

# STADTTEILRAHMENPLAN W I E B L I N G E N

## Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung

Bevölkerung  
Wohnen  
Arbeiten  
Einzelhandel  
Kinder  
Jugend  
Frauen  
Senioren  
Kultur  
Verkehr  
Umwelt  
Grünflächen  
Stadtgestalt  
Energie  
Abfall

Stadt  Heidelberg

Heidelberg, Mai 1994

Impressum:

**Herausgeber:**

Stadt Heidelberg  
Marktplatz 10  
69117 Heidelberg

**Bearbeitung:**

Verantwortlich für Inhalt und Text der einzelnen Abschnitte

**Dezernat I (Frau Oberbürgermeisterin Beate Weber)**

Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Kapitel 1-3, 4.1.1, 4.2 und 11  
Amt für Frauenfragen, Kapitel 8.7, Kapitel 10  
Amt für Wirtschaftsförderung und Beschäftigung, Kapitel 3  
Bürgeramt, Kapitel 4.8

**Dezernat II (Erster Bürgermeister Prof. Dr. Joachim Schultis)**

Stadtplanungsamt, Kapitel 5, 7, 8.1-8.5  
Denkmalschutzamt, Kapitel 8.6

**Dezernat III (Bürgermeister Dr. Jürgen Beß)**

Schulverwaltungsamt, Kapitel 4.2  
Kulturamt in Zusammenarbeit mit der VHS, Stadtbücherei, dem Kurpfälzischen Museum  
sowie der Musik- und Singschule, Kapitel 4.7  
Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, Kapitel 4.4  
Kinder- und Jugendamt, Kapitel 4.1.2, 4.3  
Sport- und Bäderamt, Kapitel 4.6

**Dezernat IV (Bürgermeister Ingo Maehrlein)**

Amt für öffentliche Ordnung, Kapitel 5.3

**Dezernat V (Bürgermeister Thomas Schaller)**

Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung, Kapitel 4.5, 6.2, 6.3  
Landschaftsamt, Kapitel 4.1.3, 4.6, 6.1  
Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung, Kapitel 9.2

**Heidelberger Versorgungs- und Verkehrsbetriebe (HVV)**

Stadtwerke Heidelberg AG (SWH), Kapitel 9.1, 9.3  
Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG (HSB), Kapitel 5.1.3

**Freie Architekten P. Jost und H. Walther**

Städtebauliche Bestandsaufnahme und Bewertung im Auftrag des Stadtplanungsamtes

**Grafiken, Tabellen**

Amt für Stadtentwicklung und Statistik, soweit nicht andere Angaben

**Koordination:**

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

**Druck:**

Hausdruckerei Stadt Heidelberg

### III

## Vorwort

Wieblingen ist ein Stadtteil mit einer dynamischen Wohnungs- und Arbeitsplatzentwicklung. Seit der Eingemeindung 1920 hat sich die Siedlungsfläche kontinuierlich ausgeweitet.

Die Lage zwischen zwei Autobahnen und die - noch immer - stark befahrene B 37 zählen ebenso zu den Belastungen in Wieblingen wie die noch nicht ganz vermeidbaren Geruchsprobleme durch das Müllkompostwerk.

Bei meinem Amtsantritt stellte ich fest, daß es dringend erforderlich ist, die vielen Planungen und Entwicklungen innerhalb der Stadtteile besser aufeinander abzustimmen.

So hinkte beispielsweise in Wieblingen der Ausbau der Verkehrsanbindungen dem Wachstum der Gewerbegebiete hinterher und es gab Mängel im Bereich der Grundschulversorgung. Gerade für ältere Menschen stellen auch die großen Entfernungen zwischen den Wohngebieten und den Lebensmittelläden eine besondere Belastung dar. Aus solchen Planungs- und Steuerungsmängeln ergeben sich eigentlich vermeidbare Probleme und Engpässe, die -rechtzeitig vorher mitbedacht-hätten verringert werden können.

Eine vorausschauende, integrierte Planung muß mit den Vorstellungen der Menschen von der Zukunft ihres Stadtteils in Verbindung gebracht werden - nur so können beispielsweise der Bedarf an Versorgungseinrichtungen vorausschauend festgestellt und das Miteinander sozialer Gruppen im Stadtteil verbessert werden.

Ich habe deshalb entschieden, daß für alle Stadtteile umfassende Stadtteilrahmenpläne erarbeitet werden, in die die Fachkenntnisse der Ämter und der Sachverstand der Bürgerinnen und Bürger einfließen, um gemeinsam die Ziele der künftigen Entwicklung Wieblingens zu beschreiben und Maßnahmenschritte festzulegen.

Die Erarbeitung von Stadtteilrahmenplänen ist ein anspruchsvolles und arbeitsaufwendiges Projekt, deshalb bitte ich um Verständnis für die Zeit, die es bis jetzt benötigte.

Am 31. Mai werde ich im Bezirksbeirat Wieblingen den ersten Teil für den Stadtteilrahmenplan vorlegen: die Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, demnächst folgen die Zielvorstellungen und die daraus abgeleiteten Maßnahmen.

Ich würde mich freuen, wenn Sie mit dem gleichen Engagement, wie Sie den Auftakt der Stadtteilrahmenplanung und die Erstellung dieser Datengrundlage begleitet haben, an der Erarbeitung und Formulierung der Ziele mitwirken.

Dazu lade ich herzlich ein.

Die Zielsetzungen und realistische Maßnahmvorschläge werden dann wiederum mit den Bürgerinnen und Bürgern diskutiert und vom Gemeinderat beschlossen.

**Beate Weber**  
**Oberbürgermeisterin**

# Inhaltsverzeichnis Stadtteilrahmenplan Wieblingen

Impressum

Vorwort

## I. Einleitung

## II. Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung

<b>1. Bevölkerung</b>	<b>3</b>
1.1 Bevölkerungsentwicklung	3
1.2 Altersstruktur	7
1.3 Haushaltsstruktur	12
1.4 Sozialstruktur	14
1.5 Ausländer	15
1.6 Studierende	15
1.7 Zusammenfassung	15
<b>2. Wohnungen</b>	<b>17</b>
2.1 Wohngebäude	17
2.1.1 Altersstruktur der Wohngebäude	17
2.1.2 Größenstruktur der Wohngebäude	17
2.2 Wohnungen	17
2.2.1 Entwicklung des Wohnungsbestandes	17
2.2.2 Wohnungsgrößenstruktur	18
2.2.3 Ausstattungsstandard	19
2.2.4 Wohnungsbelegung	20
2.2.5 Miet- und Eigentumswohnungen	21
2.2.6 Sozialwohnungen	22
2.2.7 Mietpreisniveau	22
2.3 Zusammenfassung	23
<b>3. Arbeitsplätze, Gewerbe und Handel</b>	<b>24</b>
3.1 Wirtschaftsstruktur	24
3.2 Nahversorgung und Einzelhandel	29
3.3 Zusammenfassung	33
<b>4. Soziale, kulturelle und freizeitbezogene Einrichtungen</b>	<b>34</b>
4.1 Kinderbetreuung und Spielflächen	34
4.1.1 Kindertagesstätten	34
4.1.2 Hort- und Kernzeitbetreuung	39
4.1.3 Spielflächen	39
4.2 Schulen	40

4.2.1	Schulangebot	40
4.2.2	Schülerzahlen und Klassenbedarf	43
4.2.3	Bausubstanz, Schulareal, Sportflächenangebot, räumliche Anbindung	45
4.2.4	Klassen- und Fachraumangebot	46
4.3	Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche	46
4.4	Einrichtungen für ältere Menschen	46
4.5	Gesundheitsversorgung	48
4.5.1	Ärztliche und psychosoziale Versorgung	48
4.5.2	Versorgung mit Zahnarztpraxen und Apotheken	50
4.5.3	Sonstige Leistungsanbieter der ambulanten Gesundheitsversorgung	52
4.5.4	Einrichtungen der stationären Versorgung und der Pflege	52
4.5.5	Räumliche Verteilung der Angebote zur Gesundheitsversorgung	52
4.5.6	Schlußbemerkung	52
4.6	Allgemeine Sporteinrichtungen	52
4.7	Kulturelle Angebote	54
4.8	Bürgeramt	56
<b>5.</b>	<b>Verkehr</b>	<b>57</b>
5.1	Örtliche und überörtliche Anbindung	57
5.1.1	Motorisierter Individualverkehr	57
5.1.2	MIV-Belastungen (Auswertung der Simulationsergebnisse)	59
5.1.3	Öffentlicher Personennahverkehr	60
5.1.4	Radverkehr	61
5.2	Fußgängerbeziehungen	62
5.3	Ruhender Verkehr	62
<b>6.</b>	<b>Umwelt und Stadtklima, Grün- und Freiflächen</b>	<b>67</b>
6.1	Grün- und Freiflächen	67
6.1.1	Allgemeine Grünflächen	67
6.1.2	Friedhöfe	68
6.1.3	Kleingärten	68
6.1.4	Landwirtschaftliche Flächen	69
6.2	Flächen mit besonderer Schutzfunktion	69
6.2.1	Klimatisch bedeutsame Gebiete	69
6.2.2	Biotopvernetzung und regionale Grünzüge	70
6.2.3	Sonstige ökologisch bedeutsame Flächen	70
6.3	Belastungen	70
6.3.1	Immissionen	70
6.3.2	Emissionen	72
6.3.3	Besondere Belastungen wie Altlasten, Kontaminierungen etc.	73
<b>7.</b>	<b>Bestehende räumliche Nutzungsstruktur</b>	<b>74</b>
7.1	Geltendes Baurecht	74
7.2	Funktional-räumliche Flächennutzung (Art der Nutzung); Kartierung	74
7.2.1	Bauliche Nutzung	75
7.2.2	Verkehrsflächen	75
7.2.3	Grünflächen	76
7.2.4	Derzeitige und vorgesehene Planungen	76
7.3	Zusammenfassung	76

<b>8.</b>	<b>Stadtgestalt</b>	<b>83</b>
8.1	Baustruktur, Raumkanten	83
8.1.1	Baustruktur	83
8.1.2	Raumkanten	83
8.2	Bausubstanz	84
8.3	Stadtbildelemente, Stadtgestalt	84
8.4	Aufenthaltsqualität öffentlicher Räume	85
8.5	Bewertung wichtiger Ortsbereiche nach ihrer städtebaulichen Qualität	85
8.6	Denkmalschutz	86
8.7	Sicherheit im öffentlichen Raum	93
<b>9.</b>	<b>Ver- und Entsorgung</b>	<b>97</b>
9.1	Energie	97
9.2	Abfall	97
9.3	Wasser	98
<b>10.</b>	<b>Exkurs: Zukunftswerkstatt - Frauen gestalten ihren Stadtteil</b>	<b>100</b>
<b>11.</b>	<b>Gesamtbewertung</b>	<b>105</b>
	Anhang	

**Tabellenverzeichnis**

	Seite
Tab. 1: Einwohnerentwicklung in Wieblingen von 1970 bis 2005	4
Tab. 2: Wohnbevölkerung in den statistischen Bezirken (Stadtvierteln) Wieblingens 1980 und 1993	5
Tab. 3: Natürliche Bevölkerungsentwicklung in Wieblingen von 1980 bis 2005	6
Tab. 4: Wanderungsentwicklung in Wieblingen von 1980 bis 1993	7
Tab. 5: Altersstruktur der Wohnbevölkerung Wieblingens nach Stadtvierteln im Vergleich zur Gesamtstadt am 31.12.1993	8
Tab. 6: Altersstruktur in Wieblingen 1993 im Vergleich zu 1975	10
Tab. 7: Entwicklung der Wieblinger Wohnbevölkerung nach Altersklassen bis zum Jahre 2005	11
Tab. 8: Struktur der Haushalte in Wieblingen nach Stadtvierteln im Vergleich zur Gesamtstadt am 31.12.1993	13
Tab. 9: Einwohner in Wieblingen nach dem Familienstand und nach Stadtvierteln im Vergleich zur Gesamtstadt am 31.12.1993	13
Tab. 10: Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf in Wieblingen und in Heidelberg 1987	14
Tab. 11: Wohngebäude- und Wohnungsbestand in Wieblingen nach Altersklassen 1993	17
Tab. 12: Größenstruktur der Wohngebäude in Wieblingen und in Heidelberg 1993	17
Tab. 13: Wohnungsbestand in Wieblingen und in Heidelberg am 31.12.1993 nach Größenklassen	18
Tab. 14: Ausstattungsstandard der Wohnungen in Wieblingen und in Heidelberg 1987	19
Tab. 15: Wohnungen nach der Heizungsart in Wieblingen und in Heidelberg 1987	19
Tab. 16: Wohnungen mit Block-/Zentralheizung nach der Heizenergieart in Wieblingen und in Heidelberg 1987	20
Tab. 17: Bewohnte Wohnungen in Wieblingen und in Heidelberg 1987 nach der Eigentumsform	22
Tab. 18: Arbeitsstätten und Beschäftigte in Wieblingen und in Heidelberg 1987 im Vergleich zu 1970	24
Tab. 19: Beschäftigte und gewerbliche Arbeitsstätten nach Wirtschaftsabteilungen 1987 in Wieblingen und in Heidelberg	25

Tab. 20:	Arbeitsstätten nach der Zahl der Beschäftigten 1987 in Wieblingen und in Heidelberg	26
Tab. 21:	Beschäftigte in Wieblingen 1987 nach Wirtschaftssektoren und Stadtvierteln	27
Tab. 22:	Stationäre Verkaufsstellen des Lebensmitteleinzelhandels und Lebensmittelhandwerks in Wieblingen und in Heidelberg 1993	29
Tab. 23:	Erreichbarkeit der stationären Verkaufsstellen des Lebensmitteleinzelhandels und Lebensmittelhandwerks in Wieblingen und in Heidelberg 1993	31
Tab. 24:	Kindertagesstätten in Wieblingen (Bestand Ende 1993) und Planungen	34
Tab. 25:	Kinderbetreuungsangebot und Versorgungsgrad in Wieblingen im Vergleich zur Gesamtstadt 1993/94	36
Tab. 26:	Entwicklung der Anzahl der Kinder im Kindergartenalter und des Angebots an Kindergartenplätzen in Wieblingen seit 1987	36
Tab. 27:	Entwicklung der Anzahl der Kinder im Kindergartenalter und des Angebots an Kindergartenplätzen in Heidelberg seit 1987	37
Tab. 28:	Anzahl der Schüler und Klassen in der Fröbelschule vom Schuljahr 1992/1993 bis 1999/2000	43
Tab. 29:	Anzahl der Schüler und Klassen in den Berufsschulen in Wieblingen vom Schuljahr 1993/1994 bis 2010/2011	44
Tab. 30:	Klassen-, Fachraum- und Flächenangebot der Schulen in Wieblingen	46
Tab. 31:	Bewertung der Altenhilfestruktur im Stadtteil Wieblingen 1993	48
Tab. 32:	Arztdichte in Wieblingen im Vergleich zur Gesamtstadt	50
Tab. 33:	Versorgungsdichte sonstiger Leistungsanbieter im Gesundheitswesen in Wieblingen im Vergleich zur Gesamtstadt	50
Tab. 34:	Sportanlagen und deren Nutzung durch Vereine	53
Tab. 35:	Vereine mit Sportangeboten	53
Tab. 36:	Sportflächen in Sportanlagen und Sporthallen	54
Tab. 37:	Querschnittsbelastungen in KFZ/24h für ausgewählte Straßen in Wieblingen 1988 und Erwartungswerte für 2000	59

**Abbildungsverzeichnis**

Seite

Abb. 1:	Siedlungsentwicklung Wieblingen	3
Abb. 2:	Einwohnerentwicklung in Wieblingen von 1970 bis 2005	3
Abb. 3:	Natürliche Bevölkerungsentwicklung in Wieblingen von 1980 bis 1993	5
Abb. 4:	Zu- und Wegzüge nach und von Wieblingen von 1980 bis 1993	6
Abb. 5:	Alterspyramide der Wohnbevölkerung in Wieblingen und in Heidelberg am 31.12.1993	9
Abb. 6:	Altersstruktur in Wieblingen 1993 im Vergleich zu 1975	10
Abb. 7:	Alterspyramide der Wohnbevölkerung in Wieblingen 1993 und 2005	11
Abb. 8:	Wohnungsentwicklung in Wieblingen von 1970 bis 2005	18
Abb. 9:	Wohnungsbelegung in Wieblingen und in Heidelberg (Einwohner je Wohnung)	21
Abb. 10:	Beschäftigtenentwicklung in Wieblingen nach Wirtschaftssektoren 1970 bis 2005	24
Abb. 11:	Beschäftigte in Wieblingen 1987 nach Baublöcken	28
Abb. 12:	Stationäre Verkaufsstellen zur Deckung des täglichen Bedarfs und Erreichbarkeit in Wieblingen (Stand: Juli 1993)	30
Abb. 13:	Standorte und Platzangebot der Kindertagesstätten in Wieblingen	35
Abb. 14:	Entwicklung der Kinder im Kindergartenalter und des Versorgungsgrades seit 1987	38
Abb. 15:	Spielplätze in Wieblingen	39
Abb. 16:	Schulstandorte und Grundschulbezirke in Wieblingen	41
Abb. 17:	Entwicklung der Grundschülerzahlen in Wieblingen vom Schuljahr 1971/1972 bis 1999/2000	42
Abb. 18:	Summarische Bewertung der Einrichtungen für Senioren in den Stadtteilen 1993 und 2000	47
Abb. 19:	Einrichtungen für ältere Menschen in Wieblingen	49
Abb. 20:	Gesundheitsversorgung in Wieblingen	51
Abb. 21:	Wahl der Verkehrsmittel Gesamtstadt, 1988	57
Abb. 22:	Wahl der Verkehrsmittel Wieblingen, 1988	57
Abb. 23:	Verkehrssituation	63
Abb. 24:	Öffentlicher Nahverkehr und Radverkehrsnetz	65

Abb. 25:	Bebauungspläne	79
Abb. 26:	Nutzungsstruktur	81
Abb. 27:	Baustruktur und Raumkanten	87
Abb. 28:	Bausubstanz	89
Abb. 29:	Stadtgestalt	91
Abb. 30:	Angsträume in Wieblingen	96

## Anhang

Abb. 31:	Einwohner insgesamt in Wieblingen 1993 nach Baublöcken	111
Abb. 32:	Einwohner unter 6 Jahren in Wieblingen 1993 nach Baublöcken	112
Abb. 33:	Einwohner zwischen 6 und 17 Jahren in Wieblingen 1993 nach Baublöcken	113
Abb. 34:	Einwohner zwischen 18 und 34 Jahren in Wieblingen 1993 nach Baublöcken	114
Abb. 35:	Einwohner zwischen 35 und 64 Jahren in Wieblingen 1993 nach Baublöcken	115
Abb. 36:	Einwohner 65 Jahre und älter in Wieblingen 1993 nach Baublöcken	116

**Abkürzungsliste**

GGH	Gemeinnützige Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz
GWZ	Gebäude- und Wohnungszählung
HSB	Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG, Organgesellschaft der HVV
HVV	Heidelberger Versorgungs- und Verkehrsbetriebe GmbH
MIV	Motorisierter Individualverkehr
ÖPNV	Öffentlicher Personen-Nahverkehr
RRH	Regionales Rechenzentrum Heidelberg
SWH	Stadtwerke Heidelberg AG, Organgesellschaft der HVV

## I. Einleitung

### *Warum Stadtteilrahmenpläne?*

Mit den Stadtteilrahmenplänen geht Heidelberg einen neuen Weg in der Stadtentwicklung. Nachdem sich in der Vergangenheit die Planung vornehmlich auf den Bereich der Altstadt mit ihren drei Sanierungsgebieten konzentriert hat, sollen durch die Stadtteilrahmenpläne für alle Stadtteile Aussagen über deren Entwicklungschancen und Entwicklungsgrenzen getroffen werden.

Eine gezielte städtebauliche Entwicklung der Stadtteile im Sinne dieses integrierten Stadtentwicklungsansatzes war früher nicht vorhanden. Die Folge war, daß in einigen Stadtteilen verschiedene Vorhaben nicht immer optimal aufeinander abgestimmt waren. Dies führte teilweise zu Versorgungsengpässen oder zu einschneidenden, nicht gewünschten Veränderungen im Stadtbild.

Für Wieblingen ist dies die erste umfassende Rahmenplanung seit seiner Eingemeindung 1920. Mit den Stadtteilrahmenplänen will die Stadtverwaltung den Rahmen für das zukünftige Handeln der öffentlichen und privaten Akteure in den einzelnen Stadtteilen abstecken. Dabei müssen die Entwicklungsmöglichkeiten und deren Grenzen aufgezeigt sowie konkurrierende und hemmende Nutzungsansprüche offengelegt werden, um eine geordnete soziale, ökonomische, städtebauliche und ökologische Entwicklung zu fördern. Dies kann nur unter intensiver Beteiligung der Bürger und Bürgerinnen geschehen.

### *Was sind Stadtteilrahmenpläne?*

Rahmenpläne weisen Wege in eine zukünftige Entwicklung. Sie sind vorausschauender, konzeptioneller Natur und haben nach dem Willen des Gesetzgebers keine unmittelbare rechtliche Bindung. Sie werden von der Stadt freiwillig erstellt und dienen als Maßstab für das künftige Handeln der Stadt.

Inhalt der Stadtteilrahmenplanung ist, über die beispielsweise im Flächennutzungsplan

dargestellten oder in Bebauungsplänen festgesetzten Nutzungsbereiche (Wohnen, Gewerbe, Verkehr, Grünflächen etc.) und baulichen Anlagen hinaus, auch räumlich-strukturelle, funktionale, stadtgestalterische, sozio-ökonomische und ökologische Aspekte mit einzubeziehen. Dabei erfolgt eine direkte Rückkopplung mit den Bürgern und Bürgerinnen in den Stadtteilen.

Die Bedeutung der Rahmenplanung liegt im Aufzeigen des Entwicklungshorizonts und der daraus abgeleiteten Maßnahmen und Prioritäten. Damit kann sie Orientierungslinie für die vielfältigen öffentlichen aber auch privaten Planungen sein.

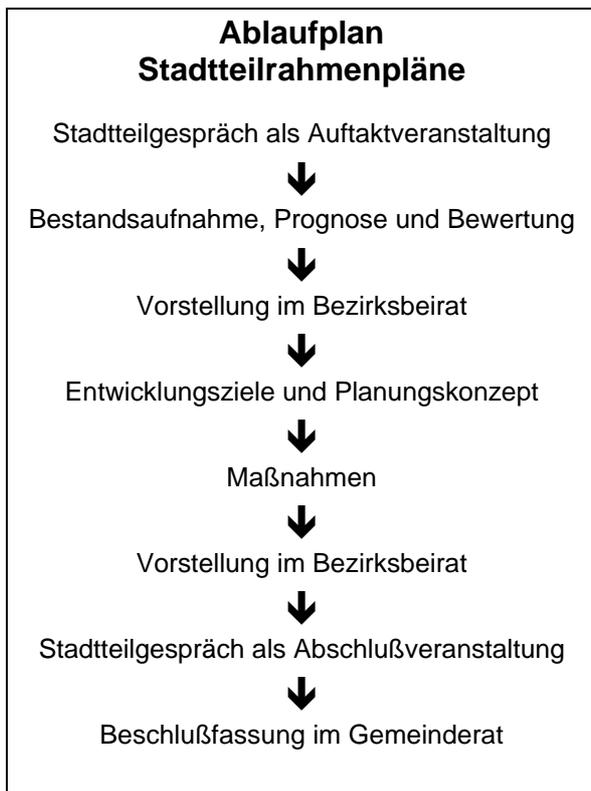
### *Arbeitsablauf der Stadtteilrahmenpläne*

Insgesamt sind mehrere Arbeitsphasen vorgesehen. Den öffentlichen Auftakt für die Arbeiten zu den jeweiligen Rahmenplänen bildet jeweils das Stadtteilgespräch. Für Wieblingen fand dies am 26.05.1992 statt. In ihm wurde über den Arbeitsablauf, die bisherige Stadtentwicklung und Planungsvorhaben informiert sowie Kritiken und Anregungen der Bürger und Bürgerinnen entgegengenommen.

In der zweiten Phase wird detailliert die gesamte räumliche, städtebauliche und soziale Struktur des jeweiligen Stadtteils erfaßt und einer problemorientierten Bewertung unterzogen. Dabei werden die Anregungen der Bürger und Bürgerinnen sowie der Träger öffentlicher Belange miteinbezogen.

Das Ergebnis dieser Analysen und Bewertungen, die auf den Arbeiten von über 20 Fachämtern aufbauen, werden in dem vorliegenden Bericht vorgestellt.

In einer weiteren Phase folgt die Erarbeitung von Entwicklungszielen und -maßnahmen für den jeweiligen Stadtteil, über die letztlich der Gemeinderat zu entscheiden hat.



Durch die Einbringung der vorgeschlagenen Maßnahmen in die mittelfristige Finanzplanung ist gewährleistet, daß keine Kirchturmpolitik, sondern eine integrierte Stadtentwicklungsplanung betrieben wird.

#### ***Arbeit von vielen***

Der unter Koordination des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik erstellte Stadtteilrahmenplan für Wieblingen ist unter Beteiligung vieler städtischer Fachämter und der HVV entstanden. Im Impressum sind die für die jeweiligen Kapitel verantwortlichen Fachämter, Dezernate und Gesellschaften der Stadt festgehalten.

Besonderen Dank gilt den vielfachen Anregungen von Initiativen, Trägern öffentlicher Belange und engagierten Bürgern und Bürgerinnen.

Wer den Text liest, wird Unterschiede in der Sprache und in der Darstellungstechnik feststellen. Diese wurden bewußt beibehalten, um den Aussageinhalt im "O-Ton" nicht zu verfälschen.

#### ***Tiefgründige Darstellung vermeiden***

Außer im Abschnitt über die Einwohnerentwicklung wurde in dem Bericht auf eine vertiefte Darstellung des historischen Entwicklungsverlaufs zugunsten einer komprimierten Textfassung verzichtet. Die eingehende Erläuterung der demographischen und sozio-strukturellen Entwicklung ist jedoch zwingend erforderlich, um Problemzusammenhänge zwischen den bevölkerungsstrukturellen Änderungen und städtebaulichen und infrastrukturellen Entwicklungsverläufen überhaupt erkennen zu können.

#### ***Prognosen sind keine Prophezeiungen***

Die prognostischen Aussagen beziehen sich vorwiegend auf das Jahr 2005. Immer dort, wo Annahmen über die Zukunft getroffen werden, kann man irren. Der Prognoseerfolg hängt demnach wesentlich von der richtigen Einschätzung der künftigen Entwicklung ab. Dasselbe gilt für vorgeschlagene Entwicklungskonzepte, die häufig vom "Zeitgeist" abhängen.

#### ***Planungsfreiräume zulassen***

Stadtteilrahmenplanung muß jedoch wie jede Planung als Prozeß verstanden werden. Sie ist kontinuierlichen Veränderungen unterworfen. Es ist deshalb notwendig, daß Freiräume für neue Entwicklungen und Planungsideen freigehalten werden müssen. Nicht alles muß verplant werden. Den nachfolgenden Generationen sind zwingend Gestaltungsspielräume einzuräumen.

## II. Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung

### 1. Bevölkerung

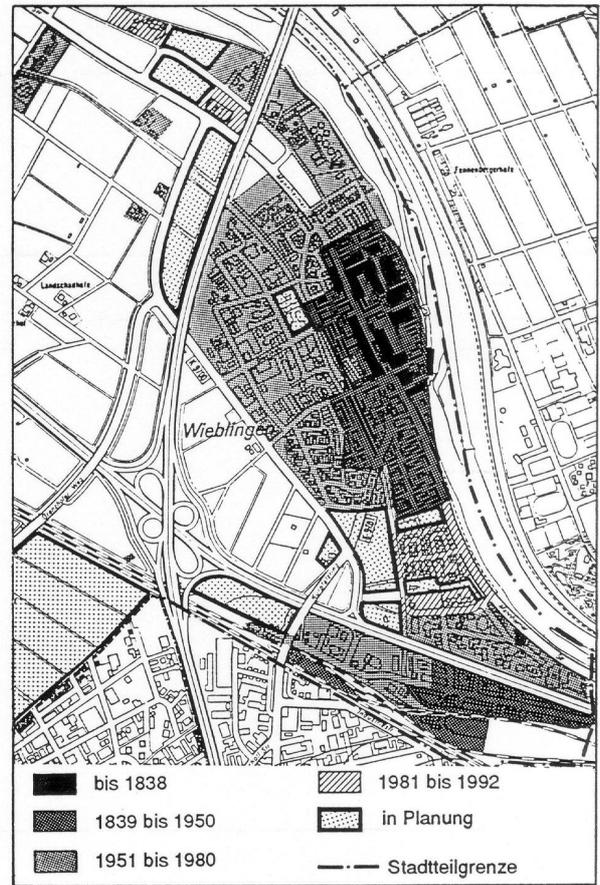
Abbildung 1: Siedlungsentwicklung Wieblingen

#### 1.1 Bevölkerungsentwicklung

Wieblingen hatte Ende 1993 insgesamt rd. 9.700 Einwohner. Davon waren rd. 4.900 (51 %) weiblich und 4.800 (49 %) männlich. Gut 12 % der Einwohner sind Ausländer (rd. 1.200 Personen). Die Zahl der Wohnberechtigten<sup>1)</sup> lag zu diesem Zeitpunkt bei ca. 11.100 Personen.

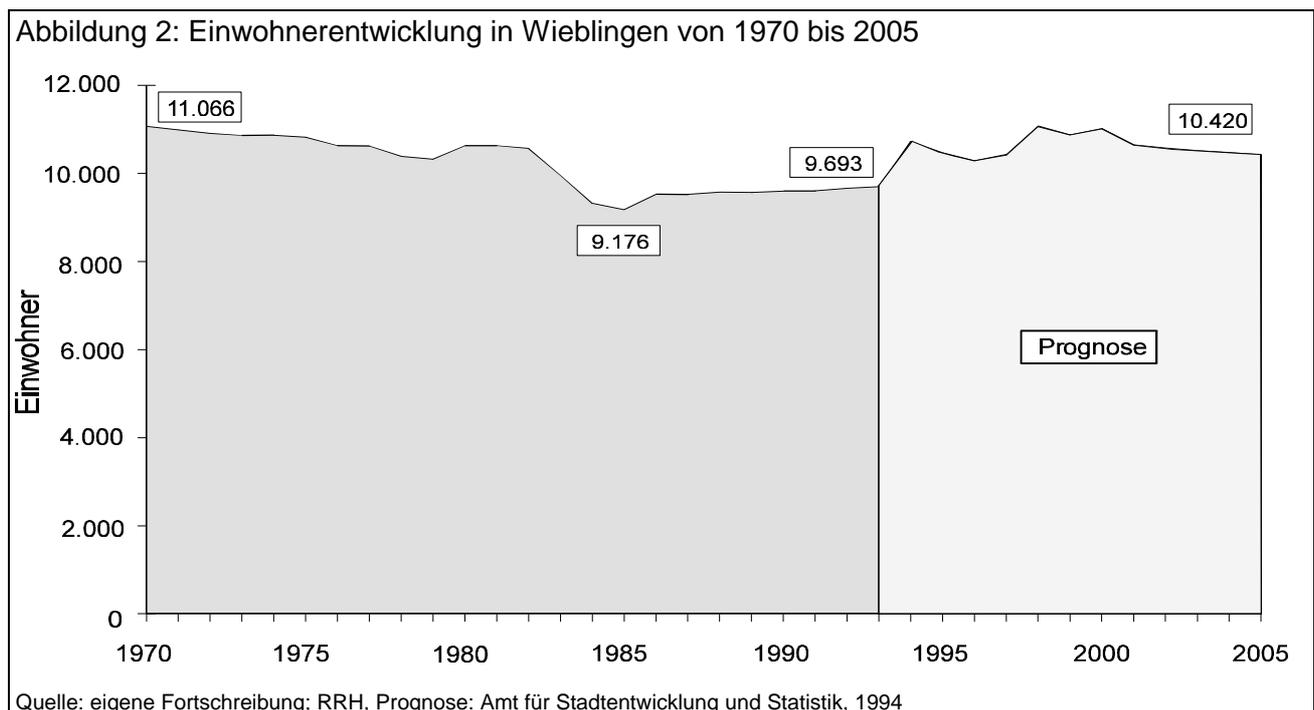
#### Siedlungsentwicklung

Die Siedlungsentwicklung Wieblingens ist in groben Schritten aus Abbildung 1 zu entnehmen. Das ursprüngliche Dorf am Neckar erfuhr bis 1970 eine Ausdehnung nach Westen und Norden. Erst in den 70er Jahren schloß sich die Lücke zwischen Wieblingen-Mitte und dem Ochsenkopf. Die in den 20er Jahren nördlich der Bahntrasse Heidelberg-Mannheim entstandene Siedlung "Ochsenkopf" befindet sich jedoch nach wie vor in einer Insellage. In den folgenden Jahren dehnte



1) Alle Einwohner unabhängig davon, ob Heidelberg Haupt- oder Nebenwohnsitz ist.

Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik



sich die bebaute Fläche kaum noch aus. In Zukunft wird der bauliche Zusammenhang zwischen Alt-Wieblingen und dem südlichen Bereich durch ein neues Wohngebiet verstärkt (Schollengewann / Hinterer Entenpfuhl).

Zum Zeitpunkt der Eingemeindung 1920 zählte der Stadtteil Wieblingen ca. 3.200 Einwohner. In den folgenden Jahrzehnten stieg die Einwohnerzahl kontinuierlich an. 1950 waren es bereits 7.300 Einwohner, 1970 schon rd. 11.100 Einwohner. Das folgende Jahrzehnt war - wie in der Gesamtstadt - von einem stetigen Einwohnerverlust gekennzeichnet. Von 1970 bis 1979 ging die Einwohnerzahl um rd. 800 Personen (ca. -7 %) auf rd. 10.300 zurück. Infolge umfangreicherer Neubautätigkeit

Tabelle 1: Einwohnerentwicklung in Wieblingen von 1970 bis 2005

Jahr	Wohnbevölkerung in Wieblingen jeweils am 31.12.				
	insgesamt	davon:			
		weiblich	männlich	Deutsche	Ausländer
1970	11066	5402	5664	10362	704
1971	10988	5364	5624	10256	731
1972	10911	5326	5585	10153	759
1973	10860	5301	5559	10061	799
1974	10866	5304	5562	9998	868
1975	10820	5231	5589	9975	845
1976	10628	5094	5534	9819	809
1977	10622	5081	5541	9842	780
1978	10382	5006	5376	9664	718
1979	10317	5025	5292	9577	740
1980	10629	5213	5416	9770	859
1981	10630	5278	5352	9753	877
1982	10565	5244	5321	9745	820
1983	9950	5050	4900	9160	790
1984	9319	4866	4453	8537	782
1985	9176	4788	4388	8385	791
1986	9525	4889	4636	8726	799
1987	9523	4921	4602	8710	813
1988	9575	4939	4636	8736	839
1989	9565	4898	4667	8706	859
1990	9596	4925	4671	8695	901
1991	9603	4911	4692	8669	934
1992	9660	4946	4714	8603	1057
1993	9693	4939	4754	8499	1194
<i>Prognose:</i>					
1995	10465	5334	5131	9330	1135
2000	10744	5436	5308	9557	1187
2005	10420	5232	5188	9281	1139

Quelle: 1970 - 1993: eigene Fortschreibung RRH  
 1995 - 2005: Kleinräumige Bevölkerungsprognose,  
 Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

kam es Anfang der 80er Jahre vorübergehend zu einer Umkehrung dieses Trends. Die Einwohnerzahl erreichte 1981 rd. 10.600 Personen. Danach nahm die Bevölkerung jedoch wieder ab. 1985 wird der Tiefststand mit nur noch rd. 9.200 Einwohnern erreicht. In den darauffolgenden sechs Jahren stagnierte die Einwohnerzahl um den Wert 9.600.

Insgesamt gingen die Einwohnerzahlen von 1982 bis 1993 um 8,3 % zurück, während die Bevölkerung der Gesamtstadt in diesem Zeitraum um gut 2 % zunahm.

Von der Einwohnerzahl liegt Wieblingen zur Zeit an siebter Stelle der Heidelberger Stadtteile. 7,3 % der Heidelberger/-innen leben dort (Stand 31.12. 1993).

#### **Wachstumsschub durch Neubau**

Bis zum Jahr 2000 wird die Einwohnerzahl in Folge der Ausweisung von neuen Baugebieten auf ca. 10.700 Personen (+ 10 %) anwachsen, daneben wieder leicht sinken. Bei der Neubebauung des Weißenfelsareals, dem Neubau am Reha-Zentrum, der geplanten Bebauung im Schollengewann und am Sportplatz sowie in Wieblingen-Nord werden in den nächsten zehn Jahren voraussichtlich ca. 1.150 Wohnungen entstehen.

#### **Entwicklung in den Stadtvierteln**

Wieblingen gliedert sich in vier Stadtviertel (Mitte, Ochsenkopf, Süd und Flur) mit einer Gesamtfläche von 1.436,2 ha. Davon sind 19,1 % (274,2 ha) bebaut. Unter den Wohnquartieren nehmen die Gartensiedlung Ochsenkopf und der Weiler Grenzhof eine Sonderposition ein.

Die Bevölkerungsentwicklung verlief nicht in allen Stadtvierteln gleichmäßig. Während die Stadtviertel Wieblingen-Mitte, Wieblingen-Flur und Ochsenkopf seit 1980 in ihrer Einwohnerzahl annähernd gleich blieben, verlor Wieblingen-Süd trotz der neuen Baugebiete statistisch 31 % der Ausgangsbevölkerung von 1980. Der Grund für den Verlust nahezu jedes Dritten seiner Einwohner liegt in einer Änderung des Melderechtes ab 1983. Diese hatte vor allem Auswirkungen auf die früher auch zur Wohnbevölkerung zählenden

Kursteilnehmer der Stiftung Rehabilitation. Heute zählt nur knapp die Hälfte der Teilnehmer auch zur Wohnbevölkerung.<sup>1)</sup> Die Zahl der Wohnberechtigten (Bevölkerung mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in Heidelberg) hat dagegen nicht abgenommen.

Die ganz im Süden gelegene Siedlung Ochsenkopf hat von allen Stadtvierteln Wieblings die eigenständigste Entwicklung.<sup>2)</sup> Aufgrund der Wohnungsstruktur (hoher Anteil des Wohnungsbestandes im Eigentum von gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaften) lebt hier eine sehr stabile Bevölkerung. Die Wohnbevölkerung weist in ihrer Entwicklung und Struktur nur geringe Schwankungen auf. Die Insellage hat die Selbständigkeit und das "Wir-Gefühl" der Bewohner gestärkt.

Wieblingen-Süd nimmt grundsätzlich durch das im Anschluß an das Neubaugebiet liegende Berufsförderungswerk der Stiftung Rehabilitation eine Sonderstellung ein. Mit seinen zahlreichen Einrichtungen, u. a. fünf

Tabelle 2: Wohnbevölkerung in den statistischen Bezirken (Stadtvierteln) Wieblingsens 1980 bis 1993<sup>3)</sup>

Nr.	Stadtviertel Stadtteil	Wohnbevölkerung am 31.12		
		1980	1993	Veränderung 1980/1993
0091	Mitte	7.580	7.247	-4%
0092	Ochsenkopf	830	877	6%
0093	Süd <i>ohne Bfw<sup>4)</sup></i>	2.003	1.386	-31%
		349	656	88%
0094	Flur	216	183	-15%
009	Wieblingen <i>ohne Bfw<sup>4)</sup></i>	10.629	9.693	-9%
		8.975	8.999	0%

Quelle: eigene Fortschreibung, RRH; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

3) Gebietsstand von 1993

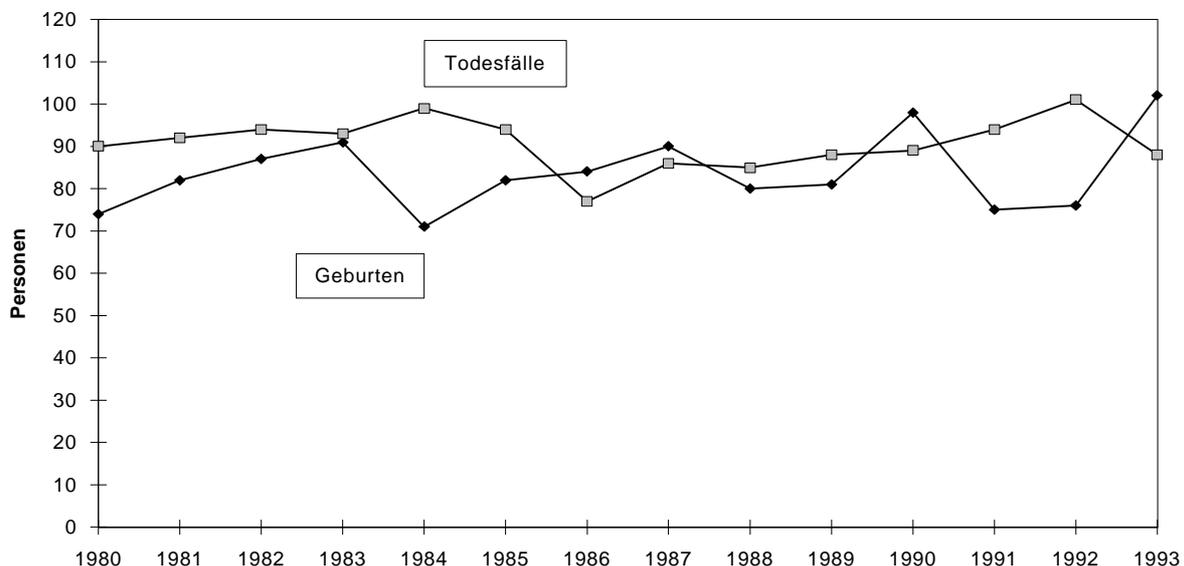
4) Berufsförderungswerk

Wohn- und Personalwohnhäuser sowie fünf Internaten für derzeit maximal rd. 1.800 Ausbildungsteilnehmer bildet es weitgehend ein eigenständiges, in sich abgeschlossenes Quartier, das sich nahezu selbst versorgt. Bis 1982 wuchs dieser Bereich kontinuierlich, anschließend erfolgte ein Abbau der Teilnehmerzahlen.

Klammert man das Berufsförderungswerk in Wieblingen-Süd aus der Betrachtung aus, so stagniert die Einwohnerzahl Wieblings nach einer leichten Zunahme Anfang der 80er seit 1983 um einen Wert von rd. 9.000 Einwohnern. Dies ist die eigentliche Mantelbevölkerung Wieblings, die auf die Grundversorgungsleistungen angewiesen ist.

- 1) Meldepflicht der Kursteilnehmer der Stiftung Rehabilitation erst ab einer Aufenthaltsdauer von über 6 Monaten. Zur Wohnbevölkerung zählen nur jene, die ihren Lebensmittelpunkt eindeutig nicht mehr an ihrem alten Wohnort, sondern in Heidelberg haben. Von den dort registrierten ca. 1.400 Kursteilnehmern zählen nur rd. 660 zur Wohnbevölkerung.
- 2) Das ältere Wohnquartier umfaßt mit 13,5 ha und ca. 650 Einwohnern nur ca. 40 % der besiedelten Fläche des gesamten Stadtviertels.

Abbildung 3: Natürliche Bevölkerungsentwicklung in Wieblingen von 1980 bis 1993



Quelle: eigene Fortschreibung; RRH; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Tabelle 3: Natürliche Bevölkerungsentwicklung in Wieblingen von 1980 bis 2005

Jahr	Wieblingen			
	Wohnbevölkerung am 31. 12.	Geburten	Todesfälle	Saldo
1980	10629	74	90	-16
1981	10630	82	92	-10
1982	10565	87	94	-7
1983	9950	91	93	-2
1984	9319	71	99	-28
1985	9176	82	94	-12
1986	9525	84	77	7
1987	9523	90	86	4
1988	9575	80	85	-5
1989	9565	81	88	-7
1990	9596	98	89	9
1991	9603	75	94	-19
1992	9660	76	101	-25
1993	9693	102	88	14
<i>Prognose:</i>				
1995	10183	90	96	-6
2000	10917	86	100	-14
2005	10420	77	101	-24

Quelle: 1980 - 1993: eigene Fortschreibung, RRH; 1995 - 2005: Bevölkerungsprognose, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1993

**Natürliche Bevölkerungsentwicklung**

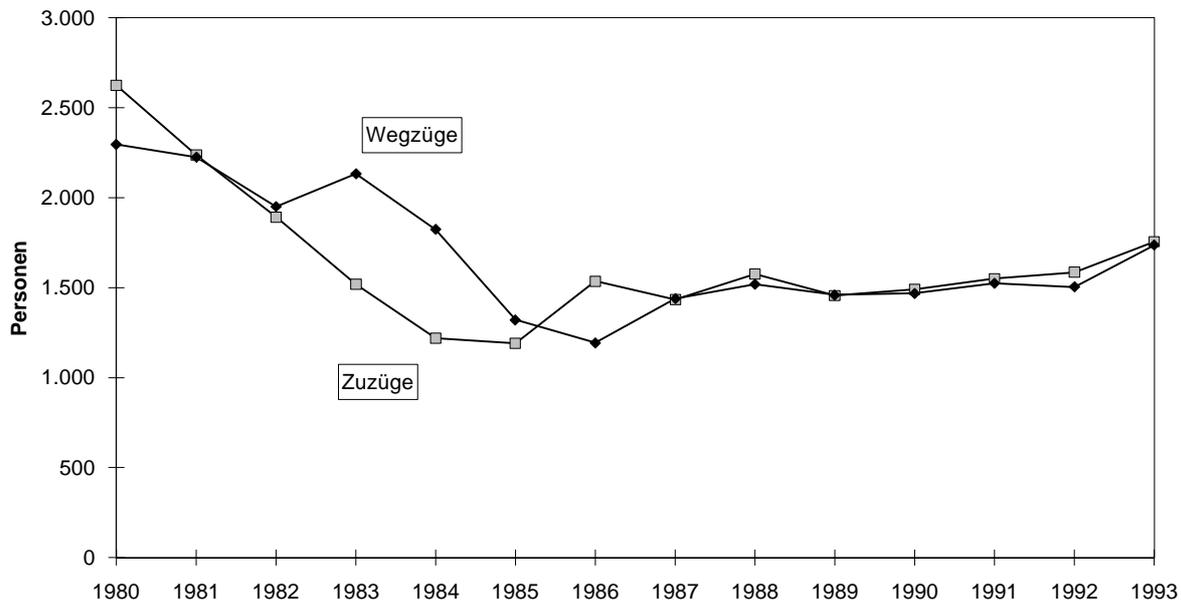
Der Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung (Geburten minus Todesfälle) war zwischen 1980 und 1993 von wenigen Ausnahmen abgesehen leicht negativ. Über den ganzen Zeitraum streute die Anzahl der Geburten nur schwach um das langjährige Mittel von ca. 85 pro Jahr. 1993 weicht von diesem Trend mit 102 Geburten ab. Nach einem längeren Zeitraum erstmals ist der Saldo wieder deutlich positiv.

Nach den Vorausrechnungen des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik wird die Geburtenzahl jedoch wieder abnehmen. Die Sterbefälle werden im gesamten Zeitraum immer etwas höher liegen, so daß auch weiterhin mit einem leicht negativen Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung zu rechnen ist.

**Wanderungsbewegung/Mobilität**

Die Bevölkerungsentwicklung wurde zwischen 1983 und 1985 vor allem durch die beschriebene Änderung des Melderechtes beeinflusst. Statistisch hat sich dies in einem hohen negativen Wanderungssaldo niedergeschlagen. Die Abnahme der Zuwanderung bei hohen melderechtsbedingten Wegzügen - vor allem aus Wieblingen-Süd (Stiftung Rehabi-

Abbildung 4: Zu- und Wegzüge nach und von Wieblingen von 1980 bis 1993



Quelle: eigene Fortschreibung; RRH; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Tabelle 4: Wanderungsentwicklung in Wieblingen von 1980 bis 1993

Jahr	Wanderungs- fälle insgesamt	Wanderungs- fälle je 1.000 Einwohner	Zuzüge			Wegzüge			Außen- wanderung s-saldo	Binnen- wanderungs- saldo
			insgesamt	aus ande- ren Ge- meinden	aus dem Stadtgebiet	insgesamt	in andere Gemeinden	in das Stadtgebiet		
1980	4920	463	2624	1914	710	2296	1625	671	289	39
1981	4463	420	2237	1610	627	2226	1573	653	37	-26
1982	3844	364	1893	1279	614	1951	1343	608	-64	6
1983	3653	367	1520	944	576	2133	1536	597	-592	-21
1984	3043	327	1220	609	611	1823	1271	552	-662	59
1985	2513	274	1191	619	572	1322	780	542	-161	30
1986	2730	287	1536	885	651	1194	797	397	88	254
1987	2872	302	1433	1021	412	1439	917	522	104	-110
1988	3095	323	1576	1059	517	1519	1026	493	33	24
1989	2917	305	1457	959	498	1460	980	480	-21	18
1990	2960	308	1491	1054	437	1469	1021	448	33	-11
1991	3076	320	1551	1098	453	1525	1075	450	23	3
1992	3088	320	1585	1041	544	1503	1054	449	-13	95
1993	3491	360	1758	1223	532	1736	1110	626	113	-94

Quelle: eigene Fortschreibung, RRH; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

litation) - führten 1983 und 1984 zu einer drastischen Bevölkerungsabnahme von ca. 1.200 Personen.<sup>1)</sup> Im Schnitt wanderten zwischen 1980 und 1985 jährlich rd. 180 Einwohner mehr ab als zuwanderten.

Der seit 1986 wieder positive Wanderungssaldo hat am meisten zu dem leichten Bevölkerungsanstieg beigetragen.

Die Mobilität der Wieblinger Bevölkerung (Zu- und Fortzüge über die Stadtteilgrenze hinweg), gemessen an der Zahl der Wanderungsfälle je 1000 Einwohner lag vor der Melderechtsänderung noch über dem gesamtstädtischen Niveau. Danach sank der Wert unter die gesamtstädtische Mobilitätsrate (1993: 370).

Der Verlauf der Zu- und Wegzüge ist überwiegend auf die Entwicklung des Berufsförderungswerkes der Stiftung Rehabilitation in Wieblingen-Süd zurückzuführen. Die Berufsförderungsmaßnahmen der Stiftung haben eine durchschnittliche Dauer von eineinhalb Jahren. Nach 6 Monaten Aufenthalt müssen die Teilnehmer ihren Hauptwohnsitz in Heidelberg anmelden. Diese "Ausbildungsbevölkerung" unterliegt einer hohen Fluktuation.

1) Vorwiegend auf die Änderung des Melderechtes 1983 zurückzuführen. Während im Bereich des Berufsförderungswerkes von 1982 bis 1985 die Wohnberechtigten nur um rd. 300 Personen abnehmen, sinkt die Zahl der Wohnbevölkerung um rd. 1200.

Daß sich diese heute nicht mehr so deutlich in der Außenwanderungsbilanz (Wanderung über die Stadtgrenzen hinweg) wie vor 1985 nachlesen läßt, ist wiederum der Melderechtsänderung zuzuschreiben.

Die Binnenwanderung (Umzüge innerhalb Heidelbergs) mit den anderen Stadtteilen Heidelbergs verlief dagegen auf einem relativ konstanten und ausgeglichenen Niveau. In der Bilanz zogen im Schnitt jährlich knapp 550 Heidelberger/-innen nach Wieblingen und 540 von Wieblingen in andere Stadtteile. Größere Wanderungsgewinne und -verluste sind demnach auf Veränderungen in der Außenwanderung zurückzuführen.

Da die Wanderungsbewegung u.a. auch ein unmittelbares Abbild der Bautätigkeit ist, dürfte sich mit der Bebauung der geplanten Baugebiete im "Schollengewann" die Zuwanderung nach Wieblingen erhöhen.

## 1.2 Altersstruktur

Die Altersstruktur und deren Entwicklung ist die entscheidende Komponente für die richtige Einschätzung des Infrastrukturbedarfs. Verschiebungen im Altersaufbau haben vielfach Änderungen in den Bedarfsausprägungen zur Folge.

Der Altersaufbau in Wieblingen stimmt weitgehend mit der Altersstruktur Heidelbergs

Tabelle 5: Altersstruktur der Wohnbevölkerung Wieblings nach Stadtvierteln im Vergleich zur Gesamtstadt am 31.12.1993

Altersklassen	Wieblingen- Mitte	Wieblingen- Ochsenkopf	Wieblingen- Süd	Wieblingen- Flur	Wieblingen	Heidelberg
	009 1	009 2	009 3	009 4	009	
<b>unter 3 Jahre</b>	<b>207</b>	<b>38</b>	<b>16</b>	<b>6</b>	<b>267</b>	<b>3690</b>
<i>in % der Einw.</i>	2,9	4,3	1,2	3,3	2,8	2,8
<b>3 - 5 Jahre</b>	<b>214</b>	<b>35</b>	<b>19</b>	<b>6</b>	<b>274</b>	<b>3629</b>
<i>in % der Einw.</i>	3,0	4,0	1,4	3,3	2,8	2,7
<b>6 - 9 Jahre</b>	<b>257</b>	<b>29</b>	<b>31</b>	<b>7</b>	<b>324</b>	<b>4238</b>
<i>in % der Einw.</i>	3,5	3,3	2,2	3,8	3,3	3,2
<b>10 - 17 Jahre</b>	<b>465</b>	<b>60</b>	<b>67</b>	<b>14</b>	<b>606</b>	<b>8039</b>
<i>in % der Einw.</i>	6,4	6,8	4,8	7,7	6,3	6,0
<b>18 - 29 Jahre</b>	<b>1274</b>	<b>192</b>	<b>383</b>	<b>40</b>	<b>1889</b>	<b>30608</b>
<i>in % der Einw.</i>	17,6	21,9	27,6	21,9	19,5	22,9
<b>30 - 44 Jahre</b>	<b>1695</b>	<b>170</b>	<b>478</b>	<b>40</b>	<b>2383</b>	<b>33067</b>
<i>in % der Einw.</i>	23,4	19,4	34,5	21,9	24,6	24,8
<b>45 - 64 Jahre</b>	<b>1833</b>	<b>190</b>	<b>314</b>	<b>47</b>	<b>2384</b>	<b>29082</b>
<i>in % der Einw.</i>	25,3	21,7	22,7	25,7	24,6	21,8
<b>65 und älter</b>	<b>1302</b>	<b>163</b>	<b>78</b>	<b>23</b>	<b>1566</b>	<b>21207</b>
<i>in % der Einw.</i>	18,0	18,6	5,6	12,6	16,2	15,9
<b>darunter:</b>						
<b>75 und älter</b>	<b>526</b>	<b>69</b>	<b>28</b>	<b>6</b>	<b>629</b>	<b>9738</b>
<i>in % der Einw.</i>	7,3	7,9	2,0	3,3	6,5	7,3
<b>Einwohner insgesamt</b>	<b>7247</b>	<b>877</b>	<b>1386</b>	<b>183</b>	<b>9693</b>	<b>133560</b>
<i>in % der Einw.</i>	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: eigene Fortschreibung, RRH; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

überein. Ende 1993 waren 15,2 % der Einwohner Wieblingsens unter 18 Jahre alt. Der Vergleichswert für Heidelberg insgesamt liegt nur knapp darunter (14,7 %). Die Altersgruppe der jungen Erwachsenen unter 45 Jahren ist weniger stark vertreten, während die älteren Erwerbsfähigen (45 - 65 Jahre) mit einem Anteil von 24,6 % deutlich über dem Durchschnitt liegen (21,8 %). Überraschend ist der im Vergleich zur Gesamtstadt niedrigere Anteil der Altersspitze (75 Jahre u.ä.) an der Wohnbevölkerung (6,5 % gegenüber 7,3 %).

#### *Altersaufbau in den Stadtvierteln*

Dieses relativ ausgeglichene Bild ändert sich jedoch, wenn man die Altersstruktur in den einzelnen Vierteln betrachtet, denn die Altersgruppen verteilen sich nicht gleichmäßig über den Stadtteil. Während Wieblingen-Mitte in etwa dem Wieblinger Durchschnitt entspricht, haben die drei kleineren Stadtviertel jeweils eine davon abweichende Struktur (siehe Tabelle 5 und Abbildungen im Anhang).

So fällt in dem Neubaugebiet Wieblingen-Süd der hohe Anteil junger Erwachsener auf. 62,1 % der Bevölkerung sind zwischen 18 und 44 Jahren alt. In Wieblingen insgesamt sind

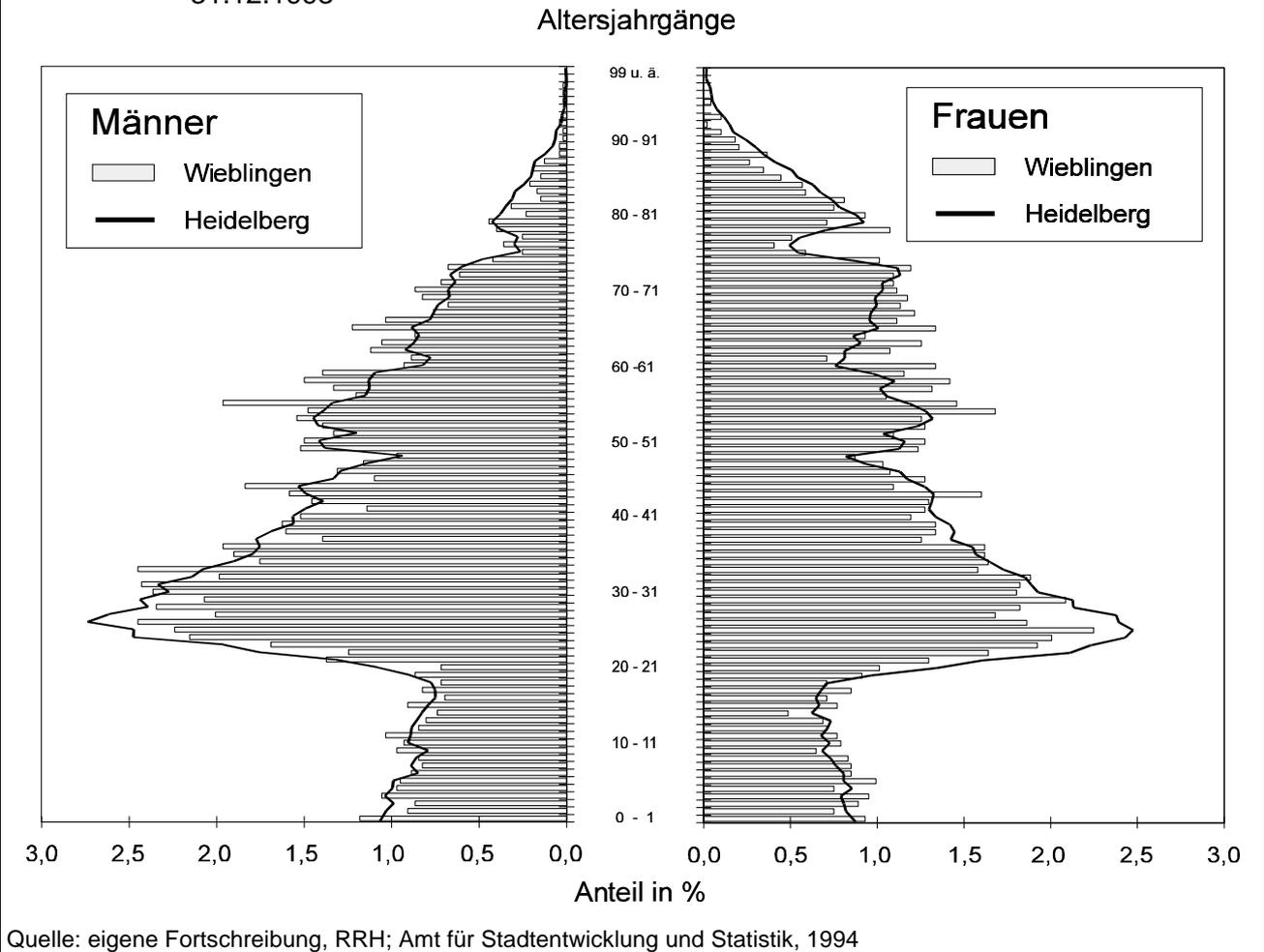
dies nur 44,1 %. Dementsprechend niedrig liegen die Anteile der unter 18 und der über 65jährigen (9,6 und 5,6 % zu 15,2 und 16,2 % in Wieblingen). Hier wird auch im Altersaufbau wieder die Funktion Wieblingen-Süds als Ausbildungsstandort deutlich (Berufsförderungswerk der Stiftung Rehabilitation).

Im Ochsenkopf kommt es nach der vorübergehenden Zuweisung von Asylbewerber zu einer statistischen Angleichung der Bevölkerungsstruktur. In der traditionellen Gartensiedlung lebt ein überdurchschnittlicher Anteil Senioren. Etwa jeder fünfte Bewohner ist älter als 64 Jahre. In den abseits gelegenen Notunterkünften für Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge leben überwiegend junge, kinderreiche Familien. Im Durchschnitt für den Ochsenkopf schlägt sich dies gegenwärtig in einem unterdurchschnittlichen Anteil der mittleren Altersgruppe (30 - 64 Jahre) nieder.

Die Wieblinger-Flur mit dem Grenzhof<sup>1)</sup> wiederum zeichnet sich durch einen hohen Anteil von Kindern und Jugendlichen aus. 18,1 % der Bewohner sind unter 18 Jahre alt. Der Anteil der über 65jährigen ist dagegen weit unterdurchschnittlich (12,6 %).

1) Auf dem Grenzhof wohnten 1993 rd. 100 Menschen.

Abbildung 5: Alterspyramide der Wohnbevölkerung in Wieblingen und in Heidelberg am 31.12.1993



### *Veränderungen gegenüber 1975*

#### *Senioren/-innen*

Gegenüber 1975 hat der Anteil der älteren Bevölkerung in Wieblingen deutlich zugenommen, obwohl die Altersspitze (75 Jahre und älter) nicht so breit wie in der Gesamtstadt ist. Waren 1975 nur 11,7 % der Einwohner 65 Jahre und älter, sind es 1993 bereits 16,2 %. Die Zahl der über 64jährigen ist seit 1975 um 24 % auf rd. 1570 Personen angestiegen. Darunter war die Zunahme bei den über 74jährigen besonders hoch. Heute leben mit 629 Personen 58 % mehr ältere Senioren in Wieblingen als 1975.

#### *Kinder und Jugendliche*

Dagegen hat die Zahl der Kinder und Jugendlichen um 30 % abgenommen. Ebenso ist ihr Anteil an der Bevölkerung deutlich von 19,5 % auf 15,2 % zurückgegangen. Die Anzahl der 10-17jährigen schmolz sogar um fast

die Hälfte. Die einzige Zunahme bei der jüngeren Bevölkerung ist bei den 0-2jährigen zu beobachten. Lag die Zahl der Kleinkinder damals noch unter 200, so liegt sie heute bereits über 260.

#### *Erwerbspersonenentwicklung*

Wegen der Melderechtsänderung weisen im Vergleich zu 1975 vor allem die aktiven Jahrgänge zwischen 30 und 44 Jahren eine leicht überdurchschnittliche Abnahme auf. Diese Altersgruppe hat einen besonders hohen Anteil unter den Kursteilnehmern der Stiftung Rehabilitation.

In diesem Zeitraum ist die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 18 und 64 Jahren von ca. 7.500 auf ca. 6.700 zurückgegangen<sup>1)</sup>. Auf einen sog. Nichterwerbsfähigen kommen rechnerisch etwas mehr als zwei

1) von den 6.700 Erwerbsfähigen sind schätzungsweise 4.100 auch erwerbstätig.

Erwerbsfähige (2,2). Bis 2005 erhöht sich die Erwerbsfähigkeitszahl um rd. 400 auf rd. 7.100 Personen.

Der Stadtteil Wieblingen ist ein von Studierenden<sup>2)</sup> weniger bevorzugter Wohnstandort (Bevölkerungsanteil: 3,5 %). Diese Tatsache findet ihren statistischen Widerhall im unterdurchschnittlichen Anteil der jungen Erwachsenen zwischen 18 und 30 Jahren an der Gesamtbevölkerung Wieblingens. Gesamt-

2) Nicht berücksichtigt sind dabei die Fachhochschüler der Stiftung Rehabilitation.

städtisch stellen diese Jahrgänge 22,9 % der Einwohner, in Wieblingen entfallen auf sie nur 19,5 %.

### Künftige Altersentwicklung

Der Trend der Verschiebung der Altersstruktur hin zu den älteren Jahrgängen (ab 65 Jahre) verlangsamt sich bis zum Jahr 2005. Bei einer Zunahme der Bevölkerung insgesamt werden besonders für die Altersgruppen der 10-24-jährigen überdurchschnittliche Zuwachsraten erwartet. Deren Zahl steigt bis 2000 deutlich über das Niveau von 1993, er-

Abbildung 6: Altersstruktur in Wieblingen 1993 im Vergleich zu 1975

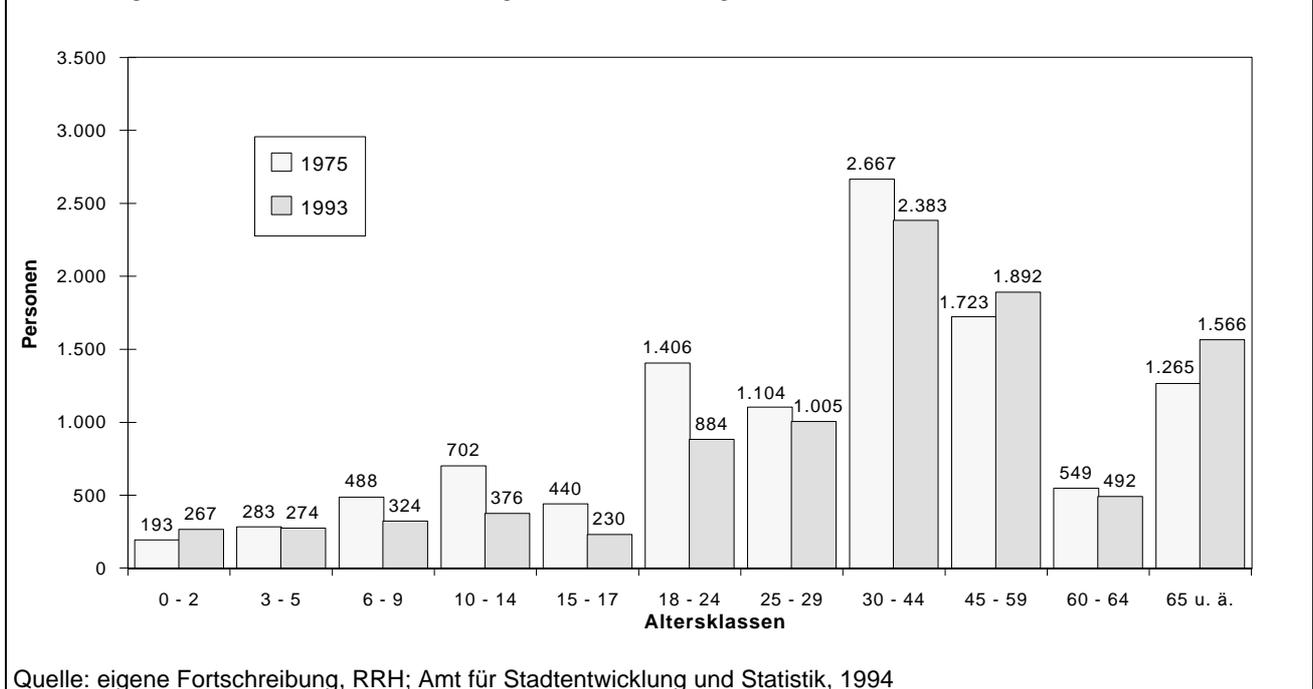
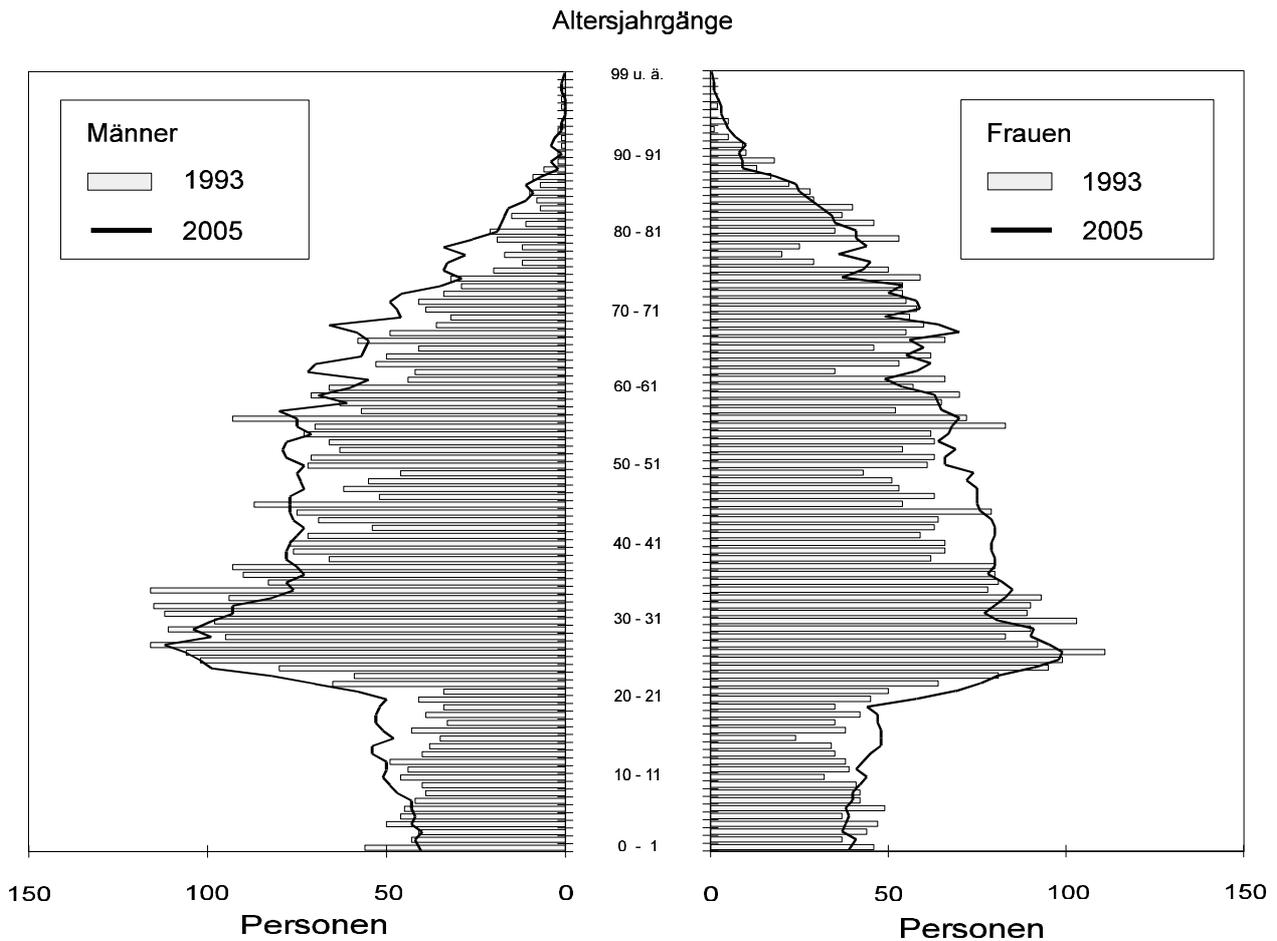


Tabelle 6: Altersstruktur in Wieblingen 1993 im Vergleich zu 1975

Altersklassen	Einwohner am 31.12.1975		Einwohner am 31.12.1993		Veränderung 1975 - 1993	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
0 - 2	193	1,8	267	2,8	74	38,3
3 - 5	283	2,6	274	2,8	-9	-3,2
6 - 9	488	4,5	324	3,3	-164	-33,6
10 - 14	702	6,5	376	3,9	-326	-46,4
15 - 17	440	4,1	230	2,4	-210	-47,7
18 - 24	1406	13,0	884	9,1	-522	-37,1
25 - 29	1104	10,2	1005	10,4	-99	-9,0
30 - 44	2667	24,6	2383	24,6	-284	-10,6
45 - 59	1723	15,9	1892	19,5	169	9,8
60 - 64	549	5,1	492	5,1	-57	-10,4
65 und älter	1265	11,7	1566	16,2	301	23,8
darunter: 75 und älter	398	3,7	629	6,5	231	58,0
Insgesamt	10820	100,0	9693	100,0	-1127	-10,4

Quelle: eigene Fortschreibung, RRH; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Abbildung 7: Alterspyramide der Wohnbevölkerung in Wieblingen 1993 und 2005



Quelle: 1993: eigene Fortschreibung, RRH; 2005: Bevölkerungsprognose, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1993

reicht aber nicht mehr die Werte von 1975. Zwischen 2000 und 2005 ist jedoch mit einem leichten Rückgang zu rechnen.

heutigen Niveau, danach nimmt sie wieder ab. Dies gilt jedoch nicht für die Neubauquartiere in Wieblingen-Süd.

Die Zahl der Kinder im Kindergartenalter steigt ebenfalls an. Bis 2000 liegt sie über dem

Der bei der Altersgruppe der 65jährigen und älteren beobachtbare Anstieg auf rd. 1720

Tabelle 7: Entwicklung der Wieblingener Wohnbevölkerung nach Altersklassen bis zum Jahr 2005

Altersklassen	Einwohner am 31.12.1993		Einwohner am 31.12.1995		Einwohner am 31.12.2000		Einwohner am 31.12.2005		Veränderung 1993 - 2005	
	abs.	in %								
0 - 2	267	2,8	285	2,7	270	2,5	240	2,3	-27	-10,1
3 - 5	274	2,8	295	2,8	291	2,7	243	2,3	-31	-11,3
6 - 9	324	3,3	396	3,8	404	3,8	356	3,4	32	9,9
10 - 14	376	3,9	448	4,3	512	4,8	481	4,6	105	27,9
15 - 17	230	2,4	250	2,4	281	2,6	299	2,9	69	30,0
18 - 24	884	9,1	1038	9,9	1044	9,7	1030	9,9	146	16,5
25 - 29	1005	10,4	1094	10,5	1030	9,6	976	9,4	-29	-2,9
30 - 44	2383	24,6	2527	24,1	2568	23,9	2374	22,8	9	-0,4
45 - 59	1892	19,5	2001	19,1	2051	19,1	2110	20,2	218	11,5
60 - 64	492	5,1	562	5,4	655	6,1	595	5,7	103	20,9
65 und älter	1566	16,2	1569	15,0	1638	15,2	1717	16,5	150	9,6
darunter:										
75 und älter	629	6,5	622	5,9	670	6,2	712	6,8	83	13,2
Insgesamt	9693	100,0	10465	100,0	10744	100,0	10420	100,0	727	7,5

Quelle: 1993: eigene Fortschreibung (RRH); 1995 - 2005: Bevölkerungsprognose, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg 1993

Personen (+ 9,6 %) ist gegenüber dem Vergleichszeitraum 1975 - 1993 deutlich schwächer. Er beträgt mit einem Anstieg um 150 Personen nur noch etwa die Hälfte der damaligen Zunahme. Der Anteil an der Gesamtbevölkerung ist mit 16,5 % nur minimal höher als 1993.

Anders verläuft die Entwicklung bei den jüngeren Erwerbsfähigen (18 - 44jährige): die absolute Anzahl steigt zwar leicht an, aber der Zuwachs liegt unter der durchschnittlichen Bevölkerungszunahme in Wieblingen, so daß ihr Anteil an der Bevölkerung sinkt.

### ***Sonderentwicklung in Wieblingen-Süd***

Anforderungen an den öffentlichen Infrastrukturbedarf ergeben sich daher bis 2005 für Wieblingen insgesamt vorwiegend bei den 10-24jährigen und den Senioren. Wieblingen-Süd weicht in Folge der erwarteten Neubautätigkeit davon erheblich ab. Hier liegt ein Schwerpunkt des Wohnfolgebedarfs bei der Altersgruppe bis 10 Jahren (Kindergarten, Schule). Die Gesamtbevölkerung wird mit rd. 10.700 Einwohnern im Jahr 2000 nahezu wieder den Wert von 1975 erreichen, danach aber wieder auf rd. 10.400 absinken. Vom Einwohnerzugewinn "profitiert" Wieblingen-Süd am stärksten. Die Ausweisung von neuen Infrastruktureinrichtungen ist daraufhin auszurichten. Diese Prognosen beruhen auf der Annahme, daß bis 2005 vorgesehene Wohnungsbauprojekte auch realisiert werden.

## **1.3 Haushaltsstruktur**

Zum Jahresende 1993 wird die Zahl der Haushalte in Wieblingen auf ca. 4.500 geschätzt<sup>1)</sup>. Deren Struktur zeigt eine noch stark traditionelle, familienorientierte Prägung. Der durch Neubaumaßnahmen erwartete Wohnungszugang sowie Verschiebungen in der Einwohnerstruktur lassen bis 2005 einen Anstieg auf ca. 5.000 Haushalte voraussagen. Insgesamt ist die Singularisierung in Wieblingen weniger weit fortgeschritten als in anderen Stadtteilen. Die neuen Haushaltstypen (Singles, unverheiratet Zusammenlebende

etc.) sind weniger häufig anzutreffen als in mehr von der Universität geprägten Stadtteilen.

### ***Singles***

Die Zahl der Einpersonenhaushalte liegt auch bei Berücksichtigung des zur Wohnbevölkerung zählenden Teilnehmerkreises der Stiftung Rehabilitation deutlich unter dem Stadtdurchschnitt. Während in Heidelberg im statistischen Durchschnitt 53 % aller Haushalte aus nur einer Person bestehen, sind dies in Wieblingen "nur" 42 %. In den älteren Stadtvierteln ist dieser Anteil nochmals deutlich niedriger. Der Durchschnitt ohne Wieblingen-Süd liegt bei unter einem Drittel Einpersonenhaushalten. In Wieblingen-Süd sind dagegen durch die prägende Funktion der Stiftung Rehabilitation 80 % aller Haushalte Singlehaushalte (Vgl. Tabelle 8).

### ***Haushalte mit Kindern***

Im Vergleich zur Gesamtstadt ist der Anteil an Haushalten mit Kindern unter 18 Jahren in Wieblingen überdurchschnittlich hoch. In jedem fünften Haushalt lebte Ende 1993 mindestens ein Kind unter 18 Jahren. Bei Ausklammerung der Stiftung Rehabilitation trifft dies auf knapp jeden vierten Haushalt zu. Der entsprechende Wert für Heidelberg beläuft sich auf 17,4 % aller Haushalte. Auch bei der Haushaltsstruktur wird die Sonderstellung Wieblingen-Süds deutlich: dort leben nur in 8 % aller Haushalte Kinder. Rechnet man jedoch die Stiftung Rehabilitation heraus, so weicht Wieblingen-Süd von den anderen Stadtvierteln kaum ab. Der hohe Anteil von Haushalten mit Kindern im Ochsenkopf ist auf die erst seit Anfang 1993 dort lebenden Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge zurückzuführen.

Unter den Haushalten mit Kindern sind die Haushalte mit einem Kind in der Mehrheit (53 % der Haushalte mit Kindern). In einem Drittel der Haushalte mit Kindern leben zwei Kinder, in 12 % drei oder mehr Kinder. Diese Verteilung entspricht fast dem Heidelberger Durchschnitt. Im Ochsenkopf ist diese Relation wegen der Asylbewerber mehr zu den kinderreichen Haushalten verschoben.

1) Zwischen den Stichtagen der Volkszählung wird die Haushaltszahl nicht fortgeschrieben.

Tabelle 8: Struktur der Haushalte in Wieblingen nach Stadtvierteln im Vergleich zur Gesamtstadt am 31.12.1993

Haushalte	Wieblingen-Mitte	Wieblingen-Ochsenkopf	Wieblingen-Süd	Wieblingen-Flur	Wieblingen	Heidelberg
<b>Haushalte (HH) insgesamt</b>	<b>3036</b>	<b>343</b>	<b>1058</b>	<b>71</b>	<b>4508</b>	<b>71806</b>
davon:						
<b>Einpersonenhaushalte</b>	<b>950</b>	<b>84</b>	<b>835</b>	<b>28</b>	<b>1897</b>	<b>38271</b>
<i>in % aller Haushalte</i>	31,3	24,5	78,9	39,4	42,1	53,3
<b>Mehrpersonenhaushalte</b>	<b>2086</b>	<b>259</b>	<b>223</b>	<b>43</b>	<b>2611</b>	<b>33535</b>
<i>in % aller Haushalte</i>	68,7	75,5	21,1	60,6	57,9	46,7
<b>HH ohne Kindern unter 18 Jahre</b>	<b>2322</b>	<b>252</b>	<b>974</b>	<b>54</b>	<b>3602</b>	<b>59335</b>
<i>in % aller Haushalte</i>	76,5	73,5	92,1	76,1	79,9	82,6
<b>HH mit Kindern unter 18 Jahre</b>	<b>714</b>	<b>91</b>	<b>84</b>	<b>17</b>	<b>906</b>	<b>12471</b>
<i>in % aller Haushalte</i>	23,5	26,5	7,9	23,9	20,1	17,4
darunter:						
<b>Haushalte mit 1 Kind</b>	<b>384</b>	<b>47</b>	<b>44</b>	<b>4</b>	<b>479</b>	<b>6780</b>
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	53,8	51,6	52,4	23,5	52,9	54,4
<b>Haushalte mit 2 Kindern</b>	<b>245</b>	<b>30</b>	<b>31</b>	<b>11</b>	<b>317</b>	<b>4236</b>
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	34,3	33,0	36,9	64,7	35,0	34,0
<b>Haushalte mit 3 u.m. Kindern</b>	<b>85</b>	<b>14</b>	<b>9</b>	<b>2</b>	<b>110</b>	<b>1455</b>
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	11,9	15,4	10,7	11,8	12,1	11,7
<b>vollst. Familien mit Kindern</b>	<b>509</b>	<b>76</b>	<b>74</b>	<b>16</b>	<b>675</b>	<b>9380</b>
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	71,3	83,5	88,1	94,1	74,5	75,2
<b>Alleinerziehende</b>	<b>205</b>	<b>15</b>	<b>10</b>	<b>1</b>	<b>231</b>	<b>3091</b>
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	28,7	16,5	11,9	5,9	25,5	24,8

Quelle: 1993: eigene Fortschreibung, RRH; eigene Berechnung; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg 1994

Tabelle 9: Einwohner in Wieblingen nach dem Familienstand und nach Stadtvierteln im Vergleich zur Gesamtstadt am 31.12.1993

Familienstand	Wiebling Mitte	Ochsenkopf	Wieblingen-Süd	Wieblingen-Flur	Wieblingen	Heidelberg
<b>Ledig unter 18 Jahre</b>	<b>1143</b>	<b>162</b>	<b>133</b>	<b>33</b>	<b>1471</b>	<b>19581</b>
<i>in % der Einwohner</i>	15,8	18,5	9,6	18,0	15,2	14,7
<b>Ledig 18 Jahre u. älter</b>	<b>1842</b>	<b>188</b>	<b>656</b>	<b>44</b>	<b>2730</b>	<b>44034</b>
<i>in % der Einwohner</i>	25,4	21,4	47,3	24,0	28,2	33,0
<b>Verheiratet</b>	<b>3250</b>	<b>424</b>	<b>476</b>	<b>88</b>	<b>4238</b>	<b>52975</b>
<i>in % der Einwohner</i>	44,8	48,3	34,3	48,1	43,7	39,7
<b>Verwitwet</b>	<b>621</b>	<b>69</b>	<b>35</b>	<b>9</b>	<b>734</b>	<b>99876</b>
<i>in % der Einwohner</i>	8,6	7,9	2,5	4,9	7,6	7,5
<b>Geschieden</b>	<b>391</b>	<b>34</b>	<b>86</b>	<b>9</b>	<b>520</b>	<b>6983</b>
<i>in % der Einwohner</i>	5,4	3,9	6,2	4,9	5,4	5,2
<b>Einwohner insgesamt</b>	<b>7247</b>	<b>877</b>	<b>1386</b>	<b>183</b>	<b>9693</b>	<b>133560</b>

Quelle: eigene Fortschreibung, RRH; Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Bei gut einem Viertel der Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren (rd. 250 Haushalte) gibt es nur einen Erziehungsberechtigten. Die Zahl der Alleinerziehenden hat seit 1987 um ein Drittel zugenommen. Ganz überwiegend handelt es sich dabei um alleinerziehende Frauen (79 % der Alleinerziehenden). Im Vergleich zur Gesamtstadt (24,8 %) ist der Anteil an unvollständigen Familien leicht höher.

Auch die kleinräumige Verteilung der Alleinerziehenden weist Disparitäten auf. Überdurchschnittlich viele von ihnen wohnen in Wieblingen-Mitte (28,7 % der Haushalte mit Kindern). In den anderen Vierteln bewegt sich der Anteil zwischen 6 % und 16 %.

## Familienstand

In Wieblingen leben im Vergleich zur Gesamtstadt durchschnittlich mehr Verheiratete und weniger Ledige. Liegt der Anteil der verheirateten Personen in Wieblingen bei Einschluß der Stiftung Rehabilitation bereits mit einem Mittelwert von 43,7 % über dem Stadtdurchschnitt von knapp 40 %, so würde er ohne diese 46 % knapp übersteigen.

Die Stiftung Rehabilitation wirkt sich demnach auch auf die statistisch korrekte Erfassung der Familienstruktur in Wieblingen aus. In Wieblingen-Süd leben erwartungsgemäß wesentlich weniger Verheiratete, sondern überwiegend volljährige Ledige. Der Wieblinger Durchschnitt von rd. 28 % (HD: 33 %) wird vor allem durch dieses Stadtviertel geprägt. Die Anteile an verwitweten (7,6 %) und an geschiedenen (5,4 %) Personen bewegen sich nahezu im gesamtstädtischen Mittel. Die leicht überdurchschnittlichen Anteile der Verwitweten in Wieblingen-Mitte (8,6 %) und im Ochsenkopf (7,9 %) entsprechen der Altersstruktur in beiden Stadtvierteln. (Vgl. Tabelle 9)

## 1.4 Sozialstruktur

### Erwerbstätige

Zum Zeitpunkt der Volkszählung am 25. Mai 1987 waren von den ca. 9.400 Einwohnern Wieblingens rd. 3.980 Personen erwerbstätig und rd. 270 arbeitslos. Dies entspricht einer Erwerbsquote von 45,3 %. Sie liegt damit trotz des hohen Anteils der "Umschüler" der Stiftung Rehabilitation nur leicht unter dem Stadtdurchschnitt von 45,8 %. Aufgrund der familienorientierten Haushaltsstruktur überrascht es nicht, daß die Erwerbsquote der Frauen mit 33,2 % nicht den gesamtstädtischen Durchschnitt von 34,5 % erreicht.

Differenziert man die Erwerbstätigen in Wieblingen nach ihrer Stellung im Beruf, so ergibt sich eine deutliche Abweichung zur Struktur der Gesamtstadt. Während in Heidelberg bei der Volkszählung 1987 nur 27,1 % der Erwerbstätigen als Arbeiter beschäftigt waren, sind dies unter den Wieblinger Er-

werbstätigen 36,5 %. Demgegenüber sind alle anderen Gruppen geringer vertreten als in der Gesamtstadt. Aber auch hier sind Quartiersunterschiede ausmachbar.

Tabelle 10: Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf in Wieblingen und in Heidelberg 1987

Stellung im Beruf	Wieblingen	Heidelberg
Selbständige	8,4%	11,3%
Beamte	9,1%	11,0%
Angestellte	46,1%	50,6%
Arbeiter	36,5%	27,1%

Quelle: Volkszählung 1987, eigene Berechnungen;  
Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Die in der Einwohnerstatistik erfaßte Stellung im Beruf weist für Wieblingen im Vergleich zum Stadtdurchschnitt Ende 1993 einen deutlich höheren Anteil an einfachen und mittleren Berufen auf (Wieblingen: 61,4 %, Heidelberg: 52,1 %). Eine gehobene Stellung nehmen 18,1 % (Heidelberg: 19,1 %), eine hohe 20,5 % (Heidelberg: 28,8 %) ein. Dem Stadtmittel am nächsten kommen Wieblingen-Süd und Wieblingen-Flur. In Wieblingen-Mitte und im Ochsenkopf ist der Anteil der einfachen und mittleren Berufe mit 61,8 % bzw. 79,5 % deutlich höher als in den anderen Stadtvierteln.

### Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote betrug zum Zeitpunkt der Volkszählung 6,8 % und lag damit unter der Arbeitslosenquote in der Stadt Heidelberg von 8,4 %. Eine aktuellere kleinräumige Arbeitslosenquote auf Stadtteilebene liegt nicht vor. Es ist aber wegen des höheren Anteils an Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe davon auszugehen, daß gegenwärtig anteilig mehr Personen von Arbeitslosigkeit betroffen sind als im Stadtdurchschnitt. Im Juni 1993 waren in Heidelberg rd. 3.900 Personen arbeitslos gemeldet. Dies entspricht einer Arbeitslosenquote von 7,4%. Nach vorliegenden Schätzungen dürften zum gleichen Zeitpunkt in Wieblingen knapp 8 % arbeitslos gewesen sein. Rd. 4.100 Einwohner waren Ende 1993 schätzungsweise erwerbstätig, darunter etwa 1.700 Frauen.

## 1.5 Ausländer

Am 31.12.1993 lebten in Wieblingen insgesamt rd. 1.200 Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft. Dies entspricht einem Anteil von 12,3 % an der Gesamtbevölkerung Wieblingens. Damit liegt der Ausländeranteil unter der gesamtstädtischen Quote von 13,7 %. Jeder fünfzehnte in Heidelberg lebende Ausländer hat seinen Wohnsitz in Wieblingen.

Die türkischen Staatsbürger stellen mit rd. 310 Personen (27,4 %) die größte Gruppe unter den Ausländern. Die Italiener sind im Vergleich zur Gesamtstadt überdurchschnittlich vertreten. Die Teile Wieblingens mit älterer Bausubstanz und einem hohen Anteil in einfacher Stellung Beschäftigter weisen die höchsten Ausländeranteile auf. Eine vorübergehende Ausnahme bildet der Ochsenkopf mit einem weit überdurchschnittlichen Ausländeranteil (28,8 %). Er wird durch die Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien geprägt, die in Wohncontainern am Rande der Siedlung untergebracht sind. Insgesamt kommen rd. 757 Ausländer (63,4 %) aus den ehemaligen Anwerbeländern<sup>1)</sup>.

## 1.6 Studierende

Von Studierenden wird Wieblingen bis jetzt nur weit unterdurchschnittlich als innerstädtischer Wohnstandort genutzt. Nur 3,5 % der Einwohner Wieblingens sind an der Heidelberger Universität immatrikuliert. Der gesamtstädtische Anteil der Studierenden an der Wohnbevölkerung beträgt 9,4 %.

## 1.7 Zusammenfassung

1. Wieblingen gliedert sich in vier Stadtteile mit einer Gesamtfläche von 1.442,7 ha (14,4 km<sup>2</sup>). Davon sind 274,2 ha bebaut. Der Siedlungsflächenanteil liegt danach bei 19 %. Unter den Wohnquartieren nehmen die Siedlung Ochsenkopf und der Grenzhof eine Sonderrolle ein.
2. Ende 1993 hatte Wieblingen rd. 9.700 Einwohner. Darunter waren 51 % Frauen

und 49 % Männer. Die Zahl der Wohnberechtigten<sup>2)</sup> lag zu diesem Zeitpunkt bei ca. 11.100 Personen. Jeder achte Einwohner hat einen ausländischen Paß (rd. 1.060 Personen). Der Ausländeranteil liegt mit 12,3 % unter der gesamtstädtischen Quote von 13,7 %. Die Teile Wieblingens mit der relativ ältesten Bausubstanz weisen die höchsten Ausländeranteile auf. Dieser Anteil ist im Ochsenkopf bedingt durch die Zuweisung von Asylbewerbern und Bürgerkriegsflüchtlingen vorübergehend angestiegen.

3. Seit 1983 hat die statistische Wohnbevölkerung -überwiegend durch eine Änderung des Melderechts bedingt- um 8,3 % bzw. rd. 900 Einwohner abgenommen. Läßt man diesen, hauptsächlich die Stiftung Rehabilitation betreffenden Bereinigungseffekt unberücksichtigt, so stagniert die Einwohnerzahl seit langem bei rd. 9.000 (Einwohnerzahl ohne Stiftung Rehabilitation). Die größte Rehabilitationseinrichtung Europas hat nicht nur einen Einfluß auf die Bevölkerungsentwicklung, sondern auch auf deren Struktur gehabt.
4. Mit der Ausweisung neuer Baugebiete wird voraussichtlich eine Wohnbevölkerungszunahme von rd. 1.000 Personen (+ 10 %) zu erwarten sein. Bis 2000 wird mit einer Zunahme auf rd. 10.700 Einwohner gerechnet. Danach ist von einer Absenkung auf 10.400 Einwohner auszugehen. Eine wesentliche Voraussetzung für diese Prognoseaussage ist der Abschluß der Baufertigstellungen in den geplanten Neubaugebieten noch vor 2005.
5. Wie die meisten Stadtteile hat auch Wieblingen überwiegend einen negativen Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung (Geburten minus Todesfälle). In den nächsten Jahren wird die Zahl der Geburten leicht zunehmen, die Zahl der Todesfälle aber ebenso, so daß das Saldo weiterhin negativ bleibt.
6. Der Bevölkerungsverlust bis 1986 resultiert zum größten Teil aus einer Verände-

1) Anwerbeländer: Griechenland, Italien, Portugal, Länder des ehemaligen Jugoslawien, Spanien, Türkei

2) Alle Einwohner unabhängig davon, ob Heidelberg Haupt- oder Nebenwohnsitz ist.

rung des Melderechts. Von ihr war vor allem die Stiftung Rehabilitation betroffen. Die Melderechtsänderung wirkte sich statistisch vor allem in hohen Wegzugsverlusten aus. Der Wanderungssaldo (Zuzüge minus Wegzüge) war vor allem 1983 und 1984 hoch negativ (-1.250 Personen). Seit 1986 ist der Saldo leicht positiv, was sich in einer allmählichen Bevölkerungszunahme niederschlägt.

7. Wieblingen hat einen durchschnittlichen Anteil an Kindern und Jugendlichen. Etwa 15,2 % (1.471 Personen) sind unter 18 Jahren alt (HD: 14,7 %). Der Anteil der 10-24jährigen wird bis zum Jahr 2005 deutlich zunehmen. In Wieblingen werden dann mehr Kinder und Jugendliche leben als 1993, die Anzahl von 1975 wird jedoch nicht mehr erreicht.
8. Der Anteil von Wieblingern im Alter von 65 und älter belief sich 1993 auf 16,2 % und weicht damit nur unwesentlich vom Stadtdurchschnitt von 15,9 % ab. Trotz der bis 2005 erwarteten leichten Zunahme um 150 Personen auf 1.720 Einwohner im dritten Lebensabschnitt liegt der Anteil mit 16,5 % nur minimal über dem Ausgangswert.
9. Anforderungen an den öffentlichen Infrastrukturbedarf ergeben sich bis 2005 in Wieblingen insgesamt vorwiegend bei den 10-24jährigen und den älteren Bevölkerungsgruppen. Die Altersgruppen ab 45 Jahren sind die einzigen, die zahlenmäßig stärker als 1975 sein werden. Davon weicht jedoch Wieblingen-Süd mit seinem Neubaugebiet (Schollengewann / Hinterer Entenpfuhl) klar ab. Hier liegt der Schwerpunkt des Wohnfolgebedarfes bei der Altersgruppe bis 10 Jahre (Kindergarten, Schule).
10. Mit einem Bevölkerungsanteil von 3,5 % ist Wieblingen ein von Studierenden wenig bevorzugter Wohnstandort (HD: 9,4 %).
11. Zum Jahresende 1993 wird die Zahl der Haushalte auf ca. 4.500 geschätzt. Bis 2005 wird sie auf rd. 5.000 ansteigen. Die

heutige Haushaltsstruktur zeigt eine noch stark traditionelle, familienorientierte Prägung. Die Singularisierung ist in Wieblingen weniger weit fortgeschritten als in anderen Stadtteilen. Der Verheiratetenanteil liegt mit 43,7 % deutlich über dem Heidelberger Durchschnitt von 39,7 %.

12. Im Vergleich zur Gesamtstadt ist der Anteil an Haushalten mit Kindern unter 18 Jahren (rd. 20 %) überdurchschnittlich hoch (HD: 17 %).
13. Bei rd. einem Viertel aller Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren (rd 250 HH) gibt es nur einen Erziehungsberechtigten. Im Vergleich zur Gesamtstadt ist der Anteil der Alleinerziehenden etwas höher (HD: 24,8 %).
14. Der Anteil der Haushalte mit Kindern und Jugendlichen ist wegen der Dominanz der Stiftung Rehabilitation in Wieblingen-Süd am niedrigsten (7,9 % aller HH). In den anderen Vierteln liegt er deutlich über dem Heidelberger Durchschnitt von rd. 17 %.
15. Zum Zeitpunkt der Volkszählung am 25. Mai 1987 lag die Erwerbsquote bei 45,3 %. Sie liegt damit um 0,5 Prozentpunkte unter dem Stadtdurchschnitt von 45,8 %. Ende 1993 waren schätzungsweise 4.100 Einwohner erwerbstätig, darunter etwa 1.700 Frauen.
16. Die Arbeitslosenquote betrug 1987 6,8 % und lag damit unter der Arbeitslosenquote in der Stadt Heidelberg von 8,4 %. Heute (1993) ist von einem Wert von 8 % auszugehen.
17. Differenziert man die Erwerbstätigen in Wieblingen nach ihrer Stellung im Beruf, so ergibt sich eine deutliche Abweichung zur Struktur der Gesamtstadt. Während in Heidelberg bei der Volkszählung 1987 nur 27,1 % der Erwerbstätigen als Arbeiter beschäftigt waren, sind dies unter den Wieblingern 36,5 %. Demgegenüber sind alle anderen Gruppen geringer vertreten als in der Gesamtstadt. Quartiersunterschiede ergeben sich vor allem in Wieblingen-Süd, in Wieblingen-Mitte und im Ochsenkopf.

## 2. Wohnungen

### 2.1 Wohngebäude

#### 2.1.1 Altersstruktur der Wohngebäude

Eine Übersicht über das Alter der Wohngebäude in Wieblingen zeigt, daß dieser Ortsteil nach dem 2. Weltkrieg eine sehr starke Entwicklung vollzogen hat. In dieser Zeit entstanden über die Hälfte aller Wohngebäude, darunter wiederum der größte Teil in der Zeit von 1958 - 1968. Der Wohngebäudebestand, wie er etwa zum Zeitpunkt der Eingemeindung (1920) bestand, macht heute nur noch ein gutes Fünftel aus.

Die Zahl der vor 1948 gebauten Wohnungen ist erwartungsgemäß in Wieblingen-Mitte mit seinem alten Ortskern am höchsten. Dieses Stadtviertel mit fast 80 % aller Wohnungen ist auch heute noch der eindeutige Wohnungsschwerpunkt. Fast jede zweite Wohnung (45%) ist dort in der Nachkriegszeit zwischen 1949-1968 entstanden. Im Ochsenkopf dominiert deutlich die Altersklasse der Bauten von 1919-1948. In Wieblingen-Süd ist der größte Anteil an Wohnungen in den letzten 15 Jahren entstanden, im Sandwingert zwischen 1965 und 1975. Die für 1993 gültigen Fortschreibungswerte weist die folgende Tabelle aus.

Tabelle 11: Wohngebäude- und Wohnungsbestand in Wieblingen nach Altersklassen 1993

Baujahr	Wohngebäude		Wohnungen	
	abs.	in %	abs.	in %
bis 1918	320	21,2	637	15,0
1919 - 1948	358	23,8	815	19,2
1949 - 1957	157	10,4	547	12,9
1958 - 1968	311	20,6	1.096	25,8
1969 - 1978	150	10,0	481	11,3
nach 1978	211	14,0	676	15,9
Summe	1.507	100,0	4.252	100,0

Quelle: Bautätigkeitsstatistik 1993 (Stand: 31.12.93), Fortschreibung auf der Basis der GWZ 1987 ohne die an ausl. Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen

#### 2.1.2 Größenstruktur der Wohngebäude

Die nachfolgende Tabelle zeigt, daß in Wieblingen - ähnlich wie in den anderen Stadtteilen in der Peripherie - Wohngebäude mit einer bzw. zwei Wohnungen dominieren. Mit anderen Worten: Ein- und Zweifamilienhäuser (69,3 %). Nur knapp ein Viertel der Gebäude verfügt über drei bis sechs Wohnungen. Mehr als sechs Wohnungen weisen nur 15 von 100 Gebäuden auf. Trotz des hohen Familienheimbestandes waren 1993 zwei Drittel des gesamten Wohnungsbestandes in Mehrfamilienhäusern mit drei und mehr Wohnungen plaziert.

Tabelle 12: Größenstruktur der Wohngebäude in Wieblingen und in Heidelberg 1993

Wohngebäude mit ...	Wieblingen		Heidelberg	
	abs.	in %	abs.	in %
1 Wohnung	701	46,5	6.613	37,6
2 Wohnungen	344	22,8	3.633	20,7
3 - 6 Wohnungen	362	24,0	5.219	29,7
7 und mehr Wohnungen	100	6,6	2.121	12,1
insgesamt	1.507	100,0	17.586	100,0

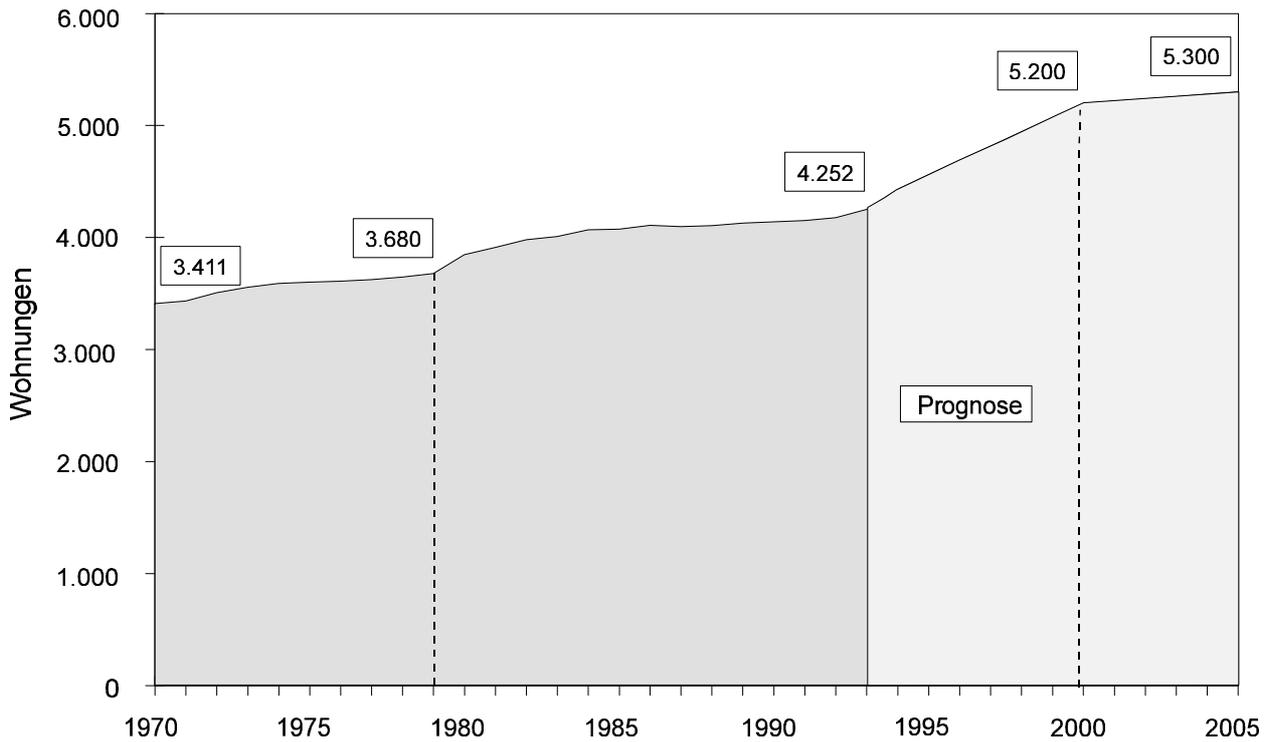
Quelle: Bautätigkeitsstatistik 1993, (Stand 31.12.93). Fortschreibung auf der Basis der GWZ 1987 ohne die an ausl. Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen

## 2.2 Wohnungen

### 2.2.1 Entwicklung des Wohnungsbestandes

Den rund 9.700 Einwohnern standen 1993 ca. 4.250 Wohnungen zur Verfügung. Die folgende Abbildung zeigt, daß sich in Wieblingen seit 1970 der Wohnungsbestand um ein Fünftel von rd. 3400 auf ca. 4250 Wohnungen vergrößert hat. Darunter wurde ein großer Teil (ca. 300) Anfang der 80er Jahre durch die Bebauung von Wieblingen-Süd fertiggestellt.

Abbildung 8: Wohnungsentwicklung in Wieblingen von 1970 bis 2005



Quelle: Bautätigkeitsstatistik 1993, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Nach den gegenwärtigen Planungsüberlegungen wird der jetzige Bestand bis 2005 noch einmal um ein Viertel auf ca. 5.300 Wohnungen anwachsen. Die geplante Bebauung in Wieblingen-Süd (Schollengewann, südlicher Kurpfalzring und am Sportplatz) mit insgesamt etwa 800 Wohnungen sowie die "Öko-Siedlung" in Wieblingen-Nord mit ca. 200 Wohnungen werden hierbei die größte Rolle spielen. Damit ist Wieblingen der künftig am schnellsten wachsende Stadtteil.

### 2.2.2 Wohnungsgrößenstruktur

Während Wieblingen bei den Zwei- und Drei-Zimmerwohnungen mit einem Anteil von 56,6 % nur leicht über dem Durchschnitt der Gesamtstadt (55,1 %) liegt, rangiert es bei den größeren Wohnungen an fünfter Stelle unter allen Stadtteilen (HD: 28,9 %). Erwartungsgemäß ist der Anteil der Ein-Zimmerwohnungen unterdurchschnittlich.

Wieblingen hat verglichen mit dem gesamtstädtischen Durchschnitt ein recht ausgeglichenes Wohnungsgemenge. Der Teilwohnungsmarkt Wieblingen eignet sich gut für

Tabelle 13: Wohnungsbestand in Wieblingen und in Heidelberg am 31.12.1993 nach Größenklassen

Wohnungen mit ...	Wieblingen		Heidelberg	
	abs.	in %	abs.	in %
1 Zimmer	521	12,3	10321	16,1
2 Zimmer	1.211	28,5	16.849	26,2
3 Zimmer	1.193	28,1	18.544	28,9
4 Zimmer	705	16,6	9.992	15,6
5 Zimmer	329	7,7	4.491	7,0
6 u. m. Zimmer	293	6,9	4.004	6,2
insgesamt	4.252	100,0	64.201	100,0

Quelle: Bautätigkeitsstatistik 1993 (Stand: 31.12.93), Fortschreibung auf der Basis der GWZ 1987 ohne die an ausl. Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen

Haushalte in der Gründungs- und Expansionsphase (junge Familien), weniger für Einpersonenhaushalte (Singles).

Ende 1993 hatten die Wohnungen in Wieblingen durchschnittlich 3,0 Zimmer mit

Tabelle 14: Ausstattungstandard der Wohnungen in Wieblingen und in Heidelberg 1987

Wohnungsausstattung	Wieblingen-Mitte	Ochsenkopf	Wieblingen-Süd	Wieblinger Flur	Wieblingen	Heidelberg
<b>Bad, WC und Sammelheizung</b>	<b>2.115</b>	<b>169</b>	<b>338</b>	<b>38</b>	<b>2.660</b>	<b>46.157</b>
<i>in % der Wohnungen</i>	64,7	50,4	99,1	63,3	66,5	75,5
<b>Bad, WC ohne Sammelheizung</b>	<b>1.001</b>	<b>136</b>	<b>0</b>	<b>17</b>	<b>1.154</b>	<b>11.753</b>
<i>in % der Wohnungen</i>	30,6	40,6	0,0	28,3	28,8	19,2
<b>ohne Bad, mit WC</b>	<b>104</b>	<b>25</b>	<b>0</b>	<b>4</b>	<b>133</b>	<b>1.728</b>
<i>in % der Wohnungen</i>	3,2	7,5	0,0	6,7	3,3	2,8
<b>mit Bad, ohne WC</b>	<b>12</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>14</b>	<b>608</b>
<i>in % der Wohnungen</i>	0,4	0,6	0,0	0,0	0,3	1,0
<b>ohne Bad, ohne WC</b>	<b>35</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>42</b>	<b>913</b>
<i>in % der Wohnungen</i>	1,1	0,9	0,9	1,7	1,0	1,5
<b>Wohnungen insgesamt</b>	<b>3.267</b>	<b>335</b>	<b>341</b>	<b>60</b>	<b>4.003</b>	<b>61.159</b>

Quelle: Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) 1987, Wohnungen, für die Angaben vorliegen, einschl. der an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen.

75,1 qm. In der Gesamtstadt liegt dieser Wert bei 2,9 Zimmern mit 74,6 qm.

### 2.2.3 Ausstattungsstandard

Defizite im Ausstattungsstandard sind aus Tabelle 14 vor allem im Heizungsbereich zu erkennen. Fast jede dritte Wohnung in Wieblingen hatte zum Zeitpunkt der Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) 1987 keine Sammelheizung (HD: 19,2 %). Nur der Pfaffengrund weist noch größere Mängel auf. Der Anteil an Wohnungen ohne Bäder lag dagegen im gesamtstädtischen Durchschnitt.

Die größten Ausstattungsmängel lassen sich im Ochsenkopf mit einem weit überdurchschnittlichen Anteil an Wohnungen ohne Sammelheizung feststellen. Wenn in Wieblingen Wohnungen kein Bad aufweisen, dann befinden sie sich nahezu ausschließlich in Wieblingen-Mitte und im Ochsenkopf (167 von insgesamt 175 Wohnungen). Die geringsten Ausstattungsdefizite weist das Neubaugebiet Wieblingen-Süd auf.

#### *Heizungs- und Heizenergieart*

In Wieblingen dominiert als Heizungsart

Tabelle 15: Wohnungen nach Heizungsart in Wieblingen und in Heidelberg 1987

Heizungsart	Wieblingen-Mitte	Ochsenkopf	Wieblingen-Süd	Wieblinger Flur	Wieblingen	Heidelberg
<b>Block-/Zentralheizung</b>	<b>1.964</b>	<b>99</b>	<b>98</b>	<b>36</b>	<b>2.197</b>	<b>28.838</b>
<i>in % der Wohnungen</i>	57,4	30,2	20,7	60,0	51,3	45,0
<b>Etagenheizung</b>	<b>342</b>	<b>70</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>415</b>	<b>5.868</b>
<i>in % der Wohnungen</i>	10,0	21,3	0,0	5,0	9,7	9,2
<b>Ofenheizung</b>	<b>1.106</b>	<b>159</b>	<b>3</b>	<b>21</b>	<b>1.289</b>	<b>13.649</b>
<i>in % der Wohnungen</i>	32,3	48,5	0,6	35,0	30,1	21,3
<b>Fernheizung</b>	<b>12</b>	<b>0</b>	<b>372</b>	<b>0</b>	<b>384</b>	<b>15.675</b>
<i>in % der Wohnungen</i>	0,4	0,0	78,6	0,0	9,0	24,5
darunter:						
<b>zusätzlich mit Sonnenenergie/Wärmepumpe</b>	<b>18</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>20</b>	<b>145</b>
<i>in % der Wohnungen</i>	0,5	0,0	0,0	3,3	0,5	0,2
<b>Wohnungen insgesamt</b>	<b>3.424</b>	<b>328</b>	<b>473</b>	<b>60</b>	<b>4.285</b>	<b>64.030</b>

Quelle: Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) 1987, Wohnungen, für die Angaben vorliegen, einschl. der an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen.

Tabelle 16: Wohnungen mit Block-/Zentralheizung nach Heizenergieart in Wieblingen und in Heidelberg 1987

Heizenergieart	Wieblingen-Mitte	Ochsenkopf	Wieblingen-Süd	Wieblingen-Flur	Wieblingen	Heidelberg
<b>Fernwärme</b>	<b>12</b>	<b>0</b>	<b>372</b>	<b>0</b>	<b>384</b>	<b>15.675</b>
<i>in % der Wohnungen</i>	0,6	0,0	79,1	0,0	14,9	35,2
<b>Gas</b>	<b>568</b>	<b>61</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>629</b>	<b>10.246</b>
<i>in % der Wohnungen</i>	28,7	61,6	0,0	0,0	24,4	23,0
<b>Heizöl</b>	<b>1.374</b>	<b>20</b>	<b>83</b>	<b>33</b>	<b>1.510</b>	<b>18.358</b>
<i>in % der Wohnungen</i>	69,5	20,2	17,7	91,7	58,5	41,2
<b>Strom</b>	<b>8</b>	<b>14</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>24</b>	<b>131</b>
<i>in % der Wohnungen</i>	0,4	14,1	0,0	5,6	0,9	0,3
<b>Kohle</b>	<b>14</b>	<b>4</b>	<b>15</b>	<b>1</b>	<b>34</b>	<b>103</b>
<i>in % der Wohnungen</i>	0,7	4,0	3,2	2,8	1,3	0,2
darunter:						
<b>zusätzlich mit Sonnenenergie/Wärmepumpe</b>	<b>18</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>20</b>	<b>145</b>
<i>in % der Wohnungen</i>	0,9	0,0	0,0	5,6	0,8	0,3
<b>Wohnungen insgesamt</b>	<b>1.976</b>	<b>99</b>	<b>470</b>	<b>36</b>	<b>2.581</b>	<b>44.513</b>

Quelle: Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) 1987, Wohnungen, für die Angaben vorliegen, einschl. der an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen.

die Block- bzw. Zentralheizungen, die zu mehr als die Hälfte mit Heizöl betrieben werden. 3 von 10 Wohnungen verfügen nur über eine Ofenheizung (HD: 21%). Insbesondere im Ochsenkopf wird noch fast die Hälfte der Wohnungen mit Öfen beheizt. Damit verbunden sind hohe Schadstoffemissionen (SO<sub>2</sub>, NO<sub>x</sub>, Staub, aromatische Kohlenwasserstoffe). Wieblingen liegt mit diesen stärker umweltbelastenden Heizungsarten insgesamt weit über dem Stadtdurchschnitt.

Ein Fernheizungsanschluß bestand zum Zeitpunkt der GWZ 1987 nur für Wieblingen-Süd. Erst relativ spät (1990/91) wurde dieser Anschluß Richtung Norden entlang der Pfälzerstraße bis zur Elisabethstraße verlängert. Ansonsten spielt Fernwärme, eine - aufgrund des hohen Wirkungsgrades der gekoppelten Wärme- und Stromerzeugung - ökologisch besonders sinnvolle Energiequelle, in Wieblingen praktisch keine Rolle.

Hier bestehen unter ökologischen Gesichtspunkten erhebliche Verbesserungspotentiale. Es wird deutlich, wie wichtig es sein wird, bei den künftigen Baugebieten energetische Gesichtspunkte zu berücksichtigen.

## 2.2.4 Wohnungsbelegung

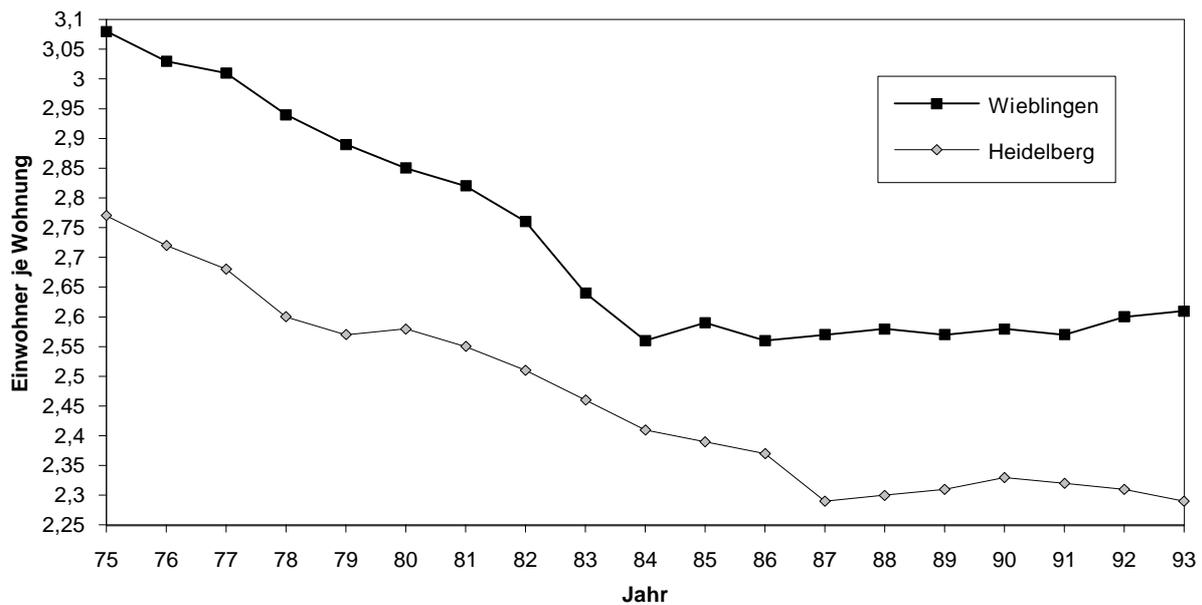
Abbildung 9 verdeutlicht, daß Wieblingen in der Wohnungsbelegung mit 2,61 Personen pro Wohnung weit über dem städtischen Durchschnitt (2,29) liegt. Die durchschnittliche Wohnungsbelegung sank zwar auch hier zwischen 1975 bis 1984 von 3,08 auf 2,56 wohnberechtigte Einwohner<sup>1)</sup> pro Wohnung. Sie war damit immer noch um fast 10 Prozentpunkte höher als im Stadtmittel. Ein statistisch erkennbarer rapider Rückgang fand vor allem Anfang der 80er Jahre statt. Dies dürfte mit dem damaligen Neubaugebiet in Wieblingen-Süd in Zusammenhang stehen. Seit 1985 ist eine Stabilisierung der Entwicklung zu beobachten. Wieblingen weist heute neben dem Emmertsgrund die höchste durchschnittliche Wohnungsbelegung auf. Hauptursache ist die allgemein angespannte Situation auf dem Wohnungsmarkt.

### *Wohnfläche pro Einwohner*

Die höhere Wohnungsbelegung in Wieblingen wirkt sich auch auf die durchschnittliche

1) Wohnberechtigte Bevölkerung: Alle Einwohner unabhängig davon, ob in Heidelberg die Haupt- oder Nebenwohnung liegt.

Abbildung 9: Wohnungsbelegung in Wieblingen und in Heidelberg (Einwohner je Wohnung)



Quelle: Bautätigkeitsstatistik 1993; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Wohnfläche pro Person aus. Wieblingen liegt 1993 mit rd. 29 qm/Person (bezogen auf die wohnberechtigte Bevölkerung) 3,5 m<sup>2</sup> unter dem städtischen Durchschnitt von 32,5 qm. Statistisch ist die Wohnfläche pro Person in diesem Stadtteil seit 1987 konstant geblieben und heute nach der Altstadt und dem Emmerstgrund die geringste in Heidelberg. 1987 lag die durchschnittliche Wohnfläche bei Mietern um mehr als 7 qm niedriger als bei Eigentümerhaushalten (31,3 qm im Vergleich zu 38,6 qm, GWZ 1987). Neuere Vergleichswerte liegen nicht vor.

### Unterversorgte Haushalte

Bei einer rein rechnerischen Gegenüberstellung von Haushalts- und Wohnungsgrößen ergibt sich 1993 ein Defizit bei der Zahl der 1-Zimmerwohnungen, die statistisch weit über die Hälfte niedriger liegt als die Zahl der Einpersonenhaushalte.<sup>1)</sup> Diese Haushalte leben demnach teilweise räumlich üerversorgt oder teilen sich Wohnungen. Obwohl in den übrigen Kategorien keine so großen Differenzen festzustellen sind, ist in bestimmten Wohnungsteilmärkten von einer Unterversorgung

auszugehen. So ist auch in Wieblingen mit seinem relativ ausgewogenen Wohnungsbestand zu beobachten, daß die Kleinsthaushalte die größeren verdrängen. Das genaue Ausmaß wäre jedoch nur durch eine aktuelle Befragung zu ermitteln.

Um Aussagen über Fälle räumlicher Unterversorgung zu erhalten, wurde die in der GWZ 1987 erfaßte Raumzahl der jeweiligen Haushaltsgröße gegenübergestellt. Hier wurden für Wieblingen 151 Fälle festgestellt. Damit wohnten 3,3 % aller Haushalte 1987 in Wieblingen beengt, in Heidelberg nur 3 %. Der Anteil dürfte erheblich höher ausfallen, wenn man als Bezugsgröße nicht die Raumzahl, sondern die Zimmerzahl<sup>2)</sup> pro Person heranzieht<sup>3)</sup>. Die Situation dürfte sich insgesamt durch die hohe Zuwanderung seit 1988 nach Heidelberg verschärft haben.

### 2.2.5 Miet- und Eigentumswohnungen

1987 wurde etwas mehr als ein Viertel (rd. 27 %) der Wohnungen von Eigentümern bewohnt, knapp drei Viertel (ca. 73 %) von

1) Die Rehabilitanten der Stiftung Rehabilitation sind dabei nicht berücksichtigt

2) Normversorgung eine Person pro Zimmer, Unterversorgung 1 Zimmer weniger als Personen. Eine extreme Unterversorgung liegt vor, wenn 2 Zimmer gemessen an der Personenzahl fehlen.

3) Eine entsprechende Auswertung liegt nicht vor

Tabelle 17: Bewohnte Wohnungen in Wieblingen und in Heidelberg 1987 nach der Eigentumsform

Bewohnte Wohnungen	Wieblingen		Heidelberg	
	abs.	in %	abs.	in %
bewohnte Wohnungen insgesamt	3.925	100,0	57.634	100,0
davon: Eigentümerwohnungen	1.076	27,4	12.127	21,0
Mietwohnungen	2.849	72,6	45.507	79,0

Quelle: Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) 1987, Wohnungen für die Angaben vorliegen ohne die an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen.

Mieter. Im Vergleich zur Gesamtstadt ergibt sich somit für Wieblingen eine deutliche Verschiebung zugunsten von Eigentümerwohnungen. Nur Schlierbach und Ziegelhausen weisen noch deutlich höhere Anteile auf. Diese Verteilung dürfte auch heute noch gültig sein.

Die Zahl der Umwandlungsfälle<sup>1)</sup> seit 1987 beläuft sich in Wieblingen auf insgesamt 18 Gebäude mit 54 Wohnungen. Davon wurden allein in den letzten beiden Jahren zwei Drittel (12 Gebäude mit 35 Wohnungen) von Miet- in Eigentumswohnungen umgewandelt.

### 2.2.6 Sozialwohnungen

1993 wurden in Wieblingen 327 öffentlich geförderte Wohnungen erfaßt. Diesen sind die Wohnungen hinzuzurechnen, die zwar keiner gesetzlichen Sozialbindung unterliegen, jedoch nur gegen Vorlage einer Wohnberechtigungsbescheinigung gemäß WOBindG vermietet werden (sog. freiwillige Sozialbindung). Dies trifft für weitere 683 Wohnungen zu.

Mit insgesamt 1.010 öffentlich geförderten Wohnungen (= 23,8 % des Bestandes) nimmt Wieblingen im Vergleich mit anderen Stadtteilen eine herausragende Stellung innerhalb der Gesamtstadt ein. Jede zehnte öffentlich geförderte Mietwohnung Heidelbergs liegt in Wieblingen. Davon gehören fast drei Viertel

(72 %) der Gemeinnützigen Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz (GGH), Mit 17 % ist ein hoher Anteil am Gesamtbestand der Wohnungen in ihrem Besitz. Sie nimmt damit eine dominierende Position auf dem Wieblingener Wohnungsmarkt ein.

Nach Rückzahlung der öffentlichen Darlehen entfällt die Sozialbindung. Bis zum Jahr 2010 fällt in Wieblingen im Gegensatz zu anderen Stadtteilen vorraussichtlich so gut wie keine Wohnungen aus der Bindung. Durch die derzeitigen Planungsüberlegungen, die auch den sozialen Wohnungsbau berücksichtigen werden, wird sich der Sozialwohnungsbestand in den nächsten Jahren erhöhen.

Wieblingen nimmt insgesamt für die Versorgung einkommensschwächerer Haushalte zusammen mit den Stadtteilen Emmertsgrund, Boxberg, Kirchheim, Bergheim und Pfaffengrund eine herausragende Stellung innerhalb der Gesamtstadt ein.

### 2.2.7 Mietpreisniveau

Das Mietpreisniveau in Wieblingen lag nach der GWZ 1987 mit 7,00 DM/qm Wohnfläche ca. 11 Prozentpunkte unter dem Gesamtstädtischen Niveau (7,90 DM/qm). Der Stadtteil hat nach dem Pfaffengrund die geringste durchschnittliche Miete. Dazu trägt insbesondere der Ochsenkopf mit seinen durchschnittlich sehr niedrigen Mieten bei. Dies ist auf den hohen Anteil an älteren Sozialwohnungen mit niedrigem Ausstattungsstandard zurückzuführen und dürfte sich bis heute nicht erheblich verändert haben. 1987 lagen 11 % aller Heidelberger Baublöcke mit Mieten unter 7,50 DM/qm in Wieblingen. Über die Hälfte aller Wieblingener Baublöcke gehörte dieser Kategorie an.

Zwischenzeitlich hat sich - wie in Heidelberg allgemein - auch in Wieblingen das Mietpreisniveau stark nach oben bewegt.

Dennoch dürfte es nach wie vor im Vergleich zu vielen anderen Stadtteilen noch einen relativ großen Bestand an preiswerten Wohnungen geben.

1) Umwandlungsfälle: Darunter versteht man die Umwandlung von Mietwohnungen in Eigentumswohnungen

## 2.3 Zusammenfassung

1. Nach den gegenwärtig vorliegenden Planungen wird Wieblingen künftig nach Kirchheim der am schnellsten wachsende Stadtteil Heidelbergs sein. Der heutige Bestand von ca. 4.200 Wohnungen wird bis 2005 nochmals um mehr als ein Fünftel auf 5.300 Wohnungen anwachsen. Vor allem die städtebauliche Integration der neuen Wohnquartiere "Im Sandwingert/Schollengewann" und "Schollengewann/Hinterer Entenpfuhl" stellt eine große Herausforderung an die künftige Entwicklungsplanung dar. Dies gilt in gleichem Umfang für die Infrastrukturversorgung.
2. Der alte Ortskern spielt in Zukunft mengenmäßig nur noch eine untergeordnete Rolle für den Teilwohnungsmarkt Wieblingen.
3. Die meisten Wohnungen (39 %) stammen aus der Zeit zwischen 1949 und 1968.
4. Einfamilienhäuser und kleine Mehrfamilienhäuser dominieren derzeit die Wohngebäudestruktur.
5. Das Wohnungsgemenge läßt ausschließlich Defizite bei Kleinstwohnungen erkennen. Wieblingen weist ansonsten ein ausgeglichenes Wohnungsgemenge mit deutlichen Stärken für größere Haushalte auf. Das Angebot ist auch vom Mietpreisniveau weit mehr familienorientiert als in vielen anderen Stadtteilen. Besonders günstig ist das Angebot im Ochsenkopf.
6. Aufgrund eines überdurchschnittlichen Heizöl- und Kohleanteils ist Wieblingen durch eine vergleichsweise unrationelle Energieversorgung geprägt. Damit verbunden sind - durch Brennstoffe verursachte - höhere Schadstoffemissionen (SO<sub>2</sub>, NO<sub>x</sub>, Staub etc.) als in anderen Stadtteilen. Durch Fernwärme wird in nennenswertem Umfang nur Wieblingen-Süd versorgt. Bei der Entwicklung neuer Baugebiete sind energetische Gesichtspunkte daher besonders zu berücksichtigen.
7. Die durchschnittliche Wohnungsbelegung liegt derzeit mit 2,61 wohnberechtigten Einwohnern deutlich über dem Heidelberger Mittelwert. Umgekehrt beanspruchen die Wieblingen durchschnittlich pro Kopf mit 29 qm deutlich weniger Wohnfläche als der Durchschnitts Heidelberger (32,5 qm). Diese Werte sind in den letzten Jahren weitgehend konstant geblieben und weisen auf eine Verknappung auf dem Wohnungsmarkt hin.
8. Einschließlich der freiwilligen Bindung befinden sich in Wieblingen rd 1.000 Sozialwohnungen. Das sind 10 % aller öffentlich geförderten Mietwohnungen Heidelbergs. Damit nimmt es für die Versorgung einkommensschwächerer Haushalte eine wichtige Position ein. Orientiert man sich an einem Zielwert von einem Viertel Sozialwohnungen innerhalb des Gesamtbestandes, so ist dieser in Wieblingen mit rd. 1.000 Sozialwohnungen (24 %) nahezu erreicht.

### 3. Arbeitsplätze, Gewerbe und Handel

#### 3.1 Wirtschaftsstruktur

##### Anmerkung zur Datenaktualität

Daten über die Beschäftigtenentwicklung und Wirtschaftsstruktur liegen überwiegend nur für die Zeitpunkte der Volks- und Arbeitsstättenzählungen vor. Für den dazwischenliegenden Zeitraum ist man weitgehend auf Schätzungen angewiesen. Wo dies seriös möglich war, wurden entsprechende Berechnungen vorgenommen.

##### Beschäftigtenentwicklung 1970 bis 1987

Zum Zeitpunkt der Arbeitsstättenzählung am 25. Mai 1987 waren in Wieblingen rd.

Tabelle 18: Arbeitsstätten und Beschäftigte in Wieblingen und in Heidelberg 1987 im Vergleich zu 1970

Erhebungsmerkmal und Stadtteil	1970	1987	Veränderung 1970/1987	
	abs.	abs.	abs.	in %
<b>Arbeitsstätten:</b>				
Wieblingen	240	359	119	49,6
Heidelberg	5.226	6.498	1.272	24,3
<b>Beschäftigte:</b>				
Wieblingen	4558	6600	2042	44,8
Heidelberg	70.006	87.578	17.572	25,1

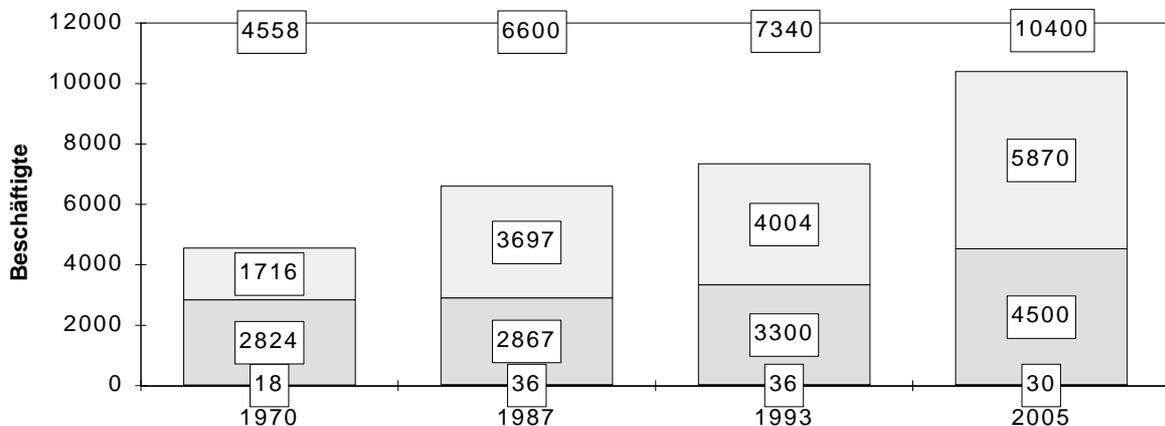
Quelle: Arbeitsstättenzählung 1987; Amt für Stadtentwicklung und Statistik

6.600 Personen (einschließlich Einpendler) in ca. 360 gewerblichen Arbeitsstätten beschäftigt. Der Anteil der weiblichen Beschäftigten betrug 37,3 % (2.464 Personen). Rd. 480 Personen (7,6 %) waren Ausländer. Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten lag bei rd. 930 Personen (14,9 %), ca. 760 davon waren weiblich (82,1 %).

Zu diesem Zeitpunkt wurden in Heidelberg rd. 87.600 Beschäftigte in rd. 6.500 Arbeitsstätten gezählt. In Wieblingen lebten 1987 7,3 % der Heidelberger Bevölkerung. Der Anteil der Beschäftigten in Wieblingen an allen in Heidelberg Beschäftigten betrug 7,5 %. Die Wieblingener Betriebe stellten 5,5 % der Heidelberger Arbeitsstätten.

Bei der Arbeitsstättenzählung 1970 wurden rd. 4.600 Beschäftigte gezählt. Dies bedeutet einen Zuwachs von 1970 bis 1987 um ca. 2.000 Personen oder 45 %. Damit lag das Beschäftigtenwachstum nahezu doppelt so hoch wie in der Gesamtstadt (25 %). Die Zahl der Arbeitsstätten stieg um 50 % (119 Arbeitsstätten) an (Heidelberg: 24 %). Diese überdurchschnittliche Entwicklung ist zum Teil Folge der Erweiterung des Gewerbegebietes Wieblingen-West sowie der Stiftung Rehabilitation Heidelberg im Süden von Wieblingen in diesem Zeitraum.

Abbildung 10: Beschäftigtenentwicklung in Wieblingen nach Wirtschaftssectoren 1970 bis 2005



■ Landwirtschaft      ■ Produzierendes Gewerbe      ■ Dienstleistungen

Quelle: Arbeitsstättenzählung 1970 und 1987; 1993 u. 2005: eigene Berechnungen; Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Tabelle 19: Beschäftigte und gewerbliche Arbeitsstätten nach Wirtschaftsabteilungen 1987 in Wieblingen und in Heidelberg

Wirtschaftsabteilungen	Wieblingen				Heidelberg			
	Beschäftigte		Arbeitsstätten		Beschäftigte		Arbeitsstätten	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
<b>Land- und Forstwirtschaft</b>	36	0,5	6	1,6	281	0,3	52	0,8
<b>Produzierendes Gewerbe</b>	2.867	43,5	78	21,7	21.917	25,0	915	14,1
davon:								
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	10	0,2	1	0,2	730	0,8	9	0,1
Verarbeitendes Gewerbe	2.368	35,9	54	15,0	15.782	18,0	641	9,9
Baugewerbe	489	7,4	23	6,4	5.405	6,2	265	4,1
<b>Dienstleistungen</b>	3.697	56,0	275	76,6	65.380	74,7	5531	85,1
davon:								
Handel	895	13,6	95	26,5	11.188	12,8	1.642	25,3
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	362	5,5	12	3,3	4.672	5,3	209	3,2
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	35	0,5	11	3,1	2.135	2,4	229	3,5
Dienstleistungen, soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht	796	12,1	119	33,2	15.825	18,1	2.567	39,5
Organisationen ohne Erwerbszweck	1.188	18,0	29	8,1	5.787	6,6	317	4,9
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	421	6,4	9	2,5	25.773	29,4	567	8,7
<b>Insgesamt</b>	<b>6.600</b>	<b>100,0</b>	<b>359</b>	<b>100,0</b>	<b>87.578</b>	<b>100,0</b>	<b>6.498</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Arbeitsstättenzählung 1987; Amt für Stadtentwicklung und Statistik

### *Beschäftigtendichte*

Trotz des hohen Arbeitsplatzangebotes haben 8 von 10 Wieblingener Erwerbstätigen ihren Arbeitsplatz anderswo. 1.000 Einwohnern standen 1987 ca. 700 Beschäftigte gegenüber. Davon sind ca. 620 Einpendler. Der gesamtstädtische Durchschnitt betrug ca. 690 Beschäftigte. Die Beschäftigtendichte je Hektar besiedelter Fläche lag mit 28 Beschäftigten (HD: 34) nur wenig unter dem Stadtdurchschnitt.

### *Von der Landwirtschaft bis zu den Dienstleistungen*

Von den rd. 6.600 Beschäftigten 1987 in Wieblingen waren knapp 40 in der Land- und Forstwirtschaft (0,5 %), rd. 2.900 im Produzierenden Gewerbe (43,5 %) und rd. 3.700 im Dienstleistungsbereich (56,0 %) tätig.

Wieblingen ist ein traditioneller Industriestandort in Heidelberg. Der Anteil des Produzierenden Sektors an den Beschäftigten ist nahezu doppelt so hoch wie in Heidelberg (25,0 %). Bedeutende Industrie- und Bauunternehmen mit teilweise weltweiten Ge-

schäftsbeziehungen haben ihren Sitz und Produktionsstätten hier. Entsprechend geringer fällt der Dienstleistungsanteil aus. Mit 56 % der Beschäftigten liegt er 18,7 Prozentpunkte unter dem gesamtstädtischen Wert von 74,7 %.

Auf dem Heidelberger Arbeitsmarkt hat die Landwirtschaft zwar eine untergeordnete Bedeutung, für die Flächenbewirtschaftung aber eine durchaus wichtige. Rd. 280 Personen oder 0,3 % aller Beschäftigten waren 1987 in diesem Sektor tätig. Innerhalb Heidelbergs liegt für die Landwirtschaft einer der Schwerpunkte in Wieblingen. Bezogen auf die Zahl der dort Beschäftigten liegt Wieblingen nach Handschuhsheim und Kirchheim auf Rang 3.

Innerhalb des Produzierenden Gewerbes lag in Wieblingen der Beschäftigungsschwerpunkt im Verarbeitenden Gewerbe mit rd. 2.370 Beschäftigten. Hier wiederum spielt die Investitionsgüter produzierende Industrie mit ihrem hochqualifizierten Mitarbeiterstamm die wichtigste Rolle. Zwei Drittel der Industriebeschäftigten sind in der Elektrotechnik, der feinmechanischen und optischen Industrie sowie in der Herstellung von Eisen-, Blech-

und Metalwaren tätig. 8 von 10 im Baugewerbe Beschäftigte arbeiten in Betrieben des Bauhauptgewerbes, das damit in Wieblingen einen wichtigen lokalen Standort hat.

**Dienstleistungssektor von der Stiftung Rehabilitation geprägt**

Mit knapp 1.200 Personen stellten 1987 die bei Organisationen ohne Erwerbszweck Beschäftigten die größte Gruppe innerhalb des Tertiären Sektors (18,0 % aller Beschäftigten). Hinter dieser statistischen Bezeichnung verbergen sich im wesentlichen die verschiedenen Bildungs- und Klinikeinrichtungen der größten europäischen Rehabilitationseinrichtung, der Stiftung Rehabilitation Heidelberg, im Süden von Wieblingen.

Der Handel stellte mit ca. 900 Beschäftigten (13,6 % aller Beschäftigten) die zweitgrößte Gruppe im Dienstleistungsbereich. Gegenüber 1970 konnte die Beschäftigtenzahl im Handel damit nahezu verdreifacht werden. Im gleichen Zeitraum expandierte die Zahl der Arbeitsstätten im Handel um 40 %. Der Handel in Wieblingen nimmt damit eine Sonderstellung ein. Dies ist vor allem auf die Entwicklung im Großhandel zurückzuführen. Jeder zweite Handelsbeschäftigte (rd. 480 Personen oder 53 %) arbeitete dort. Aber auch der Einzelhandel konnte trotz der erheblichen Umstrukturierungen und Produktivitätssteigerungen infolge neuer Betriebstypen (Selbstbedienung) und Flächenausweitungen in den letzten beiden Jahrzehnten expandieren. Bei Dienstleistungsunternehmen und in den Freien Berufen waren 800 Personen tätig (12,1 % aller Beschäftigten).

Das Wachstum um rd. 2.000 Beschäftigte resultiert nahezu vollständig aus der Zunahme der Beschäftigtenzahl im Dienstleistungssektor um über 115 %. Wesentlichen Anteil daran hatte der Auf- und Ausbau der Stiftung Rehabilitation Heidelberg, aber auch der Handel und die Dienstleistungsunternehmen und Freien Berufe. Jede zweite neue Arbeitsstätte in Wieblingen wurde von Dienstleistungsunternehmen und den Freien Berufen gegründet. Bemerkenswert ist, daß aber auch das Produzierende Gewerbe entgegen der gesamtstädtischen Entwicklung (- 21 %) das Beschäftigungsniveau gehalten hat.

**Betriebsgrößen**

Betrachtet man die Arbeitsstätten, erhöhte sich die Dienstleistungsorientierung in Wieblingen deutlich. Der Strukturunterschied zwischen Wieblingen und Heidelberg bleibt jedoch erhalten. Gemessen an der Beschäftigtenzahl sind die Arbeitsstätten des Dienstleistungssektor in der Regel erheblich kleiner als die des Produzierenden Gewerbes. So arbeiten in Heidelberg durchschnittlich im Produzierenden Gewerbe 24 Beschäftigte je Betrieb sowie 11,8 bei Betrieben des Tertiären Sektors. Die entsprechenden Werte für Wieblingen liegen bei 37 Beschäftigten je Betrieb des Produzierenden Gewerbes und 13 Beschäftigten je Dienstleistungsbetrieb.

Insgesamt waren die Arbeitsstätten in Wieblingen hinsichtlich der Beschäftigtenzahl deutlich größer als in der Gesamtstadt. Nur 72,7 % der Betriebe (261) hatten 1987 weniger als 10 Beschäftigte. In Heidelberg entfielen auf diese Größenklasse 81,9 % aller Ar-

Tabelle 20: Arbeitsstätten nach der Zahl der Beschäftigten 1987 in Wieblingen und in Heidelberg

Arbeitsstätten mit ...	Wieblingen				Heidelberg			
	Arbeitsstätten		Beschäftigte		Arbeitsstätten		Beschäftigte	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
1 Beschäftigten	64	17,8	64	1,0	1.465	22,5	1.465	1,7
2 - 4 Beschäftigten	139	38,7	377	5,7	2.508	38,6	6.928	7,9
5 - 9 Beschäftigten	58	16,2	378	5,7	1.349	20,8	8.682	9,9
10 - 19 Beschäftigten	36	10,0	485	7,4	564	8,7	7.501	8,6
20 - 49 Beschäftigten	35	9,7	1.172	17,8	337	5,2	10.560	12,1
50 - 99 Beschäftigten	17	4,7	1.215	18,4	140	2,2	9.748	11,1
100 u. m. Beschäftigten	10	2,8	2.909	44,1	135	2,1	42.694	48,8
Insgesamt	359	100,0	6.600	100,0	6.498	100,0	87.578	100,0

Quelle: Arbeitsstättenzählung 1987; Amt für Stadtentwicklung und Statistik

beitsstätten. Demgegenüber waren in Wieblingen über 80 % der Beschäftigten in Betrieben mit mehr als 20 Beschäftigten tätig. Der Vergleichswert für Heidelberg liegt bei 72 %.

### Arbeitsplatzschwerpunkte

Innerhalb des Stadtteiles gibt es eine ungleiche räumliche Verteilung der Arbeitsstätten und Arbeitsplätze. Fast zwei Drittel der Beschäftigten arbeiteten in Betrieben in Wieblingen-Mitte. Dieser statistische Bezirk umfaßt neben dem gewachsenen Ortszentrum von Wieblingen auch das große Gewerbegebiet Wieblingen-West mit ca. 4.100 Beschäftigten (62 % aller in Wieblingen Beschäftigten). Die sozialen und kulturellen Infrastruktureinrichtungen (Schulen, etc.) sowie der Einzelhandel entlang der Mannheimer Straße bilden im alten Ortskern einen weiteren kleinräumigen Schwerpunkt.

Ein weiteres Fünftel der Beschäftigten hatte seinen Arbeitsplatz in Wieblingen-Süd im Bereich der Ludwig-Guttman-Straße, Bonhoefferstraße und Maria-Probst-Straße (Stiftung Rehabilitation, Heidelberg, berufsbildende Schulen, Regionales Rechenzentrum). Dieser Bereich bildet nicht nur räumlich den Gegenpol zum Gewerbegebiet Wieblingen-West. Während im Gewerbegebiet das Produzierende Gewerbe dominiert, handelt es sich hier ausschließlich um Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor.

Insgesamt ist festzuhalten, daß Wieblingen im Vergleich zu seiner Einwohnerzahl einen leicht überdurchschnittlichen Besatz mit Arbeitsplätzen aufweist. Durch die kleinräumig enge Verzahnung der beiden hauptsächlichen Beschäftigungsschwerpunkte mit den Wohngebieten in Wieblingen bieten sich zumindest theoretisch günstige Voraussetzungen für eine Durchmischung von Wohn- und Arbeitswelt und damit kurze Verkehrswege. Trotzdem pendelten 80 % der in Wieblingen wohnenden Erwerbstätigen aus dem Stadtteil aus.

### Entwicklung nach 1987

Da zwischen den Volkszählungsterminen keine vollständige Erfassung der Arbeitsplatz- und Beschäftigtenentwicklung erfolgt, ist man bei der Beurteilung der jüngsten Entwicklung auf Schätzungen angewiesen.

Überträgt man die bis Ende 1992 für die Gesamtstadt gültige positive Entwicklung und die 1993 eingetretene konjunkturelle Dämpfung auf die Branchenstruktur von Wieblingen, so hatten dort 1993 insgesamt ca. 7.300 Beschäftigte ihren Arbeitsplatz. Davon waren 35 (0,5%) in der Land- und Forstwirtschaft, 3.300 (45,2 %) im Produzierenden Gewerbe und 4.000 (53,8 %) im Dienstleistungssektor beschäftigt. Damit hat sich zwar keine wesentliche Veränderung in der Struktur seit 1987 ergeben, jedoch ein deutlicher Arbeitsplatzanstieg (+740 = +11 %).

Tabelle 21: Beschäftigte in Wieblingen 1987 nach Wirtschaftssektoren und Stadtvierteln

	Wieblingen - Mitte	Ochsenkopf	Wieblingen - Süd	Wieblingen - Flur	Wieblingen
<b>Beschäftigte insgesamt</b>	<b>4.295</b>	<b>757</b>	<b>1.474</b>	<b>74</b>	<b>6.600</b>
davon:					
weiblich	1.770	69	595	30	2.464
<i>in % der Beschäftigten</i>	<i>41,2</i>	<i>9,1</i>	<i>40,4</i>	<i>40,6</i>	<i>37,3</i>
darunter:					
Landwirtschaft	2	2	0	32	36
<i>in % der Beschäftigten</i>	<i>0,0</i>	<i>0,3</i>	<i>0,0</i>	<i>43,2</i>	<i>0,5</i>
Produz. Gewerbe	2.567	286	1	13	2.867
<i>in % der Beschäftigten</i>	<i>59,8</i>	<i>37,8</i>	<i>0,1</i>	<i>17,6</i>	<i>43,4</i>
Handel	783	81	13	18	895
<i>in % der Beschäftigten</i>	<i>18,2</i>	<i>10,7</i>	<i>0,9</i>	<i>24,3</i>	<i>13,6</i>
sonst. Dienstleistungen	943	388	1.460	11	2.802
<i>in % der Beschäftigten</i>	<i>22,0</i>	<i>51,3</i>	<i>99,1</i>	<i>14,9</i>	<i>42,5</i>

Quelle: Arbeitsstättenzählung 1987; Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Abbildung 11: Beschäftigte in Wieblingen 1987 nach Baublöcken



Quelle: Arbeitsstättenzählung 1987; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

### Erwartungswert bis 2005

Bis zum Jahr 2005 dürften die Baulücken im Gewerbegebiet Wieblingen-West, im westlichen Teil des Ochsenkopfes (In der Gabel) und im Gewerbegebiet Wieblingen-Nord jenseits der Autobahn einer Bebauung zugeführt werden können. Flächenreserven sind zudem durch die geplanten Gewerbegebiete westlich der Autobahn (Beim Holzapfelbaum) und beim Marienhof vorhanden. Nach einer Schätzung des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik wird sich die Zahl der Beschäftigten in Wieblingen daher bis zum Jahr 2005 nochmals um 3.000 auf rd. 10.400 Personen erhöhen. Zwei Drittel der Zunahme wird dabei auf den Dienstleistungssektor (produktionsorientierte Dienstleistungen) entfallen (vgl. hierzu Abb. 10). Aber auch das für Wieblingen so charakteristische Produzierende Gewerbe wird nochmals rd. 1.000 Arbeitsplätze zusätzlich anbieten. Ungefähr die Hälfte des gesamten Beschäftigtenwachstums resultiert aus der Zunahme der Teilzeitbeschäftigten. Damit ist Wieblingen der künftig expansivste Gewerbestandort Heidelbergs mit einer Mischung aus kleinteilig strukturierten Betrieben (Handwerk, Labors, Beratungsfirmen) und Unternehmen mit hoher Arbeitsplatzzahl.

### 3.2 Nahversorgung und Einzelhandel

Der Wieblingener Einzelhandel weist eine Sortimentsbreite auf, die über das Angebot eines reinen Wohnstadtteils hinausgeht. Der Schwerpunkt liegt jedoch beim kurzfristigen<sup>1)</sup> und mittelfristigen<sup>2)</sup> Bedarf. Wegen der Nähe

1) (Lebensmittel, Getränke, Drogeriewaren, Blumen)

2) (Bekleidung, sonstige Textilien, Schuhe)

zur Heidelberger City ist das angebotene Warenspektrum (erwartungsgemäß) eingeschränkter als in einem Ort gleicher Größenordnung auf dem flachen Land.

Die nachfolgende Bewertung befaßt sich vorwiegend mit der Nahversorgungsinfrastruktur, da diese maßgeblich für die lokale Versorgungsqualität ist. Für die Versorgung der Bevölkerung mit Gütern des kurzfristigen (periodischen) Bedarfs haben vor allem das Lebensmittelhandwerk (Bäckereien und Metzgereien) und der Lebensmitteleinzelhandel eine besondere Bedeutung. Um ein detailliertes Bild der Versorgungseinrichtungen zu erhalten, hat das Amt für Stadtentwicklung und Statistik im Sommer 1993 eine eigene Erhebung im Stadtteil durchgeführt.

Insgesamt wurden 8 Lebensmittelgeschäfte, 3 Bäckereien und 1 Metzgerei<sup>3)</sup> gezählt. 2 Apotheken und 1 Drogerie runden das angebotene Sortiment im Bereich Drogeriewaren und Heilmittel ab.

#### Versorgungsdichte und Erreichbarkeit

Die Netzdichte der stationären Verkaufsstellen im Lebensmittelbereich liegt deutlich unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Dies gilt insbesondere für das Lebensmittelhandwerk (Bäckereien und Metzgereien). Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß der Anteil der großen Lebensmittelfilialisten mit Frischfleisch- und/oder Backwarentheken in Wieblingen überdurchschnittlich ist. Die Dichtewerte je 1.000 Einwohner sind der Tabelle 22 zu entnehmen.

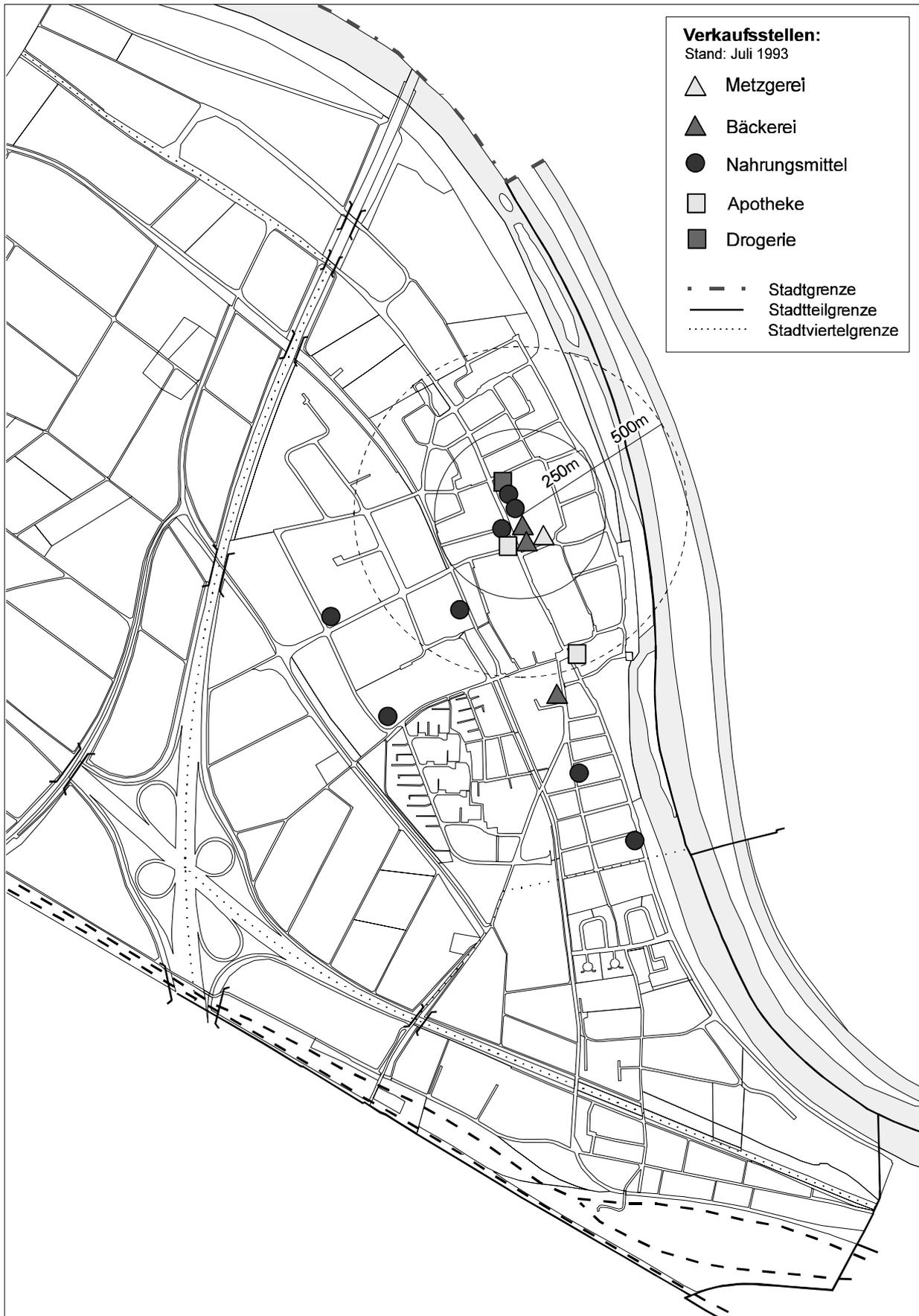
3) Das Fleisch- und Backwarenangebot in den Supermärkten ist dabei nicht berücksichtigt.

Tabelle 22: Stationäre Verkaufsstellen des Lebensmitteleinzelhandels und Lebensmittelhandwerks in Wieblingen und in Heidelberg 1993

Raum	Stationäre Verkaufsstellen							
	Insgesamt		davon:					
			Lebensmitteleinzelhandel		Bäckereien		Metzgereien	
	abs.	je 1.000 Einwohner	abs.	je 1.000 Einwohner	abs.	je 1.000 Einwohner	abs.	je 1.000 Einwohner
Wieblingen	12	1,24	8	0,83	3	0,31	1	0,10
Heidelberg	259	1,94	130	0,97	90	0,67	39	0,29

Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, eigene Berechnungen, Stand: Januar 1994.

Abbildung 12: Stationäre Verkaufsstellen zur Deckung des täglichen Bedarfs und Erreichbarkeit in Wieblingen (Stand: Juli 1993)



Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Das traditionelle Einzelhandelsangebot hat einen Schwerpunkt entlang der Mannheimer Straße zwischen Maltesergasse und Grenzhöfer Weg/ Kreuzstraße. Das angebotene Sortiment kann allerdings nur die Grundversorgung (Quartierszentrum) für die umliegenden Wohnquartiere gewährleisten. Die heute noch stark befahrene Mannheimer Straße und die teilweise schmalen Gehwege beeinträchtigen darüberhinaus die Entwicklungsmöglichkeiten dieses Bereiches erheblich. Die Aufgabe der Nanz-Filiale in der Mannheimer Straße hat eine deutliche Versorgungslücke hinterlassen und dazu beigetragen, daß das Versorgungsangebot und der Einwohnerschwerpunkt immer weiter auseinanderrücken. Für die Wohngebiete südlich der Maaßstraße liegen diese Geschäfte zudem zu weit entfernt, auch wenn der Netto-Markt eine gewisse Verbesserung geschaffen hat. Mehrere großflächige Einzelhandelsfilialbetriebe haben ihren Standort außerhalb der Wohngebiete im Gewerbegebiet Wieblingen-West. Damit ist ein hohes Aufkommen an motorisiertem Zielverkehr verbunden.

**Wohnquartiere mit ungünstiger Nahversorgung**

Neben der rechnerischen Netzdichte ist die Erreichbarkeit der Verkaufsstellen ein weiterer wichtiger Faktor zur Bewertung der Versorgungsqualität. Eine Distanz von bis zu 500 Meter Luftlinienentfernung zwischen Wohnung und Verkaufsstelle kann allgemein als oberste planerische Grenze für eine fußläufige Erreichbarkeit angenommen werden. Durch

die Nord-Süd-Ausdehnung wird in diesem Entfernungsradius nur ein kleiner Teil Wieblingens von den Geschäften im Ortskern abgedeckt. Die anderen Wohnquartiere werden in ihrer Mehrheit durch die Supermärkte in Streulage gut versorgt. Unabhängig von der räumlichen Verteilung kann die Versorgungssituation im Bereich des täglichen Bedarfs bis auf Wieblingen-Süd und den Ochsenkopf als gut bezeichnet werden. Die Versorgungssituation ist besonders in den Wohnquartieren problematisch, die über kein einziges Lebensmittelangebot verfügen oder wo die Angebotsauswahl erheblich eingeschränkt ist.

Dies gilt insbesondere für den Ochsenkopf sowie für den Grenzhof, die beide über kein eigenes Lebensmittelgeschäft verfügen. Aber auch für Wieblingen-Süd und die Stiftung Rehabilitation ist die Mehrheit der Geschäfte kaum mehr zu Fuß zu erreichen.

Eine Benachteiligung ergibt sich zusätzlich durch die periphere Lage eines Teils der Supermärkte im Gewerbegebiet Wieblingen-West. Sie sind durch Öffentliche Nahverkehrsmittel nicht erschlossen. Dadurch werden besonders in ihrer Mobilität eingeschränkte Gruppen (wie ältere Menschen, Behinderte, Frauen mit kleinen Kindern) vor Versorgungsprobleme gestellt.

Die absehbare Zunahme der Bevölkerung in Wieblingen infolge des Neubaugebietes "Schollengewann und Hinterer Entenpfuhl" wird den Bedarf und die Ansprüche an eine

Tabelle 23: Erreichbarkeit der stationären Verkaufsstellen des Lebensmitteleinzelhandels und Lebensmittelhandwerks in Wieblingen und in Heidelberg 1993

Raum	Einwohner						
	Insgesamt 31.12.1993 abs.	darunter: Einwohner, die von einer Verkaufsstelle bis zu ... Meter entfernt wohnen					
		bis zu 250 Meter		bis zu 500 Meter		mehr als 500 Meter	
	abs.	in %	abs	in %	abs	in %	
<b>Wieblingen</b>	9.693						
Lebensmittelgeschäft		5.585	57,6	8.067	83,2	1.626	16,8
Bäckerei		3.308	34,1	6.630	68,4	3.063	31,6
Metzgerei		1.486	15,3	3.223	33,3	6.470	66,7
<b>Heidelberg</b>	133.560						
Lebensmittelgeschäft		92.232	69,1	122.350	91,6	11.210	8,4
Bäckerei		79.341	59,4	111.838	83,7	21.722	16,3
Metzgerei		51.910	38,9	85.988	64,4	47.572	35,6

Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, eigene Berechnungen, Stand: Januar 1994.

wohnnortnahe Versorgungsinfrastruktur sowohl quantitativ als auch qualitativ weiter erhöhen. Die höhere Einwohnerzahl könnte dabei sehr wohl die Basis für die Entwicklung eines zweiten breit gefächerten Quartiersversorgungszentrums im Süden von Wieblingen bilden, der auch den Ochsenkopf mitversorgt.

### 3.3 Zusammenfassung

1. Bei der Arbeitsstättenzählung 1987 wurden in Wieblingen rd. 6.600 Beschäftigte in ca. 360 gewerblichen Arbeitsstätten gezählt. Heute (Ende 1993) zählt der Stadtteil ca. 7.300 Arbeitsplätze. Bis 2005 wird in Verbindung mit der geplanten Ausweitung der Gewerbeflächen eine Zunahme von 3.100 auf insgesamt 10.400 Arbeitsplätze prognostiziert.
2. Die Beschäftigtendichte lag mit rd. 700 Beschäftigten je 1.000 Einwohner knapp über dem gesamtstädtischen Wert von 685. Die Durchmischung von Wohn- und Arbeitswelt ist zwar infolge monofunktional strukturierter Bereiche gering, jedoch wegen der relativen räumlichen Nähe unproblematisch. Trotz des hohen lokalen Arbeitsplatzangebotes verlassen 8 von 10 Erwerbstätigen heute ihren Wohnstadtteil, um ihren Arbeitsplatz zu erreichen. Dies wird sich auch mittelfristig nicht ändern.
3. Wieblingen ist einer der traditionellen Industriestandorte in Heidelberg. Rund 45 % der Beschäftigten (3.300 Personen) waren 1993 im Produzierenden Gewerbe tätig. Bedeutende Industriebetriebe mit teilweise weltweiten Geschäftsbeziehungen und überwiegend hochqualifizierten Mitarbeitern, aber auch überregional bedeutsame Bauunternehmungen haben hier ihren Sitz. Auch in Zukunft wird der Produzierende Sektor einen besonderen Stellenwert haben.

Der Anteil des Dienstleistungssektors an den Beschäftigten liegt zwar mit 55 % erheblich unter dem Stadtdurchschnitt, hat aber mit seinen rund 4.000 Beschäftigten

(Stand: Ende 1993) für das Stadtgebiet eine überregionale Bedeutung. Von besonderer Wichtigkeit sind in Wieblingen dabei die verschiedenen Bildungs- und Klinikeinrichtungen der größten europäischen Rehabilitationseinrichtung. Sie ist nicht nur in Wieblingen einer der größten Arbeitgeber.

4. Der Anteil der gewerblichen Landwirtschaft an der Beschäftigtenzahl ist zwar mit 0,5 % gering, innerhalb Heidelbergs bildet Wieblingen jedoch für diesen Wirtschaftsbereich einen Schwerpunkt.
5. Die Wirtschaft weist eine gewerblich-industrielle Prägung auf. Die durchschnittliche Betriebsgröße lag sowohl im Produzierenden Gewerbe als auch im Dienstleistungssektor deutlich über dem Heidelberger Wert.
6. Räumlich konzentrieren sich die Arbeitsplätze auf zwei ganz unterschiedlich strukturierte Bereiche. 6 von 10 in Wieblingen tätige Personen hatten ihren Arbeitsplatz im vom Produzierenden Sektor dominierten Gewerbegebiet Wieblingen-West. Im Dienstleistungsschwerpunkt im Süden von Wieblingen sind 3 von 10 beschäftigt.
7. Wieblingen wird auch durch die Entwicklung der Gewerbeflächen in Wieblingen-Nord ein typischer Produktionsstandort bleiben. Er wird jedoch von einem hochqualifizierten Facharbeiterpotential geprägt sein. Es wird weiter davon ausgegangen, daß die Stiftung Rehabilitation weiter expandiert und das dortige Dienstleistungsangebot noch verstärkt.
8. Die wohnortnahe Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs wird gegenwärtig (1993) durch 8 Lebensmittelgeschäfte, 3 Bäckereien und 1 Metzgerei sichergestellt. Neben einer kleinräumigen Konzentration entlang der Mannheimer Straße finden sich mehrere großflächige Einzelhandelsangebote im Gewerbegebiet Wieblingen-West.

9. Obwohl die Erreichbarkeit der Geschäfte heute noch für die Mehrheit der Einwohner als gut bezeichnet werden kann, hat sich in der Vergangenheit ein immer weiteres Auseinanderdriften des Einwohner- und Versorgungsschwerpunktes ergeben. Versorgungslücken und Entfernungsprobleme gelten vor allem für Wieblingen-Süd und den Ochsenkopf. Vor allem das geplante neue Wohngebiet erfordert Planungsüberlegungen zur Bildung eines neuen Nachbarschaftszentrums, das den Ochsenkopf mitversorgt. Für eine entsprechende Ausweitung ist planerisch Sorge zu tragen.

## 4. Soziale, kulturelle und freizeitbezogene Einrichtungen

### 4.1 Kinderbetreuung und Spiel- flächen

#### 4.1.1 Kindertagesstätten

##### Platzangebot

Derzeit (Ende 1993) bestehen im Stadtteil Wieblingen acht Kindertageseinrichtungen mit insgesamt 296 Plätzen für Kinder im Alter von 0,5 - 6,5 Jahren. Davon befinden sich drei Einrichtungen in evangelischer, jeweils zwei in katholischer und privater und eine in städtischer Trägerschaft. Es werden 15 Krippe-/Krabbelstufenplätze für Kinder von 0,5 - unter 3 Jahren und 246 Kindergarten- sowie 35 Tagheimplätze für Kinder von 3 - 6,5 Jahren angeboten (vgl. Tabelle 24).

Da die zwei privaten Einrichtungen, Waldorfkindergarten und Kindertagesstätte der Stiftung Rehabilitation, Kinder aus allen Heidelberger Stadtteilen aufnehmen, kann nur ein Teil der dort angebotenen Plätze für Wieblingen angerechnet werden. Die anderen Plätze zählen zum stadtteilübergreifenden Angebot.

##### Versorgungsgrad

Gegenwärtig leben in Wieblingen 310 Kinder im Kindergartenalter<sup>1)</sup>. Bei dem bestehenden Angebot von 281 Plätzen ergibt sich zur Zeit ein Versorgungsgrad von etwa 91 %. Dieser liegt nur geringfügig unter dem gesamtstädtischen Niveau von ca. 93 % (vgl. Tabelle 25).

1) Kinder im Kindergartenalter: vollendetes 3. Lebensjahr bis Schulpflicht

Tabelle 24: Kindertagesstätten in Wieblingen (Bestand Ende 1993) und Planungen

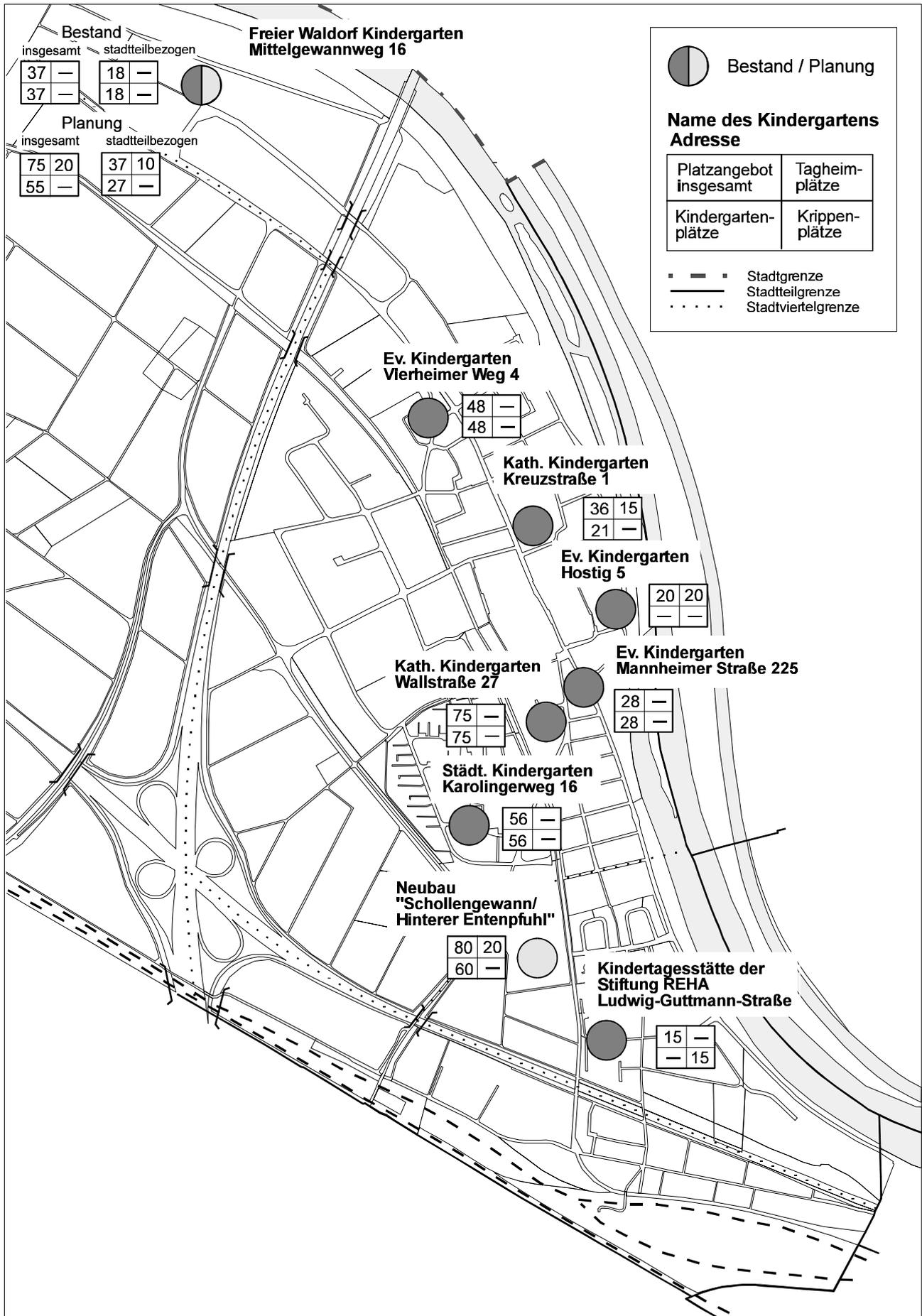
Träger	Standort	Plätze 0,5 - unter 3 Jahre	Plätze 3 - 6,5 Jahre			Angebot gesamt
			Krippe	Kiga	Tagheim.	
<b>Bestand (Ende 1993)</b>		Krippe	Kiga	Tagheim.	gesamt	
evang.	Hostig 5	--	--	20	20	20
evang.	Mannheimer Straße 225	--	28	--	28	28
evang.	Viernheimer Weg 4	--	48	--	48	48
kath.	Kreuzstraße 1	--	21	15	36	36
kath.	Wallstraße 27	--	75	--	75	75
städt.	Karolingerweg 16	--	56	--	56	56
Waldorf	Mittelgewannweg 16 <sup>1)</sup>	--	18	--	18	18
priv.	Ludwig-Guttman-Straße	15	--	--	--	15
<b>Zahl der Plätze im Bestand</b>		15	246	35	281	296
<b>Planungen</b>						
Waldorf	Mittelgewannweg 16 <sup>2)</sup> (Neubau und Erweiterung)	--	27	10	37	37
städt.	Neubau "Schollengewann/ Hinterer Entenpfuhl" (vorausichtl. Platzzahl) {Vorgezogen im Neubau Ludwig-Guttman-Straße	--	60	20	80	80
		--	15	10	25	25}
<b>Zahl der Plätze in Planung</b>			87	30	117	117

Quelle: Kinder- und Jugendamt, 1994

1) Platzangebot insgesamt 37 Plätze, darunter 19 stadtteilübergreifend.

2) Bestehendes Angebot entfällt; neues Platzangebot insgesamt 75 Plätze, darunter 38 stadtteilübergreifend (28 Kiga; 10 Tagheim)

Abbildung 13: Standorte und Platzangebot der Kindertagesstätten in Wieblingen  
(Stand: Dezember 1993)



Quelle: Kinder- und Jugendamt; Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stand: Dezember 1993.

Tabelle 25: Kinderbetreuungsangebot und Versorgungsgrad in Wieblingen im Vergleich zur Gesamtstadt 1993/94

Einrichtungsart	Platzangebot absolut		Kinder im Krippe/ Krabbelstufenalter (0,5 - unter 3 Jahre)		Versorgungsgrad in %	
	Wieblingen	Heidelberg	Wieblingen	Heidelberg	Wieblingen	Heidelberg
Krippe-/Krabbel- stube *	15	230	216	3.090	6,9	7,4
			Kinder im Kindergartenalter (3 - 6,5 Jahre)			
Kindergarten	246	2.980				
Tagheim	35	890			11,3	21,3
insgesamt	281	3.870	310	4.172	90,6	92,8

\* Angebote sind grundsätzlich stadtteilübergreifend

Quelle: Kinder- und Jugendamt, 1994

Tabelle 26: Entwicklung der Anzahl der Kinder im Kindergartenalter und des Angebots an Kindergartenplätzen in Wieblingen seit 1987

Kindergarten- jahre	Zahl der Kinder von 3 - 6,5 Jahre				Kindergartenplatzangebot			Versorg.- grad
	insge- samt	davon: Deutsche	Ausländer		insge- samt	KG-Platz	Tagheim	
	absolut	absolut	absolut	%	absolut	absolut	absolut	%
1987/1988	294	260	34	11,6	207	172	35	70,4
1988/1989	286	256	30	10,5	268	233	35	93,7
1989/1990	290	264	26	9,0	268	233	35	92,4
1990/1991	296	270	26	8,8	281	246	35	94,9
1991/1992	294	271	23	7,8	281	246	35	95,6
1992/1993	307	267	40	13,0	281	246	35	91,5
1993/1994	310	267	43	13,9	281	246	35	90,6
1994/1995	315	271	44	14,0	281	246	35	89,2
1995/1996	314	264	50	15,9	300	255	45	95,5
1996/1997*	330	--	--	--	325	270	55	98,5
1997/1998*	335	--	--	--	325	270	55	97,0
1998/1999*	360	--	--	--	380	315	65	105,0
1999/2000*	350	--	--	--	380	315	65	108,6

\* Prognosewerte auf der Grundlage der Bevölkerungsprognose in Kapitel 1

Mit insgesamt 35 Ganztagesplätzen werden 11,3 % der Kinder im Alter von 3 - 6,5 Jahren versorgt. Damit liegt Wieblingen deutlich unter dem Niveau von Heidelberg insgesamt (21,3 %). Krippe-/Krabbelstufenplätze<sup>1)</sup> stehen in Wieblingen für 6,9 % der Kinder von 0,5 - unter 3 Jahren zur Verfügung.

### *Nachfrage nach Kindergartenplätzen*

Die Zahl der Kinder im Kindergartenalter ist in Wieblingen seit 1987 nur um 5 % auf 310 angestiegen, während die gesamtstädtische Zunahme etwa 15 % betrug. Im Vergleich dazu ist die Zahl der ausländischen Kinder mit einer Steigerung von 21 % gegenüber 1987 deutlich stärker angestiegen. Der Anteil der ausländischen Kinder liegt jedoch mit 13,9 % immer noch 2 Punkte unter dem gesamtstädtischen Vergleichswert (15,9 %).

1) Diese Angebote sind grundsätzlich stadtteilübergreifend

Tabelle 27: Entwicklung der Anzahl der Kinder im Kindergartenalter und des Angebots an Kindergartenplätzen in Heidelberg seit 1987

Kindergartenjahre	Zahl der Kinder von 3 - 6,5 Jahre				Kindergartenplatzangebot *			Versorgungsgrad
	insgesamt	davon: Deutsche	Ausländer		insgesamt	KG-Platz	Tagheim	
	absolut	absolut	absolut	%	absolut	absolut	absolut	%
1987/1988	3570	3096	475	13,3	3097	2495	602	86,8
1988/1989	3638	3137	501	13,8	3274	2529	745	90,0
1989/1990	3681	3245	436	11,8	3425	2652	773	93,0
1990/1991	3813	3376	437	11,5	3483	2702	781	91,3
1991/1992	3963	3463	500	12,6	3721	2867	854	93,9
1992/1993	4185	3594	591	14,1	3859	2971	888	92,2
1993/1994	4172	3510	663	15,9	3870	2980	890	92,8
1994/1995	4252	3552	700	16,5	4220	3192	1028	99,2
1995/1996	4280	3553	727	17,0	4220	3192	1028	98,6
1996/1997**	4130	--	--	--	4220	3192	1028	102,2
1997/1998**	4190	--	--	--	4220	3192	1028	100,7
1998/1999**	4180	--	--	--	4220	3192	1028	101,0
1999/2000**	4190	--	--	--	4220	3192	1028	100,7

\* einschl. stadtteilübergreifender Angebote

\*\* Prognosewerte auf der Grundlage der Bevölkerungsprognose in Kapitel 1

Nach der Eröffnung des städtischen Kindergartens im Hauheckenweg und des Waldorfkinder Gartens im Mittelgewann im Jahre 1988 konnte im gesamtstädtischen Vergleich eine hohe Bedarfsdeckung erzielt werden. Infolge der leichten Zunahme an Kindergartenkindern sinkt der Versorgungsgrad jedoch wieder ab.

### **Sicherstellung der künftigen Versorgung**

Es ist Ziel der Stadt Heidelberg, im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten, die Versorgung mit Kindertagesstättenplätzen noch weiter zu verbessern. Dies gilt vor allem für Kindergartenplätze, da ab 01.01.1996 ein Kind vom vollendeten dritten Lebensjahr an bis zum Schuleintritt Anspruch auf den Besuch eines Kindergartens hat<sup>1)</sup>. Die sich daraus ableitende Notwendigkeit, eine 100 %ige Versorgung der Kinder mit Kindergartenplätzen zu erreichen, trifft im Stadtteil Wieblingen mit der künftigen Erschließung und Bebauung weiterer Wohngebiete in Wieblingen-Nord und vor allem in Wieblingen-Süd ("Schollengewann/Hinterer Entenpfuhl") zusammen.

Es steht fest, daß durch die künftige Bautätigkeit der Bedarf nach Kindertagesstätten-

plätzen so steigen wird, daß er durch vorhandene Einrichtungen nicht mehr abgedeckt werden kann. Nach den bisherigen Planungen entsteht ein Mehrbedarf von statistisch 0,2 Kindergartenplätzen je Wohneinheit.

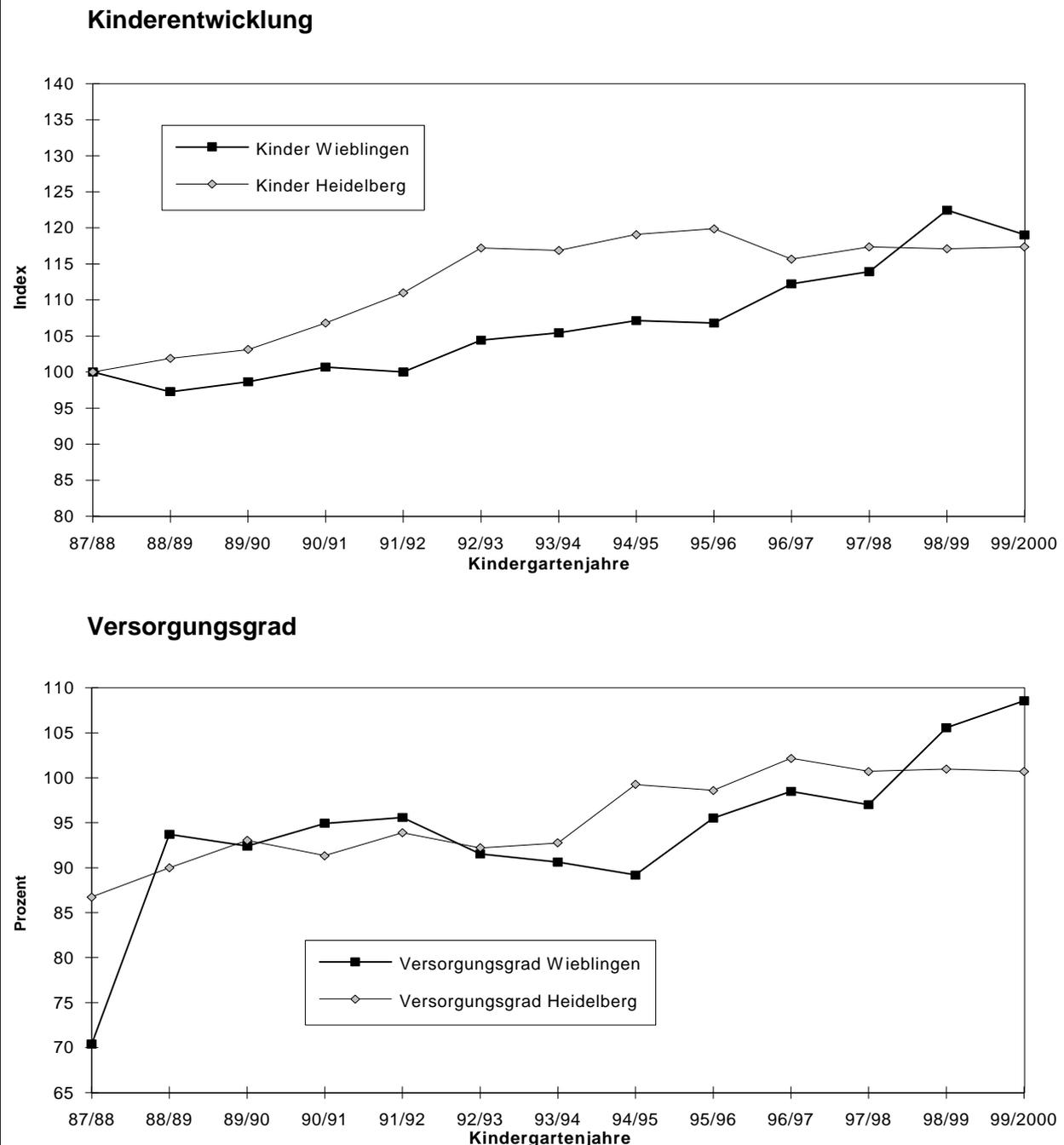
Derzeit plant die freie Waldorfschule einen Neubau und Erweiterung ihres Kindergartens. Insgesamt ist eine 3gruppige Einrichtung mit 75 Plätzen, darunter eine Tagheimgruppe mit 20 Plätzen, zum Kindergartenjahr 1995/96 geplant. Die Erweiterung wird allerdings nicht nur Kindern aus dem Stadtteil zugute kommen, weil aufgrund des pädagogischen Programms der Waldorf-Kindergarten ein Angebot für alle Heidelberger Kinder darstellt.

Der insbesondere in Wieblingen-Süd zusätzlich entstehende Bedarf an Kindergärtenplätzen soll durch den Neubau einer Kindertagesstätte im Bereich des geplanten Baugebietes "Schollengewann/Hinterer Entenpfuhl" mit insgesamt 80 Plätzen gedeckt werden.

Dabei ist vorgesehen, in dieser Einrichtung auch Tagheimplätze anzubieten und damit dieses spezifische Versorgungsdefizit Wieblingens im gesamtstädtischen Vergleich abzubauen.

1) vgl. hierzu § 24 Kinder- und Jugendhilfegesetz vom Juni 1990 (geändert Juli 1992)

Abbildung 14: Entwicklung der Kinder im Kindergartenalter<sup>1)</sup> und des Versorgungsgrades seit 1987



Quelle: Kinder- und Jugendamt; eigene Berechnungen, 1994, Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik

1) Kindergartenjahr 1987/88 = Index 100

Bis zur Fertigstellung dieser Einrichtung soll ab 1996 zunächst im Bereich des Neubauvorhabens Ludwig-Guttman-Straße eine Übergangslösung für eine Kindergarten-/Tagheimgruppe mit 25 Plätzen (15 Kiga, 10 Tagheim) angeboten werden. Ohne diese Angebotsverbesserung müßte bis zum Jahr 2000 von einer Versorgungslücke von ca. 20 %

ausgegangen werden. Von 100 Kindern hätten 20 keinen Kindergartenplatz in Wieblingen.

Die quantitative Angebotsverbesserung darf aber keine qualitative Verschlechterung nachsichziehen, denn der Anspruch auf einen Kindergartenplatz beinhaltet auch gleichzeitig

den Anspruch auf eine gute pädagogische Betreuung.

#### 4.1.2 Hort und Kernzeitbetreuung

Derzeit werden im Stadtteil Wieblingen 22 Hortplätze und 34 Kernzeitbetreuungsplätze für Kinder von 6 - 12 Jahren angeboten. Bei insgesamt 462 Kindern<sup>1)</sup> in dieser Altersklasse in Wieblingen können damit 12,1 % der Kinder Hortplätze bzw. Kernzeitbetreuung in Anspruch nehmen.

Der Hort ist eine Tageseinrichtung, bei dem die Förderung von Kindern im Alter von 6 - 12 Jahren im Vordergrund steht. Die Aufgabe umfaßt die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern. Der Hort bietet den Kindern ein Mittagessen an und dient der Freizeitgestaltung, Hausaufgabenbetreuung, gemeinsamer Durchführung von Projekten etc. und soll v. a. für sozial schwache Gruppen einen Ausgleich ermöglichen. Das Hortangebot in Wieblingen ist zur Zeit ausreichend.

Bei der Kernzeitbetreuung, die in der Zeit von 7 - 13 Uhr stattfindet, liegt der Schwerpunkt auf der aktiven Betreuung von Kindern im Alter von 6 - 12 Jahren bei Hausaufgaben oder Spielen vor und nach dem Unterricht. Die Gruppenstärke liegt bei maximal 20 Kindern. Die Nachfrage nach Kernzeitbetreuung wird immer größer und kompensiert z. T. auch die Nachfrage nach Hortplätzen. In Wieblingen sind je eine Gruppe in der Fröbelschule und der Außenstelle "Hauhecke" untergebracht. Die Raumsituation ist an beiden Standorten angespannt.

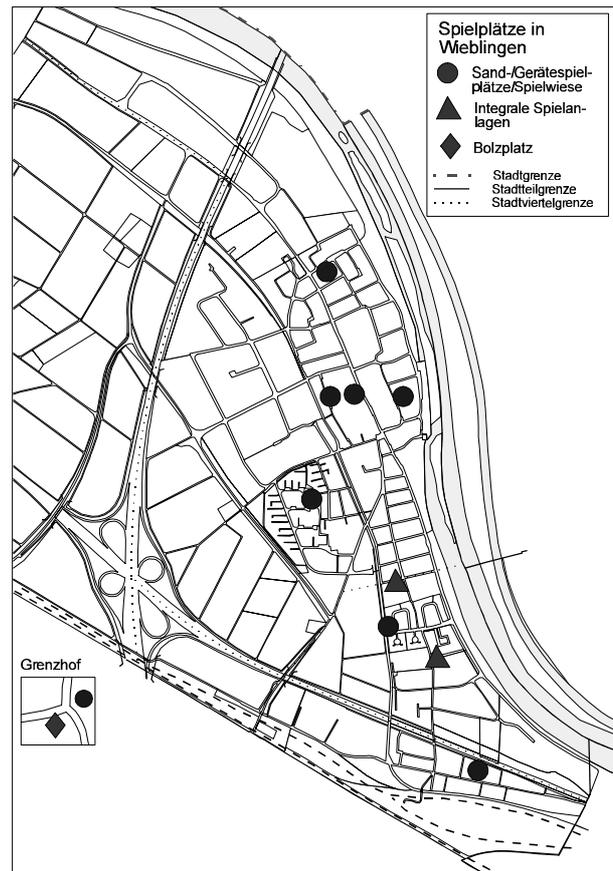
#### 4.1.3 Spielflächen

In Wieblingen gibt es zur Zeit insgesamt 11 Spielplätze, davon:

- 8 Sand- /Gerätespielplätze
- 2 Integrale Spielanlagen
- 1 Bolzplatz

Die Gesamtfläche dieser Spielplätze beträgt rund 1,5 ha. Bei den Kindern (0 - 12jährig) steht ein Bedarf<sup>2)</sup> von 10.593 qm einem Bestand von 10.429 qm gegenüber, bei den Jugendlichen bis 18 Jahren ist das Ver-

Abbildung 15: Spielplätze in Wieblingen



Quelle: Landschaftsamt, 1993;  
Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik

hältnis ähnlich günstig, Bedarf 4.719 qm und Bestand 4.031 qm Nettospielefläche. Von der Statistik her bietet sich hier demnach ein günstiges Bild.

Die räumliche Analyse von Angebot und Erreichbarkeit ergibt jedoch ein anderes Bild. 313 Kinder und 79 Jugendliche wohnen zwar im Einzugsbereich von Spielplätzen, diese sind jedoch zu klein, als daß die angestrebten 11 qm zur Verfügung stehen würden. Hinzu kommen 229 Kinder und zehn Jugendliche, die außerhalb der Einzugsgebiete von Spielplätzen wohnen, so daß 542 Kinder (56 %) und 89 Jugendliche (21 %) nicht mit Spielflächen versorgt sind.

Für den Stadtteil Wieblingen ergibt sich hieraus ein Spielflächendefizit von insgesamt 6.941 qm.

1) Berechnungsgrundlage für die Kinder im Hort- bzw. Kernzeitbetreuungsalter sind die 6,5 - 11,5jährigen  
2) Für die Ermittlung des Bedarfs wurde von 11 qm pro Kind ausgegangen. Vgl. hierzu Stadt Heidelberg, Spielflächenkonzept, Teil 1, Heidelberg 1993

Die Auswirkung der Wieblinger Spielflächensituation und die daraus resultierenden Vorschläge zur Verbesserung und Ergänzung befinden sich z. Z. in der Abstimmung, weshalb jetzt noch keine genauen Angaben über konkrete Planungs- bzw. Baumaßnahmen gemacht werden können.

Zur Schaffung neuer Spielplätze werden neue Grundstücke benötigt. Diese können gefunden werden auf Schulhöfen und auch innerhalb der öffentlichen Grünflächen. Ebenso ist z. Z. auch die temporäre Nutzung von privaten Baulückengrundstücken im Gespräch.

Im Rahmen der Bebauungsplan-Aufstellung für den Bereich Wieblingen-Süd ist besonders zu beachten, daß nicht nur die neuen Wohneinheiten mit Spielflächen versorgt werden müssen.

Wichtig ist hier auch die Berücksichtigung der Spielflächendefizite der angrenzenden Wohnbereiche: Die Spielflächen in den neuen Planungsgebieten sollten zumindest in Teilen diese "alten" Defizite reduzieren.

## 4.2 Schulen

### 4.2.1 Schulangebot

In Wieblingen ist das Angebot an Schulen weit gefächert. Die gesamte Palette des allgemeinbildenden und beruflichen (gewerblichen) Schulwesens ist vorhanden. Wieblingen ist einer der wichtigsten Schulstandorte in Heidelberg.

#### *Allgemeinbildende Schulen*

- Fröbelschule mit Außenstelle Hauhecke (Grund- und Hauptschule)
- Elisabeth-von-Thadden-Schule (private Realschule für Mädchen und privates Gymnasium)
- Freie Waldorfschule (Gesamtschule)<sup>1)</sup>

#### *Berufsbildende Schulen*

- Carl-Bosch-Schule (gewerblich-technische Berufsschule) mit einem breitem berufsbildendem Angebot bis zum Technischen Gymnasium

- Johannes-Gutenberg-Schule (gewerblich-landwirtschaftliche Berufsschule)
- Marie-Baum-Schule (hauswirtschaftliche Berufsschule)

Die **Fröbelschule** wurde 1844 erbaut und im Laufe der Zeit nach und nach erweitert, zuletzt 1967 durch die Errichtung der **Außenstelle Hauhecke**. Wegen des bestehenden Raum Mangels ist eine Erweiterung über dem Turnhallenanbau vorgesehen.

Ebenfalls ihren Sitz in Wieblingen hat die **Freie Waldorfschule**, eine staatlich anerkannte allgemeinbildende Ersatzschule (Gesamtschule) in freier Trägerschaft.

Die gegenwärtig 14 Klassen (Schuljahr 1993/94) werden von 446 - überwiegend auswärtigen - Schüler/-innen besucht. Jene werden nicht nur in den üblichen Fächern unterrichtet, sondern erfahren gemäß der Pädagogik Rudolf Steiners auch eine besondere Förderung ihrer praktischen und musischen Anlagen und Fähigkeiten.

An der Freien Waldorfschule kann der Hauptschulabschluß, die mittlere Reife, die Fachhochschule und das Abitur erlangt werden; die dort erreichten Schulabschlüsse sind staatlich anerkannt.

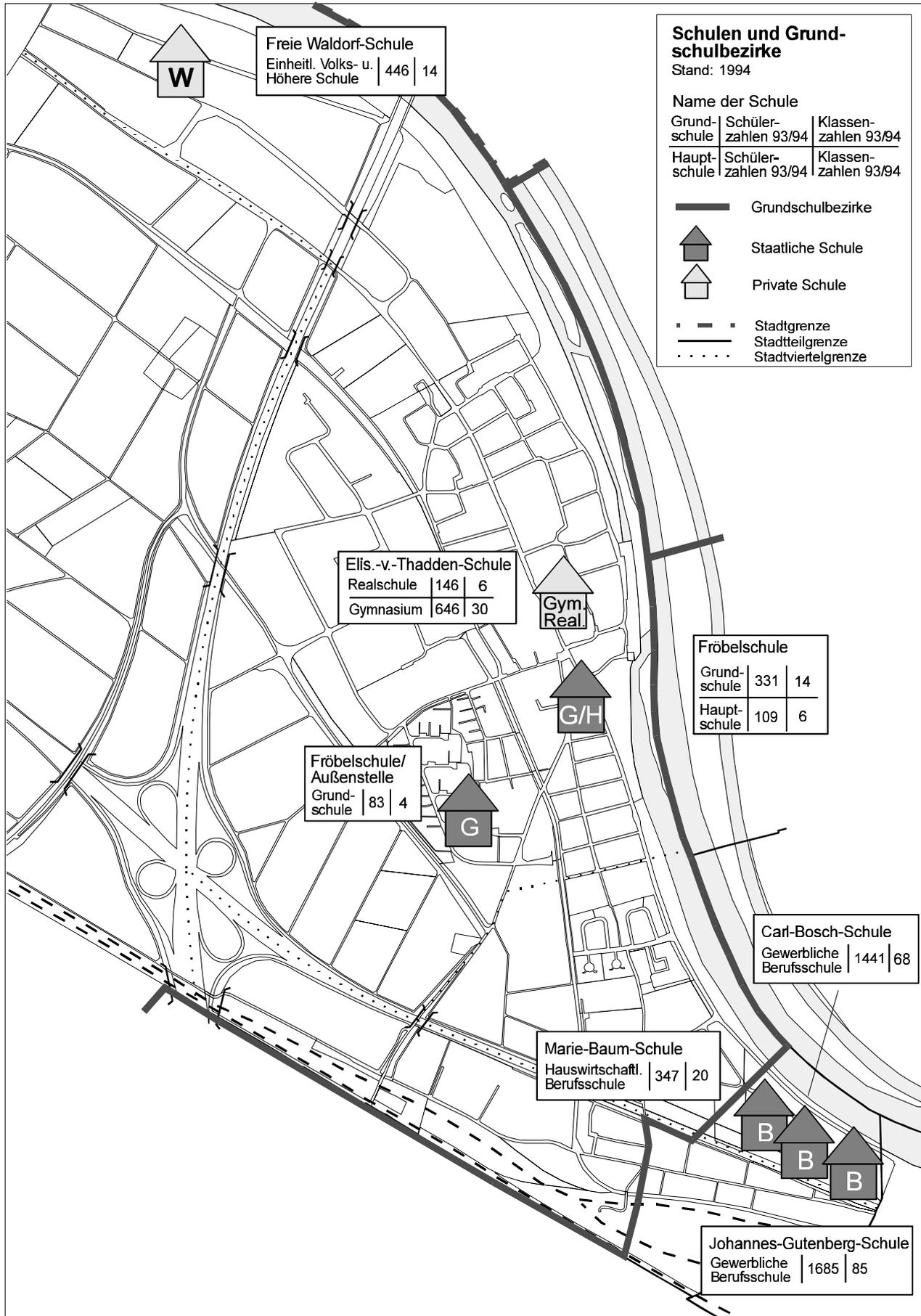
Die **Elisabeth-von-Thadden-Schule** wurde 1926 als evangelisches Landeserziehungsheim gegründet. Bis 1981 wurde die Schule als reines Mädchengymnasium geführt. Heute sind dort eine staatliche anerkannte Realschule für Mädchen und ein staatlich anerkanntes neusprachliches Gymnasium für Jungen und Mädchen in freier Trägerschaft eingerichtet. Der Schule ist ein Internat für Mädchen angeschlossen. Gegenwärtig beziffert sich die Schülerzahl auf insgesamt 892.

Während bis Anfang der 60er Jahre die beruflichen Schulen überwiegend im Stadtteil Bergheim (heutige VHS und die Wilckenschule) untergebracht waren, wurde danach und in den 70er Jahren das im südlichen Teil Wieblingens liegende **gewerblich-technische Berufsschulzentrum** aufgebaut.

---

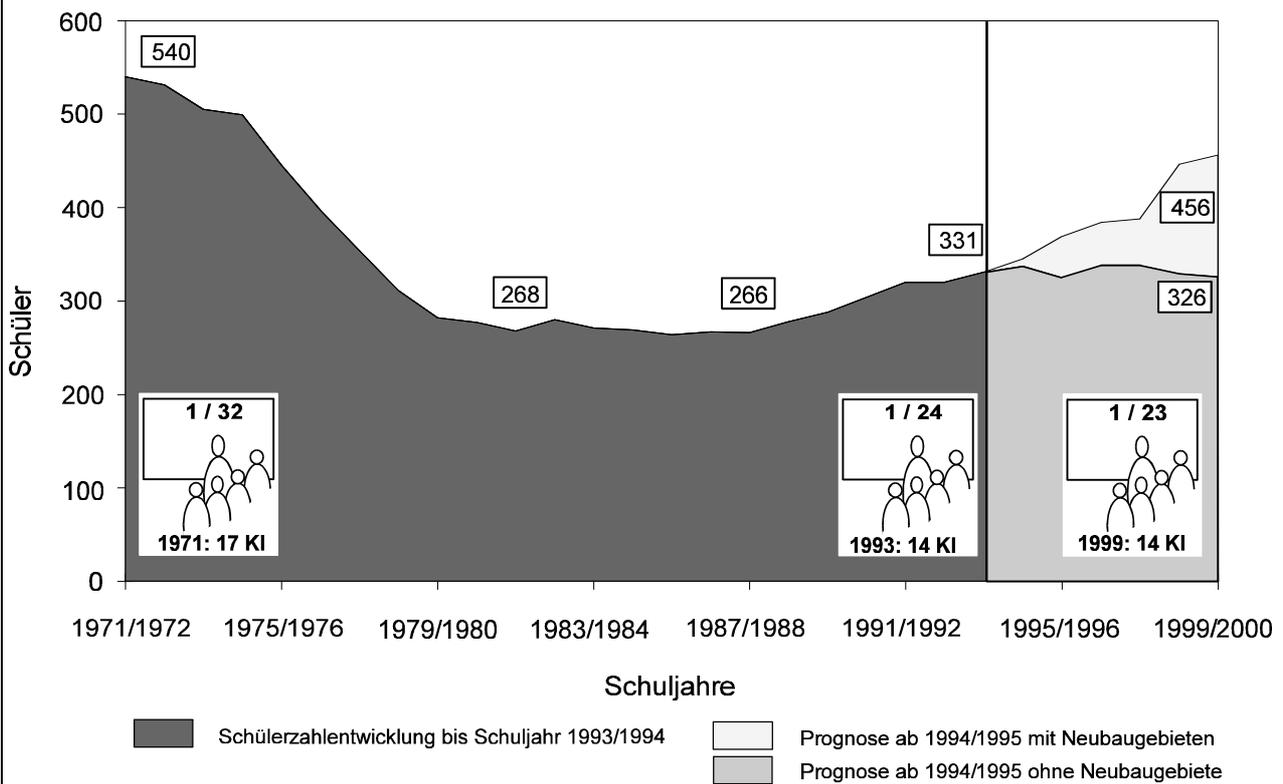
1) Private Trägerschaft

Abbildung 16: Schulstandorte und Grundschulbezirke in Wieblingen



Quelle: Schulverwaltungsamt, Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1993.

Abbildung 17: Entwicklung der Grundschülerzahlen in Wieblingen vom Schuljahr 1971/1972 bis 1999/2000



Quelle: Schulverwaltungsamt, Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1993.

Dies wurde vor allem wegen der stark ansteigenden Schülerzahlen, aber auch wegen der gestiegenen Anforderungen an Fachräume und Werkstätten notwendig.

Als erste Schule im jetzigen Berufsschulzentrum wurde 1962 die **Johannes-Gutenberg-Schule** errichtet, die in den Jahren 1984, 1988 und 1992 erweitert wurde.

An ihr werden Ausbildungsberufe der Bereiche Metall, Druck, Bau, Ernährung, Landwirtschaft und Körperpflege angeboten. Auch hier sind neben der Berufsschule verschiedene Berufsfach- und Fachschulen sowie ein Berufskolleg untergebracht.

Die **Carl-Bosch-Schule** wurde 1976 in einem ersten Bauabschnitt erstellt, da die Räumlichkeiten der alten Gewerbeschule im Stadtteil Bergheim nicht mehr ausreichten. Steigende Schülerzahlen erforderten 1984 eine Erweiterung um einen zweiten Bauabschnitt und die Aufgabe des alten Standortes. Das schulische Angebot im Metall- und Elektrobereich umfaßt neben der Berufsschule auch Be-

rufsfachschulen, Fachschulen und das Technische Gymnasium.

Die kleinste der Berufsschulen ist die **Marie-Baum-Schule**, die 1973 erbaut wurde und hauswirtschaftliche Berufe unterrichtet. Ebenso wie die beiden anderen Schulen gibt es hier die Berufsschulen, Berufsfach- und Fachschulen sowie das Berufskolleg.

#### 5700 Schüler an Wieblinger Schulen

Gegenwärtig (Schuljahr 1993/94) besuchen nahezu 4400 Schüler/-innen - darunter ca. 3500 im Berufsschulzentrum - die im Stadtteil Wieblingen gelegenen öffentlichen Schulen. Hierzu kommen noch die rd. 1250 Schüler an den beiden Privatschulen (Elisabeth-von-Thadden-Schule: rd. 650 Schüler/-innen im Gymnasium, rd. 150 in der Realschule und die Freie Waldorfschule mit rd. 450 Schüler/-innen). Die Mehrheit der rd. 5650 Schüler pendelt von außerhalb Wieblingens ein.

Die **Stiftung Rehabilitation Heidelberg** (SRH) mit Sitz in Heidelberg-Wieblingen, Bonhoefferstraße, ist ein gemeinnütziges

Tabelle 28: Anzahl der Schüler und Klassen in der Fröbelschule vom Schuljahr 1992/1993 bis 1999/2000<sup>1)</sup>

Schuljahre	93/94		94/95		95/96		96/97		97/98		98/99		99/00	
Klassenstufe	SZ	KZ												
1	88	4	80	3	75	3	95	4	88	4	71	3	72	3
2	82	3	88	4	80	3	75	3	95	4	88	4	71	3
3	87	4	82	3	88	4	80	3	75	3	95	4	88	4
4	74	3	87	4	82	3	88	4	80	3	75	3	95	4
5	26	2	22	1	26	1	25	1	26	1	24	1	22	1
6	20	1	26	2	22	1	26	1	25	1	26	1	24	1
7	23	1	20	1	26	2	22	1	26	1	25	1	26	1
8	25	1	23	1	20	1	26	2	22	1	26	1	25	1
9	15	1	25	1	23	1	20	1	26	2	22	1	26	1
Summe	440	20	453	20	442	19	457	20	463	20	452	19	449	19

SZ: Schülerzahl; KZ: Klassenzahl

1) ohne Berücksichtigung der möglichen Neubauentwicklung

Quelle: Schulverwaltungsamt, 1994

Dienstleistungsunternehmen des Bildungs- und Gesundheitswesens. Es hat sich zur Aufgabe gestellt, Betriebe der beruflichen, medizinischen, schulischen und sozialen Rehabilitation zu errichten und zu unterhalten sowie Dienstleistungen zur Eingliederung Behinderter und Nichtbehinderter in Beruf und Gesellschaft zu erbringen.

In Heidelberg betreibt sie mit dem Berufsförderungswerk eine Einrichtung zur beruflichen Ausbildung und Umschulung Erwachsener. In rund 40 Berufen finden dort jährlich bis zu 1.600 Erwachsene ab dem 18. Lebensjahr Aufnahme, die aufgrund körperlicher und/oder seelischer Behinderung ihren Beruf nicht mehr ausüben können und von einem Maßnahmeträger der beruflichen Rehabilitation angemeldet werden.

Das Ausbildungsangebot umfaßt Ausbildungsplätze in folgenden Berufsfeldern: Kaufmännischen Berufen, Datenverarbeitung, Informatik, Maschinenbau, Elektronik, Bau-technik sowie Sozial- und Gesundheitswesen.

Die Ausbildung findet auf Kammer-, Fachschul- und einzigartig in Deutschland - auch auf Fachhochschulebene statt und wird durch erfahrene Ausbilder und Pädagogen durchgeführt, die gleichermaßen theoretische Kenntnisse und praktische Fertigkeiten der einzelnen Berufsbilder vermitteln.

Im Wintersemester 1992/93 studierten ca. 450 Studenten/-innen an der dortigen Fach-

hochschule. Das Angebot umfaßt sieben Studiengängen mit mehreren Vertiefungsrichtungen, die alle mit Diplomhauptprüfungen und Diplomgraden abschließen.

So haben auch behinderte Studierende die Möglichkeit, eine qualifizierte, praxisnahe, den Anforderungen von Wirtschaft und Gesellschaft entsprechende Berufsausbildung zu genießen.

#### 4.2.2 Schülerzahlen und Klassenbedarf

Im vorliegenden Kapitel wird ausschließlich auf die Entwicklung der Schülerzahlen an den öffentlichen Schulen und deren Klassenbedarf eingegangen. Ein Schwerpunkt liegt dabei bei den Grund- und Hauptschulen.

##### *Klassenbedarf ohne Neubaugebiete*

Bei der **Fröbelschule** beruht die prognostizierte Schülerzahlentwicklung in einem ersten Berechnungsschritt auf dem derzeitigen Stand der Geburtenentwicklung ohne Berücksichtigung der Neubaugebiete, der sogenannten Eigenbedarfsberechnung (siehe Tabelle 28). Bei den Berufsschulen wird die vom Statistischen Landesamt prognostizierten Schülerzahlenentwicklung herangezogen (siehe Tabelle 29).

Wohnungsneubauvorhaben werden bei der ersten Vorausschätzung der Grund- und Hauptschülerentwicklung bewußt nicht berücksichtigt. Darauf wird im Abschnitt zum

Tabelle 29: Anzahl der Schüler und Klassen in den Berufsschulen in Wieblingen vom Schuljahr 1993/1994 bis 2010/2011

Schuljahr	Carl-Bosch-Schule		Johannes-Gutenberg-Schule		Marie-Baum-Schule	
	SZ	KZ	SZ	KZ	SZ	KZ
1993/94	1441	68	1685	85	347	20
1994/95	1431	69	1686	84	341	20
1995/96	1433	69	1681	85	340	20
1996/97	1452	69	1699	85	346	20
1997/98	1494	69	1738	86	354	20
1998/99	1543	70	1782	85	362	20
1999/00	1586	70	1829	85	369	20
2000/01	1621	71	1868	86	376	21
2001/02	1652	71	1906	88	384	21
2002/03	1694	72	1951	89	396	21
2003/04	1747	73	2004	91	406	21
2004/05	1809	76	2069	93	420	21
2005/06	1868	77	2129	95	430	21
2006/07	1918	79	2184	97	439	21
2007/08	1955	79	2224	98	446	22
2008/09	1980	81	2270	99	449	22
2009/10	1995	81	2283	100	454	23
2010/11	1998	80	2302	100	455	23

Quelle: Schulverwaltungsamt, 1994

Neubaubedarf eingegangen. Die Trennung der Prognoseberechnung "Eigenbedarf" (ohne Neubaugebiete) und "Zusatzbedarf" durch Neubaugebiete ist sinnvoll, da es sich in der Vergangenheit häufig erwiesen hat, daß sich der Bezug von Neubaugebieten gegenüber den Erstannahmen erheblich verzögert hat.

Danach ergibt sich für die einzelnen Schulen folgende Schülerzahl- und Raum(bedarfs)entwicklung.

#### **Fröbelschule**

Die Gesamtschülerzahl der Fröbelschule betrug zum Schuljahr 1993/94 440 Schüler/-innen in 20 Klassen. Darunter befinden sich 331 Schüler/-innen in der Primarstufe mit 14 Klassen (Grundschule). Im Mittel entfallen auf eine Grundschulklasse 24, auf eine Haupt-schulklasse 18 Schüler.

Bis zum Schuljahr 1997/98 steigt die Gesamtschülerzahl auf 463 Schüler/-innen in 20 Klassen an. Da an der Schule ein Erweiterungs-bau erstellt wird, ergibt sich darüber hinaus ohne die Berücksichtigung der Neubau-quartiere kein zusätzlicher Raumbedarf.

#### **Carl-Bosch-Schule**

Die Gesamtschülerzahl betrug zum Schul-jahr 1993/94 1441 Schüler/-innen in 68 Klas-sen. Der Höchststand dürfte zum Schuljahr 2010/11 mit 1998 Schüler/-innen in 80 - 81 Klassen erreicht sein. In welchem Umfang sich hieraus zwingend ein zusätzlicher Raum-bedarf ergibt, kann derzeit nicht beurteilt wer-den. An den beruflichen Schulen bestehen durch eine entsprechende Steuerung des Un-terrichts auch bis in den späten Nachmittag hinein mehr Spielräume als dies bei einer Grund- und Hauptschule der Fall ist. Erschwe-rend kommt bei solchen Prognosen noch hin-zu, daß das Wahlverhalten der Berufsschüler/-innen für einen Ausbildungsberuf nicht exakt genug prognostiziert werden kann.

Die Entwicklung muß genau beobachtet werden. Ein kurzfristiges Reagieren ist beson-ders bei der Entwicklung des berufsschuli-schen Angebots notwendig, da der Ausbil-dungsbedarf wesentlich von Umschwüngen im Arbeitsplatzangebot abhängt.

### ***Johannes-Gutenberg-Schule***

Die Gesamtschülerzahl betrug zum Schuljahr 1993/94 1685 Schüler/-innen in 85 Klassen. Der Höchststand dürfte zum Schuljahr 2010/2011 mit 2302 Schüler/-innen in 100 Klassen erreicht sein. Was die Entwicklung des Raumbedarfes betrifft, so wird auf die vorherigen Ausführungen verwiesen.

### ***Marie-Baum-Schule***

Die Gesamtschülerzahl betrug zum Schuljahr 1993/94 347 Schüler/-innen in 20 Klassen. Der Höchststand dürfte zum Schuljahr 2010/11 mit 455 Schüler/-innen in 23 Klassen erreicht sein. Auch hier trifft zur Frage des Raumbedarfes das bereits Gesagte zu.

#### ***Klassenbedarf bis 2000***

##### ***Anmerkungen zum Klassenteiler***

Es muß aufgrund der jüngsten Ministerialerlasse davon ausgegangen werden, daß durch Kürzungen der Lehrerstunden und -zuteilungen auch für Heidelberger Grundschulen immer mehr der amtliche Klassenteiler von über 30 Schülern je Jahrgangsstufe/Klasse angewandt wird. Demnach ist für die Berechnung des künftigen Klassenbedarfs nicht mehr das Raumangebot der Begrenzungsfaktor, sondern die Zahl der Lehrkräfte, die einer Schule zur Verfügung stehen. Aus diesem Grund wird bei der Prognose bis zum Schuljahr 1999/2000 lediglich dieser Klassenteiler angesetzt.

#### ***Klassenmehrbedarf durch Neubaugebiete***

Nach dem bisherigen Planungsstand ist durch die Neubaugebiete in Wieblingen-Nord und -Süd bei einer Annahme von statistisch 0,2 Grundschulern pro Wohneinheit ein zusätzlicher Mehrbedarf von 8 Klassenräumen bis zum Jahr 2000 zu erwarten.

Dieser "Zusatzbedarf" resultiert überwiegend aus dem Bezug der Neubaugebiete "Im Sandwingert/Schollengewann" und "Schollengewann / Hinterer Entenpfuhl".

Da dieser Mehrbedarf in der Fröbelschule (incl. Hauhecke) nicht aufgefangen werden kann, muß eine neue Schule gebaut werden. Ein Standort hierfür ist im Neubaugebiet "Schollengewann/Hinterer Entenpfuhl" vorgesehen.

### **4.2.3 Bausubstanz, Schulareal, Sportflächenangebot, räumliche Anbindung**

#### ***Bausubstanz***

Für die Fröbel- und Johannes-Gutenberg-Schule stehen im Rahmen der Bauunterhaltung Sanierungs- und Renovierungsmaßnahmen an Sie werden zum Teil bereits 1994 begonnen.

Die Gebäude der Carl-Bosch-Schule und der Marie-Baum-Schule sind in einem guten baulichen Zustand.

#### ***Schulareal***

Das Schulgelände aller öffentlichen Schulen ist großzügig ausgelegt. Der für Schüler zur Verfügung stehende Raum ist ausreichend.

#### ***Sportflächenangebot***

##### ***- Fröbelschule***

Auf dem Schulgelände befindet sich eine Turnhalle, die bis 17.00 Uhr für den Schulsport zur Verfügung steht. Der Schwimmunterricht findet im Hallenbad der Stiftung Rehabilitation statt.

##### ***- Berufsschulen***

Die drei Berufsschulen teilen sich für den Sportunterricht die Neckarhalle. Daneben findet der Schwimmunterricht der Carl-Bosch-Schule im Bundesleistungszentrum sowie dem Hallenbad der Stiftung Rehabilitation statt.

#### ***Räumliche Anbindung***

Die Lage aller Schulen kann bis auf die Waldorfschule als zentral eingestuft werden und sie sind gut an den öffentlichen Nahverkehr angebunden. Durch die Eröffnung der neuen OEG-Haltestelle "Berufsschule" hat sich die überörtliche Anbindung des Berufschulentrums Wieblingen verbessert.

Tabelle 30: Klassen-, Fachraum- und Flächenangebot der Schulen in Wieblingen

Stadtteil	Raumausstattung					Flächenausstattung in m <sup>2</sup>						Mitbenutzte Anlagen anderer Schulen oder Institutionen		
	Allg. Unterrichtsräume		Fachunter- richtsräume insgesamt:	Sport/ Turnhalle Schwimm- bäder	Versamm- lungsräume	Grund- stücks- fläche	Überbaute Fläche	Brutto- gesch.- fläche	Pausen- hof- fläche	Sport- frei- fläche	sonst. Frei- flächen	An- zahl	Art	Name der Schule oder Institution
	Klassen- räume	Kurs-, Mehr- zweckräume												
Fröbel- schule Mannheimer Straße 217	15	4	7	16 x 28 m TH	--	6543	2169	3760	2700	--	1539	1		Rehazentrum
Außen- stelle Fröbel- schule Hauhecke	5	1	--	--	--	2496	810	810	420	--	546	--	--	
Gewerbe- schule I Mannheimer Straße 23	33	4	50	27 x 45 m TH	--	75636	7207	16431	--	--	--	--	SB SB	Rehazentrum BLZ
Gewerbe- schule II Mannheimer Straße 21	33	1	53	--	--	s. o.	5139	13479	1800	--	--	1	TH	Gewerbeschule I
Marie- Baum- Schule Mannheimer Straße 25	9	2	14	--	1	s. o.	1255	3590	700	--	--	1	TH	Gewerbeschule I

TH = Turnhalle SB = Schwimmbad

Quelle: Schulverwaltungsamt, 1994

#### 4.2.4 Klassen- und Fachraumangebot

Die Tabelle 30 gibt einen Überblick über die Ausstattung der einzelnen Schulen mit Klassen- und Fachräumen einschließlich des Sportflächenangebotes.

#### 4.3 Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche

Hauptzielgruppen sind:

447 Kinder und Teenies ( 8 - 14 Jahre)  
374 Jugendliche (15 - 19 Jahre)

Der Kinder- und Jugendtreff der Arbeiterwohlfahrt (AWO) hat sich seit seiner Eröffnung am 13. November 1983 in raschem Tempo zu einer von Kindern und Jugendlichen gleichermaßen gut besuchten Freizeiteinrichtung entwickelt und ist im Stadtteil gut integriert.

Von Beginn an sind die Spiel-, Begegnungs- und Bildungsangebote dieser Einrichtung bei Kindern und Jugendlichen auf eine derart starke Resonanz gestoßen, daß die ursprünglich im Kooperationsvertrag festgelegten 1,5 Sozialpädagogenstellen Zug um Zug erweitert werden mußten.

Auf Beschluß des Jugendhilfeausschusses trägt die Stadt Heidelberg seit 01.01.1993 die

Kosten für vier soziale Fachkräfte, die Kosten für zusätzliches Personal trägt die AWO.

Neben der Erweiterung des Personalkörpers wurde den großen Besucherzahlen auch durch ein verändertes Raumkonzept Rechnung getragen. Nach Abschluß der Umbau- und Renovierungsarbeiten wird der Kinderbereich (6 - 12 Jahre) seine Aktivitäten im Erdgeschoß des Vorderhauses auf einer zusätzlichen Fläche 80 qm entfalten können.

Die Einrichtung steht den Kindern, Teenies und den Jugendlichen insgesamt 28 Stunden in der Woche offen. Hinzu kommen feste Kurs- und Gruppenangebote von zusätzlich 23 Wochenstunden.

#### 4.4 Einrichtungen für ältere Menschen

Der weitaus größte Teil alter Menschen ist willens und in der Lage, selbstbestimmt und kompetent den 3. Lebensabschnitt zu gestalten. Das ist auch in Wieblingen so.

Wie bereits dargestellt waren 1993 nahezu 1.600 Wieblingler Bürgerinnen und Bürger 65 Jahre alt oder älter. Sie wohnen, da es in Wieblingen keine stationäre Einrichtung gibt, in ihren eigenen vier Wänden. Darunter werden rd. 150 (9 %) durch den mobilen sozialen Dienst der Arbeiterwohlfahrt oder durch die

ökumenische Nachbarschaftshilfe ambulant versorgt. Die ambulante pflegerische Betreuung wird gewährleistet durch die Sozialstation Süd (Zweigstelle Wieblingen), die Diakoniestation (West/Süd, Rohrbach) und den Hauspflegeverein (Neuenheim).

Die Mehrheit der Senioren/-innen engagiert sich in Vereinen, in den Kirchengemeinden, bei den Trägern der freien Wohlfahrtspflege, in den Altenclubs und im Seniorenzentrum Wieblingen.

### Seniorenzentrum Wieblingen

Das Seniorenzentrum in der Mannheimer Straße 267, im Auftrag der Stadt Heidelberg von der Arbeiterwohlfahrt betrieben, hat vielfältige Aufgaben. Neben der Funktion als soziale Begegnungsstätte und Treffpunkt für gesellige und kulturelle Anlässe bietet es auch eine Serviceeinrichtung mit Beratung, stationärem Mittagstisch, pflegerischer Beratung und Behandlung an. Es ist Ansprechpartner für die Bewohner der um das Seniorenzentrum gruppierten 14 Altenwohnungen der GGH. Darüber hinaus kooperiert es mit allen Einrichtungen im Stadtteil, die Seniorenangebote haben. Nicht nur durch seine zentrale La-

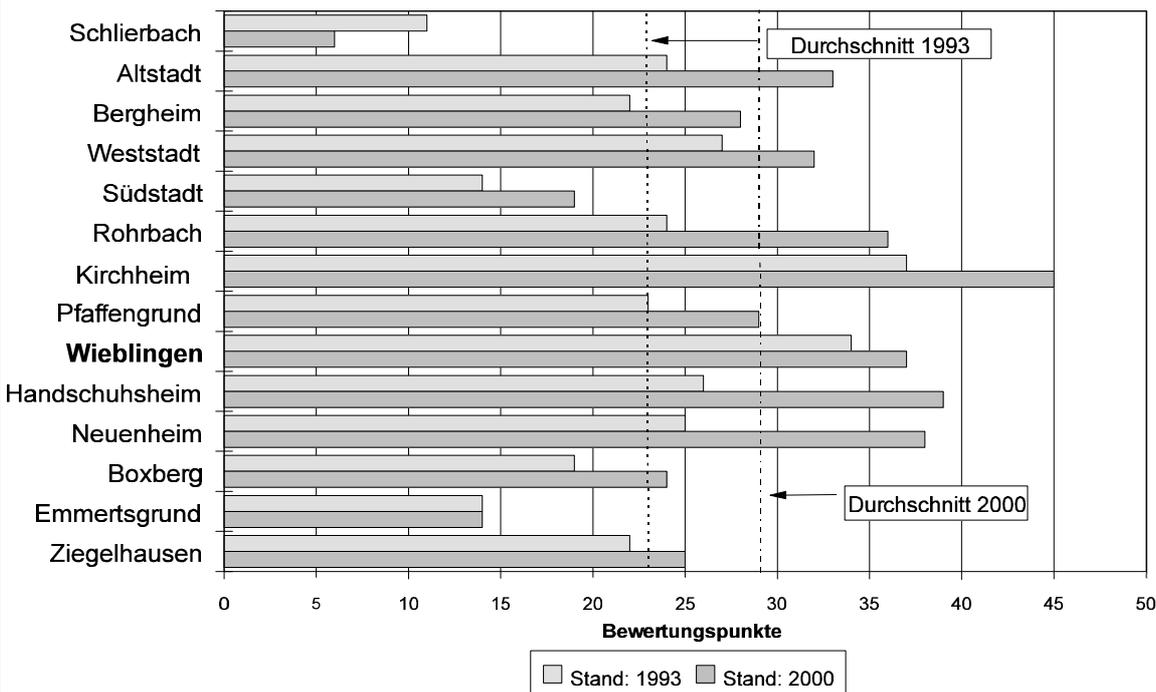
ge im Stadtteil hat sich das Seniorenzentrum in den fast 2 Jahren seines Bestehens bereits fest im Stadtteil etabliert, sondern vor allem auch durch sein engagiertes Personal.

Die Abb. 18 zeigt einen im Vergleich der in den Stadtteilen vorhandenen Strukturen der Altenhilfe 1993 sowie eine realistische Prognose für das Jahr 2000. Wieblingen liegt deutlich über dem Stadtdurchschnitt und wird diese Position auch in Zukunft behaupten können.

Von der Überlegung ausgehend, was in einem Stadtteil an Altenhilfestruktur vorhanden sein sollte, wurde ein Bedarfskatalog (Tabelle 31) aufgestellt und die einzelnen Positionen mit Punkten bewertet. Bei einer optimalen Ausstattung liegt die Idealwertung bei 50 Punkten. Wieblingen erreicht derzeit 34 Punkte.

Der hohe Wert erklärt sich überwiegend aus dem dortigen Seniorenzentrum mit seinen altengerechten Wohnungen. Es erfüllt zwar gegenwärtig noch nicht ganz alle Forderungen, die mit dem Begriff "Betreutes Wohnen" verbunden werden; das entsprechende Angebot wird aber im Verlauf der nächsten Jahre entwickelt werden.

Abbildung 18: Summarische Bewertung der Einrichtungen für Senioren in den Stadtteilen 1993 und 2000



Quelle: Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, 1993, Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Tabelle 31: Bewertung der Altenhilfestruktur im Stadtteil Wieblingen 1993

Bewertungskriterien	Maximal erreichbare Punktzahl	Wieblingen
<b>Seniorenzentrum</b>	10	10
- Seniorentelefon		X
- Beratung		X
- Stationärer Mittagstisch		X
- Seniorenkaffee		X
- aktivierende Angebote		
- kulturelle Angebote		X
- Gesundheitsprogramm		
<b>Sozialstation (nur Außenstelle)</b>	5	3
<b>Nachbarschaftshilfe</b>	5	5
<b>Betreutes Wohnen (nur altenger. Wohnen)</b>	5	3
<b>Mobiler Sozialer Dienst</b>	5	5
<b>Fahrdienste</b>	3	0
<b>Bürgeramt/Bürgerberatung</b>	3	3
<b>Tagesbetreuung</b>	3	0
<b>Altenheim</b>	3	0
<b>Pflegeheim</b>	3	0
<b>Seniorenclub</b>	1 Pt. je Club	3
<b>Sportangebote</b>	1 Pt. /Verein	2
<b>Punkte insgesamt</b>	50	34

Quelle: Amt für soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, 1993

Das Bürgeramt, der Mobile Soziale Dienst der AWO, die ökumenische Nachbarschaftshilfe sowie die kirchliche Altenarbeit sind weitere Pluspunkte im Stadtteil. Darüber hinaus gibt es einen Seniorenarbeitskreis, der von allen Verbänden und Vereinen mitgetragen wird.

Die Einzelhandelsversorgung und die Ärztedichte wird bei der Beurteilung der Versorgungseinrichtungen für Senioren nicht berücksichtigt. Diesbezüglich wird auf die entsprechenden Fachkapitel verwiesen. Anzumerken bleibt jedoch, daß größere Entfernungen für Ältere weitaus problematischer sind als für Jüngere und die Einzelhandelsversorgung somit zu dem kritischen Faktor in der gesamten Versorgungsbilanz für einen Stadtteil werden kann.

Insgesamt bleibt festzuhalten, daß die Betreuungssituation für ältere Menschen in Wieblingen überdurchschnittlich gut ist und auch künftig bleiben wird.

### *Nachbarschaftshilfe im Ochsenkopf*

Die positive Versorgungs- und Betreuungsbilanz gilt für alle Wieblinger Wohnquartiere mit einer Ausnahme: der Siedlung Ochsenkopf. Die dort wohnenden Senioren und Seniorinnen stehen wegen der peripheren Lage der Gartensiedlung vor einer deutlich schwierigeren Versorgungssituation. Dort gibt es kein ausreichendes Einzelhandelsangebot mit Gütern des täglichen Bedarfs. Dies ist für Menschen, die nicht mehr mobil sind, in der Regel noch wichtiger als ein Seniorenzentrum. Die seit vielen Jahren gewachsene Struktur des Stadtviertels, die durch dessen "Insellage" geprägt ist, hat aber auch Vorteile. Das mit der relativen räumlichen Isolation gewachsene "Wir-Gefühl" bezieht auch die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger mit ein. Die informelle Nachbarschaftshilfe (Einkaufshilfe) ist dort weitaus stärker ausgeprägt als anderswo.

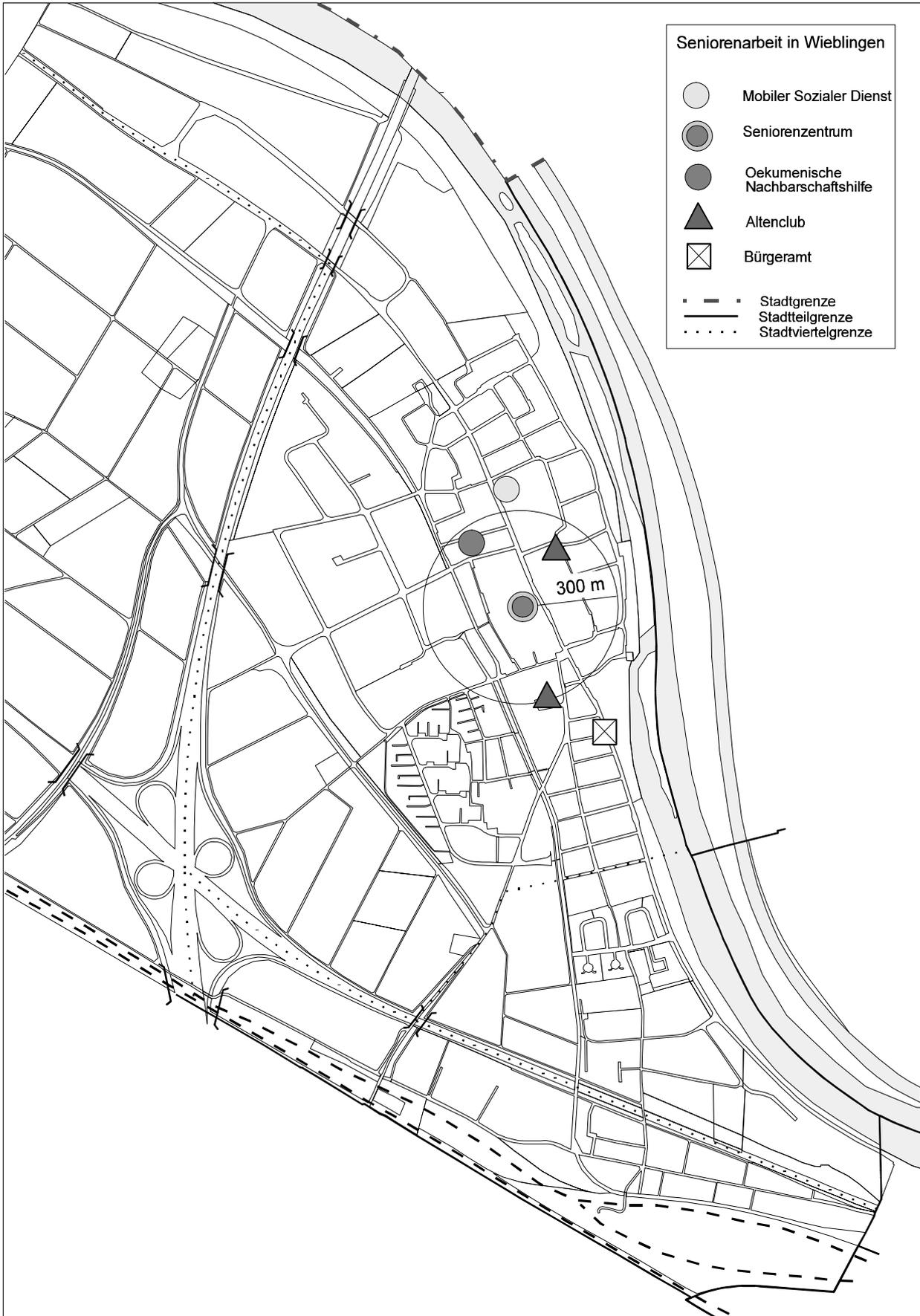
## 4.5 Gesundheitsversorgung

### 4.5.1 Ärztliche und psychosoziale Versorgung

In Heidelberg sind insgesamt 409 Ärztinnen und Ärzte mit einer eigenen Praxis niedergelassen (Stand: November 1993). Davon praktizieren neun in Wieblingen (2,7 %). Die Arztdichte liegt hier mit 1 : 881 Einwohnern wesentlich ungünstiger als in der Gesamtstadt (1 : 327 Einwohner). Auch wenn man "nur" den Landesdurchschnitt (1 : 793 Einwohner) als Vergleichswert nimmt, gerät es ins Hintertreffen.

Wieblingen schneidet in der Ärzteversorgung deutlich schlechter als viele andere Stadtteile ab. Hier muß ein Arzt fast dreimal mehr Patienten versorgen als im Stadtdurchschnitt.

Abbildung 19: Einrichtungen für Ältere Menschen in Wieblingen



Quelle: Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit; 1993; Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Tabelle 32: Arztdichte in Wieblingen im Vergleich zur Gesamtstadt (Stand: November 1993)

Fachbereich	Anteil	Anzahl	Arztdichte: Auf einen Arzt entfallen ... Einwohner	
			Wieblingen	Heidelberg
- Allgemeinmedizin	5,9 %	6 von 102	1.616	1.309
- Gynäkologie	2,9 %	1 von 34	9.693	3.928
- Innere Medizin	6,1 %	3 von 49	3.231	2.726
- Zahnmedizin	4,9 %	6 von 122	1.616	1.095
- sonst. mediz. Fachrichtungen	0,5 %	1 von 203	9.693	658

Quelle: Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung, 1993

Der Anteil der in Wieblingen tätigen Ärztinnen und Ärzte unter der jeweiligen Gesamtheit in Heidelberg sowie die Arztdichte ist aus Tabelle 32 ersichtlich.

Auf dem Gebiet der primärmedizinischen Versorgung (Allgemeinmedizin, Gynäkologie, Innere Medizin, Kinderheilkunde) haben die in Wieblingen tätigen Ärztinnen und Ärzte, unter denen sich kein Kinderarzt befindet, jeweils etwa um 50 % mehr Patientinnen und Patienten (nämlich 969) zu versorgen, als ihre Kollegen im Stadtkreis Heidelberg (nämlich 648). Die übrigen medizinischen Fachrichtungen sind in Wieblingen nur durch eine Fachärztin für Psychotherapie vertreten. Von den insgesamt 260 Heidelberger Psychotherapeuten und Psychologen sind sechs (2,3%) in Wieblingen niedergelassen. Die unmittelbare Versorgung bei psychosozialen Problemen ist demnach nicht ausreichend.

#### 4.5.2 Versorgung mit Zahnarztpraxen und Apotheken

Von den 122 in Heidelberg niedergelassenen Zahnärztinnen und Zahnärzten haben 6 (4,9 %) ihre Praxis in Wieblingen. Die Zahnarztdichte beträgt hier 1:1.616 gegenüber 1:1.095 Einwohner im Stadtkreis Heidelberg. Ein Zahnarzt hat demnach rechnerisch um die Hälfte mehr Patientinnen und Patienten zu behandeln als der Heidelberger Zahnarzt im Durchschnitt.

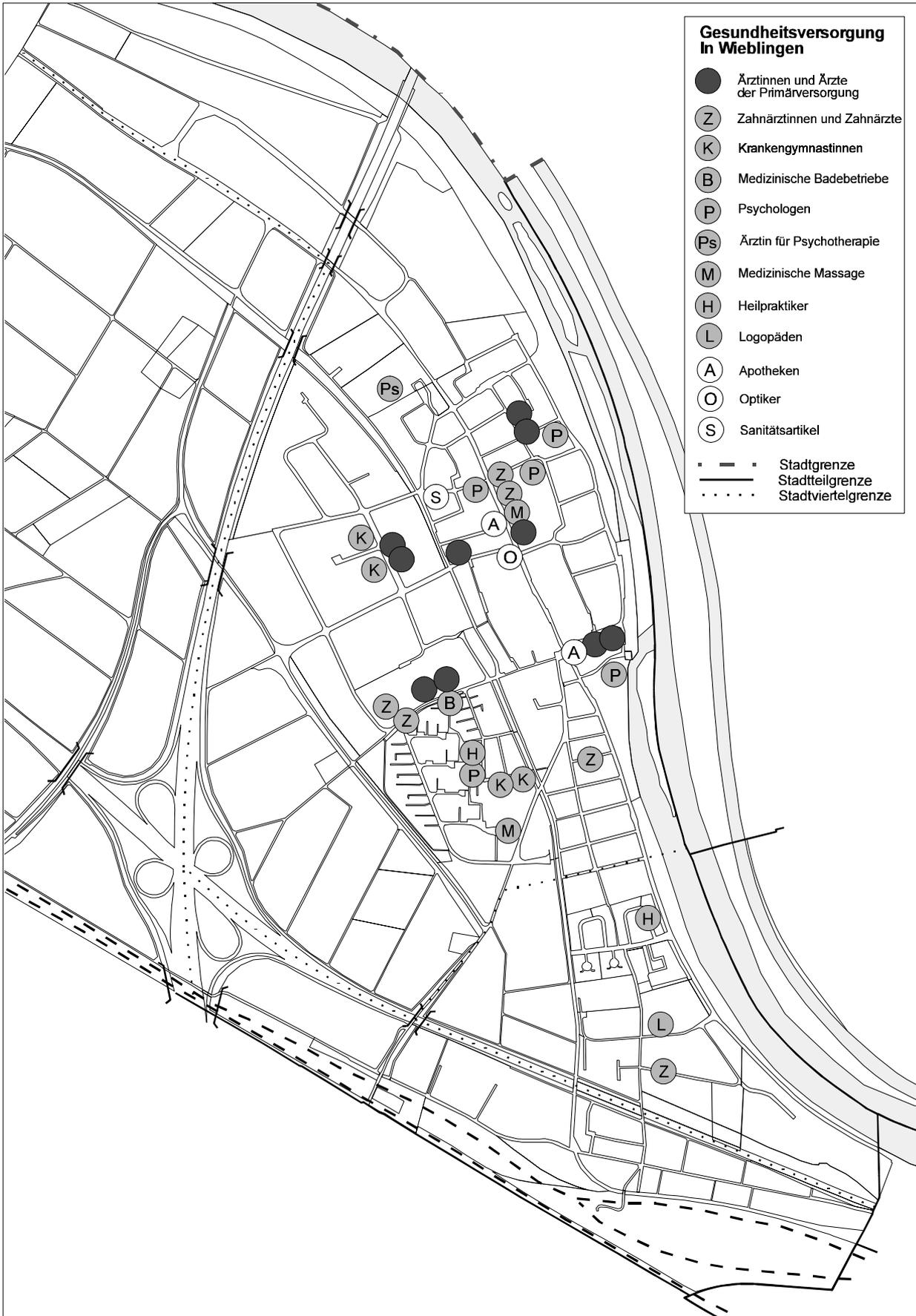
Von den 50 Heidelberger Apotheken befinden sich zwei (4,0 %) in Wieblingen. Sie haben im Durchschnitt 4.847 Personen zu versorgen. Die Apothekendichte im gesamten Stadtgebiet ist mit 1 : 2.671 doppelt so hoch.

Tabelle 33: Versorgungsdichte sonstiger Leistungsanbieter im Gesundheitswesen in Wieblingen im Vergleich zur Gesamtstadt (Stand: November 1993)

Fachbereich	Anteil	Anzahl	Versorgungsdichte Auf einen Fachbereich entfallen ... Einwohner	
			Wieblingen	Heidelberg
- Apotheken	4,0 %	2 von 50	4.847	2.671
- Krankengymnastik	9,5 %	4 von 42	2.423	3.180
- Medizinische Massage	5,9 %	2 von 34	4.847	3.928
- Heilpraktiker	9,1 %	2 von 22	4.847	6.071
- Optiker	3,6 %	1 von 28	9.693	4.770
- Sanitätsartikel	10,0 %	1 von 10	9.693	13.356
- Medizinische Badebetriebe	33,3 %	1 von 3	9.693	44.520

Quelle: Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung, 1993

Abbildung 20: Gesundheitsversorgung in Wieblingen



Quelle: Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung, 1994

#### **4.5.3 Sonstige Leistungsanbieter der ambulanten Gesundheitsversorgung**

Der Anteil der in Wieblingen ansässigen zwölf sonstigen Anbieter von Leistungen der ambulanten Gesundheitsversorgung an der Gesamtheit im Stadtkreis (202 Anbieter) entspricht mit 5,9 % knapp dem Bevölkerungsanteil des Stadtteils. In einzelnen Fachbereichen (Heilpraktiker, Krankengymnastik) ist die Versorgungssituation des Stadtteils gut, in anderen jedoch unzulänglich oder defizitär. In Wieblingen praktizieren zum Beispiel keine Fußpfleger und keine Hebammen. Anteile und Versorgungsdichten im einzelnen sind aus Tabelle 33 ersichtlich.

#### **4.5.4 Einrichtungen der stationären Versorgung und Pflege**

Im Stadtteil Wieblingen ist eine der insgesamt 25 Einrichtungen der stationären Versorgung in Heidelberg, nämlich die Rehabilitationsklinik der Stiftung Rehabilitation ansässig.

Diese besteht aus drei Abteilungen, nämlich:

- ZNS (zur Behandlung von Patienten mit Schäden des zentralen Nervensystems),
- innere Medizin (zur Behandlung von Patienten mit allgemein-internistischen Erkrankungen) und
- Nephrologie/Dialyse (zur Behandlung von chronisch nierenkranken Patienten).

Diese Kliniken führen im Notfall auch ambulante Behandlungen durch.

Der Stadtteil ist mit einem städtischen Seniorenzentrum und einer Altenwohnanlage versorgt; in diesem Stadtteil fehlen allerdings Pflegeplätze für pflegebedürftige ältere Menschen gänzlich.

#### **4.5.5 Räumliche Verteilung der Angebote zur Gesundheitsversorgung**

Zwei Drittel der Praxen der in Wieblingen niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte sowie die beiden Apotheken liegen im Bereich des

alten Ortskerns (siehe Abb.20). Die Praxen der Zahnärzte und der sonstigen ambulanten Gesundheitsversorgung ist breiter gestreut.

#### **4.5.6 Schlußbemerkung**

Die Versorgung mit Leistungsanbietern im Gesundheitssektor insgesamt liegt in Wieblingen deutlich unter dem Stadtdurchschnitt. Bei der ärztlichen Versorgung wird auch der Landesdurchschnitt unterschritten. Versorgungsdefizite sind insbesondere bei den Fachärzten und (Kurzzeit-)Pflegeplätzen auszumachen. Die Versorgungslücke bei Kinderärzten und Anbietern auf dem Gebiet der psychosozialen Versorgung ist besonders augenfällig. Demgegenüber erreicht die Dichte des Angebots bei den nichtmedizinischen Leistungserbringern knapp den Heidelberger Durchschnitt.

Unter dem Gesichtspunkt einer "Stadt der kurzen Wege" sollten in Wieblingen vor allem die aufgezeigten Facharztdefizite abgebaut und eine Dezentralisierung des Angebots (vor allem in den südlichen Wohngebieten) angestrebt werden.

#### **4.6 Allgemeine Sporteinrichtungen**

Wieblingen weist gegenwärtig (1993) ein öffentliches Sportflächenangebot von ca. 1,4 ha aus. In Wieblingen-Süd befinden sich ein Tennensportplatz, ein Kleinspielfeld und eine Tennisanlage. Konkrete Maßnahmen zur Veränderung oder Erweiterung des Angebotes existieren gegenwärtig zwar nicht, langfristig ist jedoch eine Verlagerung der Anlagen aus dem Wohngebiet geplant.

Es gibt Planungen in der Vorentwurfsphase, im Bereich zwischen der Umgehungsstraße und der A 656 Sportanlagen einzurichten.

Wieblingen ist im Vergleich zu anderen Stadtteilen Heidelbergs mit öffentlichen Sportanlagen und Sporthallen nicht adäquat versorgt.

Tabelle 34: Sportanlagen und deren Nutzung durch Vereine

Bestand an Sportanlagen	Nutzung durch Vereine
kleinere Sporthalle der Fröbelschule	TSV Wieblingen
Thadden-Schule Wieblingen	Verein für Gesundheitssport und Sporttherapie (GUS) TSV Wieblingen
Waldorfschule	TSV Wieblingen
Carl-Bosch-Schule (Neckarhalle) dreiteilbar!	TSV Wieblingen
Städtische Sportanlage Wieblingen	TSV Wieblingen
Sportzentrum Berufsförderungswerk einschl. Schwimmbad (Stiftung Rehabilitation), das seit 01.01.92 auch der Öffentlichkeit zugänglich ist.	BSG Berufsförderungswerk Versehrten-Sportgemeinschaft Blinden-Schach-Klub HD
Reitanlage Wieblingen	Reit- und Fahrverein Wieblingen
Schießanlage am Ergelweg	Schützengesellschaft Wieblingen

Quelle: Sport- und Bäderamt

Tabelle 35: Vereine mit Sportangeboten

Vereine	Sportangebote der Vereine
TSV Wieblingen	Basketball Volleyball Handball Fußball Leichtathletik Kegeln Tennis Turnen Gymnastik und Jazz
Reit- und Fahrverein Wieblingen	Dressur- und Springreiten
Schützengesellschaft Wieblingen	Schießen mit Gewehr und Pistole
Stadtteilübergreifende Vereine	
BSG Berufsförderungswerk	Behindertensport
Blinden-Schach-Klub	Schach
Verein für Gesundheitssport und Sporttherapie (GUS)	Behindertensport (u.a. Herz-Kreislauf, Krebsbetreuung, Asthma, Osteoporose, Morbus Bechterew)
Versehrten-Sportgemeinschaft	Blindensport Faustball Frauengymnastik Schwimmen Tischtennis

Quelle: Sport- und Bäderamt

Neben der städtischen Sportanlage des TSV Wieblingen, der Reitanlage des Reit- und Fahrvereins Wieblingen und der Schießanlage am Ergelweg, die von der Schützengesellschaft Wieblingen genutzt wird, befinden sich noch mehrere (schulische) Sporthallen auf Wieblinger Gemarkung. Jene werden zum Teil auch von Vereinen genutzt, so etwa die Sporthallen an der Fröbel-, der Thadden- und der Waldorfschule.

Die einzige dreiteilbare Sporthalle in Wieblingen, die Sporthalle der Carl-Bosch-Schule (sog. Neckarhalle), steht ebenfalls den Vereinen zur Verfügung. Desweiteren ist auch das Sportzentrum (einschließlich des Schwimmbads) des Berufsförderungswerks der Stiftung Rehabilitation der Öffentlichkeit (Vereine) zugänglich.

Das Sportzentrum des Berufsförderungswerks wird neben den Wieblinger auch von

Tabelle 36: Sportflächen in Sportanlagen und Sporthallen (Stand März 1994)

Sportflächen	Wieblingen			Heidelberg insgesamt			Anteil Fläche Wiebl./ Stadt
	Anzahl	Fläche in qm	Fläche je Einwohner in qm	Anzahl	Fläche in qm	Fläche je Einwohner in qm	
<b>I. Freiflächen</b>							
Rasenspielfelder	-	-	-	21	161.700	(1,21)	-
Tennenspielfelder	1	7.700	(0,80)	12	89.200	(0,67)	8,64 %
Kleinspielfelder	1	1.440	(0,15)	13	18.700	(0,14)	7,71 %
<b>Gesamt</b>	<b>2</b>	<b>9.140</b>		<b>46</b>	<b>269 620</b>		
<b>II. Hallen</b>							
Übungs-Einheiten <sup>1)</sup>	8	3.212	(0,34)	66,5	25.718	0,20	12,49 %

Quelle: Sport- und Bäderamt, 1994

<sup>1)</sup>Unter Übungseinheiten versteht man die Belegkapazität der Hallen (gleichzeitige Belegung durch mehrere Gruppen).

anderen Heidelberger Vereinen genutzt, so von der (dem):

BSG Berufsförderungswerk, Blinden-Schach-Klub, Verein für Gesundheitssport und Sporttherapie und Versehrten-Sportgemeinschaft. Die Sportarten, die in den verschiedenen Abteilungen dieser Vereine angeboten werden sowie die Mitgliederstatistiken sind der nachstehenden Tabelle zu entnehmen.

Der Sport wird in der Regel vereinsgebunden betrieben, d. h. die Sportanlagen und -hallen können nur von den Mitgliedern der jeweiligen Vereine genutzt werden.

### *Langfristige Planung*

In den kommenden Jahren wird sich die Situation in Wieblingen im Bereich der Sportanlagen und -hallen noch verbessern. Langfristig ist - wie bereits erwähnt - der Bau eines neuen **Sportzentrums-West** und damit die mittelfristige Verlegung der Städtischen Sportanlage des TSV Wieblingen geplant. Dieses neue Sportzentrum soll u. a. auch mit einer weiteren dreiteilbaren Halle ausgestattet werden. Die Versorgung von Wieblingen mit Sportanlagen und -hallen kann dann als gut bezeichnet werden.

## **4.7 Kulturelle Angebote**

### *Stadtbücherei*

Die Stadtbücherei versorgt Wieblingen neben dem Angebot in Bergheim durch den Bücherbus. Er fährt wöchentlich folgende fünf

Haltestellen an: Elisabeth-von-Thadden-Schule, Fröbelschule, Karolingerweg, Richard-Kuhn-Straße sowie Siedlung Ochsenkopf.

Die beiden großen Zielgruppen, Kinder und ältere Menschen, nutzen das Angebot zufriedenstellend. Wie in vielen Stadtteilen gibt es terminliche Probleme bei der Versorgung von Berufstätigen, die nur freitags zwischen 14.45 Uhr und 16.30 Uhr an der Haltestelle Karolingerweg angesprochen werden können. Weiterhin sollen zusätzliche Veranstaltungen im Stadtteil, wie beispielsweise Kindertheater durch die Stadtbücherei realisiert werden. Der Bestand von Großdruckbüchern und Literaturkassetten wird, im Hinblick auf Kinder und ältere Menschen, vergrößert werden.

### *Musik- und Singschule*

Die städtische Musik- und Singschule unterrichtet gegenwärtig ca. 140 Schülerinnen und Schüler in Wieblingen. Das Wochenstundendeputat beläuft sich bei 11 Lehrkräften und 6 Unterrichtsfächern auf 57,5 Stunden. Die Bevölkerungsentwicklung läßt eine stärkere Nachfrage zumindest im Elementarbereich erwarten. Sie könnte nur durch zusätzliche Unterrichtsräume und zusätzliches Lehrerpotential aufgefangen werden.

Eine Zusammenfassung der Unterrichtsstätten zu Musikschulzentren in den weiter entfernten Stadtteilen mit freier Verfügbarkeit über Unterrichts- und Vorspielräume sowie eine Erweiterung des Unterrichtsangebotes ist dringend erforderlich, um die Aktivitäten der

Musik- und Singschule in den Stadtteilen zu verbessern.

### ***Volkshochschule***

Derzeit finden keine Veranstaltungen der VHS in Wieblingen statt. Dies ist sowohl auf den Mangel an Räumlichkeiten als auch auf die sehr gute Anbindung Wieblingens an die VHS-Zentrale in der Bergheimer Straße zurückzuführen.

### ***Vereinsleben***

Acht Vereine sind gegenwärtig in Wieblingen im kulturellen Bereich aktiv.

Nach dem Stand vom Sommer 1993 waren dies zwei Vereine für Instrumentalmusik, zwei Gesangsvereine, zwei Kirchenchöre, ein Verein für Brauchtumpflege. Eine besondere Position nimmt der Stadtteilverein Wieblingen ein. Er versteht sich traditionell als Wähler und Förderer der Stadtteilinteressen.

Er unterhält eine Partnerschaft mit Veltenhof, einem Vorort von Braunschweig. Dorthin sind vor nahezu 240 Jahren Kurpfälzer, insbesondere Wieblingen, ausgewandert.

### ***Bonsai Museum***

Das an das Bonsai Centrum Heidelberg angegliederte private Bonsai Museum ist das einzige in Europa. Es umfaßt ca. 100 Exponate von Nadel- und Laubgehölzen, Freiland- und Zimmerpflanzen aus allen Teilen der Welt. So u. a. Bäume und Baumgruppen, Wälder und Einzelpflanzen aus Japan, China, Taiwan, Thailand, den Vereinigten Staaten von Amerika und aus fast allen Teilen Europas. An das Bonsai Museum sind Seminarräume angeschlossen. Im Museum liegt die gesamte Palette der einschlägigen Fachliteratur zum Nachschlagen aus. Das Museum zählt im Laufe eines Jahres rd. 25.000 Besucher.

### ***Kurpfälzisches Museum und Museumspädagogik***

Das Kurpfälzische Museum richtet sich als zentral gelegene Einrichtung an alle Bewohner der Stadt. Da keine Besuchererhebungen durchgeführt werden, läßt sich keine Aussage

darüber machen, ob der Besucheranteil aus Wieblingen proportional der Einwohnerzahl entspricht.

Neben dem allgemeinen Museumsangebot gibt es zielgruppenorientierte Angebote.

Im Rahmen der Museumspädagogik besuchen Klassen der Fröbelschule und der Elisabeth-von-Thadden-Schule das Museum. Weiter gibt es eine Zusammenarbeit mit der Marie-Baum-Berufsfachschule und eine solche auf archäologisch-stadtgeschichtlichem Gebiet mit der Elisabeth-von-Thadden-Schule bei der Einrichtung einer Ausstellung von Fundstücken in der Sakristei der Kapelle. Umgekehrt werden Funde aus Wieblingen in der Archäologischen Abteilung des Museums berücksichtigt.

### ***Seniorenzentrum/Jugendtreff***

Gezielte Arbeit für Senioren bzw. Jugendliche leisten das Seniorenzentrum und der Jugendtreff. Beide Institutionen basieren auf der Zusammenarbeit von Arbeiterwohlfahrt und der Stadt Heidelberg.

Das Seniorenzentrum bietet ein vielfältiges Angebot an kulturellen Aktivitäten an. Es veranstaltet u.a. auch regelmäßige Theaterbesuchen sowie Brauchtumsnachmittage und ein Sommerfest. Es verfügt über gute, funktionale Räume und einen besonders attraktiven Park. Für größere Anlässe nutzt es die Räumlichkeiten im Stadtteil.

Der Jugendtreff leistet offene Kinder- und Jugendarbeit, was ein freies Programm ebenso wie Freizeitbetreuung, Spiele, Tanz und Musik beinhaltet. Die Räumlichkeiten werden derzeit seitens der Stadt Heidelberg ausgebaut.

### ***Raumangebot***

Konzerte, Vorträge, Theateraufführungen, Film- und Diavorführungen sowie Ausstellungen finden im Bürgersaal des Alten Rathauses, im Seniorenzentrum, im Berufsförderungswerk, im Evangelischen und Katholischen Gemeindehaus, in der Kapelle und der Turnhalle (Mehrzweckhalle) der Elisabeth-

von-Thadden sowie in der Waldorf-Schule statt. Die Gemeindehäuser besitzen Säle für ca. 250 Personen. Die Kapelle der Elisabeth-von-Thadden Schule faßt ca. 60 Besucher, die dortige Turnhalle 500 - 700 Personen.

Auch die ca. 350 Menschen fassende Halle der Fröbelschule steht Vereinen zur Verfügung und wird derzeit zur besseren Nutzung umgebaut.

Die Freie Waldorfschule bietet ein reichhaltiges und gutbesuchtes Kulturprogramm an, das Schauspiele, Musikveranstaltungen, ein Sommerfest, einen Basar und anderes mehr umfaßt und sich an alle Bewohner richtet. Die Halle der Schule, die je nach Art der Nutzung 150 - 350 Menschen Platz bietet, kann auch von außerschulischen Veranstaltern genutzt werden.

Die alte Mühle der Wilhelm Bühler OHG - älteste Getreidemühle im Rhein-Neckar-Raum - sollte als "Technisches Kulturdenkmal" unbedingt erhalten werden. Sie steht unter Denkmalschutz. Sie könnte evtl. als Heimatmuseum eingerichtet werden.

## **4.8 Bürgeramt**

In Wieblingen wurde im Mai 1993 ein Bürgeramt eröffnet, welches mit drei Personalstellen besetzt ist. Es besteht dort die Möglichkeit, quer durch die gesamte Stadtverwaltung Behördengänge zu erledigen. Durch Direktanschluß an das Regionale Rechenzentrum können viele Vorgänge im gleichen Umfang abschließend bearbeitet werden wie dies auch in der zentralen Verwaltung möglich ist.

Bürgerfreundliche Öffnungszeiten (Dienstag, Mittwoch und Freitag ab 8.30 - 16.00 Uhr, Donnerstag 8.30 bis 18.00 Uhr) sowie die zentrale Lage im ehemaligen Wieblinger Rathaus in der Mannheimer Straße 259 ermöglichen allen Bürgerinnen und Bürgern ihre Behördengänge mit kurzen Wegen auch in der Mittagszeit oder nach Feierabend erledigen zu können. Knapp 6.000 Besucher vom Zeitpunkt der Eröffnung am 15.05.1993 bis

zum 31.12.1993 zeigen die gute Resonanz in der Bevölkerung.

Am 03.03.1994 fand erstmals eine Bürgersprechstunde im Bürgeramt Wieblingen statt. Interessierte Bürgerinnen und Bürger hatten Gelegenheit, persönliche Sorgen sowie Anregungen in ihrem Stadtteil der Oberbürgermeisterin vorzutragen.

Dieses Angebot, das künftig in regelmäßigen Abständen in den anderen Bürgerämtern ebenfalls angeboten werden wird, wurde von der Bevölkerung sehr gut angenommen.

## 5. Verkehr

### 5.1 Örtliche und überörtliche Anbindung

Der Stadtteil Wieblingen wird im Westen durch die Autobahn A 5, im Süden durch die Autobahn A 656 und im Nord-Osten durch den Neckar begrenzt. Parallel zum Neckar verläuft die B 37, Mannheimer Straße, die den Stadtteil in zwei Hälften trennt. Die durch den Verkehr erzeugten Umweltbelastungen wie Lärm- und Abgasimmissionen prägen gegenwärtig noch die Umweltqualität vieler Wohnquartiere. Eine erhebliche Entlastung für den Ortskern wird jedoch nach der vollen Aufnahme des Durchgangsverkehrs auf der Umgehungsstraße erwartet. Über den neu geschaffenen Anschluß "Rittel" an die A 656 ist der Stadtteil unmittelbar an das überörtliche Straßennetz angebunden.

#### *Gegenwärtige Verkehrsbelastung*

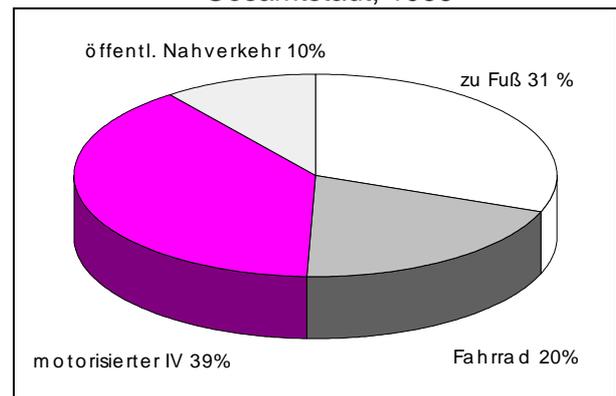
Die 1988 im Rahmen des Gutachtens zum Verkehrsentwicklungsplan gezählten Belastungs- und durch Simulation ermittelten Analysewerte erreichen folgende Höhe:

- Mannheimer Straße  
(nördl. Maaßstraße): 13.078 Kfz/24h
- Grenzhöfer Weg: 5.167 Kfz/24h
- Maaßstraße: 2.753 Kfz/24h
- Umgehungsstraße: 11.177 Kfz/24h  
(K 9.700)
- Kurpfalzring: 13.609 Kfz/ 24h

Das Individualverkehrsaufkommen, das die Bewohner in den oben genannten Straßen nach wie vor belastet, zeigt die Situation vor der Öffnung des Anschlusses Rittel auf. Hervorzuheben ist hierbei die sehr hohe Belastung der Mannheimer Straße, aber auch der Umgehungsstraße und des Kurpfalzringes. Die erwartete maximale Entlastung durch die Verkehrsberuhigungsmaßnahmen in der Mannheimer Straße (B 37 alt) ist der Tabelle 37 zu entnehmen.

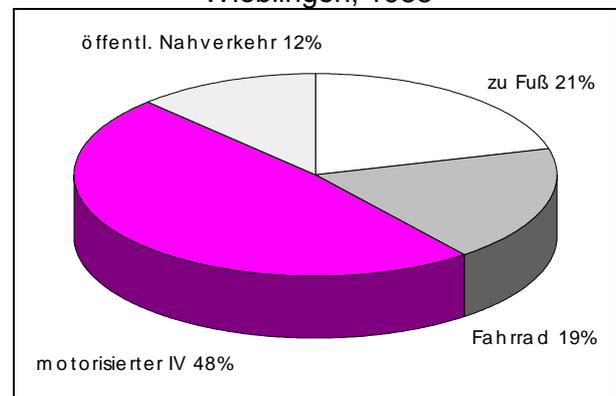
Weiteres Merkmal ist der sehr hohe Anteil (48 %) des motorisierten Individualverkehrs (MIV) bei der Wahl der Verkehrsmittel einschließlich Fußwege. Der Anteil für die Gesamtstadt beträgt lediglich 39 % (siehe Abbildung).

Abbildung 21: Wahl der Verkehrsmittel  
Gesamtstadt, 1988



Amt für Stadtentwicklung und Statistik nach Institut für Stadtbauwesen, Braunschweig 1993

Abbildung 22: Wahl der Verkehrsmittel  
Wieblingen, 1988



Amt für Stadtentwicklung und Statistik nach Institut für Stadtbauwesen, Braunschweig 1993

#### 5.1.1 Motorisierter Individualverkehr

##### *Bisherige Maßnahmen zur Entlastung Wieblingens vom Durchgangsverkehr*

Die Bevölkerung Wieblingens hat erwartet, daß zeitgleich mit der Öffnung des Autobahnanschlusses Rittel die Verkehrsberuhigung sowie der Umbau der Mannheimer Straße mit dem Ziel einer deutlichen Verkehrsberuhigung erfolgt. Obwohl eine detaillierte Planung vorliegt, haben Verschiebungen in der Priorität

tensetzung zu zeitlichen Verzögerungen geführt<sup>1)</sup>. Die volle Umsetzung ist jedoch nur dann möglich, wenn die B 37 auf die Trasse der jetzigen A 656 und der Umgehungsstraße (K 9700) verlegt wird und die Zuschußfinanzierung geklärt ist.<sup>2)</sup>

Zur Überbrückung wurde ein Konzept für **provisorische Verkehrsberuhigungsmaßnahmen** in der Mannheimer Straße erstellt. Hierbei sind Maßnahmen vorgesehen, die sofort in Angriff genommen werden können und Maßnahmen, die erst nach Unterzeichnung des Baulastvertrages zu realisieren sind.

#### **Provisorische Sofortmaßnahmen:**

- Tempo 30 auf der Mannheimer Straße zwischen Kurpfalzring und Sandhofer Weg
- Lenkung des Durchgangsverkehrs aus Richtung Edingen durch Umbaumaßnahmen<sup>3)</sup> direkt auf die Umgehungsstraße (B 37 neu)
- Schaffung einer zweiten Linksabbiegebeziehung in Richtung Autobahn (künftig B 37 neu) auf der alten B 37 in Höhe des Penta-Hotels
- Änderung der Wegweisung nach Wieblingen auf der B 37 in Süd-Nord-Richtung (Richtung Autobahn) im Bereich des Penta-Hotels

Ein Teil der Maßnahmen ist bereits umgesetzt beziehungsweise in Angriff genommen worden.

#### **Provisorische Maßnahmen nach Verlegung der B37:**

- Fahrbahneinengungen durch versetzte Parkstreifen auf der Mannheimer Straße zwischen Kurpfalzring und Sandhofer Weg. Eine Ergänzung soll durch Baumpflanzung, das Aufstellen von bepflanzten

Blumenkübeln, Findlingen oder Schachtringen erfolgen.

- evtl. Einrichtung einer HSB-Haltestelle auf der Mannheimer Straße in Nord-Süd-Richtung im Bereich der Endhaltestelle der HSB und dadurch Fahrbahneinengung
- Sperrung der Ortsdurchfahrt Wieblingen für Lkw mit dem Zusatz "Anlieger frei"

#### **Autobahnanschluß Rittel/Berufsförderungswerk/ Gewerbeschulzentrum:**

Der Westteil Wieblingens (Maaßstraße, Sandwingert, Adlerstraße und Kurpfalzring) ist mit Zielverkehr zum Berufsförderungswerk/Gewerbeschulzentrum belastet. Mittel-/langfristig wäre wünschenswert, im Zusammenhang mit dem künftigen Baugebiet Schollegewann eine Verbindung von der Umgehungsstraße/Rittel zur Ludwig-Guttman-Straße herzustellen.

#### **Erwartete Verkehrsbelastung im Jahr 2000**

Die in diesem Kapitel gemachten Ausführungen beschränken sich auf eine Bestandsaufnahme und eine überschlägige Beurteilung der Maßnahmen, die im Rahmen der Planfälle untersucht worden sind.

Im Rahmen des Gutachtens zum Verkehrsentwicklungsplan wurden die zukünftig zu erwartenden Belastungen der Verkehrsträger MIV, ÖPNV und Rad ermittelt. Die für 2000 bzw. 2005 ermittelten Prognosewerte (P Null-Fall) unter gleichbleibenden Bedingungen wurden neuen Angeboten gegenübergestellt.

Die Testfälle 1 und 2 unterscheiden sich in den berechneten Maßnahmegruppen, so daß Folgen unterschiedlicher verkehrslenkender Maßnahmen gegenübergestellt werden können. So wurden in Untergruppen zu den oben genannten Testfällen (1.1 und 2.2) die Folgen einer mehr MIV- bzw. ÖPNV- orientierten Maßnahmenpolitik ermittelt. Der vom Verkehrsforum erarbeitete Planfall P3 unterscheidet sich zwar für die Gesamtstadt nur unwesentlich vom Testfall 2.2, für Wieblingen

---

1) Der Umbau der Mannheimer Straße soll erst nach dem Ausbau der Berliner-, Bergheimer- und Schlierbacher Landstraße erfolgen  
2) Eine erste Stellungnahme des Zuschußgebers sieht nur eine geringfügige Förderung vor  
3) Abhängung der Mannheimer Straße zum Ortskern

Tabelle 37: Querschnittsbelastungen in KFZ/24h für ausgewählte Straßen in Wieblingen 1988 und Erwartungswerte für 2000

Kfz/24h im:	Analyse Ist-Fall 1	Prognose Null-Fall 2	Testfall 1.1 3	Testfall 2.2 4	Planfall 3.1 5
Ausgewählte Straßen					
Mannheimer Straße (nördl. Maaßstraße)	13.078	13.936	14.107	8.151	7.168
Grenzhöfer Weg (Anschl. Umgehung)	5.167	8.595	8.813	6.083	6.029
Maaßstraße (Anschl. Umgehung)	2.753	8.068	7.835	5.926	6.590
Umgehungsstraße (südl. Maaßstraße)	11.177	22.426	20.796	15.756	16.540
Kurpfalzring (nördlich BAB-Brücke)	13.609	18.167	16.036	14.003	13.965

Quelle: Stadtplanungsamt

weist er eine darüber hinausgehende Verkehrsberuhigung in der Mannheimer Straße aus.

Die hier dargestellten Testfälle beschreiben den Maßnahmenkatalog, der vom Verkehrsforum in den Jahren 1992 und 1993 behandelt worden ist.

Die einzelnen Belastungsdaten der Hauptverkehrsstraßen wurden in der Tabelle 37 dargestellt, wobei die Spalten 1 - 5 folgende Angebote beschreiben:

Spalte Maßnahmenbeschreibung

1. **Analyse-Ist-Fall**  
Zustand 1988 zum Zeitpunkt der Erhebung
2. **Prognose-Null-Fall**  
Prognosebelastung 2000 bzw. 2005 (auf der Grundlage der bereits beschlossenen Maßnahmen)
3. **Testfall 1.1**  
Ausbau des Autobahnkreuzes A 5/L 600a, Verlängerung der Wasserturmstraße in Eppelheim, Umgehung K 9704 Grenzhof

Als **ÖPNV-Maßnahmen** werden angeboten:

Ringerschließung im Neuenheimer Feld, Ringerschließung Altstadt, Park und Ride Anlagen im Bereich des Autobahnknotens "Rittel".

#### 4. **Testfall 2.2**

Bedarfsgesteuerte Pfortnerampeln am Stadtrand an allen Hauptverkehrsstraßen, wie z. B. an der A 656 vor Bergheimer Straße.

Weitgehende Parkraumbewirtschaftung.

Als **ÖPNV-Maßnahmen** werden angeboten:

Ausdehnung der HSB-Bedienung auf den Gleisen der OEG bis Edingen sowie nach Dossenheim/Schriesheim.

Übernahme der OEG-Trasse Blücherstraße durch die HSB.

Einrichtung einer HSB-Bus-Tangentialverbindung Wieblingen-Pfaffengrund-Kirchheim-Rohrbach mit häufiger Bedienung.

## 5. Planfall 3.1

Bedarfsgesteuerte Pfortnerampeln am Stadtrand an allen Hauptverkehrsstraßen. Verkehrsberuhigung Mannheimer Straße.

Weitgehende Parkraumbewirtschaftung

Als **ÖPNV-Maßnahmen** werden angeboten:

Ausdehnung der HSB-Bedienung auf den Gleisen der OEG bis Edingen sowie nach Dossenheim/Schriesheim.

Übernahme der OEG-Trasse Blücherstraße durch die HSB.

### 5.1.2 MIV-Belastungen (Auswertung der Simulationsergebnisse)

Maßgebend für die Beurteilung der verkehrlichen Entwicklung Wieblingsens ist der Vergleich des heutigen Zustandes (sog. Analyse Ist-Fall) mit einem zukünftigen Zustand (2000/2005), der dann eintreten würde, wenn keine weiteren Maßnahmen (ÖV, IV, Rad) angeboten würden ("Prognose Null-Fall"). Die in der Tabelle 37 dargestellten Belastungswerte zeigen, daß bei allen Straßen mit deutlichen Zunahmen des Pkw-Verkehrs zu rechnen wäre.

Der hohe Belastungsanteil der Umgehungsstraße und des Kurpfalzringes im P0-Fall gegenüber dem Analyse-Ist-Fall geht auf den Anschluß Rittel zurück, der im Analyse-Ist-Fall noch nicht berücksichtigt werden konnte. Ebenso wurde im Analyse-Ist-Fall die Sperrung des Dammweges nicht einbezogen, so daß im Prognose-Null-Fall, der diese Sperrung berücksichtigt, überproportionale Steigerungen für den Grenzhöfer Weg und die Maaßstraße zu verzeichnen sind.

Im Testfall 2.2 und im Planfall 3.1 gelingt es, auch diese Belastung unter die des P 0-Falles zu drücken. Die Entlastung der Mannheimer Straße hat zwar zur Folge, daß die Umgehungsstraße stärker als noch 1988 belastet ist, sie ist jedoch im ÖPNV-orientierten Testfall 2.2 sowie im Planfall 3.1 wesentlich geringer als im P 0-Fall, in dem keine zusätzlichen Maßnahmen angeboten werden.

Wenn man die Ergebnisse des Testfalles 2.2 und des Planfalles 3.1 mit den Werten des Prognose-Null-Falles vergleicht, so fällt auf, daß weitreichende Angebote im öffentlichen Nahverkehr und Maßnahmen zur Parkraumreduzierung und Bewirtschaftung in der Innenstadt notwendig sind, um eine merkliche Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs zu erreichen und damit die Belastungen für Anwohner und Umwelt zu verringern.

In der weiteren Ausarbeitung zu einem Verkehrsentwicklungsprogramm werden weitere Angebotskombinationen formuliert.

### *Erwartete Verkehrsbelastung im Jahr 2000*

Ende 1993 wurde ein Auftrag an einen unabhängigen Gutachter vergeben, der auf der Grundlage der Untersuchung von Prof. Wer-muth, der Arbeitsergebnisse des Verkehrsforums (Testfälle 1 und 2, Planfall 3) und der Maßnahmenvorschläge aus dem ifeu-Gutachten zum Klimaschutz ein Verkehrsentwicklungsprogramm erarbeitet.

### 5.1.3 Öffentlicher Personennahverkehr

Die ÖPNV-Erschließung Wieblingsens erfolgt derzeit durch

- die **DB-Linien** Nr.:

650: Heidelberg Hauptbahnhof-Wieblingen-Mannheim-Weinheim-Darmstadt-Frankfurt

665: Heidelberg Hauptbahnhof-Wieblingen-Mannheim-Ludwigshafen

- die **OEG-Linie** Nr.:

669: Mannheim-Heidelberg-Weinheim-Viernheim-Mannheim

- die **HSB-Omnibuslinien** Nr.:

27: Wieblingen-Pfaffengrund-Kirchheim

34: Wieblingen-Bismarckplatz-Ziegelhausen

35: Wieblingen-Bismarckplatz-Schlierbach-Neckargemünd

Die ÖPNV-Erschließung Wieblingsens mit den HSB-Buslinien sowie der OEG ist zwar ausreichend, könnte jedoch weiter optimiert werden. Problematisch zu bedienen ist die Waldorfschule und das Gewerbegebiet Wieblingen-West, da hier der Bedarf nur zu bestimmten Zeiten auftritt. Der Anschluß der OEG an den Hauptbahnhof stellt eine wesentliche Verbesserung der Bedienung dar. Die Ausweisung einer neuen OEG-Haltestelle in Nähe des Berufsschulzentrums hat sich positiv ausgewirkt.

### ***Beabsichtigte Maßnahmen***

Langfristig zu klären ist, ob ein Einsatz von HSB-Straßenbahnen auf den OEG-Gleisen durch die höhere Taktfrequenz eine wesentlich bessere Erschließung bedeutet. Ebenso in der Überlegung ist die Einrichtung einer Tangentiallinie Rohrbach-Kirchheim-Pfaffengrund-Wieblingen.

### **5.1.4 Radverkehr**

Der Fahrradbestand ist in Wieblingen mit (statistisch) 0,71 Fahrrädern/Person überdurchschnittlich hoch. Der Radverkehrsanteil am Gesamtverkehr (Modal Split) im Binnenverkehr (Heidelberg) liegt mit 22,0 % ziemlich genau beim Heidelberger Durchschnitt (22,4 %).

Ein Charakteristikum des Wieblingener Radverkehrs ist jedoch seine vorwiegende Stadtteilbezogenheit, die in keinem anderen Heidelberger Stadtteil so ausgeprägt ist. Mehr als zwei Drittel aller Fahrten haben sowohl Quelle als auch Ziel in Wieblingen selbst, sind also Stadtteil-Binnenverkehr. Als weitere Ziele der Radfahrten folgen mit großem Abstand (in der Reihenfolge ihrer Bedeutung): Neuenheim, Altstadt, Bergheim, Weststadt und Pfaffengrund.

Ein hoher Anteil an Stadtteil-Binnenradverkehr bedeutet, daß die Radverkehrsverhältnisse und das -wegenetz in Wieblingen selbst von besonderer Wichtigkeit sind. Tempo 30 km/h in Wohn- und Industriegebieten, die Durchlässigkeit von Einbahnstraßen für den Radverkehr in Gegenrichtung (Adlerstraße, Kurpfalzring), der Radweg entlang der

Umgehungsstraße sowie die Verkehrsberuhigungsmaßnahmen in der Mannheimer Straße haben bereits zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse für den Radverkehr beigetragen bzw. werden dazu beitragen. Umgekehrt läßt sich aber auch festhalten, daß die hohe Stadtteilorientierung ein Kennzeichen der gegenwärtig relativ schlechten Anbindung an die Innenstadt und die anderen Stadtteile ist.

### ***Fahrrad-/Fußgängerbrücke ins Neuenheimer Feld***

Neuenheim als zweitwichtigstes Ziel bzw. Quelle (über 1000 Fahrten/Tag) belegt die Bedeutung einer Neckarquerung als eigener direkter Steg (Fußgänger- und Fahrradbrücke) in unmittelbarer Nähe des Ortskerns.

### ***Baulicher Zustand wichtiger Radverkehrsverbindungen (Wieblingen-Zentrum)***

Eine Anbindung Richtung Zentrum besteht wahlweise über den Radweg entlang der B 37, der ausgebaut wird (Iqbal-Ufer) bzw. zukünftig ausgebaut werden soll (Schurmanstraße) oder über den Bereich des Reha-Zentrums, Gutachweg, Wieblingener Weg, Gneisenaustraße, Hauptbahnhof. Auf der zuletzt genannten Route ist die Verbesserung der Bedingungen für den Radverkehr im Abschnitt Gneisenaustraße erforderlich.

- **Wieblingen-Pfaffengrund**

Ein weiteres Ziel von gewisser Bedeutung ist der Pfaffengrund. Ein Teil dieser Radverkehrsverbindung ist neu erstellt worden (Kurpfalzring bis zur Überführung über die Bundesbahn-Gleise), der folgende Abschnitt Richtung Pfaffengrund/Eppelheim weist jedoch eine Lücke auf, die dringlich geschlossen werden muß. Im Bereich des DB-Haltespunktes ist die Anbindung Richtung Osten sowie des Bahnhofs selbst (Fahrradabstellanlage) verbesserungsbedürftig.

- **Umgehungsstraße/Grenzhof**

Der Radweg entlang der Umgehungsstraße (K 9700) endet vorläufig östlich der Autobahn. Eine Fortführung Richtung Edingen mit Anschluß an die B 37 ist anzustreben. Dassel-

be gilt für die Fahrradwegeverbindung zum Grenzhof.

- Wieblingen-Edingen

Als überörtliche Verbindung Wieblingen-Edingen entsteht entlang der B 37 auf der Ostseite ein gemeinsamer Geh- und Radweg.

#### ***Bike-and-Ride***

Am OEG-Bahnhof Wieblingen befindet sich eine überdachte Bike-and-Ride-Anlage unmittelbar am Bahnsteig; weitere Anlagen dieser Art an den Haltestellen von OEG und HSB sind erforderlich; ferner Fahrradständer an den wichtigen Zielpunkten des Radverkehrs im Stadtteil.

#### ***Zukünftige Maßnahmen***

Im Rahmen der Untersuchung zum Verkehrsentwicklungsplan wird ein eigenes Radwegenetz angeboten. Die Aussagen sind bei allen Testfällen gleich, um die Dringlichkeit netzverbindender Maßnahmen zu betonen. Die für den Stadtteil Wieblingen wichtigen Maßnahmen sind:

- Radverkehrsverbindung Schlierbach-Altstadt-Bergheim-Wieblingen
- Radverkehrsverbindung Edingen-Wieblingen-Pfaffengrund
- Radverkehrsverbindung Wieblingen-Plankstadt (Grenzhof)
- dazu kommen befahrbare Feldwege und Radwege in 30 km-Zonen

## **5.2 Fußgängerbeziehungen**

Im Rahmen der Untersuchung zum Verkehrsentwicklungsplan werden über bestehende oder geplante Fußgängerbeziehungen keine Aussagen gemacht. Hier müssen durch städtebauliche Wettbewerbe evtl. vertiefende Aussagen erarbeitet werden.

Handlungsbedarf wird in folgenden Bereichen gesehen:

1. Verbesserung der Sicherheit für die Fußgänger, darunter vor allem für die Schulkinder.

2. Verbesserung der Sicherheit für die Radfahrer ohne Fußgängergefährdung.

3. Verringerung des Motorisierten Individualverkehrs durch ein durchgängiges Fußwegenetz innerhalb Wieblingens.

#### **Maßnahmenkatalog**

##### ***Einrichtung von verkehrsberuhigten Bereichen***

- Im Rahmen der städtebaulichen Maßnahmen zur Beruhigung der Mannheimer Straße ist eine weitgehende Beruhigung (Fußgängerzone) des Platzes an der Katholischen Kirche sowie der Wundt- und Wallstraße um die Fröbelschule vorgesehen.
- Installation von signalgeregelten Fußgängersicherungen bei den OEG-Bahnübergängen im Dammweg und in der Maaßstraße, verbunden mit einer baulichen Ausgestaltung der Aufstellflächen westlich und östlich der Gleise.

## **5.3 Ruhender Verkehr**

Wieblingen hat vor wenigen Jahren hinsichtlich des ruhenden Verkehrs eine Entwicklung vom großstädtischen Dorf zum verkehrsdurchflutenden Stadtteil in der Peripherie gemacht. Obwohl eine Konzentration von Geschäften nicht vorhanden ist, ist der Ortskern stark vom parkenden Verkehr belastet. Desgleichen reicht das Parkraumangebot im Gewerbegebiet nicht aus, um den ruhenden Verkehr zu bewältigen.

#### **Beabsichtigte Maßnahmen**

Eine Parkraumbewirtschaftung war bisher nicht erforderlich, sie ist aber für die Zukunft im Rahmen eines abgestuften Entwicklungskonzeptes durchaus denkbar. Voraussetzung ist jedoch eine deutliche Verbesserung der ÖPNV-Anbindung des Gewerbegebietes.

##### ***Park und Ride Anlage Rittel***

Überlegungen, am Autobahnanschluß Rittel eine P + R-Anlage für ca. 600 PKW-Stellplätze zu errichten, sind in der Planungsphase. Eine endgültige Entscheidung ist jedoch noch nicht gefallen.

Abbildung 23: Verkehrssituation

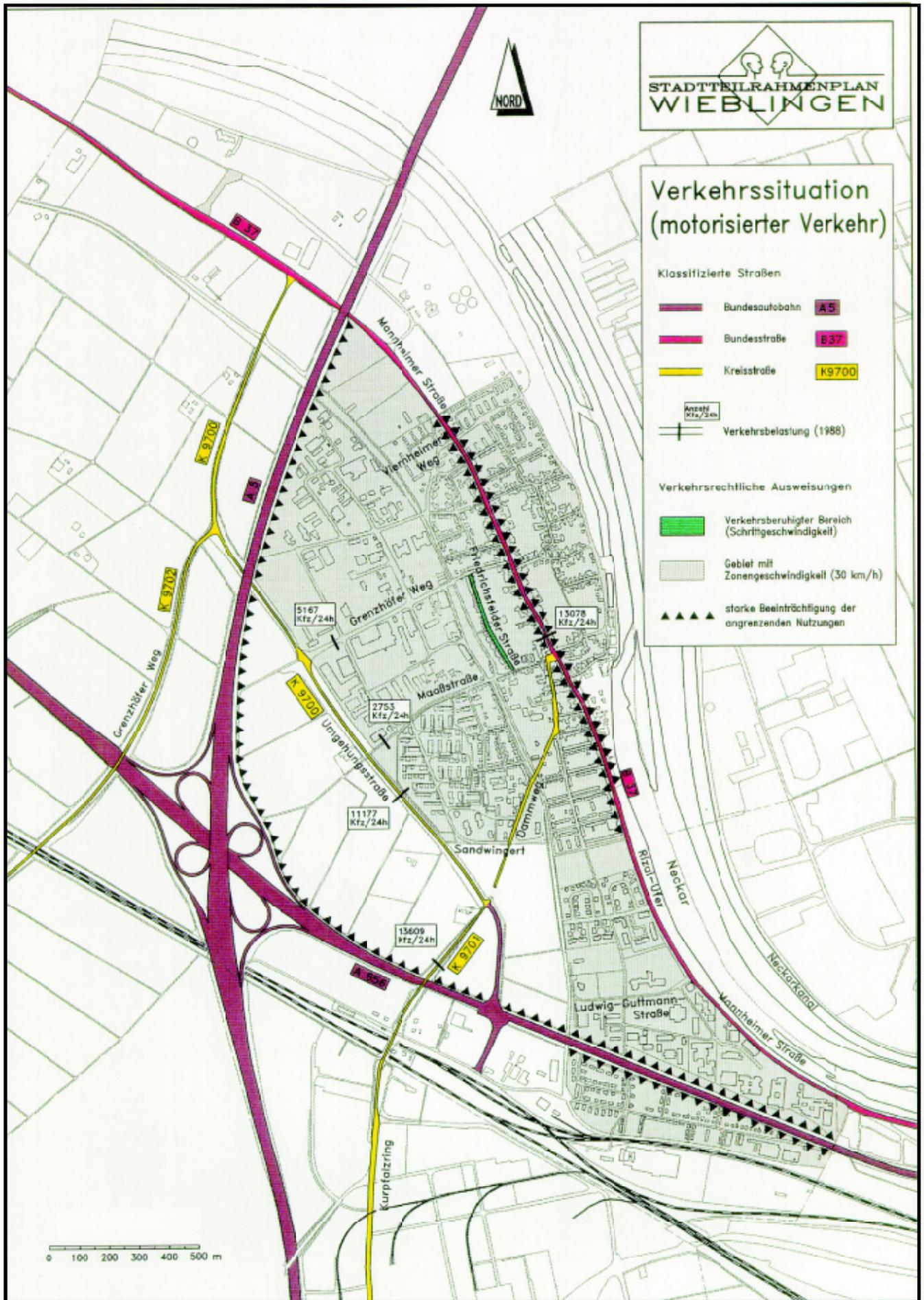
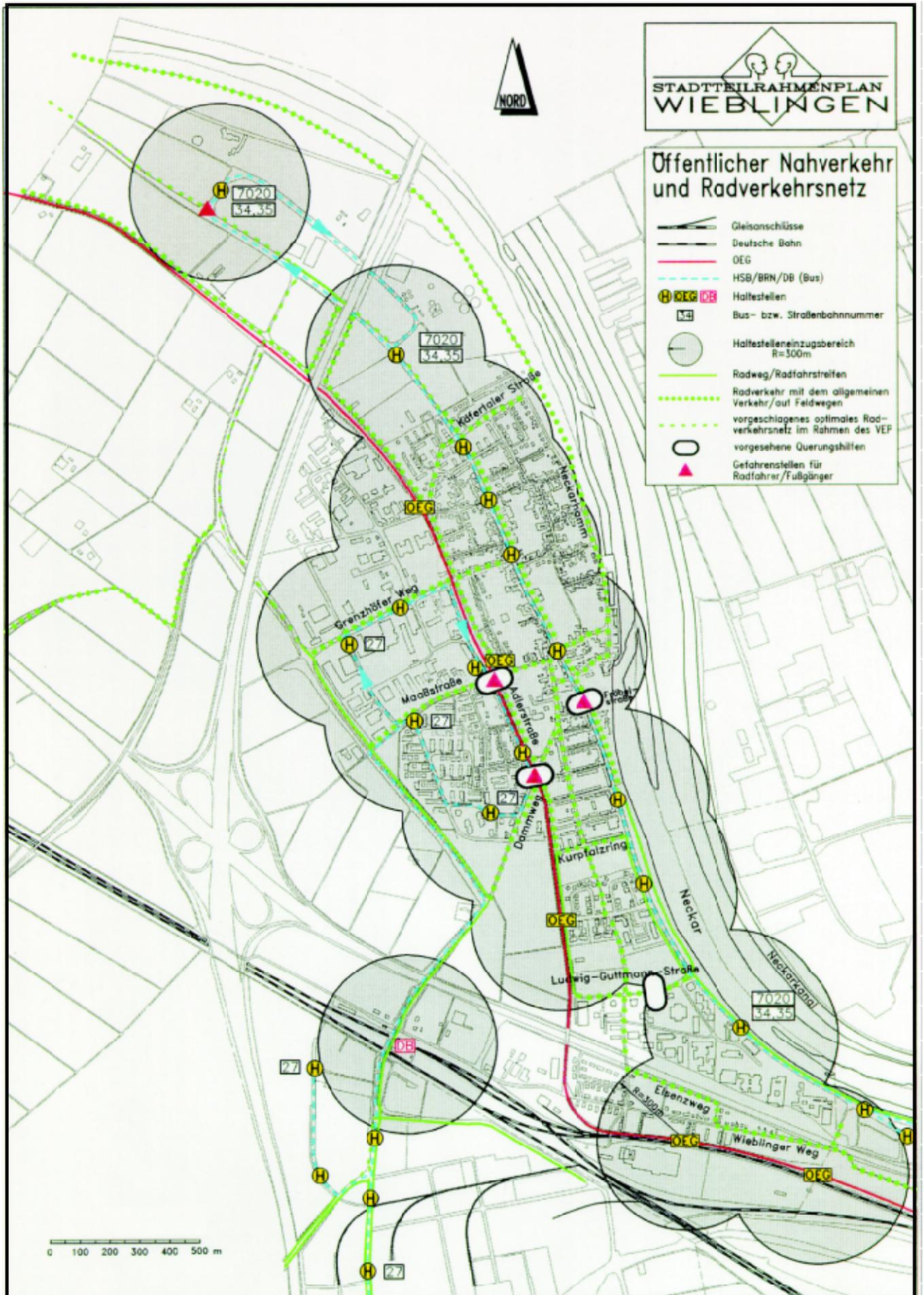


Abbildung 24: Öffentlicher Nahverkehr und Radverkehrsnetz



## 6. Umwelt und Stadtklima, Grün- und Freiflächen

### 6.1 Grün- und Freiflächen

Stadtraum ist nicht allein ein Ort zur Aufstellung von Häusern, Gewerbebetrieben und Straßenbau, sondern auch Lebensraum. Stadtraum, d. h. hier der Bereich des nahen Wohnumfeldes, muß auch Natur-/Erlebnisraum für den Menschen sein. Gerade im Hinblick auf die angestrebte Ziel einer Stadt der kurzen Wege darf der Bürger durch die flächendeckende Versiegelung des Stadtgebietes nicht dazu gezwungen werden, sich für einen kleinen Spaziergang ins Grüne in sein Auto zu setzen und nach draußen zu fahren. Dies kann nur gelingen, wenn wohnungsnah Grün- und Erholungsräume in ausreichender Größe und Qualität im Rahmen der städtebaulichen Entwicklungsplanung (Flächennutzungsplan, Grünordnungsplan, Bebauungspläne etc.) zur Verfügung gestellt werden.

Durch die Einschnürung Wieblings durch wichtige Verkehrsstrassen (BAB 5 und BAB 656, Umgehungsstraße) haben die verbliebenen Grün- und Freiflächen eine sehr wichtige Ausgleichsfunktion. In Wieblingen befinden sich mit den Gewannen zwischen dem Autobahnkreuz Heidelberg und der Umgehungsstraße K 9700 sowie denen südlich der Straßen Sandwingert und Kurpfalzring Gebiete, die Gegenstand von zum Teil kontrovers diskutierten Entwicklungsüberlegungen sind.

Die Grünflächenstruktur Wieblings sollen folgende Zeilen beschreiben:

Im Ortskern des Stadtteils liegt die große Parkanlage des ehemaligen Schlosses, das heute Sitz der Elisabeth-von-Thadden-Schule ist. Östlich daran schließt sich die Spielfläche Hostig, eine große Rasenfläche mit Spielplatz, an. Die Rasenfläche wird an drei Seiten von Privatgärten begrenzt. Eine weitere Freifläche in der Friedrichsfelder Straße wird ebenfalls als Spielwiese genutzt. Das Ufer des Alt-Neckars, das sich im Osten an Wieblingen entlangzieht, wird als Naherholungsgebiet genutzt. Große zusammenhängende Grünberei-

che bilden auch die alten Wirtschaftsgärten hinter den geschlossenen Straßenfronten. Obwohl für die Öffentlichkeit nicht zugänglich, prägen sie die Grünstruktur Wieblings doch in starkem Maße. Im Süden des Stadtteils liegen die Sportanlagen, im Norden, Westen und Südwesten schließen sich Gehöfte mit Feldern an, die zum Teil von der Autobahn (A 5) zerschnitten werden. Der kleine alte Friedhof des Ortes liegt eingeschlossen von der Ortsbebauung bei der St. Bartholomäus-Kirche. Der neue Friedhof befindet sich am nördlichen Ortsrand. Da an Wieblingen im Süden die A 656 und im Westen die A 5 vorbeiführen, ist der Zugang zur freien Feldflur weitgehend versperrt. Die Fläche zwischen dem Siedlungsrand und den Autobahnen wird teilweise agrarisch, teilweise als Grabe- und Gartenland und für eine Kleintierzuchtanlage genutzt. Zu Wieblingen zählen auch einige Gehöfte westlich der Autobahn A 5.

Der Grenzhof hat sich bis heute sein ländliches Gepräge erhalten. Im Zentrum bildet der von Bäumen umstandene Dorfkern eine große Grünfläche. Zu den einzelnen Höfen gehören traditionsgemäß Wirtschaftsgärten, der Ort selbst ist umgeben von bewirtschafteten Ackerflächen.

#### 6.1.1 Allgemeine Grünflächen

Die allgemeine Grünfläche Wieblings beträgt insgesamt ca. 9,8 ha. Die entsprechenden Flächen haben überwiegend stadtgestalterische und stadthygienische Funktionen. Sie sind Eingliederungselemente für Bauwerke und Verkehrswege, sowie schützender Puffer gegen Immissionen wie Lärm, Staub und Überhitzung. Beispiele für diese Grünflächenkategorie finden sich entlang der Richard-Kuhn-/Mannheimer Straße, am Grenzhöfer Weg und Unterer Weg, Neckarhamm und Neckarufer.

Die Bühler'sche Wiese als öffentliche sowie der Thadden-Park als private Grünfläche haben eine wichtige Funktion für die innerörtliche Erholungsfunktion.

### 6.1.2 Friedhöfe

Friedhöfe werden mehr und mehr zu erholungsrelevanten Oasen der Ruhe und Naturnähe. Floristische und faunistische Untersuchungen haben zudem gezeigt, daß zahlreiche vom Aussterben bedrohte Pflanzen- und Tierarten auf dem Friedhof eine Zuflucht gefunden haben.

Der Bestand an Friedhofsfläche in Wieblingen setzt sich zusammen aus:

- alter Friedhof  
Größe 8.600 m<sup>2</sup>  
Erdwahlgräber 640  
Urnenwahlgräber 84  
Freifläche als Rasen 1.300 m<sup>2</sup>
- neuer Friedhof  
Größe 20.000 m<sup>2</sup>  
Erdwahlgräber 726  
Urnenwahlgräber 97  
Erdreihengräber 410  
Kindergräber 16  
Urnenreihengräber 72  
Freifläche als Rasen 4.000 m<sup>2</sup>
- Friedhof Grenzhof  
Größe 1.000 m<sup>2</sup>  
Erdwahlgräber 58  
Urnenwahlgräber 2  
Erdreihengräber 4  
Freifläche als Rasen 260 m<sup>2</sup>

### 6.1.3 Kleingärten

Wieblingen besitzt drei Dauerkleingartenanlagen. Deren Fläche beträgt ca. 2,9 ha. Dazu kommen eine Kleintierzuchtanlage mit 2,5 ha sowie ca. 6,4 ha Grabeland (im Mittelgewann auf Flächen, die für die Friedhofserweiterung vorgesehen sind und der in Auflösung befindlichen Anlage "In der Gabel").

Zur Zeit noch aktuell sind die Erweiterungspläne für die Anlage Wieblingen-Nord. Die hohen Immissionsbelastungen durch die Autobahn und das Kompostwerk sind jedoch Auslöser von Planungen, diesen Standort ganz aufzugeben. Die eingangs dieses Abschnittes schon angesprochenen Überlegungen, den Be-

reich zwischen Umgehungsstraße K 9700 und Autobahnkreuz anderen Nutzungen zuzuführen, sehen hier die Einrichtung von ca. 250 Kleingärten vor (50 % der Gärten werden ca. 350 qm groß sein, 40 % ca. 300 qm, 10 % ca. 250 qm).

#### *Bodenbelastung*

In den Jahren von 1989 bis 1992 wurden in jeweils 50 Kleingärten, darunter 10 in Wieblingen zum Vegetationsende bis zu einer Tiefe von 90 cm Bodenproben entnommen.

1989 lag der Mittelwert der Nitratgehalte für die Tiefe von 0 - 90 cm bei 164,8 kg Nitrat pro Hektar (kgN/ha). Ähnlich wie auf landwirtschaftlichen Nutzflächen sank der Mittelwert für 1990 auf rund 80 kgN/ha, um 1991 wieder auf 142,2 kgN/ha zu steigen. 1992 sank der Wert erneut auf 76 kgN/ha. Der enorme Anstieg des Nitratgehaltes der Böden von 1991 war landesweit festzustellen und wurde von Fachleuten als witterungsbedingt erklärt.

Die in den Wieblingen Kleingartenanlagen gemessenen Werte lagen alle im Bereich der o. g. Durchschnittswerte und bestätigten den landesweiten Trend.

Erfreulicherweise läßt sich in fast allen Kleingärten eine deutliche Reduzierung der Nitratwerte feststellen und mit dem Wert von 1992 von 76 kgN/ha lagen die Gärten noch unter dem Wert von 1990 mit 81 kgN/ha.

Auch die Spitzenwerte sind rückläufig, nur noch drei Proben lagen über 200 kgN/ha. Zum Vergleich lagen 1989 noch 14 Proben über einem Spitzenwert von 600 kgN/ha. 1990 waren es drei Proben mit über 300 kgN/ha und im Jahr 1991 waren es noch acht Proben mit über 200 bzw. 300 kgN/ha. Auch in den Kleingartenanlagen von Wieblingen wäre diese Entwicklung zu beobachten.

Die positive Entwicklung ist neben günstigen Witterungsbedingungen sicherlich auch ein Erfolg der Düngeberatung, die zwischenzeitlich in einigen Kleingartenanlagen flächendeckend durchgeführt wird und zeigt, daß man damit auf dem richtigen Weg ist.

## 6.1.4 Landwirtschaftliche Flächen

Nach den zur Verfügung stehenden Unterlagen gibt es in Wieblingen 13 landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe. Ca. 340 ha werden z. Z. bewirtschaftet. Davon sind ca. 280 ha Ackerland, 45 ha Zuckerrübenanbau, 10 ha Wiesen, 2 ha Obstanlagen. Der Rest verteilt sich auf unterschiedliche Nutzungen wie Tabak, Weiden und Feldgemüse.

Auch die Landwirtschaft wird von den Überlegungen Umgehungsstraße/ Autobahnkreuz stark betroffen. Alle dort unterzubringenden neuen Nutzungen beanspruchen landwirtschaftliche Nutzflächen.

Der Wegfall von Erwerbsflächen ohne Flächenausgleich würde u. a. die Gefährdung der Existenzgrundlage der Landwirte und den Zwang zur Intensivierung der Bodennutzung bedeuten. Die dadurch miteinhergehende Erhöhung des Dünger- und Pestizideinsatzes hätte eine zunehmende Grundwasserbelastung, die heute schon an die Toleranzgrenzen stößt, zur Folge.

## 6.2 Flächen mit besonderer Schutzfunktion

### 6.2.1 Klimatisch bedeutsame Gebiete

Der östliche Randbereich Wieblingens unterliegt dem Einfluß des Neckartalwindes. Bei östlichen Winden wird Kaltluft des Neuenheimer und Handschuhsheimer Feldes bis ca. 200 m in das östliche Siedlungsgebiet hineingetragen. Ansonsten entspricht die Überwärmungsrate der Klimafunktion der Flächennutzung.

Grundsätzlich besteht ein Zusammenhang zwischen der Größe einer Siedlung und dem Ausmaß der Überwärmung. Eine dazwischenliegende Freifläche muß eine bestimmte Größe besitzen, um einer Überwärmung entgegenzuwirken. Im konkreten Fall von Wieblingen ist fast die gesamte bebaute Fläche zusammenhängend und deshalb als Siedlungseinheit aufzufassen. Sie wird umgeben von Freiflächen, die aufgrund ihrer verschiedenen

Größe auch ein unterschiedliches thermisches Verhalten zeigt.

Die größte Freifläche befindet sich im Südwesten zwischen Umgehungsstraße und Autobahn. Sie zeigt niedrigere Temperaturwerte und kann im südlichen Teil als unbeeinflusst betrachtet werden.

Das Freiland südlich von Wieblingen, welches nur noch als schmaler Streifen vorhanden ist und den Übergang zu der nächsten in Richtung Stadtzentrum liegenden Siedlungseinheit bildet, wird fast immer von einer der angrenzenden bebauten Flächen beeinflusst. Eine weitere bauliche Verdichtung führt zu einer in klimatischer Hinsicht zusammenhängenden Siedlungseinheit. Es ist die Forderung abzuleiten, eine Vernetzung einzelner Siedlungseinheiten durch Bebauung dazwischenliegender Freiräume zu verhindern.

Die Ausweisung des Wohngebietes am Mittelgewannweg dürfte keine Auswirkungen auf den schon bestehenden Siedlungsbereich östlich der Autobahn haben. Durch geeignete Maßnahmen (minimale Versiegelung, Erhöhung des Grünvolumens, evtl. auch Dachbegrünung) ist darauf zu achten, daß ein wohlfreundliches Klima entsteht.

Ein weiterer Aspekt stellt die flächenmäßige Vergrößerung von Gewerbegebieten dar, wodurch die Auswirkung auf benachbarte Gebiete steigen wird. Dadurch betroffen wäre in erster Linie der nördliche Teil des Wohngebietes, da auch in den angrenzenden Freiflächen höhere Temperaturen zu erwarten sind. Es erscheint jedoch durchaus möglich, negative Auswirkungen zu minimieren. So sollen anstelle von Asphaltbelägen bei Parkplätzen wasserdurchlässige Oberflächen gewählt werden.

Eine Ausweitung der Bebauung nördlich von Wieblingen ist aus klimatologischer Sicht vertretbar. Im Vergleich zur Bebauungsvariante Pfaffengrund-Ost läßt diese Bebauungsalternative deutlich geringere thermische und lufthygienische Beeinträchtigungen erwarten. Das Planungsgebiet Wieblingen-Nord ist eindeutig dem Planungsgebiet Pfaffengrund-Ost vorzuziehen.

## 6.2.2 Biotopvernetzung und regionale Grünzüge

Die überwiegend intensiv landwirtschaftlich genutzten Flächen westlich von Wieblingen und um den Grenzhof zeigen das Bild einer von Büschen und Bäumen freien Landschaft, ohne Rückzugsmöglichkeiten für Tiere. Es ist das Ziel der Stadt Heidelberg, auf diesen Feldern wieder möglichst vielen wildlebenden Tier- und Pflanzenarten Lebensräume zur Verfügung zu stellen. Bisher wurden ca. 10 ha Ackerland mit Hilfe der Landwirte zu diesem Zwecke wieder naturfreundlich gestaltet.

Das Ziel, das mit dieser Vernetzung erreicht werden soll, ist die Möglichkeit des Austausches und somit der Erhaltung zahlreicher Tier- und Pflanzenarten zwischen größeren, regional bedeutenden Gebieten, wie dem Odenwald im Osten, dem Naturschutzgebiet am Neckar und den Waldflächen in der Rheinebene. Solche Verbindungskorridore stellen regionale Grünzüge dar, die auf keinen Fall unterbrochen werden dürfen.

## 6.2.3 Sonstige ökologisch bedeutsame Flächen

### *Natur- und Landschaftsschutzgebiet "Unterer Neckar"*

Als Teil des gesamten Naturschutzgebietes "Unterer Neckar" erstreckt sich das Natur- und Landschaftsschutzgebiet "Altnacker Heidelberg-Wieblingen" vom Stauwehr im Osten entlang des Neckars bis zur Gemarkungsgrenze. Das Naturschutzgebiet hat eine Größe von 45,2 ha. Das Landschaftsschutzgebiet hat eine Größe von ca. 48 ha. Das Natur- und Landschaftsschutzgebiet ist ein Gebiet von internationaler Bedeutung. Die überregionale Bedeutung hat dieses Naturschutzgebiet aufgrund der außerordentlichen Wichtigkeit als Durchzugs- und Überwinterungsgebiet für zahlreiche Zugvögel. Aber auch die einheimische Fauna und Flora zeigt viele schützenswerte Besonderheiten.

### *Thadden-Park*

Bemerkenswert ist auch der Park der Elisabeth-von-Thadden-Schule mit seinen teilweise zu Naturdenkmälern erklärten prächtigen alten Bäumen.

### *Ökologisch wertvolle Baulücken*

Die ökologische Baulückenkartierung der Stadt Heidelberg von 1992 weist für Wieblingen 19 von insgesamt 49 Baulücken als ökologisch so wertvoll aus, daß sie aus Gründen des Natur- und Klimaschutzes nicht bebaut werden sollten.

## 6.3 Belastungen

### 6.3.1 Immissionen

Im Auftrag des Landes Baden-Württemberg führte die UMEG<sup>1)</sup> in der Zeit von Januar 1992 bis Januar 1993 ein kombiniertes Luft- und Wirkungsmeßprogramm im Großraum Mannheim/ Südliche Bergstraße durch.

Ziel des Meßprogramms war es, im ausgewiesenen Smoggebiet Mannheim-Heidelberg flächendeckend (1 x 1 km-Raster) die Belastungen durch verschiedene Luftschadstoffe zu erfassen und damit die unmittelbare Immissionsbelastung mit ökologischen Folgewirkungen zu untersuchen. Der jetzt vorliegende Endbericht vom November 1993 stellt die Ergebnisse aus den Immissionsmessungen zusammenfassend dar.

Die durchgeführten Untersuchungen ermöglichen es, Belastungsschwerpunkte auszumachen und die gewonnenen Ergebnisse mit den vorgegebenen Richt- und Grenzwerten zu vergleichen.

Bewertungsgrundlagen bilden die Immissionswerte nach TA-Luft, die Grenzwerte nach der 22. Bundes-Immissionsschutzverordnung.

---

1) UMEG = Gesellschaft für Umweltmessungen und Umwelterhebungen GmbH

nung sowie den EG- und VDI-Schwellen- und Richtwerten (MIK-Wert)<sup>1)</sup>.

Im Rahmen der o. g. Messungen ergaben sich bezogen auf das 1x1 km-Raster für den Raum Wieblingen die folgenden Untersuchungsergebnisse: Der Halbstunden-MIK-Wert für Schwefeldioxid (SO<sub>2</sub>; 140 µg/m<sup>3</sup>) wurde in Wieblingen während des Untersuchungszeitraumes nicht erreicht oder überschritten. Der Jahresmittelwert (IW<sub>1</sub>)<sup>2)</sup> lag bei 14 µg/m<sup>3</sup>, die Spitzenbelastung bei bis zu 42 µg/m<sup>3</sup> (IW<sub>2</sub>)<sup>3)</sup>. Bei der Komponente Stickstoffdioxid (NO<sub>2</sub>) wurde in Wieblingen ein Jahresmittelwert von bis zu 40 µg/m<sup>3</sup> (IW<sub>1</sub>) und eine Spitzenbelastung (IW<sub>2</sub>) von bis zu 83 µg/m<sup>3</sup> ermittelt. Somit liegen die in Wieblingen ermittelten Werte für SO<sub>2</sub> und NO<sub>2</sub> unter den in den Innenstadtbereichen ermittelten Werten.

Bei der Betrachtung der NO-Werte weist Wieblingen bis zu 37 µg/m<sup>3</sup> als Jahresdurchschnittswert auf. Die Spitzenbelastung (98 %-Wert) liegt im Raum Wieblingen zwischen 200 und 290 µg/m<sup>3</sup>. Bei den Ergebnissen für Stickstoffmonoxid wird das unterschiedliche Kfz-Aufkommen in den einzelnen Beurteilungsflächen deutlich. Im Gegensatz zu Stickstoffdioxid zeichnen sich hier Belastungsschwerpunkt deutlicher ab. Neben dem Kfz-Aufkommen der Mannheimer Straße sind u. a. die Linienquellen BAB 656 sowie BAB 5 für die deutlich erhöhten NO-Werte verantwortlich zu machen. Gerade der 98 %-Wert von Stickstoffmonoxid macht diesen Belastungsschwerpunkt besonders deutlich.

### **Ozon**

Der Anstieg der Ozonkonzentrationen in den unteren Luftschichten hat seine Ursache in chemischen Reaktionen, die durch Sonneneinstrahlung ausgelöst werden. Die Vorläufer-substanzen für die Ozonbildung sind hauptsächlich Stickoxide (NO<sub>x</sub>) sowie leichtflüchtige organische Verbindungen (VOC). Bei steigenden Ozonwerten sollen körperlich an-

strengende Tätigkeiten vermieden werden. Die Umweltminister der Länder haben sich darauf geeinigt, ab Erreichen eines Halbstunden-Mittelwertes von 180 µg/m<sup>3</sup> Ozon die Bevölkerung zu informieren. Ab diesem bundesweit einheitlichen Orientierungswert sollen gesundheitlich empfindliche Personen vorsorglich für sie ungewohnte und anstrengende körperliche Tätigkeiten im Freien vermeiden. Sporttreibenden wird empfohlen, von Ausdauerleistungen abzusehen.

Der Wert von 180 µg/m<sup>3</sup> ist umstritten. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und der Verein Deutscher Ingenieure (VDI) sehen bereits 120 µg/m<sup>3</sup> Ozon als Richtwert (MIK) an, ab dem mit Gesundheitsschäden gerechnet werden kann. Die Jahresmittelwerte von Ozon zeigen eine gleichmäßige Konzentrationsverteilung mit erhöhten Konzentrationen am Rand des Stadtgebietes bzw. auf landwirtschaftlichen Flächen auf. Der 98 %-Wert liegt im Stadtteil Wieblingen bei ca. 165 µg/m<sup>3</sup> und damit deutlich über dem 120 µg/m<sup>3</sup>-MIK-Wert des Verbands Deutscher Ingenieure.

### **Benzol**

Ein weiterer Luftschadstoff, dessen Immissionen weitgehend auf den Kraftfahrzeugverkehr zurückzuführen sind, ist Benzol. Für Benzol existiert ein vom Länderausschuß für Immissionsschutz (LAI) 1992 definierter flächenbezogener Jahresmittelwert von 2,5 µg/m<sup>3</sup>, der als Ziel- und Orientierungswert mittelfristig erreicht werden soll.

Die Verteilung der Jahresmittelwerte von Benzol zeigt flächendeckend im 1x1 km-Raster eine Überschreitung des vom Länderausschuß für Immissionsschutz empfohlenen Ziel- und Orientierungswertes von 2,5 µg/m<sup>3</sup>. Die höchsten Benzoljahresmittelwerte werden erwartungsgemäß in stark verkehrsbelasteten Gebieten gefunden. Der Jahresdurchschnittswert für Benzol lag im Stadtteil Wieblingen bei ca. 3,5 µg/m<sup>3</sup>, der 98 %-Wert erreichte ein Niveau von ca. 16 µg/m<sup>3</sup>.

### **Dioxin**

Die Firma Pedos GmbH Mannheim wurde durch das Amt für Umweltschutz und Ge-

1) MIK = Maximale Immissions Konzentration (1/2h-Mittelwert)

2) IW1 = Immissionswert als Jahresmittelwert (nach TA-Luft)

3) IW2 = Immissionswert als 98%-Wert

sundheitsförderung der Stadt Heidelberg mit den erforderlichen Erkundungsmaßnahmen zur Feststellung der vorhandenen Dioxinbelastung der Böden im Stadtgebiet Heidelbergs beauftragt. Der Ergebnisbericht wurde im Dezember 1993 vorgelegt.

Im Raum Wieblingen zeichnen sich die Böden im Überschwemmungsbereich des Neckars durch erhöhte Dioxingehalte aus (Mittelwert 9,07 ng I-TEQ/kg<sup>1</sup>). Ursache hierfür ist die erhöhte Dioxinbelastung der abgelagerten Neckarsedimente. Im Rahmen einer früheren Untersuchung wurde in der Umgebung der Abfallentsorgungsanlage Wieblingen ebenfalls ein erhöhter Dioxingehalt in einem Schwemmlandboden festgestellt. Da hier jedoch keine landwirtschaftliche Nutzung erfolgt, sind keine Nutzungseinschränkungen erforderlich. Es sollte jedoch sichergestellt werden, daß das Erntegut (Gras) nicht als Viehfutter genutzt wird.

Auch in der Umgebung der Abfallentsorgungsanlage Wieblingen wurden in bisherigen Untersuchungen teilweise leicht erhöhte Dioxingehalte (5 - 6 ng I-TEQ/kg) ermittelt, die jedoch nicht eindeutig auf Emissionen der Müllverbrennungsanlage in der Abfallentsorgungsanlage zurückzuführen sind. Im Rahmen dieser Untersuchungen wurde in einer Probe aus einem Wieblinger Kleingarten und in einer weiteren Probe einer Überschwemmungsfläche ein erhöhter Dioxingehalt festgestellt. Im Falle des in der Hauptwindrichtung befindlichen zuerst genannten Untersuchungspunktes kann ein erhöhter Eintrag aus der Verbrennungsanlage nicht ausgeschlossen werden. Da der Beprobungspunkt in der o. g. Kleingartenanlage jedoch zeitweise überflutet wird, resultiert ein Teil der Dioxinbelastung aus der Ablagerung stärker belasteter Neckarsedimente. Die westlich und östlich der Müllverbrennungsanlage gelegenen Probenahmeplätze (Ackerflächen) weisen Konzentrationen im üblichen Bereich auf.

### **Lärm**

Neben den Schadstoffkonzentrationen gehört die Lärmeinwirkung ebenfalls zu den

Immissionen. Wie in anderen Städten hat auch in Heidelberg in den letzten Jahren die Lärmbelastung der Bürger deutlich zugenommen. Dabei haben sich zwei Entwicklungen gegenseitig verstärkt:

Die allgemeine Zunahme des motorisierten Individualverkehrs hat die Lärmerzeugung erhöht. Gleichzeitig führt die Ausdehnung der Besiedlung dazu, daß auf Flächen zurückgegriffen werden muß, die in der Nähe von lärmbelasteten Verkehrswegen oder Gewerbegebieten liegen.

Im Rahmen des Modellprojekts LANUF (Einsatz lärmarmer Nutzfahrzeuge) wird der Stadtteil Wieblingen im Sommer 1994 in die Stufe II (Ausweisung acht weiterer Stadtteile Heidelbergs) miteinbezogen, d. h. der Kernbereich Wieblingens, einschließlich des Bereiches der Maaßstraße, wird als Lärmschutzzone ausgewiesen. Dieser Bereich ist damit für nicht lärmgeminderte Nutzfahrzeuge in der Zeit von 11.00 Uhr bis 07.00 Uhr des darauffolgenden Tages gesperrt.

Die Mannheimer Straße wird erst dann in die Lärmschutzzonenausweisung einbezogen, sobald sie keine Bundesstraße mehr ist.

Angaben über die Gesamtschallimmissionsbelastung (Dauerschallpegel) können derzeit für Wieblingen noch nicht gemacht werden. Ein umfassendes Schallimmissionskataster ist zur Zeit für das ganze Stadtgebiet Heidelbergs in Bearbeitung.

### **6.3.2. Emissionen**

Im Auftrag der Stadt Heidelberg erstellte das Geographische Institut der Universität Heidelberg 1992 ein Emissionskataster der Quellengruppe Verkehr. Dieses Datenwerk erlaubt, neben der Diagnose der räumlichen Differenzierung, die Analyse zeitlicher Veränderungen der vom Kraftfahrzeugverkehr erzeugten schädlichen Luftbelastungen. Es soll der gezielten Planung von Luftreinhaltemaßnahmen, der Bewertung von städtebaulichen Modifikationen und neuen Verkehrskonzepten dienen.

---

<sup>1</sup>) I-TEQ = Internationale Toxizitäts-Äquivalente

Die Bezugsbasis dieses Emissionskatasters ist ein 100 x 100 m-Raster. Bei den Jahresmittelwerten von 13 untersuchten Stadtteilen und Gebieten nimmt der Stadtteil Wieblingen bezüglich Kraftstoffverbrauch und den untersuchten Schadstoffen (Kohlenmonoxid, Kohlenwasserstoffe, Stickoxide, Schwefeldioxid, Blei und Ruß), ausgehend von den am höchsten belasteten Gebieten, die siebte Position ein.

Besonders hervorzuheben im Stadtteil Wieblingen sind die stark erhöhten Stickoxid-Emissionen, die ihre Ursache in der unmittelbaren Nähe zur Bundesautobahn A 5 und darüber hinaus zur Bundesautobahn 656 haben. Eine deutliche Linienquelle in Bezug auf stark erhöhte Stickoxid-Emissionen stellt die Mannheimer Straße dar, mit einem täglichen Verkehrsaufkommen (DTV)<sup>1)</sup> von bis zu 26.500 Fahrzeugen. Diese Ergebnisse decken sich mit den Ergebnissen des Emissionsmeßprogrammes aus dem Jahre 1992 und verdeutlichen erneut die erhöhte Belastung des Untersuchungsgebietes durch die autoverkehrsspezifischen Schadstoffe, wie z. B. Stickoxide, Kohlenwasserstoffe und Benzol.

#### *Emissionen des Kompostwerkes (Geruchsbelastung)*

Geruchsemissionen durch den Betrieb des Kompostwerks werden mit der Einhausung der Anlieferungs- und Aufbereitungshalle und der Hauptrottehalle in Verbindung mit der Abluftreinigung in einem Biofilter bzw. einer Kombination von Biofilter und Biowäscher vermieden.

Nach Einschätzungen des Anlagenplaners treten während der Nachrotte, die auf einer überdachten Fläche stattfindet, keine nennenswerten Geruchsemissionen mehr auf. Entstehende Gerüche sind im wesentlichen auf anaerobe (ohne Sauerstoff vergärende) Abbauprodukte zurückzuführen. Diese Stoffe entstehen, da eine großtechnisch geführte Rotte nie zu 100% aerob gehalten werden kann. Teilweise handelt es sich dabei um ge-

ruchsintensive Substanzen, die jedoch nur in geringer Konzentration in die Abluft austreten. In den aeroben Bedingungen im Biofilter bzw. -wäscher werden diese Stoffe fast vollständig zu CO<sub>2</sub> und Wasser abgebaut.

### **6.3.3 Besondere Belastungen, wie Altlasten, Kontaminierungen etc.**

#### *Altlasten*

Als Altlasten sind die Ablagerungen in einigen ehemaligen Kiesgruben beim Grenzhof zu bezeichnen. Die Analysewerte der Grundwasserbeobachtungspegel geben allerdings keine Anzeichen einer ernsthaften Gefährdung für die Wasserfassungen der Rheinauer Wasserwerke.

Im Ortsbereich von **Wieblingen** selbst waren die Böden von einigen wenigen älteren Industriestandorte leicht mit Schwermetallen und aromatischen Kohlenwasserstoffen kontaminiert. Sie wurden aber in der Zwischenzeit im Zuge von Neubaumaßnahmen saniert.

Die Böden um die **Abfallentsorgungsanlage Wieblingen** wurden in den 60er Jahren mit Komposten aus Klärschlämmen aufgefüllt und enthalten eine geringe Menge an Dioxinen. Die Werte liegen bei etwa 5 ng TE/kg oder darunter, also dem untersten Wert, bei dem eine Einschränkung der landwirtschaftlichen Nutzung empfohlen wird. Im bebauten Bereich von **Wieblingen** wurden keine erhöhten Dioxingehalte, die von der Restverbrennung des ehemaligen Müllkompostwerkes herrühren könnten, festgestellt.

Bei einer Untersuchung der Heidelberger Böden auf Schwermetallgehalte durch das Institut für Sedimentforschung wurden erhöhte Gehalte an Cadmium im Überschwemmungsbereich des Neckars festgestellt. Neuere Untersuchungen des Institutes für Sedimentforschung ergaben, daß die Gehalte an Schwermetallen der Neckarsedimente in den letzten Jahren kontinuierlich zurückgingen, so daß auch in den Überschwemmungsbereichen für die Zukunft nicht mehr mit einer Erhöhung der Cadmiumbelastung zu rechnen ist.

1) DTV = Durchschnittliches Tägliches Verkehrsaufkommen

## 7. Bestehende räumliche Nutzungsstruktur

### 7.1 Geltendes Baurecht

Wie Abbildung 27 verdeutlicht, bestehen innerhalb des Ortsteiles ältere Bebauungspläne in Form von Straßen- und Baufluchtenplänen, die ab den 50er Jahren entstanden sind. Die näheren Festsetzungen (Art und Maß der baulichen Nutzung) waren in der ehemaligen Stadtbauordnung festgelegt, die am 01.04.1984 außer Kraft gesetzt wurde. Seitdem findet die baurechtliche Beurteilung der Grundstücke nach §34 BauGB in Verbindung mit den alten Straßen- und Baufluchtenplänen statt.

Das Baurecht unterscheidet u. a. folgende Zulassungsbereiche für ein bauliche Nutzung:

- beplanter Innenbereich (§ 30 des Baugesetzbuches (BauGB))
- nicht beplanter Innenbereich (§ 34 BauGB)
- Außenbereich (§ 35 BauGB)

Die bebauten Siedlungsbereiche in Wieblingen sind großflächig überplant. Lediglich für die überwiegend bis ca. 1950 entstandenen Bereiche und für das Berufsförderungswerk südlich der Ludwig-Guttman-Straße sowie für den Großteil der Ochsenkopf-Siedlung fehlen rechtskräftig Bebauungspläne.

Alle nachfolgend aufgelisteten Pläne sind im Stadtplanungsamt einsehbar:

09.1.0	Wohngebiet Rittel	13.06.1956
09.1.1	Gewerbegebiet Rittel	20.09.1974
09.1.2	Gewerbegebiet/Auto- bahnanschluß Rittel	21.09.1989
09.3.0	Forstweg-Taubenfeld	09.07.1954
09.4.0	Aufhebung des Forst- weges	23.08.1958
09.5.0	Wieblingen Nord, Wohngebiet	01.09.1961
09.5.1	Neuer Friedhof	14.05.1965
09.5.2	Änderung Viernheimer Weg/ Mannheimer Straße	07.11.1975
09.5.3	Wieblingen-Nord,	

	Neuer Friedhof, Ände- rund im Bereich des hofes	03.08.1989
09.6.0	Gewerbegebiet West	19.08.1960
09.6.2	Änderung nördlicher Teil	06.12.1968
09.6.3	Änderung Waldhofer Straße	05.04.1974
09.6.4	Änderung "Im Sändel"	01.07.1977
09.6.5	Änderung Waldhofer Straße	15.04.1983
09.8.0	Hauhecke	13.11.1964
09.8.1	Änderung im Kirchen- gebiet	08.12.1967
09.8.2	Änderung Parkplatz	29.01.1965
09.8.3	Änderung Post	16.01.1970
09.8.4	Änderung Bereich Rut- lindisweg	12.09.1977
09.9.0	Kläranlage	30.12.1971
09.9.1	Wieblingen Nord Teil II	05.12.1975
09.10.0	Wieblingen Süd	04.11.1975
09.11.0	Innerer Ortsteil	02.09.1966
09.12.0	Klostergasse/Wundt- straße	10.07.1981
09.13.0	Friedrichsfelder Straße	15.10.1982

### 7.2 Funktional-räumliche Flächennutzungen (Art der Nutzung); Kartierung

Wieblingen verfügt über einen direkten Autobahnanschluß ("Rittel") sowie über einen eigenen Bahnhof an der Bundesbahnstrecke Heidelberg-Mannheim und somit über gute Standortbedingungen für Gewerbebetriebe. Die Wohnbau- und Gewerbeflächen stehen demzufolge in einem relativ ausgewogenen Verhältnis, so daß, rein theoretisch betrachtet, optimale Voraussetzungen für eine zeitgemäße städtebauliche Entwicklung gegeben sind (verträgliche Funktionsmischung/Stadt der kurzen Wege).

Die für eine Gewerbeansiedlung förderlichen Bundesautobahnen und die Eisenbahnlinie sind jedoch aufgrund ihrer Immissionen bei der Entwicklung weiterer dringend benö-

tigter Wohnbauflächen hinderlich und wirken sich schon heute nachteilig auf die Wohnqualität in den bestehenden Wohngebieten aus.

Die stadtentwicklungspolitischen Vorteile, die sich aus der Präsenz von gewerblichen Nutzflächen ergeben, werfen z. Z. an den Berührungsstellen mit Wohnnutzungen Probleme auf (Lärm/Geruch etc.)

Der überwiegende Teil der Gemarkung Wieblingen besteht aus landwirtschaftlichen Nutzfläche, die vor allem westlich des Siedlungskörpers liegen.

### **7.2.1 Bauliche Nutzung**

#### ***Wohnen***

Der bis ca. 1950 gewachsene zentrale Ortsteil ist ein Wohngebiet, durchsetzt mit kleineren Handwerksbetrieben, Dienstleistungsunternehmen und Einzelhandel. Die Stadtteilerweiterungen "Hauhecke", "Wieblingen-Süd" und der "Ochsenkopf" sind reine Wohnquartiere.

#### ***Einzelhandel***

Entlang der Mannheimer Straße erfolgt die Versorgung durch Einzelhandel. Der Schloßpark und die Elisabeth-von-Thadden-Schule teilen dieses Versorgungsband in zwei Bereiche. Ein Zusammenwachsen zu einem Zentrum war nicht möglich.

Drei größere Supermärkte und ein Getränkemarkt im Gewerbegebiet sind für die Versorgung des Ortes von Bedeutung, verursachen jedoch mit ihrer Lage außerhalb der Wohngebiete innerörtlichen Verkehr. Im Ochsenkopf fehlt eine Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs.

#### ***Gemeinbedarfseinrichtungen***

Der überwiegende Teil der Gemeinbedarfseinrichtungen (Kirchen, Schulen, Kindergärten etc.) konzentriert sich im alten Ortskern und im Bereich der Stiftung Rehabilitation. Die einzelnen Einrichtungen werden an anderer Stelle dieser Broschüre genauer beschrieben, worauf verwiesen wird.

### ***Gewerbegebiete***

Westlich der OEG-Trasse und nördlich der Maaßstraße liegt das große Gewerbegebiet "Wieblingen-West" (ca. 3,5 ha) mit überwiegend Dienstleistungsbetrieben, Handel und produzierendem Gewerbe. Auffallend sind die großen Reserveflächen einzelner Betriebe. Weitere Gewerbegebiete befinden sich im Süden ("Rittel") und im Norden zwischen der Bundesautobahn A 5 und der Freien Waldorfschule. Sie werden z. Z. baulich aufgefüllt. Auf dem Grundstück der ehemaligen Federnfabrik "Weißenfels" entsteht zur Zeit eine Büro- und Wohnanlage.

Zwischen dem nördlichen Ortsrand und der BAB A 5, östlich der Mannheimer Straße, werden ein Müllkompostwerk und eine Kläranlage betrieben. Von diesen Nutzungen gehen Emissionen aus, die bei bestimmten Windrichtungen zu Beeinträchtigungen im Stadtteil führen können.

### **7.2.2 Verkehrsflächen**

Der Stadtteil Wieblingen ist von den Bundesautobahnen A 5 und A 656 dreiseitig eingeschlossen. Aufgrund der hohen Verkehrsmengen entstehen Schadstoff- und Verkehrslärmbelastungen. Sie wirken sich auch nachteilig auf die städtebauliche Entwicklung des Stadtteils aus. Der Siedlungskörper wird im Osten durch den Neckar abgegrenzt. Wieblingen befindet sich somit in einer Insellage.

Verbindungen nach Pfaffengrund, Eppelheim oder Plankstadt sind nur über stark befahrene Straßen möglich. Radwege verlaufen entlang des Neckars, wobei die Verbindung nach Heidelberg unzureichend ausgebildet ist. Weiterhin wurde im Zuge des Ausbaus der Umgehungsstraße K 9700 zwischen dem Dammweg und der Bundesautobahn A 5 ein selbständiger Radweg ausgebaut.

Neben den Radwegen am Neckar, verläuft im Zuge der Adlerstraße eine Radweghauptachse.

Die zentralverlaufende Mannheimer Straße muß heute hohe Verkehrsmengen aufnehmen. Diese Ortsdurchfahrt teilt die Ortschaft in 2

Bereiche. Die überwiegenden Teile des Siedlungsbereichs sind als Tempo-30-Zonen ausgewiesen.

Die Versorgung mit dem Öffentlichen Personennahverkehr erfolgt einerseits durch die Oberrheinische Eisenbahngesellschaft (OEG) und andererseits durch die Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG (HSB). Die Straßenbahntrasse der OEG teilt den Stadtteil in Ost- und West-Teile, verläuft somit zentral im Ort. Zwei Buslinien der HSB (Linien 34 und 35) erschließen Wieblingen über die Mannheimer Straße. In Höhe der Freien Waldorfschule befinden sich ihre Endhaltestellen. Das Gewerbegebiet Wieblingen-West wird morgens und abends noch durch eine weitere Buslinie (Nr. 27) aus Pfaffengrund angebunden.

### 7.2.3 Grünflächen

Der Schloßpark als zentrale, innerörtliche, jedoch mit Mauern umschlossene Grünfläche gehört zur Elisabeth-von-Thadden-Schule und ist der Öffentlichkeit nur bedingt zugänglich.

Die Bühler'sche Wiese am alten Wieblingen Rathaus stellt einen innerstädtischen Grünraum dar, der heute hauptsächlich zum Spielen genutzt wird. Die Grünfläche am "Hostig" wird von der Wieblingen Bevölkerung für die Naherholung stark angenommen. Als verbindende und übergreifende Grünflächen haben die Neckarau einen sehr hohen Naherholungswert. Auf Kleingärten/ Friedhöfen/ Sportplätzen und Spielplätzen wurde bereits an anderer Stelle genauer eingegangen.

### 7.2.4 Derzeitige und vorgesehene Planungen

Neben den bestehenden Bebauungsplänen sind für folgende Bereiche Neuaufstellungen bzw. Änderungen von Bebauungsplänen in Vorbereitung.

- Wieblingen-West "Bereich zwischen Umgehungsstraße, Kurpfalzring und Autobahnkreuz Heidelberg" (Landwirtschaft/Dauerkleingärten/Sport)
- "Im Sandwingert/ Schollengewann" (Wohnen/ Kindergarten/ evtl. Schule)

- "In der Gabel" (Gewerbe)
- "Wieblingen-Nord, Teil 2"
- "Hauhecke/Greifstraße" (Wohnen)

Folgende Bereiche sind bisher nur im Regionalplan Unterer Neckar ausgewiesene Bauflächen. Für eine künftige Nutzung müssen diese Flächen über den Flächennutzungsplan und Bebauungspläne entwickelt werden:

- "Beim Holzapfelbaum" (Gewerbe)
- "Marienhof" (Gewerbe/Mischnutzung)

Für den Bereich Wieblingen-Süd liegt ein städtebauliches Entwicklungskonzept vor, das bereits in Wieblingen vorgestellt wurde. Es sieht neben dem "Schollengewann" u. a. westlich der OEG-Trasse, im Gewann "Hinterer Entenpfuhl", Wohnbauflächen vor. Die bereits vorhandene gute Anbindung an den ÖPNV rechtfertigt hier eine solche Zielsetzung, trotz der hohen Verkehrsimmissionen.

### Grenzhof

Für den exponiert liegenden Weiler Grenzhof wurde schon 1992 ein städtebauliches Entwicklungskonzept erarbeitet. Dieses wurde im Rahmen der vorbereitenden Untersuchung zur Sanierung vorgestellt. Der Gemeinderat stimmte der sogenannten Minimum-Variante zu.

Der Grenzhof wird deshalb im Stadtteilrahmenplan Wieblingen nicht weiter untersucht.

## 7.3 Zusammenfassung

Das Konzept der Funktionsmischung des Kerngebietes wurde bei allen Neubaugebieten verlassen. Die Monostrukturen als "reines" Wohngebiet und Gewerbegebiet führen einerseits zu einer gewissen städtebaulichen Eintönigkeit und andererseits zu unnötigem Verkehr. Städtebaulich vertretbare Nachverdichtungsmöglichkeiten bestehen im Ortskern.

Die im zentralen Stadtteilbereich vorhandenen schwachen Versorgungszentren können

wegen des Schloßparks nicht zusammenwachsen.

Die Einkaufsmärkte im Gewerbegebiet erzeugen zusätzlichen Verkehr.

Im Gewerbegebiet westlich der OEG befinden sich große Gewerbeflächen, die teilweise brach liegen. Eine Nachverdichtung wäre möglich. Die Gewerbegebiete weisen einen hohen Versiegelungsgrad auf. Die Gewerbegebiete, das Rehabilitations- und Berufsbildungszentrum erzeugen hohen Fremdverkehr, der bei der derzeitigen Verkehrsführung zu Lasten der Wieblinger Bürger und Bürgerinnen geht.

Wieblingen liegt zwischen den Bundesautobahnen A 5 und A 656 und dem Neckar. Es gibt nur wenige Querungen der Autobahnen und keine Querung des Neckars. Der Stadtteil befindet sich in einer Insellage.

Eine große Lärmbelastung stellen die beiden Autobahnen im Westen und Süden dar.

Die OEG-Trasse durchquert mitten den Ort.

An den Haltestellen des ÖPNV fehlen Radabstellanlagen.

Radwege in Richtung Eppelheim, Pfaffengrund, Plankstadt und vor allem nach Osten (Neckarquerung) fehlen. Der Radweg nach Heidelberg ist unzureichend ausgebaut.

Der Schloßpark als zentrale Grünfläche bleibt der Öffentlichkeit vorenthalten. Die Eigentümerverhältnisse verhindern z. Z. eine Grünverbindung zur Bühler'schen Wiese und zum Neckar. Eine durchgehende Grünverbindung entlang des Neckars fehlt. Die Ordnung des öffentlichen Grüns ist bisher ohne Konzept. Die Freifläche zwischen Umgehungsstraße/Kurpfalzring und Autobahnkreuz Heidelberg ist stadtklimatisch als Ausgleichsfläche von Bedeutung. Eine Grünverbindung südlich des Ortorkernes zum Neckar fehlt.

Abbildung 25: Bebauungspläne

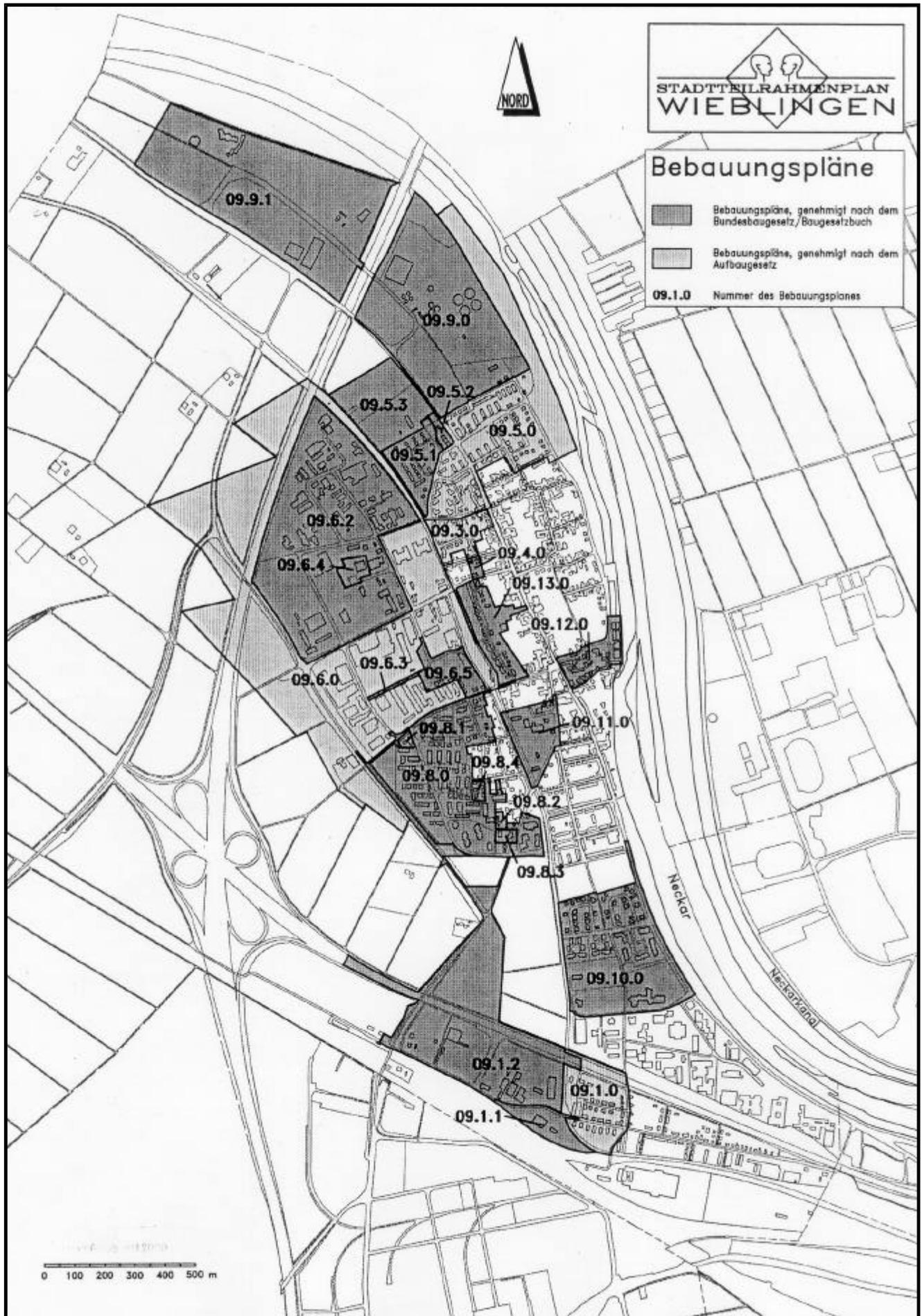
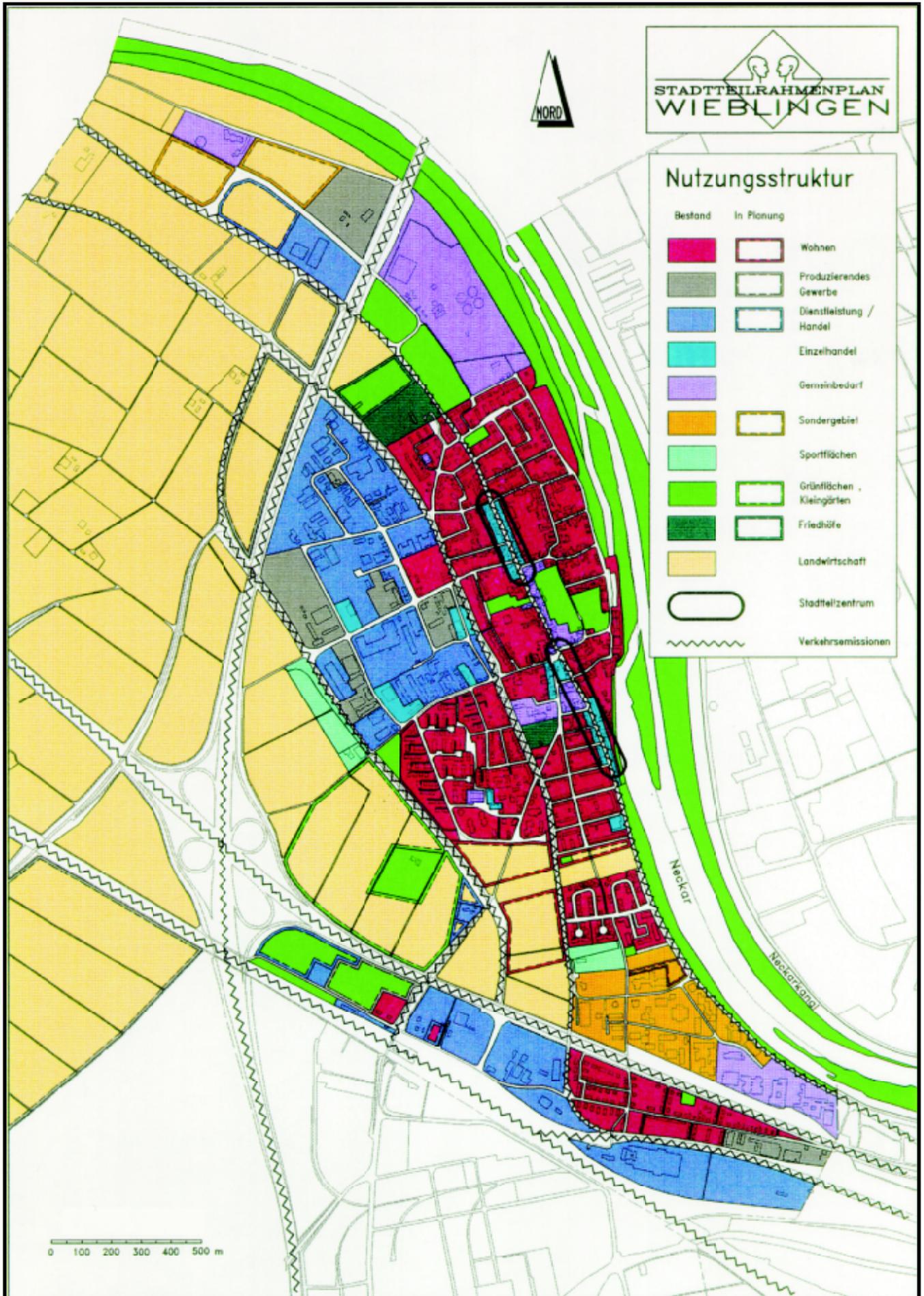


Abbildung 26: Nutzungsstruktur



## 8. Stadtgestalt

### 8.1 Baustruktur/Raumkanten

#### 8.1.1 Baustruktur

Wieblingen umgrenzte als mittelalterliche Siedlung das Gebiet zwischen Neckarhochufer und der Mannheimer Straße, sowie zwischen Wundtstraße und Kreuzstraße/Klappergasse. Sie nahm auch den Bereich des heutigen Schloßparks ein. 1689 wurde Wieblingen durch die Franzosen zerstört.

Der Schloßpark ist vor 200 Jahren durch Zusammenlegung von Hofplätzen und großen Gärten der früheren Adelsgüter entstanden.

Im Ortskern, zwischen Weidweg im Norden und Elisabethstraße im Süden sowie dem Neckar im Osten und der OEG-Trasse im Westen, befinden sich vorrangig ein- bis zweigeschossige Gebäude in Blockrandbebauung. Die durchschnittliche bauliche Dichte entspricht der damaligen dörflichen Bauweise, die große Gärten direkt den Wohngebäuden zugeordnet vorsah. Innerhalb Wieblings zählt der alte Ortskern mit zu den am dichtesten bebauten Bereiche. Im Vergleich mit heutigen Dichtewerten für zentrale Stadtteilbereiche mit Kleinstadtcharakter kann aber von einer geringen Dichte gesprochen werden.

Südlich des eigentlichen Ortskerns, ab der Elisabethstraße, sind einige zwei- bis dreigeschossige Wohnblöcke aus der Zeit kurz nach der Eingemeindung (1919) vorzufinden. Aus dieser Zeit stammt auch die Bebauung direkt westlich der OEG-Trasse, entlang der Adlerstraße. Hier überwiegen jedoch 2geschossige Ein- bis Zweifamilienhäuser. Die städtebauliche Dichte ist mit der im zentralen Bereich zu vergleichen.

Nördlich der Straßen "Am Taubenfeld" und "Kappesgärten" entstanden in den 50er und 60er Jahren Neubauten als Zeilen- und Punkthäuser und bilden heute den nördlichen Wohnbauungsrand. Die Gebäudehöhe forderte größere Hausabstände, so daß größere private Grünflächen dazwischen entstehen konnten.

Dadurch entsteht der Eindruck einer lockeren Bebauung. Aufgrund der größeren Geschossigkeit ist die städtebauliche Dichte jedoch annähernd gleichzusetzen mit der im Ortskern.

Das große Wohngebiet "Hauhecke", das überwiegend in den 70er Jahren bebaut wurde, weist eine heterogene Baustruktur auf. Von freistehenden Einfamilienhäusern über eine verdichtete Reihenhausbebauung bis hin zu Punkthochhäusern sind sämtliche Bauformen vorhanden. Im Schnitt ist auch hier eine für Wieblingen typische mittlere, kleinstädtische bauliche Dichte festzustellen.

Das jüngste Wohngebiet, "Wieblingen-Süd", weist ebenfalls eine gemischte Baustruktur auf. Es hebt sich trotz der Entstehungszeit (80er Jahre) mit einer anderen Städtebauphilosophie in keinster Weise von den übrigen Wohnquartieren ab.

Die Siedlung "Ochsenkopf" ist in den 20er Jahren als eine Eisenbahnersiedlung nach der Gartenstadtidee entstanden. Klein gehaltene Einfamilienhäuser und zwei- bis dreigeschossige Wohnblocks mit großen Gartengrundstücken prägen auch heute noch den Siedlungscharakter. Vergleichsweise verfügt sie über eine geringe städtebauliche Dichte.

#### 8.1.2 Raumkanten

In der Ebene stellt sich ein Siedlungskörper insbesondere aus der Sicht der Verkehrsteilnehmer dar. Für einen Stadtteil prägend ist die atmosphärische Ausstrahlung bedeutender Verkehrswege.

Für Wieblingen sind dies die Mannheimer Straße, Maaßstraße, Grenzhöfer Weg und die Adlerstraße. Diesen nachrangig aber ebenfalls stadtgestalterisch von Bedeutung sind einerseits die Kreuzstraße/ Klappergasse, Maltesergasse, Käfertaler Straße, Klostersgasse und Neckarhamm sowie andererseits die Straßen Edinger Straße, Am Taubenfeld, Wallstraße/ Dammweg und Im Schumachergewann.

Aber auch an den Ortsrändern zeigen sich Raumkanten für die Erscheinung des Ortsteils verantwortlich.

Gestalterisch belastend fallen einige Baulücken und fehlende Raumkanten entlang der Mannheimer Straße auf.

Die Elisabeth-von-Thadden-Schule, zurückgesetzt hinter der Ersatzweise als Raumkante dienenden alten Sandsteinmauer, verhindert eine Belebung des mittleren Bereiches.

Im Gewerbegebiet Wieblingen-West sind klare Raumkanten an der Haupterschließungsstraßen nur in Ansätzen vorhanden. Raumkanten werden nicht nur mit Gebäuden gebildet. Mit Grünelementen können ähnliche Wirkungen erzielt werden. So bildet z. B. das Randgrün des Spielplatzes Käfertaler Straße eine Teil-Raumkante für die Mannheimer Straße.

## 8.2 Bausubstanz

Nach einer nur von Außen vorgenommenen Betrachtung der Gebäude kann festgestellt werden, daß im Stadtteil Wieblingen nur wenige Gebäude aufzufinden sind, die in einem "sehr schlechten Bauzustand" sind. Bei diesen Gebäuden sind grundlegende Sanierungsarbeiten erforderlich.

Die Bewertung der Bausubstanz wurde blockweise vorgenommen. In den als "überwiegend sanierungsbedürftig" eingestuft Quartieren können vereinzelt durchaus bessere Gebäude vorkommen. Der überwiegende Eindruck war dann maßgeblich.

Bei Gebäuden, bei denen Reparaturen am Gebäude, neue Fenster, eine neue Dacheindeckung, etc. fällig sind, wurde die Bausubstanz als "sanierungsbedürftig" bewertet. (s. Abb. 29)

In diese Kategorie eingestuft wurden die Wohnquartiere zwischen der OEG-Trasse und dem Neckar und ältere Gewerbebetriebe in Wieblingen-West sowie die Siedlung Ochsenkopf.

Neubauten und renovierte Altbauten wurden als "neuwertig" bewertet. Auch hier galt wieder die blockweise Betrachtung. Als "überwiegend neuwertig" wurden eingeschätzt die Wohnquartiere "Hauhecke" und "Wieblingen-Süd", die Gewerbegebiete "Wieblingen-Nord", "Wieblingen-West" und "Rittel" sowie das Areal des Berufsförderungswerks.

## 8.3 Stadtbildelemente, Stadtgestalt

Stadtbildprägende, erhaltenswerte Gebäude sind vor allem im alten Ortskern vorzufinden.

Die alte evangelische Kirche erinnert als ältestes Gebäude des Ortes (15. Jahrhundert.) an die ehemalige Bebauung des Schloßparks.

Als weitere historisch bedeutende Gebäude sind die alte katholische Kirche (1746), das alte Rathaus (1818) und die evangelische Kirche (1906) zu nennen.

Ortstypische historische Strukturen, wie der Wechsel von giebelständigen Häusern mit daneben liegenden Toreinfahrten, die aus der landwirtschaftlichen Nutzung resultieren, sind hier an mehreren Stellen gut erhalten.

Einige ehemalige Tabakscheuern im Blockinnenbereich bzw. in zweiter Reihe ergänzen die typische Bebauung.

Das Wohngebiet zwischen der Elisabethstraße und Kurpfalzring dokumentiert in klarster Weise den Wohnungsbau der 20er/30er Jahre. Sie ist in ihrer typischen Art weitestgehend erhalten, weshalb sie stadtbaugeschichtlich von Bedeutung ist.

Das gleiche gilt für die Siedlung Ochsenkopf im südlichsten Bereich des Stadtteils. Hier wird eindrucksvoll die Gartenstadtidee der 20er Jahre verkörpert.

Die städtebaulich prägenden Grünelemente in Wieblingen sind im Plan "Stadtgestaltung" eingetragen.

Die Gestaltung der Ortseingänge vermittelt dem Betrachter einen ersten Eindruck vom Stadtteil (Visitenkarte).

Derzeit wird ein Großteil der Verkehrsströme über die Mannheimer Straße abgewickelt. In deren Verlauf befinden sich in Höhe des Kurpfalzringes und dem Sandhofer Weg die Ortseingänge der Siedlung. Das Berufsförderungszentrum im Süden und das Gewerbegebiet Wieblingen-Nord stellen jedoch schon die ersten Berührungspunkte mit dem Stadtteil dar.

Die Einmündungen Umgehungsstraße/ Maaßstraße bzw. Umgehungsstraße/ Grenzhofer Weg werden die Einlässe von Westen in den Stadtteil sein.

#### **8.4 Aufenthaltsqualität öffentlicher Räume**

Die Aufenthaltsqualitäten öffentlicher Räume sind unter Umständen maßgeblich für das städtebauliche Wohlbefinden der Bürgerinnen und Bürger. Dieses ist wiederum eng verknüpft mit der Identifikation der Bürger mit ihrem Stadtteil.

An der alten katholischen Kirche sowie am alten Rathaus sind Plätze vorhanden, denen eine ihrer zentralen Lage gerecht werdende Aufenthaltsqualität fehlt.

Der öffentliche Personennahverkehr rückt immer stärker in das Bewußtsein der Bürgerinnen und Bürger. Ein verkehrspolitisches Ziel der Stadt Heidelberg ist es u. a. dessen Attraktivität und Akzeptanz zu verbessern. Dazu zählt auch das nähere Umfeld.

Entlang der OEG-Linie, an den Bahnübergängen und besonders am zentralen, städtebaulich undefinierten Bereich entlang der Adlerstraße (zwischen Grenzhöfer Weg und Maaßstraße) fehlen eine der Bedeutung des ÖPNV gerecht werdende Aufenthaltsqualität.

Die Mannheimer Straße ist gegenwärtig noch mit hohen Verkehrsmengen belastet. Einzelhändler, Dienstleister etc. reihen sich an dieser stark befahrenen Straße auf, so daß sie

von den Bürgern häufig angelaufen wird. Immissionen und Gefahren sorgen hier für einen unangenehmen Aufenthalt.

Die Fröbelschule, die Elisabeth-von-Thadden-Schule und ein Kindergarten konzentrieren sich im Bereich der alten katholischen Kirche an der Mannheimer Straße. Die Schulwege insbesondere von den Haltestellen des ÖPNV zu den Schulen bergen Gefahrensituationen in sich.

Der Neckar als historische Lebensgrundlage des Ortes (Fischfang, Mühle, etc.) spielt im heutigen Ortsbild keine Rolle mehr. Die Stadt am Fluß wird als solche nicht mehr empfunden, gleichwohl noch einige übrig gebliebene Fischerhäuser darauf bescheiden hinweisen.

#### **8.5 Bewertung wichtiger Ortsbereiche nach ihrer städtebaulichen Qualität**

##### *Identifikationspunkte*

Die Merkzeichen sowie stadtbildprägenden Gebäude und Plätze finden sowohl von der gegenwärtigen Nutzung als auch vom öffentlichen Raum her kaum Beachtung. Stadtbildprägend sind vor allem das Rathaus, die beiden Kirchen im Ortskern, das Herrenhaus der Thadden-Schule, das alte Rathaus sowie das Ortsensemble insgesamt.

Der Neckar spielt trotz seiner historischen Bedeutung (Fischfang, Mühle, Transportweg) im heutigen Stadtbild nur noch eine nachgeordnete Rolle.

Die Siedlung Ochsenkopf und das Wohnquartier zwischen Mannheimer Straße, Elisabethstraße, Adlerstraße und Kurpfalzring dokumentieren Stadtgeschichte.

In Wieblingen sind keine Quartiere aufzufinden, in denen flächendeckende Sanierungsmaßnahmen durch die öffentliche Hand vonnöten wären. Die erforderlichen Reparatur- und Sanierungsarbeiten sind privat zu durchzuführen. Sie haben keinen Einfluß auf die städtebauliche Entwicklung.

### ***Städtebauliche Gliederung und Ordnung***

Eine ablesbare Konzeption (Raumkanten, Zonierung der Wohn- und Gewerbeflächen, Abgrenzung zum öffentlichen Raum) zum gewerblichen Städtebau kann in Wieblingen nicht festgestellt werden.

So fehlen vor allem die ortsbildprägenden Raumkanten und (ausgestalteten) Plätze entlang der Mannheimer Straße. Die Gewerbegebietshauptzufahrten sind ebenfalls nicht eingefaßt.

Der Übergang vom Wohn- zum Gewerbegebiet entlang der OEG-Trasse (Adlerstraße) weist stadträumliche und -gestalterische Defizite auf.

Der heute noch vorhandene Verkehr auf der Mannheimer Straße und auf den Schulwegen, insbesondere von den Haltestellen des ÖPNV, reduzieren die Aufenthaltsqualität im zentralen Bereich.

### ***Ortseingänge***

Räumlich endet der Ortsteil Wieblingen am Kurpfalzring im Süden und am Sandhofer Weg im Norden. Den "Ortseingängen" fehlt gegenwärtig noch eine entsprechende Gestaltung.

Eine Zersiedlung des Ortes entsteht einerseits durch das ausgewiesene Gewerbegebiet und die Waldorfschule im Norden sowie andererseits durch das Wohngebiet "Wieblingen-Süd" und das Berufsförderungswerk im Süden. Letztere wirken eher Bergheim zugehörig.

### ***Ochsenkopf immer noch isoliert***

Die Siedlung Ochsenkopf liegt auf einer Insel zwischen Autobahn und Bahntrasse ohne "Kontakt" zu Wieblingen oder Bergheim. Dies hat zu einem Ort im Ort geführt.

### ***Nachverdichtungsmöglichkeiten***

Eine **Nachverdichtung** ist aufgrund der relativ geringen städtebaulichen Dichte im begrenzten Umfang in Teilen des alten Ortskernes vertretbar.

Im **Gewerbegebiet** liegen Flächen zum Teil brach, die für eventuelle Betriebserweiterungen vorgehalten werden. Eine Nachverdichtung erscheint auch hier möglich.

## **8.6 Denkmalschutz**

Der Ort Wieblingen, in den älteren Quellen Wibilinga oder Wibilingen genannt, wird zum ersten Mal in einer Schenkungsurkunde an das Kloster Lorsch 767 urkundlich erwähnt. Spuren jungsteinzeitlicher Wohnstätten in Wieblingen Gemarkung wie auch Funde römischer Siedlungen lassen vermuten, daß hier in Zukunft mit archäologischen Funden bei Erdarbeiten zu rechnen ist.

Von Wieblingen gibt es eine vorläufige Liste von Kulturdenkmalen, die sich weitgehend in dem Gebiet des Bebauungsplanes Mannheimer Straße - Elisabeth-von-Thaddenschule konzentrieren.

Historische Bausubstanz wird vor allem auf dem mittelalterlichen Siedlungsgebiet Wieblingens, das sich zwischen dem Neckarhochufer und der Mannheimer Straße und von der Wundtstraße bis zur Klappergasse erstreckte, zu finden sein, aber auch im Bereich der heutigen Ortsmitte westlich der Mannheimer Straße.

Denkmalwert besitzen außer der geschichtsträchtigen Schloß-Anlage und den ortsbildprägenden Kirchenbauten vor allem bäuerliche Anwesen mit ihren ortsscharakteristischen Hofbildungen, deren bauliche Gestalt zu überwiegenden Teil dem 19. Jahrhundert, zum Teil noch dem 18. Jahrhundert entstammt.

Dabei ist in Wieblingen - anders als in anderen Stadtteilen - eine ganze Anzahl von großräumigen Gehöftanlagen erhalten geblieben, aus deren typischen Anordnungen vor allem die hohen Tabakscheuern ortsbildprägend hervortreten. Die erhaltene Gesamtstruktur beansprucht dabei häufig Schutzwürdigkeit.

So kommt außer den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden auch den Einzelobjekten innerhalb

Abbildung 27: Baustruktur und Raumkanten

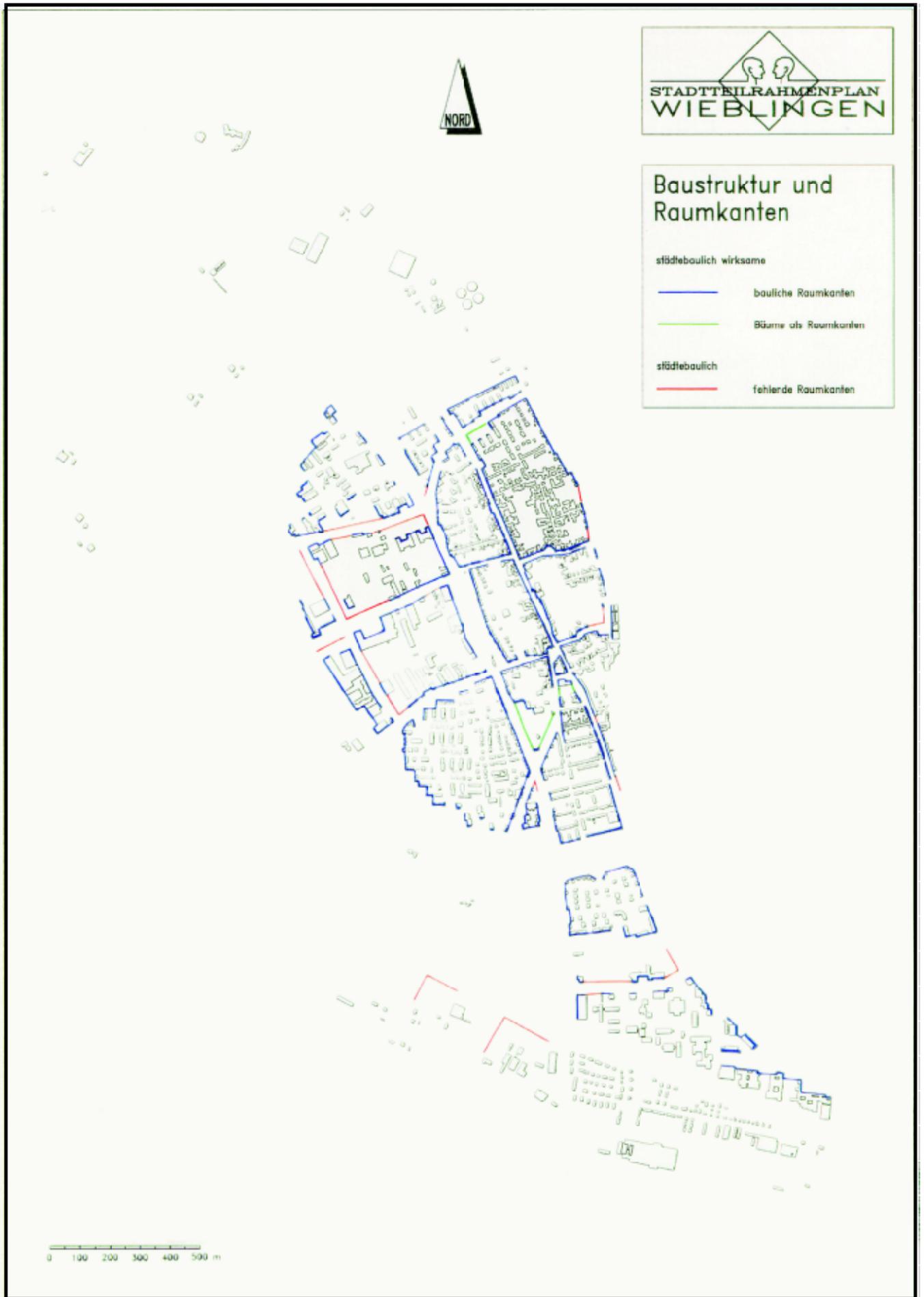


Abbildung 29: Bausubstanz

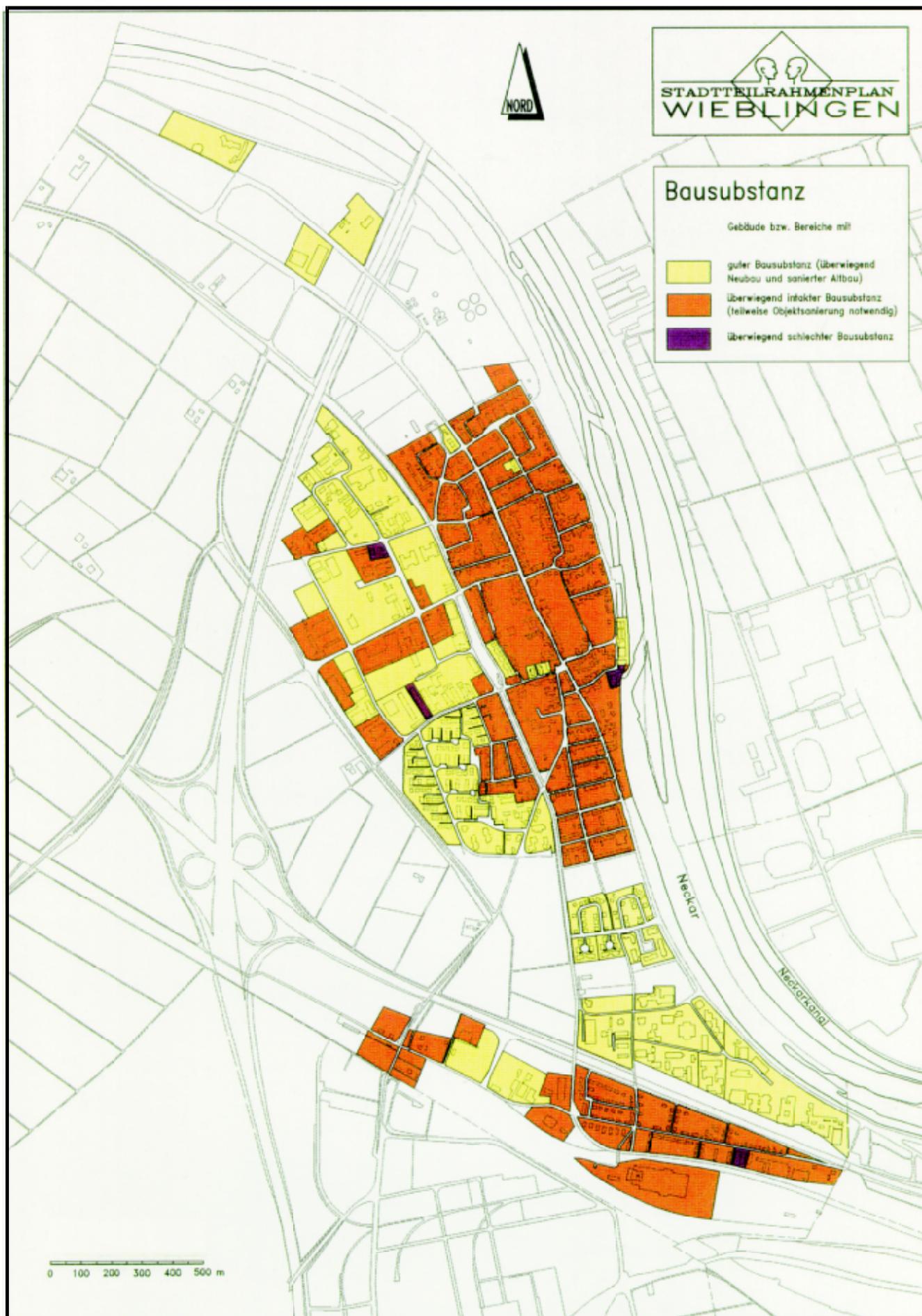
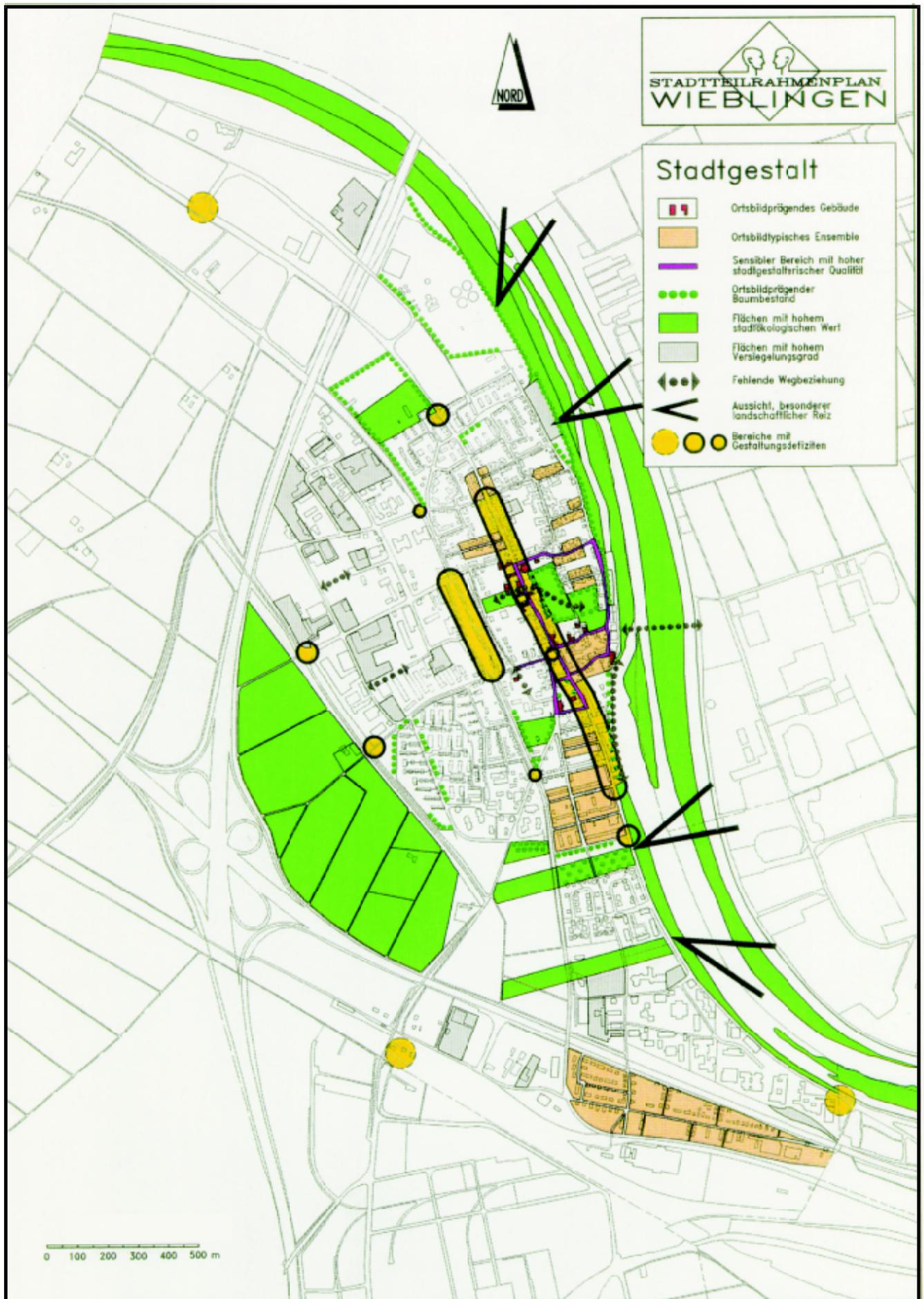


Abbildung 30: Stadtgestalt















des Ensembles, wie etwa historischen Toreinfahrten, Einfriedungsmauern, Hofpflastern sowie Hausgärten Denkmaleigenschaft zu. Als besondere Eigenart historischer Bauerngehöfte Wieblingsens erhalten die hinter den Scheuern liegenden Gartenanlagen auch aktuelle ökologische Bedeutung im Sinne des Grünreservats neben öffentlichen Grünflächen.

Generell gilt es für den Denkmalbestand Wieblingsens, ihn in der Zukunft durch geeignete konservatorische Maßnahmen vor Schädigungen zu schützen, die in der Vergangenheit sowohl als Folge von Vernachlässigung als auch von "Generalinstandsetzung" sowie durch Fremdbenutzung entstanden sind.

## 8.7 Sicherheit von Frauen im öffentlichen Raum

Angst vor Belästigung und körperlicher Gewalt durch Männer ist, so zeigt die Untersuchung des Amtes für Frauenfragen der Stadt Heidelberg<sup>1)</sup>, ein verbreitetes Phänomen und ein wichtiger Bezugspunkt im Lebensalltag von Frauen.

88 von 100 befragten Heidelbergerinnen gaben an, daß sie sich nicht sicher fühlen, wenn sie alleine unterwegs sind. Ein knappes Fünftel hatte dieses Problem tagsüber, über zwei Drittel abends und vier Fünftel nachts nach 22 Uhr. Jede achte Frau war bereits Opfer sexueller Nötigung/Vergewaltigung oder Opfer eines Überfalls. Vier von zehn der befragten Frauen sind schon massiver Belästigung und Bedrohung ausgesetzt gewesen (Versperrung des Weges, angefaßt werden, verfolgt werden).

Eine Studie des Instituts für angewandte Sozialforschung (Infas, 1984) bestätigt die Heidelberger Ergebnisse. Nahezu drei Viertel der befragten Frauen fühlten sich im öffentlichen Raum abends und nachts gefährdet. In Großstädten stieg der Wert auf 85% aller Frauen.

---

1) Amt für Frauenfragen: Angsträume in Heidelberg. Das Sicherheitsempfinden von Frauen in ihrer Stadt, Heidelberg, 1994

Angst schränkt die alltägliche Bewegungsfreiheit und Lebensqualität von Frauen erheblich ein. Keine einzige der befragten Heidelbergerinnen konnte von sich sagen, daß sie auf Maßnahmen zu ihrem Schutz verzichtet. Sie umgehen Orte, vermeiden Wege, verzichten auf Veranstaltungen oder bewegen sich mit größerer Vorsicht in der Öffentlichkeit. Das Frauen-Nachttaxi in Heidelberg ist ein Teil der Bemühungen, die Sicherheit von Frauen zu erhöhen und ihre uneingeschränkte Beteiligung am öffentlichen Leben zu gewährleisten.

Das Sicherheitsempfinden der Frauen wird nicht nur durch die Tageszeit besonders beeinträchtigt. Angst erzeugen auch räumliche Strukturen. In verschiedenen Untersuchungen wurden verschiedene Faktoren herausgearbeitet, die sowohl mit der Bauweise, Lage und Gestaltung eines Ortes zu tun haben als auch mit dessen Nutzungsfunktion und der tatsächlichen Nutzung. Besonders wichtig sind:

- fehlende Wahlmöglichkeiten
- mangelnde Übersichtlichkeit
- fehlende soziale Kontrolle
- mangelnde Beleuchtung (auch zu starke Kontraste zwischen hell und dunkel).

### *Angsträume in Wieblingen*

Zu ganz konkreten Angsträumen in ihrem Stadtteil äußerten sich insgesamt 45 Wieblingen. Mehr als die Hälfte der Nennungen war über den gesamten Stadtteil gestreut und hatte keinen eindeutigen Schwerpunkt. Die genannten Bereiche werden nachfolgend ohne weiteren Kommentar aufgelistet:

- Fahrradweg nach Wieblingen
- Rad- und Fußweg nach Edingen
- Wehrsteg Wieblingen
- Hostig
- Rittel
- OEG-Bahnhof Wieblingen
- Wieblingen allgemein
- Mannheimer Straße
- Lärmschutzmauer Autobahn
- Neckarhamm
- Bühler'sche Wiese

Von den Frauen, die sich an der Zukunftswerkstatt beteiligen, wurden zusätzlich noch

weitere Bereiche genannt. Hierzu wird auf das entsprechende Kapitel 10 verwiesen.

Auffällig ist die Konzentration der Nennungen auf die **Verbindung Wieblings zur Innenstadt**, nach Neuenheim und nach Edingen. Die räumliche Trennung Wieblings und die Verteilung wichtiger Funktionen auf verschiedene Stadtteile zwingt die Frauen häufiger als die Männer zur Nutzung der Verbindungswege. Dabei treten die oben genannten raumspezifischen Faktoren häufig zusammen auf.

Der **Fahrradweg von Wieblingen zur Innenstadt**, der parallel zur Mannheimer Straße (B 37) verläuft, wurde am häufigsten als Angstraum genannt (40% der Befragten). Dieser Radweg ist in seiner gesamten Länge nicht ausgeleuchtet. Die Straßenlampen sind auf der gegenüberliegenden Seite angebracht. Er führt außerdem an hochwachsendem Gebüsch vorbei.

Die Möglichkeit, auf dem letzten Teil der Strecke nach Wieblingen auf den gegenüberliegenden Radweg auszuweichen, wurde von den befragten Frauen nicht als Alternative angesehen. Auch hier wird durch die beidseitige Begrenzung mit Gebüsch und die mangelnde Beleuchtung das Sicherheitsgefühl erheblich beeinträchtigt.

Angstgefühle entstehen bei beiden Wegen durch Unübersichtlichkeit, schlechte Ausleuchtung, Unbelebtheit und durch fehlende Wohnbebauung.

Für den an zweiter Stelle genannten **Fuß- und Fahrradweg von Wieblingen nach Edingen** (20% der Befragten), der ebenfalls am Neckar entlang durch wenig bebauten Gebiet führt, wurden fast gleichlautende Gründe genannt. Hier handelt es sich jedoch um einen typischen Freizeitweg, der wegen seines Verlaufs durch ein Naturschutzgebiet nicht verändert werden sollte. Zudem besteht bereits eine Alternative durch die Radverkehrsrouten nördlich der Verbindungsstraße nach Edingen. Darüber hinaus ist ein neuer Radweg an der Südseite durch das Straßenbauamt Heidelberg geplant. Bei der Ausführung sollten jedoch die

bekanntesten Sicherheitsrisiken vermieden werden.

Rund 16% der befragten Frauen fühlten sich auf dem **Wehrsteg** von Wieblingen nach Neuenheim unsicher. Die mangelnde Ausleuchtung, die Unbelebtheit abends und nachts lösen Angstgefühle aus. Dazu kommt die Enge des Weges, speziell der Auf- und Abgänge, die kein Ausweichen zuläßt. Auch das Wissen, daß "hier immer wieder etwas passiert" (zuletzt am 9.12.93) und die Befürchtung, daß im Ernstfall niemand helfen würde, tragen zur Verunsicherung bei.

#### *Was kann verbessert werden?*

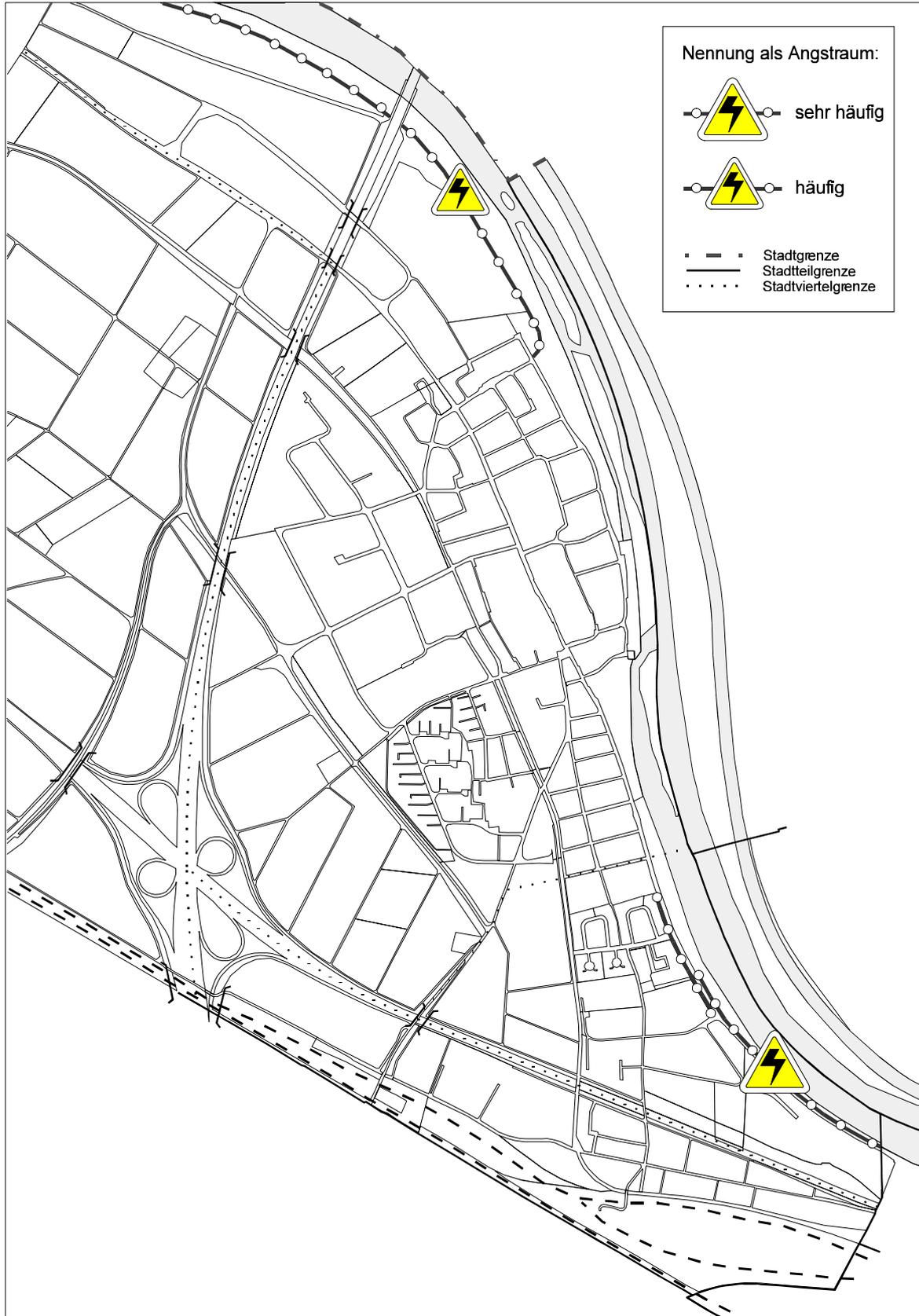
Verbesserungen für die Radwegverbindung Wieblingen - Innenstadt wären kurzfristig durch eine bessere Beleuchtung und das regelmäßige Zurückschneiden von Gebüsch zu erreichen. Mittelfristig könnte im Rahmen der Verkehrsberuhigung der Mannheimer Straße und der damit verbundenen Verlegung der B 37 der Radweg direkt an der Straße angelegt werden. Dabei könnte auch der Wunsch der Frauen berücksichtigt werden, den Radweg so zu gestalten, daß ein problemloses Aneinandervorbeifahren der NutzerInnen möglich wird. Die darüber hinaus geäußerten Wünsche nach Notrufsäulen und/oder Telefonzellen und nach der Erlaubnis, Fahrräder abends im ÖPNV transportieren zu dürfen, unterstreichen noch einmal das ausgeprägte Bedürfnis nach Sicherheit.

Die vom Gemeinderat beschlossene Verbreiterung der Auf- und Abgänge am Wehrsteg wird die Situation nur bedingt entschärfen. Erforderlich ist auch hier das regelmäßige Zurückschneiden der Sträucher in unmittelbarer Nachbarschaft des Steges sowie dessen bessere Ausleuchtung. Die Konstruktion insgesamt läßt nur wenig Änderungsmöglichkeiten zur Erhöhung des Sicherheitsgefühls zu. Möglicherweise würde hier die von den Teilnehmerinnen der Zukunftswerkstatt Wieblingen gewünschte **FußgängerInnen-Brücke von Wieblingen nach Neuenheim** Abhilfe schaffen, denn schon bei der Planung könnten neue Erkenntnisse berücksichtigt werden.

Die Vorschläge der Wieblingerinnen zur Verbesserung der Sicherheit im öffentlichen Raum konzentrieren sich auf bessere Beleuchtung, das Rückschneiden von Sträuchern und den verstärkten Einsatz von Polizeistreifen nachts und zu Fuß. Einige Frauen schlugen vor, das nächtliche Busangebot auszubauen und den Transport von Fahrrädern im Bus zu erlauben. Der zuletzt genannte Punkt konnte von der HSB bis jetzt nur für die Hangbuslinien umgesetzt werden. Allerdings besteht das Angebot, in Notfällen (z. B. bei Pannen) generell Fahrräder mitzunehmen, sofern Platz genug im Fahrzeug ist.

Das seit Juli 1992 als dauernde Einrichtung bestehende Frauen-Nachttaxi wird von den Wieblingerinnen positiv beurteilt und als wichtige Entscheidung für Frauen bewertet.

Abbildung 30: Angsträume in Wieblingen



Quelle: Amt für Frauenfragen, Angsträume in Heidelberg, 1994

## 9. Ver- und Entsorgung

### 9.1 Energie

#### *Erdgas*

Die Stadtwerke Heidelberg AG bieten für das Neubaugebiet "Im Sandwingert/ Scholengewann" den Erdgas-Wärmeservice an. Beim Erdgas-Wärmeservice beliefern die Stadtwerke Heidelberg AG einzelne möglichst zusammenliegende Wohneinheiten mit Nutzwärme, wobei die Auswahl der Wärmebereitstellungstechnik der Stadtwerke Heidelberg AG obliegt. Für Ein- und kleinere Mehrfamilienhäuser, die nicht in diese Nahwärmeversorgung integrierbar sind, ist eine direkte Einzelversorgung vorgesehen. Die Berohrung der Baugebiete erfolgt im Zuge der Erschließungsmaßnahmen. Das in der Gasversorgung im Stadtteil Wieblingen angelaufene Erneuerungs-/ Auswechslungsprogramm "GG-Stemmuffenleitungen" ist voraussichtlich bis 1996 abgeschlossen.

#### *Fernwärme*

Die Fernwärme erfolgt direkt über das Primärnetz der Stadtwerke Heidelberg AG aus der Kraft-Wärme-Kopplung des Großkraftwerkes Mannheim (GKM). Eine Erweiterung des Fernwärmenetzes über die Elisabethstraße hinaus ist zur Zeit nicht vorgesehen.

#### *Elektrizität*

Die Elektrizitätsversorgung des Stadtteils Wieblingen erfolgt über die Umspannanlagen West und Neuenheim sowie über insgesamt 18 Netz- und 20 kundeneigene Trafostationen. Ausgehend von den Netzstationen wird das Niederspannungsnetz verteilt. Das vorhandene Freileitungsnetz wird nicht mehr erweitert. Für anstehende Erneuerungen bzw. Anschlüsse wird eine Netzverkabelung angestrebt.

### 9.2 Abfall

Die Entsorgung des Hausmülls und der hausmüllähnlichen Gewerbeabfälle wird durch das Abfallwirtschaftskonzept und die

Abfallwirtschaftssatzung der Stadt Heidelberg bestimmt. Danach werden für die Entsorgung des Restmülls das Banderolensystem, die 14tägige Entsorgung sowie die wöchentliche Entsorgung angeboten. Der Kompostmüll wird getrennt gesammelt. Hierfür stehen grundstücksbezogene Behälter zur Verfügung. Die Wertstoffsammlung erfolgt für Altpapier und Glas in Depotcontainern. Die Verdichtung des Depotcontainernetzes auf ca. 500 Einwohner je Depotcontainer ist in Wieblingen zwischenzeitlich abgeschlossen. Bei größeren Wohnanlagen sind Altpapier- und Glasbehälter bei der Wohnanlage selbst aufgestellt. Der Erfolg des Heidelberger Abfallgebührensystms sowie der intensiven Abfallberatung und Öffentlichkeitsarbeit läßt sich an der Entwicklung des Abfallaufkommens erkennen.

Das Aufkommen an Hausmüll (ohne Wertstoffe und organische Abfälle) sowie des hausmüllähnlichen Gewerbemülls betrug 1992 60.800 Tonnen und 1993 nur noch 48.154 Tonnen.

Durch die Einführung des Dualen Systems am 01.01.1993 erfolgt die Sammlung des Verpackungsmülls (Leichtfraktion ausgenommen Altpapier und Glas) in gelben Säcken und bei größeren Wohneinheiten in gelben Mülltonnen. Auf Antrag werden auch mit gelbem Deckel versehene alte Abfallbehälter in kleineren Wohneinheiten zur Verfügung gestellt. Für die Glasdepotcontainer ist im Rahmen des DSD eine Separierung nach Weiß-, Grün- und Braunglas erforderlich. Der Austausch der Monobehälter ist abgeschlossen.

Für die Entsorgung von Problemstoffen aus Haushaltungen werden mobile Sammlungen entsprechend den im Abfallkalender und im Stadtblatt genannten Terminen durchgeführt. Darüber hinaus können diese Abfälle auch in der Abfallentsorgungsanlage Wieblingen (AEA) abgegeben werden. Beim Recyclinghof Oftersheimer Weg besteht die Möglichkeit, alte Kühlschränke und Elektronikschrott anzuliefern.

Die Sperrmüllabfuhr erfolgt probeweise bis Ende 1993 auf Abruf. Über die endgültige Form der Sperrmüllsammlung soll aufgrund der Erfahrung aus der Testphase entschieden werden. In kleineren Mengen kann zur Zeit Sperrmüll aus Haushaltungen auch in der Abfallentsorgungsanlage Wieblingen angeliefert werden.

In Wieblingen steht für die Sammlung von Wertstoffen, Leichtfraktion und Problemstoffen der Recyclinghof in der Abfallentsorgungsanlage zur Verfügung. Es ist beabsichtigt, den Recyclinghof aus dem Betriebsgelände der AEA auszulagern und an anderer Stelle evtl. im Bereich südlich der Kläranlage Süd anzusiedeln.

In Wieblingen befindet sich die Abfallentsorgungsanlage der Stadt Heidelberg. Ihre Hauptkomponenten sind die Kompostierungs- und die Restmüllverbrennungsanlage mit Klärschlammwässerung, -trocknung und -mitverbrennung. Genehmigt sind die beiden Anlagen für einen Durchsatz von 25.000 Tonnen/Jahr (20.000 Tonnen Bio- und 5.000 Tonnen Grünabfälle) sowie bis zu 40.000 Tonnen/Jahr (35.000 Tonnen Restmüll und 5.000 Tonnen getrockneter Klärschlamm).

Auf der Basis des im Dezember 1992 nunmehr abschließend unterzeichneten öffentlich-rechtlichen Vertrages für die regionale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Abfallwirtschaft zwischen dem Rhein-Neckar-Kreis und den Städten Mannheim und Heidelberg (ZARN) wurde inzwischen mit dem Projekt Umrüstung zu einer eingehausten Kompostierungsanlage mit einer Kapazität von bis zu 35.000 t/a Biomüll begonnen. Bei dieser Baumaßnahme wird der neueste Stand der Technik zugrundegelegt, um sicherzustellen, daß keine Geruchsbelästigung von der Anlage ausgeht.

Nach dem ZARN-Vertrag hat sich die Stadt Heidelberg zur Kompostierung von 55.000 t/Jahr Biomüll verpflichtet. Für die zur Verarbeitung der 35.000 t/Jahr übersteigenden Mengen notwendige Kapazität ist eine Standortuntersuchung über das gesamte Gemarkungsgebiet der Stadt eingeleitet.

Die 17. Verordnung zur Durchführung des Bundesimmissionsschutzgesetzes vom 23.11.90 macht eine Nachrüstung oder Stilllegung der Müllverbrennungsanlage bis 01.12.1996 erforderlich. Im Rahmen der regionalen Zusammenarbeit wird die Müllverbrennung insgesamt in Mannheim erfolgen, wobei der neue Ofen hoffentlich bis zu diesem Zeitpunkt in Betrieb ist, sonst muß eine Übergangslösung gefunden werden.

Die Stadt Heidelberg übernimmt die Klärschlammwässerung für bis zu 75.000 t/Jahr Klärschlamm (ca. 35 % Trockensubstanz) aus der Region, das sind ca. 25.000 Tonnen Trockensubstanz (TS). Wie die dazu notwendige Anlage konzipiert werden soll, wird zur Zeit intensiv geprüft.

### 9.3 Wasser

Der Stadtteil Wieblingen wird durch das Wasserwerk Rauschen mit Grundwasser versorgt. Zusätzlich wird noch Trinkwasser vom "Wasserzweckverband Neckargruppe" (Pumpstation im Wasserturm) und vom "Zweckverband Wasserversorgung Kurpfalz" eingespeist. 1989 wurden durch entsprechende Auflagen in den Pachtverträgen die Schutzzone II bis zum Grenzhöferweg erweitert.

1991/1992 wurde die Sanierung der Schächte der Zubringerleitung des Wasserwerkes Rauschen in das Stadtgebiet ausgeführt. Geplante Baumaßnahmen liegen im Bereich des Wasserwerkes Rauschen. So sind 1993/1994 der Umbau der drei Trafostationen und 1994 eine Brunnenerneuerung vorgesehen.

Im Versorgungsgebiet werden weiche Quell- und harte Grundwässer verteilt. Die einzelnen Versorgungsabschnitte mit unterschiedlichen Wässern sind voneinander getrennt. Das weiche Wasser der Quellen, Härtebereich 2 (=7-14 Grad deutscher Härte (dH)) kommt vorwiegend in den Hanggebieten zur Verteilung. Ziegelhausen, Schlierbach, die Altstadt und Teile von Rohrbach, Neuenheim und Handschuhsheim werden damit versorgt.

Die Ebenen von Neuenheim und Handschuhsheim erhalten Trinkwasser mit dem Härtebereich 3 (=14-21 Grad dH) aus dem Wasserwerk Entensee bzw. mit dem Härtegrad 4 (=mehr als 21 Grad dH) aus dem Wasserwerk Rauschen. Die übrigen Stadtteile, so auch Wieblingen, erhalten dagegen hartes Grundwasser mit dem Härtebereich 4.

Die Nitratgehalte des im Wasserwerk Rauschen geförderten Grundwassers, mit dem auch der Stadtteil Wieblingen versorgt wird, liegen zwischen 25 und 35 mg/l.

## 10. Exkurs: Zukunftswerkstatt - Frauen gestalten ihren Stadtteil

### *Warum Zukunftswerkstätten für Frauen?*

Zukunftswerkstätten sind eine Form der Bürgerinnenbeteiligung, deren Ziel nicht die Erhebung von statistischem Material ist, sondern das Sichtbarmachen von Interessenlagen sowie das Unterstützen von politischer Partizipation - in diesem Fall der Interessen und der Mitsprache von Frauen. Für diese Form der direkten Bürgerinnenbeteiligung sprach nicht nur der Wunsch, die Wertschätzung einer Einmischung von Frauen und ihrer Expertinnenansichten zum Ausdruck zu bringen. Dafür sprach auch die Erfahrung, daß sich in BürgerInnenversammlungen vor allem Männer angesprochen fühlen, in den privaten Planungsämtern im wesentlichen Männer beschäftigt sind und in den einschlägigen politischen Gremien Frauen noch nicht in ausreichender Zahl beteiligt sind.

### *Stadtteilgestaltung aus der Sicht der Frauen*

Als Korrektiv zu so stark vertretener männlicher Perspektive sollten die Bewohnerinnen jedes Stadtteils in einer Tagesveranstaltung die Gelegenheit bekommen, ihre Kritik an der bisherigen Gestalt und Entwicklung des Stadtteils vorzutragen. Zur Verdeutlichung ihrer Interessenlagen waren die Frauen darüber hinaus aufgefordert, zu zentralen Kritikpunkten utopische Gegenentwürfe zu formulieren. Das Konzept einer Zukunftswerkstatt sieht weiter vor, die entwickelten Ideen konsequent auf ihre Durchführbarkeit hin zu untersuchen. Mögliche Formen der Mitbestimmung und -gestaltung werden durchsichtig gemacht. Interessen an einer Weiterführung der Zusammenarbeit über die Tagesveranstaltung hinaus werden unterstützt.

### *Die wichtigsten Ergebnisse für Wieblingen*

Im folgenden sind die Ergebnisse der kritischen Bestandsaufnahme und der gewünschten Gegenentwürfe der Zukunftswerkstatt Wieblingen zusammengefaßt. Sie verweisen zum einen auf ganz konkrete Anliegen der Bewohnerinnen und erlauben darüber hinaus die Formulierung allgemeiner Interessenlagen,

die für die Orientierung bei zukünftigen stadtentwicklungspolitischen Entscheidungen insgesamt relevant sind.

### *Verkehrssituation / Mobilität*

Das Thema Verkehr wurde von den Wieblingenerinnen einstimmig als der "Problembereich Nr. 1" betrachtet. Ihre Kritik formulierten sie aus drei unterschiedlichen Blickrichtungen, wobei sie einmal die Position von FußgängerInnen einnahmen, zum zweiten die von Kindern bzw. die der Mütter und an dritter Stelle die von Radfahrerinnen. In der Rolle als Autofahrerin sah sich keine der Teilnehmerinnen.

### *Verkehrsbelastungen aus der Sicht der Frauen*

Aus der Sicht der Frauen sind die zu engen Bürgersteige und die häufig zugeparkten Gehwege für Eltern mit Kindern sehr gefährlich. Ein ausreichend großer Fußweg gegenüber dem Thadden-Gymnasium wird für sinnvoller gehalten als die vorhandenen schmalen auf jeder Seite der Mannheimer Straße. Zudem entstünden für FußgängerInnen an vielen Stellen unfallträchtige Situationen, weil die Autos wegen der zu engen Straßen oft über die Gehwege führen. Es fehle eine wirksame Verkehrsberuhigung der zu stark befahrenen Mannheimer Straße. Die Verlegung der B 37 sei unumgänglich.

Darüber hinaus wurde die schlechte Verkehrsführung der Umgehungsstraße bemängelt. Die dort stehende Schallschutzmauer erzeugt wegen der Abschottung Angst bei Frauen.

### *Verkehrsprobleme aus dem Blickwinkel der Mütter*

In ihrer Rolle als Mütter kritisierten sie die an den Bedürfnissen der StadtteilbewohnerInnen vorbeigeplante Verlegung des Sportplatzes in die Nähe des Reiterplatzes jenseits der Umgehungsstraße. Der Weg dorthin sei so gefährlich, daß Mütter ihre Kinder wieder fahren müßten.

Die schon erwähnte schlechte Verkehrsführung der Umgehungsstraße führe auch dazu, daß die Schulwege nicht sicher seien. Zur Sicherung der Schulwege auch an anderer Stelle vermißten sie Zebrastreifen über den Grenzhöfer Weg auf der Höhe Friedrichsfelderstraße und Richtung Mannheimer Straße. Befürchtet wurde, daß fünf unverzichtbare Zebrastreifen auf der Mannheimer Straße bei Neuplanungen wegfallen würden, ebenso wie zwei Ampelanlagen auf der selben Straße.

### ***Wie beurteilen Radfahrerinnen die Verkehrssituation?***

Als Radfahrerinnen beurteilten sie den Radweg zwischen Kurpfalzring und Wieblingen als äußerst unfallträchtig und bemängelten generell das Fehlen von Fahrradwegen. So fehle z. B. eine direkte Verbindung von der Innenstadt am Neckar entlang bis zum Kerweplatz.

Auch die Mannheimer Straße war wieder im Blick, weil sie für RadfahrerInnen zu gefährlich sei. Für den Bereich Rizalufer wurde jedoch die Fahrerlaubnis gefordert, denn bei der jetzigen Regelung müsse der untere Uferweg benutzt werden, der besonders nachts zu gefährlich sei.

Bemängelt wurde an zweiter Stelle das Fehlen kleinerer Geschäfte, durch die Konkurrenz der Supermärkte gäbe es immer weniger Einkaufsmöglichkeiten in zentraler Lage. Ohne Auto könne kaum noch eingekauft werden. Besonders für Mütter sei die Lage prekär, denn neben der alltäglichen Belastung des Einkaufens werde z. B. der Besuch beim Kinderarzt zur Expedition, weil man jedesmal in einen anderen Stadtteil müsse. Daneben führe die Schulraumnot (überfüllte Klassen mit einem Klassenteiler von 33) bei den Kindern zu Aggression und Motivationslosigkeit, eine Situation, die hauptsächlich von den Müttern aufgefangen werden müsse. Zusätzlich bedauerten die Teilnehmerinnen den Mangel an Wohnungen, die auf die individuellen Bedürfnisse alter Menschen oder alleinstehender Frauen zugeschnitten sind, weil sie gern im Stadtteil bleiben wollen.

An dritter Stelle thematisierten die Wieblingen ihre Enttäuschung darüber, daß ihre Interessen und Anregungen zu wenig berücksichtigt würden. Sie würden nicht gefragt, wenn es - wie beispielsweise bei der Belegung des Seniorenzentrums - um ihre Belange ginge. Auch die Arbeit von Gruppen und Initiativen, die sich z. B. für sichere Schulwege und die Bühlerwiese eingesetzt hätten, sei bis jetzt nicht erfolgreich gewesen. Im Stadtteil würden immer die gleichen reden, wenige verträten sehr rigoros ihre eigenen Interessen und es gäbe eine große schweigende Mehrheit.

Für ein besseres Miteinander fehle einfach eine öffentliche Begegnungsstätte mit Angeboten für Alt und Jung, ebenso ein zentrales Café. Kulturelle Angebote im Stadtteil fehlten gänzlich, es gäbe nicht einmal ein Kino. Für Frauen zwischen 40 und 60 Jahren, deren Kinder aus dem Haus seien, gäbe es nur wenig, um neue Interessen zu erschließen. Auch für ältere Kinder und Jugendliche fehle ein qualifiziertes, erweitertes Angebot. Das vorhandene Jugendzentrum sei von außen "so unattraktiv, daß es nur von schwierigen Jugendlichen besucht werde".

Ein weiterer Kritikschwerpunkt war die Platzgestaltung bzw. das Fehlen von Grünflächen. Besonders der Platz vor der Katholischen Kirche wurde als "abscheulich" bewertet.

### ***Angsträume im Stadtteil***

Vor allem wurden die vorhandenen Spazier- und Fahrradwege als gefährlich für Frauen beurteilt. Insgesamt 16 Bereiche in Wieblingen wurden als Angsträume für Frauen benannt:

- der Bereich zwischen Autobahn und Edinger Straße / Ecke Am Taubenfeld
- die Waldhofer Straße
- die Straße Im Sändel
- die Adlerstraße
- der Gehweg entlang der Bühler'schen Wiese
- der Neckarhamm
- die Wundtstraße
- die Klostersgasse
- Hostig einschließlich Spielplatz

- das Rizal-Ufer zwischen Kurpfalzring und L.-Guttman-Strasse
- der Gutachweg zwischen Kurpfalzring und L.-Guttman-Strasse
- der Wieblinger Bahnhof
- Fahrrad- und Fußweg entlang der Umgehungsstraße
- die Maaßstraße / Ecke Hauheckenweg bis zur Umgehungsstraße.

Darüber hinaus wurden die schlechten Lichtverhältnisse in den Seitenstraßen und im alten Ortskern kritisiert.

### *Gegenentwürfe für mehr Lebensqualität*

Die Gegenentwürfe zur formulierten Kritik zielten konsequenterweise auf eine Verbesserung der Stadtteilgestaltung, die mehr Kommunikation und Nähe zuläßt. Dabei verzichteten die Wieblingerinnen nur deshalb auf Utopien zum Thema Verkehr, weil sie der Auffassung waren, daß bereits andere Gruppen im Stadtteil intensiv an diesem Bereich arbeiten. (Z. B. Initiative "Sichere Schulwege").

Ihre konkreten Forderungen bezogen sich auf

- Begegnungszentren im Grünen mit vielfältigen Angeboten (Gesprächskreise, Tanz, Unterhaltung, Sport, Kreatives, Musik und Konzerte, Ausstellungen, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Fahrdienst für Ältere),
- Cafés an der Mannheimerstraße, an der Bühler'schen Wiese, am Kerweplatz oder am Platz vor der Katholischen Kirche,
- einen Wochenmarkt (und Weihnachtsmarkt) auf dem Kerweplatz,
- einen Dorfplatz als Stadtteilmittelpunkt,
- einen gepflasterten Platz ohne Bordsteinkanten an der Katholischen Kirche,
- den Ausbau der Adlerstraße zum "Adlerpark" zwischen Grenzhöfer Weg und Maaßstraße (bis zum OEG-Bahnhof),
- einen Brunnen zum Planschen,
- einen FußgängerInnensteg zum Neuenheimer Feld (zu Fuß zum Zoo, zum Schwimmbad und zum Sportzentrum Nord),
- Angebote für Jugendliche (analog Kurpfälzisches Museum).

### *Fuß- und Radwegenetz*

Voraussetzung für die Nutzung dieser bewußt an unterschiedlichen Orten gedachten Einrichtungen war für die Wieblingerinnen die Vernetzung durch ein sinnvolles Fuß- und Radwegenetz.

In der Realisierungsphase konzentrierten sich die Teilnehmerinnen auf drei Forderungen:

1. mehr Angebote für ältere Jugendliche
2. Café/Biergarten
3. Platzgestaltung

### *Angebote für Jugendliche werden gewünscht*

Als Angebote für die älteren Kinder und Jugendlichen wünschten sie sich Betreuung in der schulfreien Zeit, die Möglichkeit zum Mittagessen und eine Hausaufgabenüberwachung. Speziell für Mädchen wurden spezifische Angebote gewünscht: der Kerweplatz als Rollschuhfläche und im Winter "übereist" zum Schlittschuhlaufen, eine Laienspiel-AG, eine Ballettschule mit Rock'n'Roll-Kursen, Jazztanz und Tanzkursen generell. Eine Skate-Board-Bahn, ein Abenteuerspielplatz mit erweiterten Angeboten für Ältere (z. B. Spielmobil/Kulturfenster) und Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung runden die Palette ab.

### *Ideen gegen Umsetzungshindernisse*

Hindernissen für die Umsetzung dieser Ideen, wie Raumfrage, Personal, Kosten, Organisation etc. wurden folgende Ideen entgegengesetzt:

**Denkbare Raumangebote:** Fröbelschule (Erweiterungsbau), AWO (das Jugendzentrum "müßte sich besser verkaufen, der Eingangsbereich beim vorhandenen Jugendtreff sollte ansprechend gestaltet sein"). Bürger-saal, Ballettschule Lack, Seniorenzentrum, Gemeindehäuser.

**Kosten/Personal:** zum Beispiel ehrenamtlich, VertreterInnen von Veranstaltern (z.B. BUND, Museum).

**Organisation:** eigenes Projekt, Zuschüsse von Stadt, Land und Bund.

Die Teilnehmerinnen konnten sich durchaus vorstellen, selber aktiv zu werden, an mögliche Veranstalter heranzutreten und mit dem Gemeinderat Kontakt aufzunehmen.

### ***Café und Biergarten***

Die Vorstellungen zur Realisierung eines Biergartens bzw. eines Cafés wurden ebenso deailliert erarbeitet. Danach sollte der Biergarten eher außerhalb auf einer Wiese mit Bäumen und Spielplatz angelegt sein und damit zum Treffpunkt für Familien werden.

Das Café sollte zentral gelegen sein mit Sitzmöglichkeiten im Freien. Ein großer Nichtraucherbereich und das Angebot von Vollwertkost würde es ebenfalls zu einem attraktiven Anziehungspunkt für Familien machen.

Als Hindernisse wurden die wenigen geeigneten Plätze für ein Café (evtl. Falkengasse oder Hinterhöfe) und das finanzielle Risiko gesehen. Die Überwindung dieser Schwierigkeiten könnte nach der Vorstellung der Teilnehmerinnen durch direkte Ansprache von Privatleuten und die Kooperation von Geschäftsleuten erreicht werden. Besonders wichtig war ihnen bei der Bearbeitung dieses Projekts die Idee, daß damit Arbeitsplätze für Frauen geschaffen werden könnten.

### ***Plätze sind gefragt***

Das Projekt "Platzgestaltung" umfaßte vier Bereiche: den Kerweplatz, den Platz vor der Katholischen Kirche, den Rathausplatz und die Adlerstraße am OEG-Bahnhof.

- Der Kerweplatz wäre nach Auffassung der Wieblingerinnen relativ einfach umzugestalten: ein großes Brunnenbecken für die Kinder zum Planschen, Basketballkörbe und feststehende Tischtennisplatten an der Nordseite des Platzes und Ausweisung der Fläche als Marktplatz (an marktfreien Tagen als Parkplatz).
- Ein Platz vor der Katholischen Kirche setze die Erweiterung in Richtung Maaßstraße und Wallstraße voraus. Sitzgelegenheiten sollten vorhanden sein, ein Trittsteinpfad

zum Platanenplatz sollte angelegt werden, das Gelände niederbuschig bepflanzt werden.

- Der Rathausplatz benötigt nach den Überlegungen der Frauen "nur" die Verkehrsberuhigung der Mannheimer Straße.
- Für einen zukünftigen Platz an der Adlerstraße (den "Adlerpark") müßte mit der Geländeeigentümerin OEG verhandelt werden. Zur Zeit bestehe der Platz nur aus Staub und Geröll, eine Bepflanzung mit Bäumen würde diesen Bereich sehr aufwerten.

### ***Ideen müssen weitergetragen werden***

Um mögliche Hindernisse zu überwinden, stellten sich die Teilnehmerinnen vor, weitere MitstreiterInnen zu gewinnen. Hier wurde an Nachbarinnen, die Thaddenschule, den Bezirksbeirat, den Stadtteilverein, die Gruppe "Sicherer Schulweg" und die Katholische Kirche gedacht. Die Finanzierung könnte zumindest zum Teil über Sponsoren abgedeckt werden oder über die Einkünfte aus Stadtteil- und Straßenfesten.

### ***Resümee***

In der Zukunftswerkstatt Wieblingen wurde einmal mehr deutlich, daß Frauen, wenn ihnen die Möglichkeit eingeräumt wird, sich an der Gestaltung ihres Stadtteils zu beteiligen, mit ihren Ideen zu einem menschenfreundlichen Miteinander beitragen. Die von ihnen gesetzten Prioritäten in bezug auf mehr Angebote für ältere Jugendliche, eines Cafés und Biergartens und einer kommunikationsfreundlichen Platzgestaltung haben die Überwindung von Isolation und Vereinsamung genauso zum Ziel wie die Erhöhung der persönlichen Sicherheit. Gerade beim letztgenannten Punkt spielt sowohl die Tatsache eine Rolle, daß im Lebensalltag von Frauen die Furcht vor gewalttätigen Angriffen durch Männer "dazugehört" als auch die alle BewohnerInnen betreffende Gefährdung durch den Autoverkehr.

Gestaltungsvorschläge von Teilnehmerinnen der Zukunftswerkstätten haben daher

nicht einseitig eine einzige Idee im Blick, sondern bedürfen zu ihrer Realisierung einer ganzheitlichen Betrachtungsweise. Stadtteilplanung, die die typischen Lebenszusammenhänge von Frauen mit einbezieht, wird notwendigerweise die Bereiche Kommunikation und Begegnung, Dienstleistung und Einzelhandel, Verkehr und ÖPNV, Arbeitsplätze und bedürfnisorientiertes Wohnen miteinander vernetzen müssen. Ziel muß es dabei sein, durch eine gut überlegte gemischte Nutzung der vorhandenen Flächen sowohl die soziale Kontrolle zu gewährleisten als auch einen Stadtteil der "kurzen Wege" zu ermöglichen.

Bei der Durchführung der Zukunftswerkstatt Wieblingen waren 17 Frauen im Alter von 34 bis 65 Jahren beteiligt, so daß auch altersspezifisch unterschiedliche Lebenssituationen in die Überlegungen eingeflossen sind. Inzwischen haben weitere Treffen stattgefunden, bei denen sich die Teilnehmerinnen mit den Umsetzungsmöglichkeiten ihrer Anliegen näher auseinandergesetzt haben. Mit dem hier formulierten Ausschnitt von Fraueninteressen sind wichtige Kritikpunkte und Änderungsvorschläge für den Stadtteil sichtbar geworden, die zu einer höheren Lebensqualität für alle BewohnerInnen führen könnten.

## 11. Gesamtbewertung

Obwohl die Siedlungsfläche Wieblingsens sich in den letzten beiden Jahrzehnten erheblich ausgedehnt hat, **stagnierte** - ohne Berücksichtigung der in den Wohnheimen der Stiftung Rehabilitat untergebrachten Rehabilitanten - **die Einwohnerzahl**. Gemessen an der Gesamteinwohnerzahl ca. (9.700) liegt es an siebter Stelle unter den 14 Stadtteilen Heidelbergs.

Mit der Aufsiedlung der neuen Baugebiete insbesondere in Wieblingen-Süd wird jedoch eine deutliche Zunahme der Wohnbevölkerung verbunden sein. Mit dem Prognosewert von rd. 10.700 Personen im Jahr 2000 wird der Schwellenwert von 10.000 Einwohnern in Zukunft deutlich überschritten. Damit wird Wieblingen als **attraktiver Wohnstandort** an Bedeutung zunehmen.

Wieblingen zählt heute noch zu den Stadtteilen mit **einer ausgeglichenen Sozialstruktur** und einer noch stark traditionellen, familienorientierten Prägung. Der Anteil an Haushalten mit Kindern unter 18 Jahren ist überdurchschnittlich hoch. Der Trend zum Einpersonenhaushalt ist weniger weit fortgeschritten als in anderen Stadtteilen. Die Gartenstadtsiedlung "Ochsenkopf" und der Grenzhof nehmen sowohl in der Bevölkerungsstruktur als auch in ihrer Einbindung in den Stadtteil eine Sonderrolle ein.

Aufgrund der Struktur des Wohnungsbestandes kommt Wieblingen innerhalb der Stadt eine herausragende Rolle für die Wohnraumversorgung einkommenschwächerer Haushalte und Familien mit Kindern zu. Der Anteil an Sozialwohnungen liegt nahe am Zielwert von einem Viertel am Gesamtbestand. Mit einem vergleichsweise hohen Anteil an Wohnungen mit Kohle- oder Ölheizungen sind allerdings eine unrationelle Energieverwendung und höhere Schadstoffemissionen als in anderen Stadtteilen verbunden.

Nach den gegenwärtigen Planungen nimmt der **Wohnungsbestand in Wieblingen nach Kirchheim am stärksten zu**. Vor allem die städtebauliche Integration der neuen Wohn-

quartiere in Wieblingen-Süd stellt eine große Herausforderung an die Entwicklungs- und Infrastrukturplanung dar.

Von **überregionaler Bedeutung sind die Klinik- und Bildungseinrichtungen** des größten europäischen Rehabilitationszentrums. Zusammen mit dem benachbarten gewerblich-technischen Berufsschulzentrum bietet es nach dem Neuenheimer Feld und der Altstadt den drittgrößten Schwerpunkt an Aus- und Weiterbildungsplätzen in Heidelberg.

Wieblingen ist einer der **traditionsreichen Industriestandorte** in Heidelberg. Bedeutende Industrieunternehmen mit teilweise weltweiten Geschäftsbeziehungen und überwiegend hochqualifiziertem Mitarbeiterstamm haben hier ihren Sitz.

Insgesamt stellen die rd. 360 Betriebe ca. 7.400 Arbeitsplätze. Diese konzentrieren sich fast ausschließlich auf das Gewerbegebiet im Westen und den Dienstleistungsschwerpunkt im Süden Wieblingsens. Eine **städtebaulich maßvolle Durchmischung** von Wohn- und Arbeitswelt ist infolge der strikten planerischen Funktionstrennungen zwar nicht voll gegeben, die relative räumliche Nähe der Arbeitsplatzstandorte zu den Wohngebieten läßt jedoch den Zusammenhang von Wohnen und Arbeiten in Wieblingen noch deutlich erkennen. Wie in vielen anderen Stadtteilen auch, verläßt der allergrößte Teil der Erwerbstätigen trotz des großen Arbeitsplatzangebotes den Stadtteil, um zum Arbeitsplatz zu gelangen.

Infolge der bestehenden Flächenreserven und der **geplanten Gewerbegebiete** wird die Bedeutung Wieblingsens als Wirtschaftsstandort in Zukunft weiter zunehmen. Gemeinsam mit der Weststadt ist hier die größte Beschäftigtenzunahme zu erwarten. Der Charakter eines typischen Produktionsstandortes wird dabei allerdings erhalten bleiben, auch wenn der Dienstleistungssektor, insbesondere der Bildungsbereich, die größeren Entwicklungsperspektiven hat.

Die **Infrastrukturversorgung** Wieblings ist in den meisten Bereichen als gut zu bezeichnen. Einschränkend ist allerdings die teilweise ungünstige Lage einzelner Standorte zu den Einwohnerschwerpunkten anzuführen. Vor allem auf dem medizinischen Sektor, entspricht das Versorgungsangebot noch nicht voll dem Bedarf. Allerdings ist eine Stadtverwaltung hier in ihren Steuerungsmöglichkeiten eingeschränkt.

Eine eindeutige räumliche Konzentration der Einrichtungen für die Versorgung Wieblings mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen und mittelfristigen Bedarfs ist nicht festzustellen. Der historische Geschäftsbe- reich entlang der Mannheimer Straße war in- folge der hohen Verkehrsbelastungen und der unbefriedigenden stadtgestalterischen Situati- on erheblich in seinen Entwicklungsmöglich- keiten beeinträchtigt. Mehrere großflächige Einzelhandelsangebote in Streulage konkur- rieren mit der Ortsmitte. Versorgungslücken und Entfernungsprobleme gelten vor allem für Wieblingen-Süd und den Ochsenkopf

Die nach 1995 erwarteten erheblichen Ein- wohnerzuwächse bergen bei einer nicht vor- ausschauenden Planung die Gefahr von Ver- sorgungsengepässen und unangepaßten stadt- räumlichen Entwicklungen in sich. Dies gilt insbesondere für die Sicherstellung einer fuß- läufig erreichbaren Grundversorgung in Nähe der neuen Wohnquartiere. Im Zusammenhang mit dem neuen Wohngebiet "Schollengewann/ Hinterer Entenpfuhl" sind daher Planungs- überlegungen zur **Bildung eines neuen Nachbarschaftszentrums**, das den Ochsen- kopf mitversorgt, erforderlich.

Die **Kindergartenversorgung** ist im ge- samtstädtischen Vergleich als gut zu bezeich- nen. Es ist jedoch wichtig, daß das Platzange- bot - wie vorgesehen - parallel zur Wohn- ungsentwicklung erweitert wird. Defizite be- stehen weiterhin bei den **Spielflächen**. Sie re- sultieren vornehmlich aus der ungünstigen Lage und der geringen Größe der einzelnen Spielplätze.

Wieblingen ist einer der **wichtigsten Schulstandort** in Heidelberg. Die Palette

deckt den gesamten Bereich des allgemeinbil- denden und beruflich-gewerblichen Schulwe- sens ab. Hinzu kommt das breite Ausbil- dungsangebot der Stiftung Rehabilitation. Be- reits jetzt ist allerdings absehbar, daß der durch die geplanten Neubaugebiete hervorgeru- fene **Mehrbedarf** an Klassen- und Fach- räumen im **Grundschulbereich** in der Fröbel- schule nicht aufgefangen werden kann. Im Neubaugebiet "Schollengewann/Hinterer En- tenpfuhl" ist daher auch ein Standort für eine neue Schule vorgesehen.

Der **Kinder- und Jugendtreff** der Arbei- terwohlfahrt (AWO) ist fest im Stadtteil inti- griert und bietet ein breites Spektrum an Spiel- Begegnungs- und Bildungsangeboten für die Kinder und Jugendlichen an. Wiebli- gen verfügt insgesamt über ein **überdurch- schnittliches Angebot** der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Die Unterstützungs- und Hilfsangebote für **ältere Menschen** im Stadtteil sind im ge- samtstädtischen Vergleich überdurchschnitt- lich gut. Die zentrale Position im ambulanten Versorgungsangebot hat das **Seniorenzen- trum** mit seinem breiten pflegerischen, akti- vierenden und beratenden Angebot. Stationäre Einrichtungen gibt es keine im Stadtteil. Mit der Eröffnung des **Bürgeramtes** im alten Rat- haus im Jahr 1993 verfügt es über eine zen- trale Anlaufstelle für Behördengänge.

Defizite bestehen weiterhin bei den über die Kinder- und Seniorenbetreuung hinausge- henden Freizeit- und Kulturangeboten sowie im Sportbereich. Insbesondere Räumlichkei- ten für **Begegnungs- und Kommunikati- onsmöglichkeiten**, aktivierende kulturelle Angebote und Weiterbildungseinrichtungen (VHS, Stadtbücherei, Musik- und Singschule) sind noch nicht im erforderlichen Umfang vorhanden.

Eine erhebliche Beeinträchtigung der Wohn- und Umweltqualität vieler Wohnquar- tiere geht gegenwärtig noch vom hohen **Ver- kehrsaufkommen** im Stadtteil aus. Wiebli- gen ist auf drei Seiten von stark befahrenen Autobahnen umgeben. Noch stark belastet sind die Ortsdurchfahrt Mannheimer Straße,

die Zufahrten zu den Gewerbegebieten und insbesondere seit Fertigstellung des Autobahnanschlusses Rittel die Umgehungsstraße/Kurpfalzring. Die Folge ist eine erhebliche **Lärm und Schadstoffbelastung**.

Verbunden mit den Gewerbegebieten und dem regional bedeutenden Ausbildungs- und Bildungsangeboten besteht ein hohes Aufkommen an Quell- und Zielverkehr durch **Berufs- und Ausbildungspendler**. Zusätzlich wird durch die zum Teil periphere Lage der Nahversorgungseinrichtungen (Einzelhandelsgeschäfte etc.) ein vielfach nicht notwendiger Verkehr erzeugt.

Die **ÖPNV-Erschließung** Wieblings mit den HSB-Buslinien sowie der OEG ist ausreichend. Der Anschluß der OEG an den Hauptbahnhof und die neue OEG-Haltestelle in Nähe des Berufsschulzentrums stellen eine wesentliche Verbesserung der Bedienung dar. Eine weitere Verbesserung ist etwa durch den Einsatz von HSB-Straßenbahnen auf den OEG-Gleisen zur Taktverdichtung oder die Einrichtung einer Busverbindung Rohrbach - Kirchheim - Pfaffengrund - Wieblingen anzustreben.

Trotz der Fertigstellung der Umgehungsstraße quält sich heute (Ende 1993) noch viel **Durchgangsverkehr** mit einem hohen Anteil an Schwerlastverkehr durch den alten Ortskern. Damit sind erhebliche Beeinträchtigungen in der Aufenthaltsqualität verbunden.

Die insgesamt noch unbefriedigende städtebauliche Situation, der enge Straßenraum und die schmalen Gehwege, die geringen Freiflächen und unattraktiven Plätze hemmen in Verbindung mit der Verkehrsbelastung die dortigen Entwicklungsmöglichkeiten erheblich.

Die gegenwärtig in der Diskussion befindlichen, bereits planerisch konzipierten oder auch ausgeführten Entwicklungsmaßnahmen für die Mannheimer Straße lassen jedoch in Kürze eine **spürbare Revitalisierung und Verkehrsverminderung im Ortskern** erwarten. Dies gilt ebenfalls für die Aufwertungsbestrebungen im Ortsbild durch Ver-

kehrsberuhigungs- und Platzgestaltungsmaßnahmen, z. B. um die alte katholische Kirche und das ehemalige Rathaus.

Deutlich ansprechender ist die **Wohn- und Aufenthaltsqualität** in den ruhigeren Wohngebieten abseits der Hauptverkehrsstraßen. Die Aufgaben, die in den neueren Wohnquartieren eine intensive Durchgrünung der öffentlichen Räume erfüllt, kommt im Ortskern den großen ehemaligen Wirtschaftsgärten in den Blockinnenbereichen zu. Die Ordnung des öffentlichen Grüns ist allerdings bisher ohne durchgehendes Konzept. Eine Verzahnung der bestehenden Grüninseln fehlt.

Im Norden von Wieblingen befindet sich die Abfallentsorgungsanlage von Heidelberg mit Kompostierungsanlage, Restmüllverbrennung, Kläranlage und Recyclinghof. Die derzeit noch erheblichen Belastungen, die von diesen Anlagen für die Wieblingener Bevölkerung ausgehen, werden durch den beschlossenen Neubau einer **eingehausten Kompostierungsanlage** in Zukunft deutlich abnehmen.

In der **Zukunftswerkstatt für Frauen** zeigte sich, daß für die Wieblingenerinnen die Problembereiche Verkehr, Freizeit- und Betreuungsangebote für Jugendliche, Kommunikationsmöglichkeiten und die Aufenthaltsqualität auf öffentlichen Plätzen besonders dringend der Verbesserung bedürfen.

Zusätzlich zu den genannten Punkten wurde von Wieblingenerinnen häufig das Problem der **Sicherheit im öffentlichen Raum** angesprochen. Rad- und Fußwege in andere Stadtteile führen durch unbewohnte Gebiete, ÖPNV-Haltestellen sind teilweise schlecht einsehbar und abgelegen. Daher werden diese Bereiche vor allem abends und nachts oft zu Angsträumen für die Frauen. Dieser Aspekt ist bei zukünftigen Planungen für Fuß- und Radwege und den ÖPNV stärker zu berücksichtigen. Grundsätzlich ist eine stärkere Funktionsmischung und damit Belebung zu den unterschiedlichen Tageszeiten anzustreben.

Die Analyse hat für Wieblingen trotz immer noch vorhandener Verkehrsbelastungen ein erhebliches städtebauliches Entwicklungs-

potential als Wohn- und Arbeitsplatzstandort aufgezeigt. Es ist ein häufig unterschätzter Stadtteil, dessen Liebreiz und Standortvorteile man erst auf den zweiten Blick entdeckt. Unter den in Zukunft engen finanziellen Bedingungen gilt es insbesondere die Infrastrukturausstattung weiter auszubauen und die Wohnumfeldverbesserungen weiter fortzuführen.. Diese trifft vor allem für die geplanten Umlenkungs- und Reduzierungsmaßnahmen im Verkehrsbereich sowie für die angestrebten Gestaltungsmaßnahmen zur Verbesserungen des Ortsbildes zu. Darüber hinaus stellt die planerisch abgesicherte Integration der neuen Wohnquartiere im Süden Wieblingsens eine der zentralen Zukunftsaufgaben dar. Dazu zählt u.a. auch die Verbesserung der Anbindung an die Stadtmitte auf der OEG-Linie.

Die bereits bis heute eingegangenen vielfältigen Hinweise und Ideen der Bürgerinnen und Bürger geben wichtige Anregungen für die nächste Phase der Stadtteilrahmenplanung:  
**Die Erarbeitung von Entwicklungszielen und -maßnahmen.**

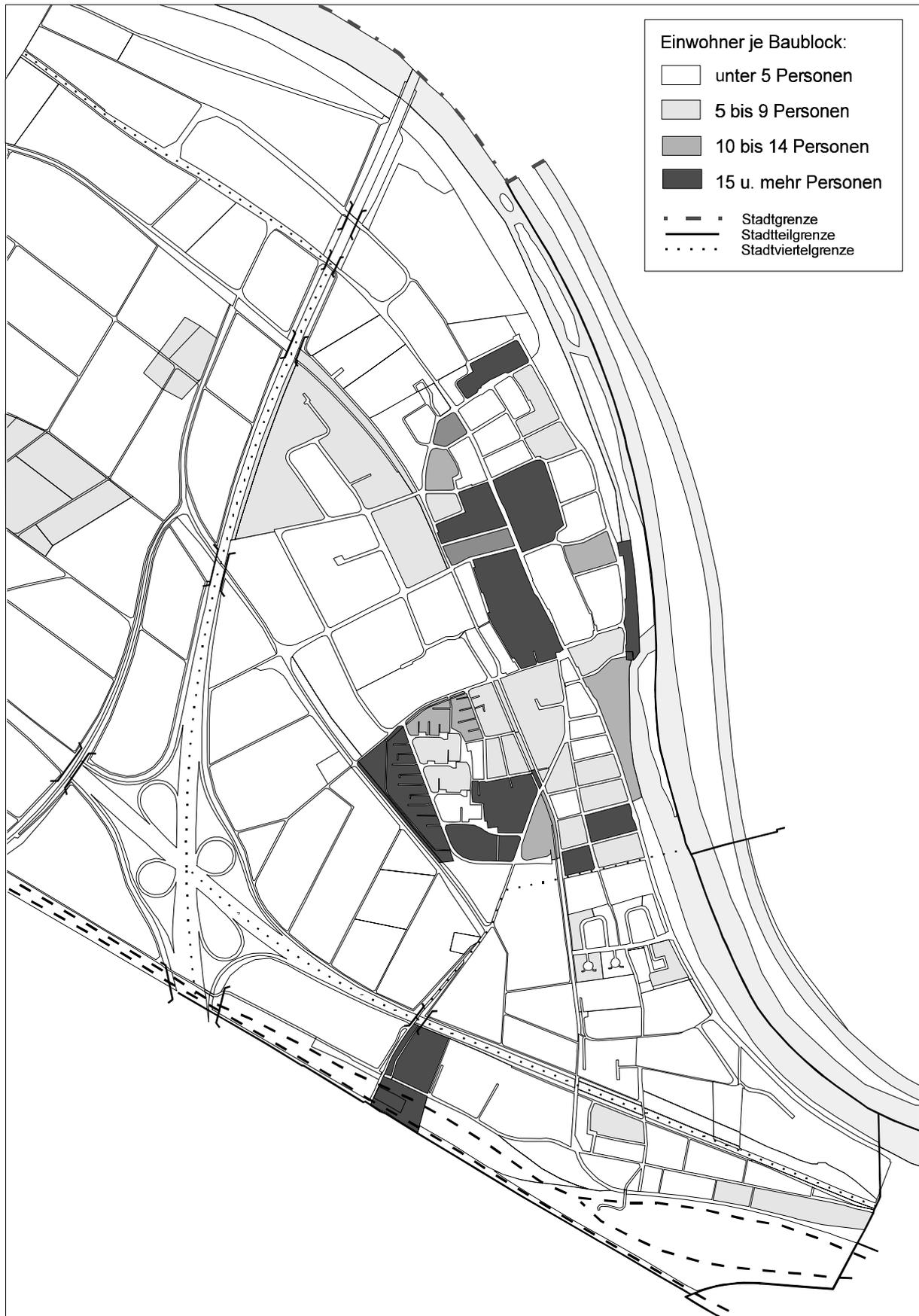
# Anhang

Abbildung 31: Einwohner insgesamt in Wieblingen 1993 nach Baublöcken



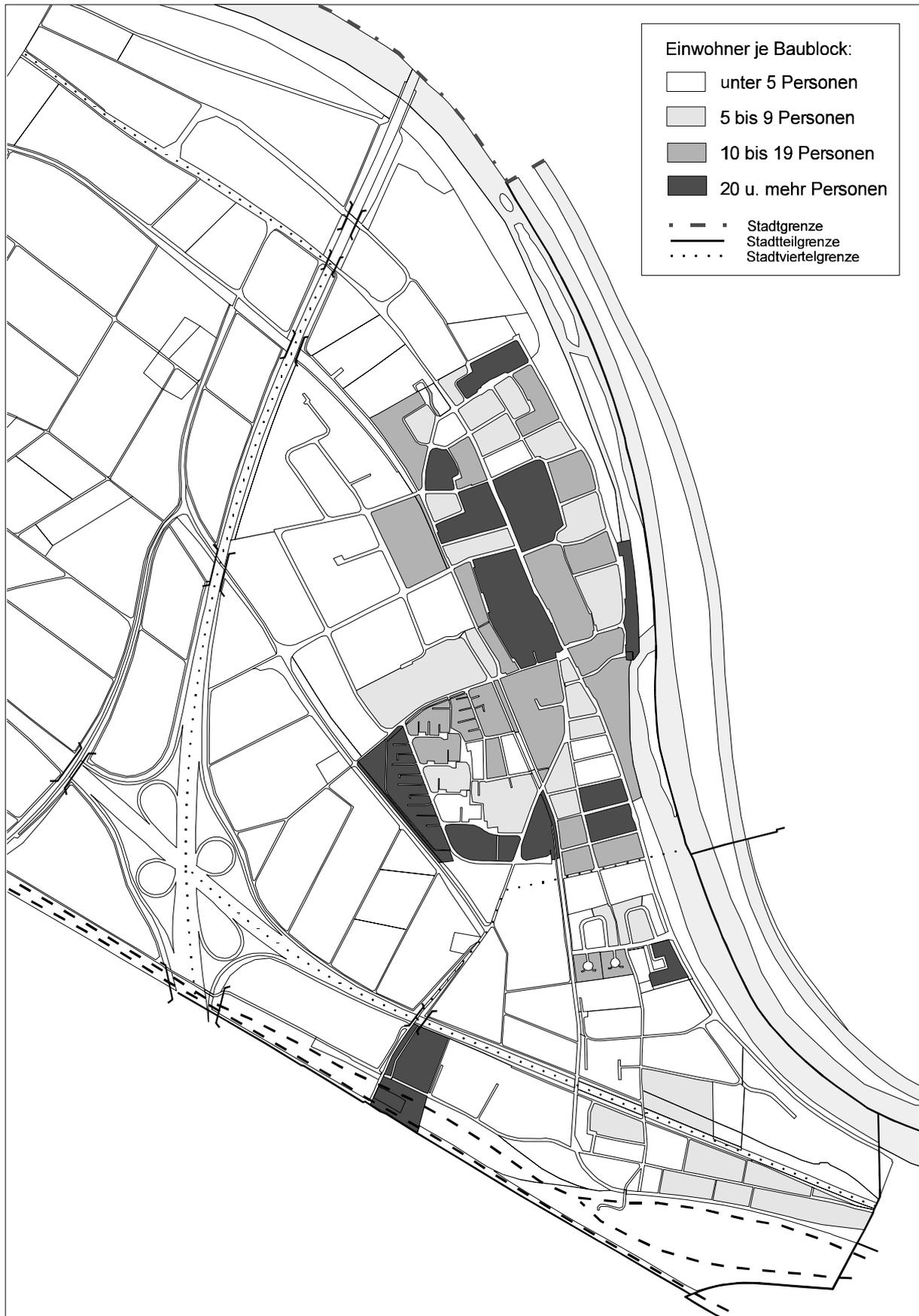
Quelle und Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Abbildung 32: Einwohner unter 6 Jahren in Wieblingen 1993 nach Baublöcken



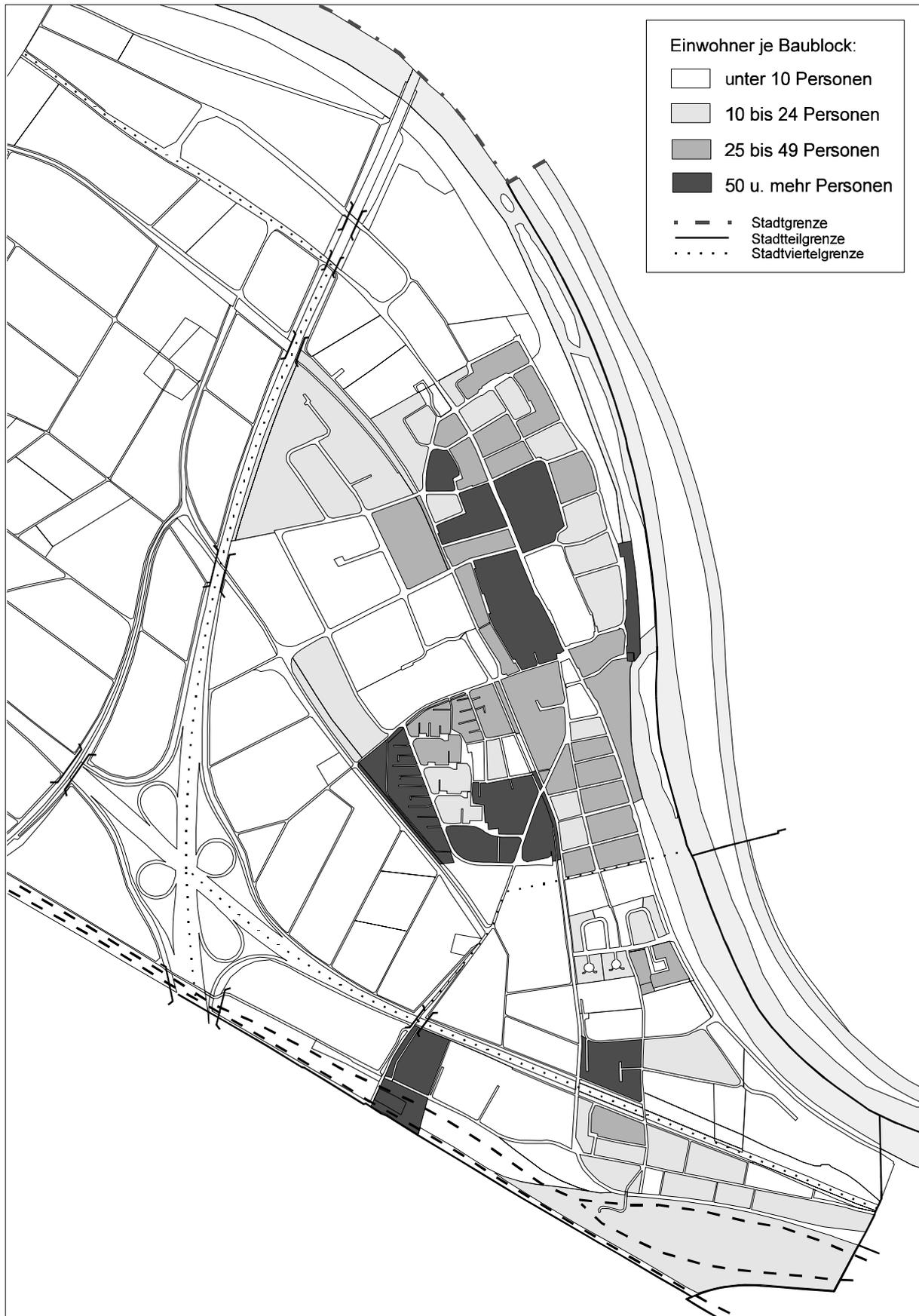
Quelle und Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Abbildung 33: Einwohner zwischen 6 und 17 Jahren in Wieblingen 1993 nach Baublöcken



Quelle und Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Abbildung 34: Einwohner zwischen 18 und 34 Jahren in Wieblingen 1993 nach Baublöcken



Quelle und Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Abbildung 35: Einwohner zwischen 35 und 64 Jahren in Wieblingen 1993 nach Baublöcken



Quelle und Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Abbildung 36: Einwohner 65 Jahre und älter in Wieblingen 1993 nach Baublöcken



Quelle und Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994